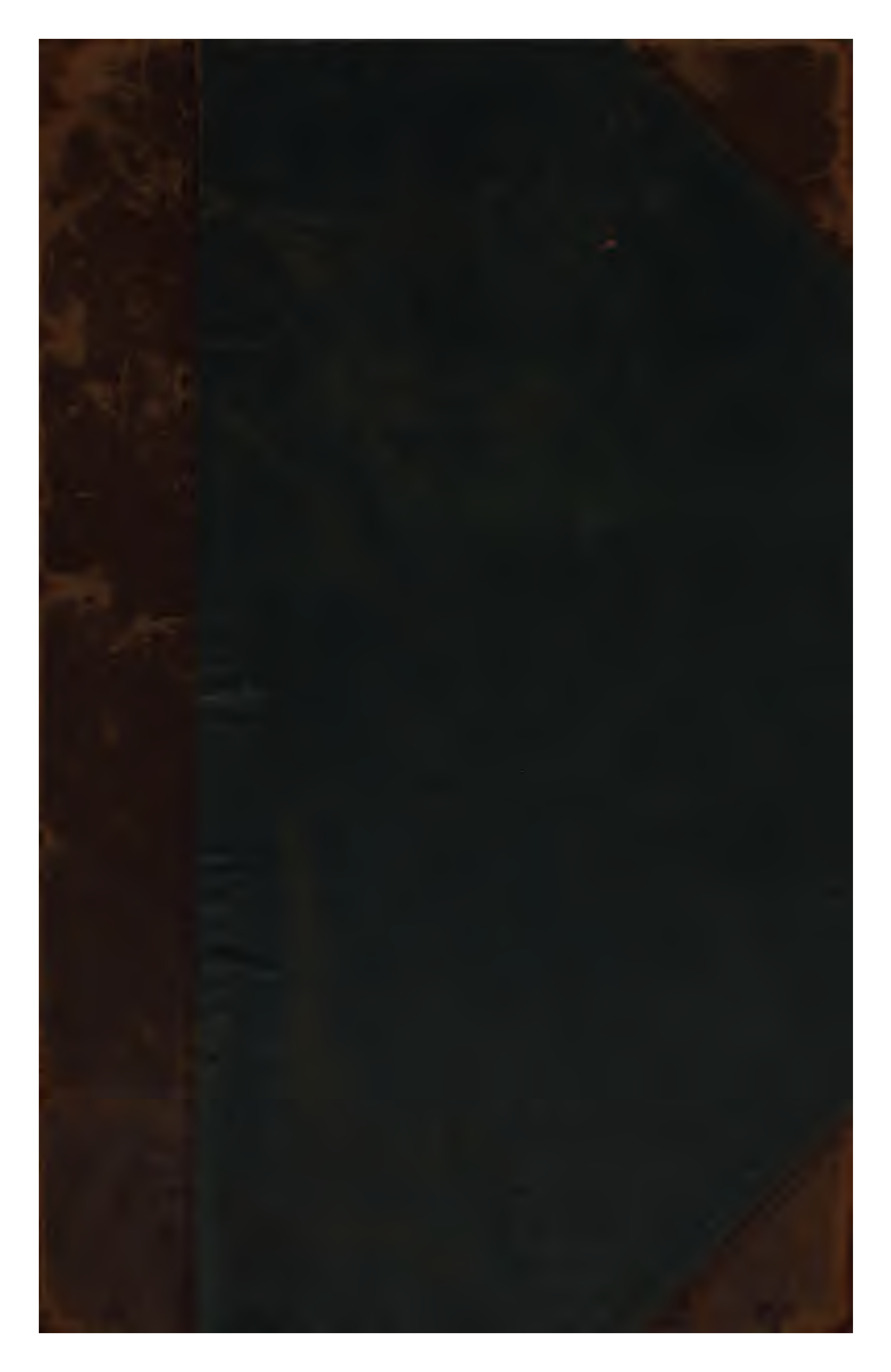
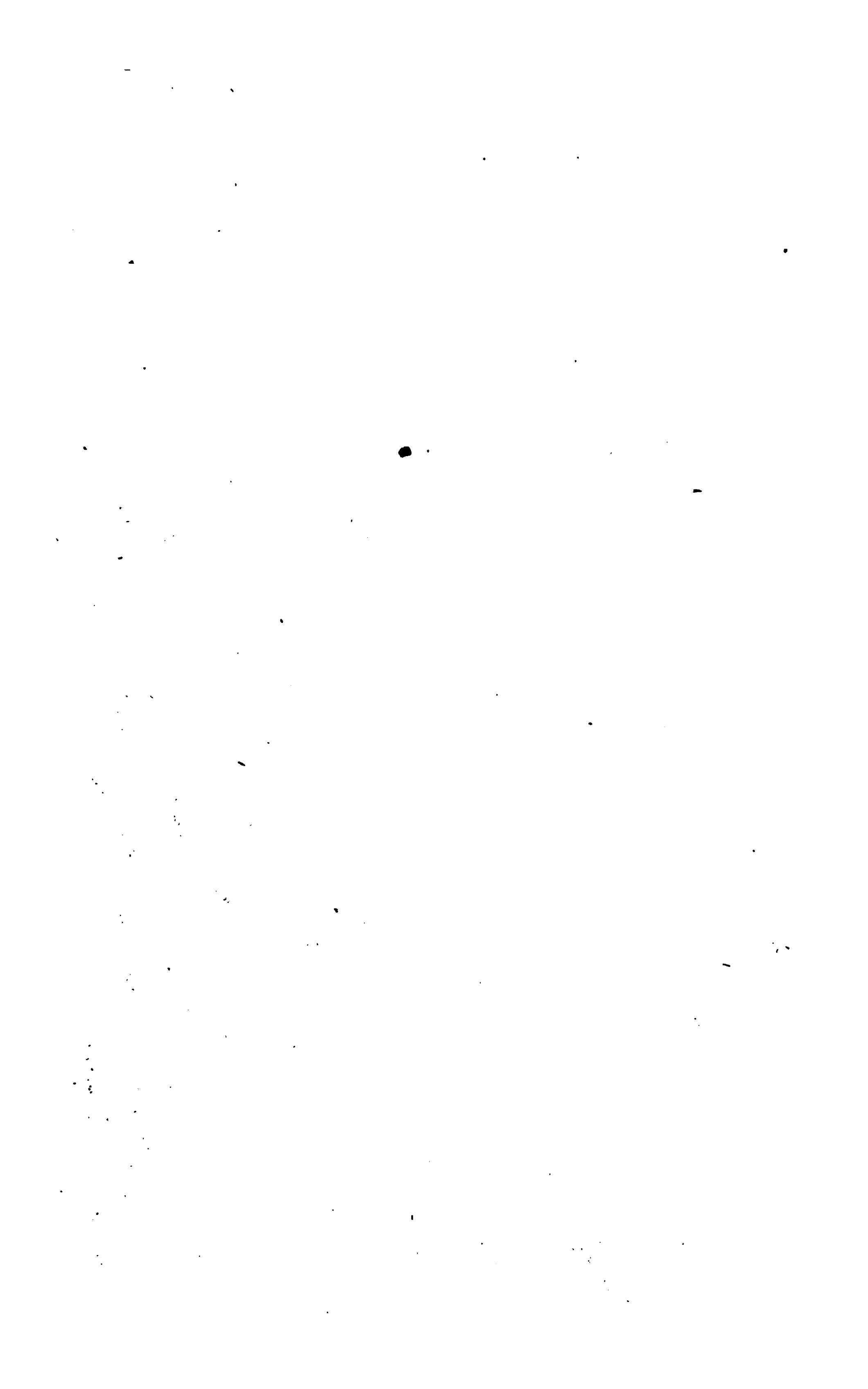








Die
Lieder der Edda
von
den Nibelungen.

Stabreimende Verdeutschung

nebst Erläuterungen

von

Ludwig Ettmüller,

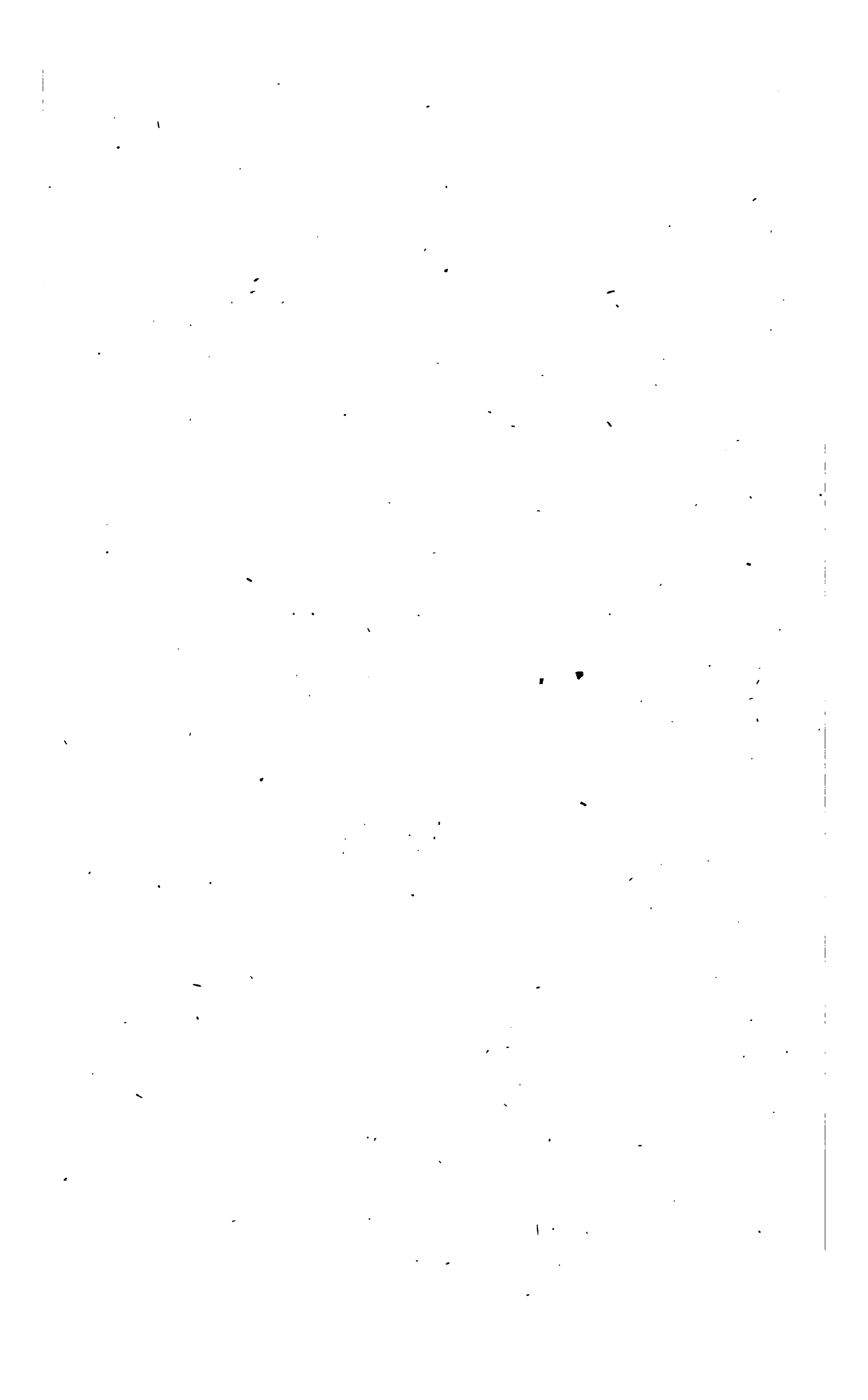
Phil. Doct. B. B. A. A. Mag., Professor der deutschen Sprache und Literatur am Gymnasium zu Zürich, Mitgliede der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, des historischen Vereines des Obermainkreißes zu Bamberg, des Vereines für Literatur und Kunst zu Mainz und der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich.

Zürich,
bei Orell, Füßli und Compagnie.
1837.



Herrn

Professor Dr. Caspar Orelli.



Trans Sviones aliud mare pigrum ac prope immotum: quo cingi cludique terrarum orbem hinc fides, quod extremus cadentis jam solis fulgor in ortus edurat adeo clarus, ut sidera hebetet. Sonum insuper audiri, formas Deorum et radios capitis aspici persuasio adjicit.

Tac. Germ. 45.

Fremd erklingt uns
des frühern Nordlands
leichtbeschwingte
Liederweise,
uns, deren Ohr
seit alten Tagen
dem süßen Klange
des Südens lauschte.

So höre denn
die heil'ge Sage —
der Süden giebt
die sichre Kunde —
warum der Urzeit
edle Skalden
so des Liedes
Laute fügten;

So des Kampfes
Kühnheit reizten,
so der Weisheit
Weihe sangen;
so des Lebens
Lust erhuben,
so der Herzen
Harm beklagten.

Wenn an Nordens
nächtigem Himmel
Asen ihrer
ew'gen Häupter
Feuerstrahlen
fernhin zeigten
und der Welten
Wohl beriethen:

Ihrer Worte
Weis' und Maaße
kund da wurden
kühnen Männern,
deren Blick ertrug
die blendende Lohe,
deren Ohr erfaßte
das eilende Wort.

Thors Zorn also
tönt im Kampfruf,
und Odins Ernst
in des Alters Lehren,
Freyias Frohsinn
erfrischt im Scherze,
und von Nannas Harm
ist Hall die Klage.

Schüchtern warum
scheut' ich nun mich
diese Lieder
Dir zu weihen?
Götterstimme
gern ja höret,
dessen Geist
der Gottheit voll.

Einleitende Vorrede.

Seit man in Dänemark und Deutschland zufolge einer gründlicheren Erforschung zunächst der altnordischen Mythologie auch mit den Dichtungen des skandinavischen Nordens vertrauter geworden ist und den hohen Werth derselben erkannt hat, sind nach und nach mehrere Versuche gemacht worden, die Lieder der sämundischen Edda[1]) in den neueren Sprachen, zumal der dänischen und deutschen, wiederzugeben. Die erste Anregung gieng bei uns von dem verdienstvollen F. D. Gräter aus, indem er die Rígs-thula unter dem Titel: „Das Lied von Erich dem Wanderer, oder die Erzeugung der drei Stände" in deutschen Hexametern, Braga und Hermode IV, 1. (1802) mittheilte. Zwölf Jahre später ließ F. H. v. d. Hagen „die Eddalieder von den Nibelungen, zum erstenmal verdeutscht und erklärt" erscheinen. Im folgenden Jahre (1815) erhielten wir die „Lieder der alten Edda. Aus der Handschrift herausgegeben und erklärt durch die Brüder Grimm", dreizehn Lieder in der Ursprache mit einer doppelten Uebersetzung, einer wörtlichen, dem Texte gegenüber gedruckten und einer Auflösung in Prosa. Die erste Uebersetzung

1) Ueber die Bedeutung des Namens Edda ist man nicht einig. Einige leiten das Wort her von Odde, dem Namen von Sämunds Gute; Andre von ódr, ratio, scientia, oder von ædi, furor, mos, opus. Am wahrscheinlichsten ist, daß edda, scientia, sapientia und edda, proavia ein und dasselbe Wort sind. Die Zusammenstellung mit dem indischen vêda dient nicht eben sehr zur Erläuterung.

einiger Eddalieder in der Weise der Originale ließ Ferd. Wachter, der verdienstvolle Uebersetzer der Heimskringla, im Forum der Kritik 1829, S. 88 und 1830, S. 127 abdrucken. Bis dahin hatte man nur einzelne Strophen stabreimend wiederzugeben gewagt: diese Versuche dürfen jedoch, gleich Chamissos annähernder Verdeutschung von Hamars heimt, als unbedeutend übergangen werden. Eine nach der lateinischen Uebersetzung zusammengesudelte, nicht stabreimende Verdeutschung der mythologischen Eddalieder ließ G. Th. Legis unter dem Titel „Edda, die Stammmutter der Poesie und der Weisheit des Nordens, Leipzig 1829", an das Licht treten, und bewies dadurch, daß ihm die Poesie und Weisheit des Nordens unentdeckte Länder geblieben seien. In demselben Jahre erschien auch „Sämunds Edda des Weisen, oder die ältesten norränischen Lieder u. s. w. Erste Abtheilung," von J. L. Studach stabreimend übersetzt. Das zuletzt genannte Werk enthält zwar nur einige der mythologischen und ethischen Lieder, auch ist es oft schwer verständlich, so daß der Verfasser selbst seine eigene Verdeutschung häufig in den Anmerkungen auf's neue verdeutschen mußte; dennoch aber ist es unter allen bisher erschienenen stabreimenden Uebersetzungen der Eddalieder diejenige, der man noch am besten den Klang der Verse der Urschrift abhöret.

Da man nun billig verlangen kann, daß jede folgende Arbeit dieser Art die vorhergegangene übertreffe: so ist es mein eifrigstes Bestreben gewesen, meiner Uebersetzung diejenigen Vollkommenheiten zu geben, die ich an den frühern glaube vermißt zu haben. Einer guten Uebersetzung soll man bekanntlich nicht anmerken, daß sie Uebersetzung sei. Das war das Ziel, nach welchem ich strebte, und ich glaube es auch, wenigstens in den einfacheren, ältern Liedern erreicht zu haben; in den künstlicheren, späteren Gesängen findet jedoch ein solches Bestreben Schwierigkeiten, welche, wie nun unsere Sprache jetzt einmal ist, sich nie völlig dürften überwinden lassen. Ich will die Grundsätze, die mich bei meiner Arbeit leiteten, kurz angeben; zuvor jedoch muß ich, um verständlich zu sein, die Regeln der altnordischen Verslehre, in so fern sie in diesen Liedern Anwendung fanden, darlegen. Ich bediene mich zu diesem Zwecke der von Erasm. Christian Rask seiner schwedischen Ausgabe der isländischen Grammatik angehängten Verslehre der Isländer nach der deutschen

Uebersetzung von Gottl. Christ. Friedr. Mohnike, und zwar so, daß allfällige abweichende Ansichten von meiner Seite und die Anwendung dieser Regeln auf das Neuhochdeutsche in den Anmerkungen ihren Platz finden, Ergänzungen und weitere Ausführungen jedoch gleich an der gehörigen Stelle eingeschaltet werden.

Hinsichtlich der Metrik ist zu merken, sagt Rask, daß in den altnordischen Dichtungen die Füße der Verse nicht gemessen werden, wie dieß bei den Griechen und Römern Statt findet. Man hat demnach bei jedem einzelnen Verse nur zu sehen:

1. Auf die Anzahl der langen Silben[2]),
2. auf den Stabreim (Alliteration) und
3. auf die Strophen.

Was die Anzahl der langen Silben (Hebungen) angeht, so ist die Anzahl derselben in den verschiedenen Versarten verschieden. Die gewöhn-

---

2) Richtiger scheint es mir zu sagen: auf die Anzahl der Hebungen; denn z. B. in den Reimpaaren:

Léidh at húga	Wende den Geist nun
oc léngra séc.	und weiter sage

hat jede Halbzeile nur eine etymologisch-lange Silbe (leidh — leng), aber doch zwei Hebungen, die ich durch den Acutus bezeichnet habe. Dagegen hat die Halbstrophe:

Thú verdhr, siclíngr	Durch Anderer Trug
fyr svícom ánnars;	die Treue du brichst;
múndo Grímhildar	Grimhilds Räthe
giálda rádha.	reißen dich hin.

in der ersten und dritten Zeile drei etymologisch-lange Silben (verdhr, siclingr, mund, Grimhild), aber dennoch in keiner Zeile mehr als zwei Hebungen. Auch können zwei Hebungen unmittelbar auf einander folgen, ohne eine Senkung zwischen sich zu haben, z. B.

scalat ulf ala	Laßt wachsen Wolfes
ungan lengi. —	Welf nicht lange. —
enn nær numit	Wieder nahmen sie
nylio-radh. —	Neumondsrath.

Hier bilden ulf, al, nær, num die erforderlichen Hebungen; die Senkung nach der ersten Hebung fehlt jedoch. In der Hebung können nur betonte Silben stehen, nie tonlose; in der Senkung jedoch können betonte und tonlose ohne Unterschied gebraucht werden; aber niemals können mehr als zwei Silben in einer Senkung stehen. —

lichste, älteste Weise (Fornyrdhalag), die wir allein hier zu betrachten haben, hat meist in den einzelnen Zeilen (Halbzeilen) zwei, zuweilen aber auch, wie zumal in den Liedern von Atli, drei Hebungen. Die zweite Zeile ist gewöhnlich regelmäßiger als die erste, indem sie meist nur aus zwei Hebungen besteht[3].

In Betreff des Stabreimes — des Wesentlichsten in der altnordischen Dichtkunst — beachte man Folgendes: In den zusammengehörenden Zeilen müssen drei[4] Wörter vorkommen, die mit denselben Buchstaben[5] anfangen. Von diesen drei Wörtern finden zwei in der ersten, das dritte jedoch in der zweiten Zeile ihre Stelle. Diese übereinstimmenden Anlaute heißen Reimstäbe oder Reimstaben (liódhstafir), und der in der zweiten Zeile befindliche heißt der Hauptstab (haufudhstafr), weil er als der herrschende, bestimmende angesehen wird. Die zwei in der ersten Zeile stehenden Reimstaben heißen die Beistaben oder Stützen (studlar). Sämmtliche Reimstaben müssen sich immer in betonten Silben[6] finden, und es dürfen nicht mehrere Wörter in den beiden Zeilen mit demselben Laute beginnen, wenigstens keine Hauptwörter, welche den Ton auf der ersten Silbe haben[7].

Zu diesem allgemeinen Gesetze kommen noch folgende besondere. Beginnt das bestimmende Wort der zweiten Zeile mit einem sk, so müssen auch die beiden Reimwörter der ersten Zeile mit sk beginnen[8]. Das-

3) Dieß gilt nur von den achtzeiligen Fornyrdalag, nicht von den sechszeiligen; nur in dem erstern hat die Halbzeile gemeiniglich nur zwei Hebungen, welche Zahl als die regelmäßige angenommen wird.

4) Häufig finden sich, zumal in kürzeren Verszeilen, auch nur zwei Reimstaben im Reimpaare, von denen dann jeder Zeile einer zukommt.

5) Es versteht sich von selbst, daß im Neuhochdeutschen F und V, K und Q, als das was sie sind, als verschiedene Zeichen eines und desselben Lautes betrachtet werden müssen. Daher reimen im Neuhochdeutschen Vater und fallen, König und Qual, eben so gut als im Altnordischen fadhir und falla, konongr und qvöl.

6) Richtiger: in Silben, die den Hochton haben. Tieftonige Silben taugen eben so wenig als tonlose zur Allitteration.

7) Auch von dieser Regel gewähren die älteren Gedichte manche Ausnahme, doch allerdings ist dieser Fall selten.

8) In Bezug auf das Neuhochdeutsche ist diese Regel, was das sch betrifft,

selbe gilt von den Verbindungen st, sp. Alle andern Consonantenverbindungen, sl, sm, sn, bl, br, gl, gr, fl, fr u. s. w. sind jedoch von dieser Regel ausgenommen, als bei denen nur der erste der Consonanten als Reimstabe betrachtet wird. So sind untadelhaft Burg: blau; König: Krüpel; Fürst: fliehen; bleiben: brechen u. s. w. Doch gilt es auch hier für schöner, wenn beide Consonanten berücksichtigt werden, z. B.: blau: bleiben; flechten: fliehen; krumm: Krüpel.

Beginnt das Reimwort der zweiten Zeile mit einem Vocale, so müssen auch die Reimwörter der ersten Zeile Vocalanlaut haben. Doch tritt hierbei eine der Regel bei dem Consonantenreim entgegengesetzte Regel ein, nämlich: alle drei Vocale müssen verschiedene sein. Dem gleichen Gesetze sind die Doppellaute unterworfen; mit dem einfachen Laute aber kann jeder Doppellaut stabreimend verbunden werden. Die Umlaute gelten als einfache Laute, und jeder lange Vocal kann mit dem ihm entsprechenden kurzen gereimt werden. Hieraus ergeben sich folgende Reimreihen: 1) kurzer Vocal mit kurzem Vocal: Angst: Erbe; 2) Vocal mit Diphthong: innen: außen; 3) Diphthong mit Dippthong: Auge: einzig; 4) Vocal mit Umlaut: Ast: übel; 5) Umlaut mit Umlaut: Ängsten: östlich; 6) Umlaut mit Diphthong: Übermuth: Aue; 7) langer Vocal mit kurzem: Athem: andre; 8) langer Vocal mit langem: Oheim: Abend.

Hinsichtlich der Halbvocale I und V (W) ist zu merken, daß I durchaus als Vocal behandelt wird, V (W) dagegen meist als Consonant und nur zuweilen als Vocal. So reimt velja sowohl mit valda als mit álfa. Ja V (W) kann sogar mit I reimen; doch ist dieß ein seltener Fall[9]. Der Anlaut H wird zuweilen als nicht daseiend betrach-

anders zu fassen, nämlich: Bei sch kommt es darauf an, ob diese Verbindung organisch oder unorganisch ist. Ist sie organisch, was nur dann der Fall ist, wenn ein Vocal oder ein r unmittelbar darauf folgt, so findet die altnordische Regel ihre Anwendung; ist sie unorganisch, z. B. in schl, schm, schn, schw, so sind diese Verbindungen eben so wie die altnordischen sl, sm, sn, sw zu behandeln.

9) Im Neuhochdeutschen kann I allenfalls vermöge seiner mehr vocalartigen Natur mit Vocalen im Stabreim verbunden werden, nicht so gut aber W, das in unserer Sprache mehr consonantischer Natur ist. Reimverbindungen

tet, d. h. der unmittelbar darauf folgende Buchstabe wird als Reimstabe angesehen[10]).

Endlich ist noch von der Satzfüllung, Redefüllung (málfylling) zu handeln. Mit dem Worte málfylling werden nämlich in der altnordischen Dichtkunst die vor dem Hauptstaben stehenden, meist kurzen und tonlosen Wörter bezeichnet, die in metrischer Hinsicht als Auftakt (Anakrusis) betrachtet werden. Nie hat der Auftakt mehr als drei Silben, gewöhnlich nur eine oder zwei.

Ich komme nun zu dem dritten Gegenstande unserer Betrachtung, zu den Strophen. Fast alle isländischen Gedichte, sagt Rask, sind in Strophen (erendi, vísa) abgetheilt, welche gewöhnlich acht Zeilen (ordh, vísuordh) enthalten. Die Strophen werden wieder in zwei Hälften (vísu helmíngr) und jede dieser Hälften wieder in zwei Theile (vísu fiórdûngr) getheilt, welche aus zwei, dem Sinne nach zusammengehörenden und durch den Stabreim verbundenen Zeilen bestehen[11]).

---

zwischen I und W sind im Neuhochdeutschen gar nicht erlaubt, und dürfen höchstens in Uebersetzungen vorkommen, und auch da nur dann, wenn die Urschrift I und W stabreimend verbunden hatte.

10) Da die altnordische Sprache keine mit tonlosen Partikeln zusammengesetzte Wörter kennt, an denen dagegen die deutsche Sprache reich ist, so ist in Bezug auf Letztere zu merken, daß tonlose Partikeln nie zum Stabreim gebraucht werden können. Will man also Wörter wie erharren, versäumen, Zerwürfnis u. s. w. im Stabreim brauchen, so ist nicht e, v, z, sondern h, s, w mit den entsprechenden Buchstaben zu reimen. Vorsilben, die den Hochton haben, sind reimfähig.

11) Wenn man die altnordischen Lieder einer genauern Untersuchung unterwirft, so erhält man das Ergebnis, daß diese Gedichte in nicht unbedeutender Anzahl keineswegs eine strenge Abtheilung in Strophen beurkunden. Offenbar befinden sich noch viele derselben in demjenigen Zustande, welcher der naturgemäße ist, wenn das epische Element durch das lyrische in den Hintergrund gedrängt wird. Sie beweisen dadurch, daß in ihnen Absätze von 4, 6, 8, 10, 12, und noch mehr Zeilen vorkommen, daß sie nicht sowohl für den Gesang, welcher, da von durch und durch komponirten Gedichten in jener frühen Zeit nicht die Rede sein kann, regelmäßigen Strophenbau verlangt, als für das Vorlesen oder Erzählen ursprünglich bestimmt waren. Nimmt man nun noch hinzu, daß die angelsächsischen, nieder- und oberdeutschen allitterirenden Gedichte in fortschreitenden, dem Epos angemessenen Reimpaaren erzählen, so wird man nicht umhin können, auch für den skandinavischen Norden die schlicht erzählende Form als die älteste, ursprüngliche anzuerkennen. Gerade

Das Fornyrdhalag (von fornyrdhi, Altrede, und lag, Gesetz), in dem alle Eddalieder gedichtet sind, wird für die älteste Versart im Norden gehalten. Sie hat Strophen von verschiedener Länge, die längste Satzfüllung (målfylling), ist die freieste von allen nordischen Versarten, und hat oft nur einen Nebenstaben. Ueber die Anzahl der Hebungen jeder Halbzeile ist oben gesprochen. Das Fornyrdalag zerfällt in zwei Hauptarten, das Starkadharlag und den Liódhahâttr, deren erste den Namen von Starkadh dem Alten (Starkadhr hinn gamli) hat, einem Dichter des siebenten oder achten Jahrhunderts[12]; Liódhahâttr bedeutet Liederhaft, Band der Lieder. Das Starkadharlag hat immer acht Halbzeilen in jeder Strophe, von denen je zwei durch den Stabreim verbunden sind. Ist das Starkadharlag so gebaut, daß die erste Halbzeile jedes Reimpaares nur aus drei betonten Silben besteht, die aber dennoch zwei Hebungen bilden, so heißt es hnept oder styft, abgekürzt oder stumpf. Der Liódhahâttr hat ganz anderen Bau. In ihm folgt auf je ein Reimpaar eine längere Zeile, die zwei oder drei eigenthümliche Reimstaben hat, und nur durch den Sinn mit dem voranstehenden Reimpaare verbunden ist. Zuweilen hat auch diese Zeile nur einen Reimstaben,

---

umgekehrt verhält es sich, wenn wir Otfrids Versicherung unbedingt glauben können, mit den Reimpaaren der mittelhochdeutschen erzählenden Gedichte: diese Weise hat das Epos von dem Liede entlehnt. Aber sei dem, wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß das systematische Lehrgebäude der altnordischen Dichtkunst ein Werk der späteren Skalden ist. Was nun die oben angegebenen Kunstwörter betrifft, so bedeutet erendi zuerst Botschaft, dann eine einem Auftrage gemäß gehaltene Rede und darauf Strophe eines Liedes. Visa ist das deutsche Weise, ordh, Wort, visuordh demnach Wort der Weise, Zeile der Strophe. Helmíngr ist Hälfte und fiórdhúngr Viertel. Nach meiner Ansicht würde man übrigens die Zeilen der Strophen richtiger als Halbzeilen betrachten. Ganz ähnlich zerfällt auch die otfridische Langzeile und der Sloka der Inder in zwei Halbzeilen, und die finnischen Runen, die gleich den altnordischen Liedern der Alliteration huldigen, setzen immer alle Reimwörter in eine Zeile. Demnach enthält die Strophe der regelmäßigen altnordischen Lieder vier Langzeilen oder acht oder sechs im Stabreim verbundene Halbzeilen.

12) War es vielleicht Starkadh der Alte, von dem es heißt: „hans kvædhi eru fornust theirra er menn kunna" d. i. Seine Lieder sind die ältesten, die Menschen wissen, d. h. noch singen (Mohnike S. 28), der das Fornyrdalag zuerst in achtzeilige Strophen eintheilte?

ist dann aber durch denselben mit dem vorausgehenden Reimpaare verbunden. In der Regel bilden zwei Reimpaare mit den zu ihnen gehörenden beiden ungebundenen Zeilen eine Strophe; nicht selten jedoch werden auch drei solche dreizeilige Glieder zu einer Strophe vereinigt. Eine andere Eigenthümlichkeit dieser Weise ist, daß zuweilen auf jedes Reimpaar nicht eine, sondern zwei oder drei ungebundene, in sich selbst reimende Zeilen folgen, was der Strophe wieder ganz andern Ton giebt. Zu bemerken ist noch, daß Fornyrdalag und Liodhahattr zuweilen im Liede vereinigt werden, z. B. im Liede von Sigurd und Regin, Str. 9 ff. Beispiele des selteneren Liodhahattr bietet Sigurdrifas Lied, Str. 18 und 19. So viel über das Formelle dieser altnordischen Dichtungen. Die anderen Eigenthümlichkeiten der skandinavischen Poesie, wie die Assonanzen, die Silbenreime, die Kehrreime u. s. w. können hier unberücksichtigt bleiben, da in den Liedern der Edda kein Gebrauch davon gemacht worden ist.

Nun kann ich mit wenigen Worten sagen, wie sich meine Uebersetzung zu dem Originale verhält. Ich habe alle diese Regeln des Versbaus angewendet, und dabei so wörtlich als immer möglich übersetzt, doch niemals die Zeilen der Urschrift sklavisch nachgebildet, wodurch alle Poesie von vornherein nothwendig vernichtet wird. Wo demnach unsere Sprache in selbständiger Eigenthümlichkeit der altnordischen gegenüber tritt, da mußte billiger Weise die Eigenthümlichkeit unserer Sprache gewahrt und die der altnordischen aufgegeben werden. So habe ich, um nur Eines zu erwähnen, den bestimmten Artikel nicht so häufig aufgeopfert, als dieses Studach that, doch auch nicht so prosaisch übersetzt, als Andere, da als erster Grundsatz fest steht, daß jedes Gedicht auch in der Uebersetzung Gedicht bleiben müsse. So versteht sich denn auch von selbst, daß alle die kühnen bildlichen Ausdrücke, an denen die altnordischen Dichtungen so reich sind, in der Uebersetzung wiedergegeben werden mußten und nicht mit den durch sie ersetzten natürchen Ausdrücken vertauscht werden durften. Dennoch habe ich keine neuen Wörter gemacht; denn das hat nur in sehr seltenen Fällen Sinn, und meist finden nur diejenigen sich dazu veranlaßt, die der deutschen Sprache nicht in ihrem ganzen Umfange mächtig sind; wohl aber habe ich zuweilen, aber wie ich hoffe nicht so oft, daß es tadelhaft wäre,

gutem altem Golde, dessen Gepräge, wenn auch nicht den Schriftstellern, doch dem Volke noch gar wohl bekannt ist, auch in der Schriftwelt aufs neue Geltung zu verschaffen gesucht. Dieß, glaube ich, muß immer erlaubt sein, und mehr als die unverschämte Einschmuckelung überrheinisches Schellenklanges oder griechischer Gewaltbrocken. Um jedoch den Lesern auch in diesen seltenen Fällen, wo dergleichen Wörter der deutschen Volkssprache gebraucht werden mußten, jedes Nachschlagen, z. B. von Kaltschmidts Wörterbuch, zu ersparen, sind alle diese Ausdrücke in den Anmerkungen kurz erklärt worden. Genug, diese Freiheit war Nothwendigkeit [13]).

Ich wende mich nun, da ich nichts weiter über meine Uebersetzung zu sagen für nöthig finde, zu anderweitigen Untersuchungen über diese Heldenlieder.

Ueber das Alter der Lieder der Sämundischen Edda läßt sich mit Gewißheit so viel sagen, daß sie zum Theil wenigstens, als sie gesammelt wurden, schon mannigfache Veränderungen, Umbildungen, Erweiterungen, Verkürzungen u. s. w. im Munde des Volkes selbst erfahren haben dürften, daß sie demnach einer früheren Zeit angehören, als diejenige ist, in welcher der Sammler derselben, Sämund der Weise, lebte. Viele derselben sind leider nur Bruchstücke, wie schon die häufigen prosaischen Ergänzungen derselben, welche wahrscheinlich von dem Sammler herrühren, beweisen; aber auch diejenigen Lieder, die keinen solchen äußern Beweis der Verstümmelung an sich tragen, zeigen doch durch ihren Gang, der häufig abgebrochen und voller Sprünge erscheint, daß auch sie nicht völlig frei von Lücken sein dürften. In ihrer uns überlieferten Gestalt stammen sie, nach P. E. Müllers gründlicher Untersuchung, zum größten Theile aus dem achten, die beiden Gesänge von Atli aber aus dem

---

13) Bedenkt man, daß allein Skaldskaparmal (Snorra-Edda von Rask, S. 214) 168 dichterische Benennungen des Schwertes, 17 der Streitaxt, 37 des Schildes u. s. w. darbietet, so wird man einen Begriff von dem Reichthume der altnordischen Dichtersprache sich bilden können und dann auch begreifen, daß dieser Reichthum einen Uebersetzer oft in Noth bringt und ihn zwingt, bei der Armuth der jetzigen Schriftsprache zuweilen zu den Volksmundarten seine Zuflucht zu nehmen.

neunten, wenn nicht gar aus dem zehenten Jahrhunderte. Da sich jedoch viele derselben ausdrücklich auf ältere Lieder berufen, so dürfte man wohl berechtigt sein, das sechste Jahrhundert als die Zeit der Entstehung der meisten dieser Lieder anzunehmen. Die Frage nach den Dichtern dieser Lieder ist jedoch eine vergebliche; nur in dem grönländischen Liede von Atli tritt zweimal, Strophe 34 und 35 ein Dichter mit seiner Persönlichkeit hervor, was in keinem der andern Lieder der Fall ist. Um es kurz zu sagen: es sind eben Volkslieder, und das gesammte Volk des skandinavischen Nordens ist als Dichter derselben anzusehen. Damit ist auch zugleich die Frage nach dem Orte ihrer Entstehung beseitigt. Höchstens könnte man mit einiger Wahrscheinlichkeit die beiden Lieder von Atli einer bestimmten Gegend Norwegens zu weisen, nämlich dem Grönland, einem Gau dieses Reiches; doch auch dieß nur mit der Beschränkung, daß ihre jetzige Gestalt und Fassung dort entstanden sei. Nach Island kamen alle diese Lieder mit der norwegischen Bevölkerung; hier aber erhielten sie sich in ihrer sprachlichen Alterthümlichkeit mehrere Jahrhunderte hindurch, bis sie endlich, wie schon bemerkt, durch Sämund den Weisen[14]), wie man gewöhnlich annimmt, gesammelt wurden.

---

14) Sämund, von einem berühmten heidnischen Priestergeschlecht, den norwegischen Ladejarlen, abstammend, ward zwischen 1054 und 1057 geboren, und starb 77 Jahre alt. Gewöhnlich nimmt man das Jahr 1133 als sein Todesjahr an. Sein Geschlecht hatte im Jahr 1000 mit der sämmtlichen Einwohnerschaft Islands das Christenthum angenommen, und Sämunds Vetter, John Ögmundsson, der erste Bischof zu Holum auf Island, zeichnete sich als der eifrigste Verfolger des nach öffentlichem Volksausspruch im Geheimen zu duldenden Heidenthumes aus. Er vertilgte nicht nur alte heidnische Gesänge und Gebräuche, sondern bewirkte sogar durch ein Gesetz die Abschaffung der heidnischen Namen der Wochentage, die doch in der ganzen übrigen Christenheit unangetastet gelassen wurden. Ein solches Verdienst konnte nicht unbelohnt bleiben: er ward heilig gesprochen. Von ganz anderer Sinnesart war Sämund, obgleich auch er christlicher Priester war. In ihm lebte ein hoher Sinn nicht nur für vaterländisches Alterthum, sondern für jede menschliche Wissenschaft, und der war es, welcher ihn von Island zuerst nach Deutschland und später auf die Hochschule nach Paris trieb, um so viel immer möglich sich auszubilden. Nach seiner Heimkehr ließ er sichs angelegen sein, die immer mehr und mehr schwindenden Trümmer des Heidenthums zu sammeln und schriftlich aufzuzeichnen. Da dieß jedoch nicht ohne trauliche Annäherung an die wenigen

Mit der Frage über die Heimath der Lieder ist nicht die Frage über die Heimath der Sage zu verwechseln. Da hierüber sehr verschiedene Meinungen herrschen, und hier nur Andeutungen gegeben werden können, so verweise ich Diejenigen, welche diesen Gegenstand ausführlich besprochen zu sehen wünschen, auf Wilh. Grimm's deutsche Heldensage (Göttingen 1829), auf die Untersuchungen über die Geschichte und das Verhältniß der nordischen und deutschen Heldensage, aus P. E. Müllers Sagabibliothek, II. Band, mit Hinzufügung erklärender, berichtigender und ergänzender Anmerkungen und Excurse, übersetzt und kritisch bearbeitet von Georg Lange u. s. w. (Frankfurt a. M. 1832), auf F. J. Mones Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache (Aachen, 1830) und auf desselben Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Heldensage (Quedlinburg, 1836). Die Hauptfrage, die hier entschieden werden muß, ist, ob die Sage von den Nibelungen ursprünglich dem deutschen oder dem skandinavischen Stamme angehöre, oder ob sie endlich beiden Stämmen als ursprüngliches Eigenthum zugesprochen werden müsse. Da nun gegen den fränkischen Ursprung dieser Sage bis jetzt keine genügenden Gründe vorgebracht worden sind, so hat man ohne Zweifel so lange Deutschland, und zwar die Gegenden des Niederrheins, als die Heimath der Sage anzuerkennen, bis ein Anderes genügend erwiesen sein wird. Dabei erkennen wir jedoch gern an den großen Scharfsinn und die umfassende Gelehrsamkeit, die P. E. Müller zur Begründung seiner Hypothese, nach welcher die Skandinavier diese Sage aus Asien mitgebracht, aufbot. Lachmann wendet dagegen nur die auffallende Uebereinstimmung der deutschen und nordischen Sage ein, und fragt, wie es möglich sei, daß sich eine Erinnerung so wenig verändert erhalten habe seit der vorhistorischen Gemeinschaft asiatischer und

---

eingeschüchterten, dem Heidenthume im Geheim noch anhangenden Isländer in's Werk gesetzt werden konnte, so brachten ihn die christlichen Priester, die er wahrscheinlich noch obendrein durch sein umfassendes Wissen beleidigt haben mochte, in den Geruch der Zauberei. Irrthümlich hielt man ihn einst für den Verfasser sämmtlicher Eddalieder; die Sage schreibt ihm einzig und allein das Sonnenlied (sólarliódh) zu, und wahrscheinlich nicht ohne Grund. S. Studachs Edda, S. v — vii.

deutscher Völker. Langes Behauptung, daß die Sigurdssage nordisches Eigenthum und nach Deutschland gebracht worden sei, wird durch die Lieder selbst widerlegt und auch dadurch, daß sich die Edda bestimmt auf ähnliche deutsche Lieder beruft. Sein einlenkendes Zugeständnis, daß die Sage außer den Skandinaviern, etwa auch dem niedersächsischen Stamme eigen gewesen sein möge, vermag uns für seine Ansicht nicht zu gewinnen, weil Alles für die Franken und nichts für die Sachsen spricht, da, wenn er Recht haben sollte, begreiflicher Weise das Gegentheil Statt finden müßte.

Nehmen wir also für einmal den fränkischen Ursprung der Sage an, so fragt es sich, wie und wann diese nach dem Norden gekommen sein möge; eine Frage, bei welcher nur Wahrscheinlichkeit, nicht aber völlige Gewißheit sich erringen läßt. Die ungereimte Annahme, daß reisende Isländer im eilften Jahrhunderte die Sage aus Deutschland nach Skandinavien gebracht haben könnten, übergehe ich. Wenn man auch seit dem achten Jahrhundert keinen andern Verkehr zwischen den Normannen und Deutschen geschichtlich nachweisen kann als einen kriegerischen, feindseligen, so beweist dieses doch gar nichts gegen einen freundschaftlichen Verkehr und die Möglichkeit der Verpflanzung der Sage in frühern Jahrhunderten. Wer weiß nicht, wie dürftig die geschichtlichen Nachrichten über die nordischen Völker bis zum achten Jahrhunderte uns fließen? Allein da die Jüten (bei Alfred Jutnacyn; nicht zu vermengen mit dem altnordischen Iötna kyn, angelsächsisch Eotena cyn) ein ohne Zweifel skandinavischer Stamm[15]) in Vereinigung mit den Sachsen und Angeln, deutschen Stämmen, nach Britanien giengen, so läßt sich schon hieraus auf ein früheres freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschen und Skandinaviern schließen. Man könnte vielleicht sogar behaupten, daß erst der Umstand, daß die Deutschen das Christenthum annahmen, Trennung und Feindschaft zwischen die Skandinavier und Deutschen gebracht habe; denn so lange die Sachsen Heiden waren, waren sie mit den Dänen gegen die Franken verbunden, und die Einfälle der Dänen in England be-

---

15) S. Reinhold Schmid, die Gesetze der Angelsachsen, S. LXII, aber auch J. Grimms deutsche Mythologie, Stammtafeln der angelsächsischen Könige S. XV. unten.

ginnen auch nicht früher, bevor nicht die Angelsachsen Christen geworden sind. Alte Freunde werden durch solche Trennung leicht die bittersten Feinde. Als aber auch die Skandinavier den alten Glauben mit dem neuen vertauscht hatten, da sehen wir auch die feindlichen Raubzüge wieder aufhören. Es ist also sehr wohl möglich, daß im fünften, sechsten Jahrhunderte die Sage von den Nibelungen von Deutschland aus sich über den skandinavischen Norden verbreiten konnte. Wenn nun wirklich im Norden schon im sechsten Jahrhunderte Lieder dieses Sagenkreißes vorhanden waren, so muß die Sage von den Nibelungen, die auf Deutschland als ihre Heimath selbst hinweist, somit nicht im Norden entstanden sein kann, nothwendig wenigstens im fünften Jahrhunderte nach Skandinavien gebracht worden sein. Daß die Oertlichkeiten der Sage in den Eddaliedern verworren und schwankend angegeben sind, läßt nur auf mündliche Ueberpflanzung und willkürliche Veränderung im Munde des Volkes schließen, keineswegs aber auf eine andere Heimath der Sage. Doch genug hierüber.

Da ich nun von der eigenthümlichen Gestalt, welche die Sage im Norden angenommen hat, zu reden habe, so wird es nothwendig, daß ich den fortschreitenden Gang der Ereignisse in seinem Zusammenhange zeige. Dieß aber wird am besten geschehen, wenn ich die kurze Erzählung Snorris (Skaldskaparmâl 39) mittheile: Sie lautet:

Man sagt, daß einst die Asen Odin, Loki und Hänir ausgiengen, um sich in der Welt umzusehen. Sie kamen zu einem Flusse und folgten diesem bis dahin, wo er einen Wasserfall bildete. An diesem Wasserfalle saß ein Otter und aß blinzelnd einen gefangenen Lachs. Da griff Loki einen Stein auf, warf nach dem Otter und traf ihn an das Haupt. Da rühmte sich Loki seiner Beute, und daß er mit einem Wurfe einen Otter und einen Lachs erlangt habe. Die Asen nahmen darauf Otter und Lachs mit sich und kamen zu einem Hause, das ein Mann bewohnte, der Hreidmar[16]) hieß und wild und zauberkundig war. Die Asen traten ein, baten um Nachtherberge und zeigten, was sie auf der Jagd erworben hat-

16) Lachmann fragt Nib. II. S. 343, ob der Name nicht Hruodmar (altnordisch Hrôdhmâr) lauten müsse?

ten. Als aber Hreidmar den Otter sah, rief er seinen Söhnen Fafnir[17]) und Regin und sagte, daß Otur ihr Bruder erschlagen wäre, und wer dieß gethan hätte. Zornig gehn sie sogleich auf die Asen los, greifen und binden sie und sagen, daß der Otter ein Sohn Hreidmars war. Die Asen bieten zur Haupteslösung so viel Goldes, als Hreidmar selbst verlange, und so ward mit ihnen eine Uebereinkunft getroffen und beschworen. Da ward der Otter enthäutet und Hreidmar nahm den Otterbalg und forderte von ihnen, daß sie den Balg mit rothem Golde ausfüllen und außen ganz mit Golde bedecken sollten[18]). Da sandte Odin Lokin nach Swartalfaheim[19]) und er kam zu einem Zwerge, der Andwari hieß und als ein Fisch im Wasser lebte. Loki griff ihn mit Händen und hiesch von ihm zur Lösung seines Hauptes alles Gold, das er in seinem Steine hätte. Da trug der Zwerg alles sein Gold hervor, und es war dieß ein mächtiger Hort; aber einen kleinen Goldring verbarg er unter seiner Hand. Loki sah dieß und forderte auch den Ring. Der Zwerg bat ihm den Ring zu lassen; denn er konnte damit sein Gold vermehren, wenn er ihn behielte[21]). Loki aber sagte, er solle nicht

17) Fafnir bedeutet nach Lex. Myth. p. 334 auri textor (fê-ofnir); ohne Zweifel eine unrichtige Erklärung. Ein König der Rugier hieß Febauus (goth.: Fêbaneis? das wäre altnord. Fâfnir). Regin: Rathgeber.

18) Diese Mordbuße scheint bei allen germanischen Stämmen gebräuchlich gewesen zu sein. Der Freiherr Fr. von Laßberg theilt in Mones Anzeiger 1836 folgenden Fall mit: „Zu Erlenbach am Zürcher-See erschien um 1730 bei dem Obervogt ein Dorfbewohner mit der Klage, daß ihm sein Nachbar seine Katze todtgeschlagen habe, weshalb er Entschädigung fordere. Es bestehe im Orte das Katzenrecht, und er verlange dasselbe. Befragt, was er damit meine, erklärte er: Es bestehe im Orte das Recht, wenn Jemand einem Andern eine Katze todtschlage, so ziehe man derselben den Balg ab und spanne ihn mit vier Stecken auf den Boden aus; dann müsse der Todtschläger so viel Korn auf den Balg schütten, bis dieser ganz damit bedeckt sei, und dieses Korn gehöre dem Eigenthümer der Katze.“ Also im äußersten Norden und im äußersten germanischen Süden derselbe Brauch. Eine andere ähnliche Art der Buße war das Aufwägen des Gegenstandes mit Golde. S. Grimms RA. S. 673.

19) Ueber Swartalfaheim, die Heimath der Nachtälbe unter der Erde, s. Lex. Mythol. 326.

20) Andwari bedeutet Wachsamkeit, Sorgfalt.

21) Einen ähnlichen Ring besitzt Odin, er heißt Draupnir, Drupnir, (Tröpfler). S. Lex. Mythol. p. 318.

einen Pfenning übrig behalten, entriß ihm den Ring und gieng hinaus. Da sagte der Zwerg, daß dieser Ring jedem Besitzer den Tod bringen solle; Loki aber entgegnete: daß ihn dieß gut dünke, und daß es also geschehen möge, wie er gesagt habe, und er wolle es selbst dem zu Ohren bringen, der das Gold empfange[22]). Loki gieng seines Weges zu Hreidmar und zeigte Odin das Gold; als dieser aber den Ring sah, da dünchte er ihn schön und er nahm ihn vom Horte, aber das Gold breitete er vor Hreidmar aus. Da füllte er den Otterbalg, so sehr er konnte, und als er gefüllt war, stellte er ihn auf. Odin aber gieng herzu, denn er sollte den Balg mit Golde einhüllen. Darauf rief er Hreidmarn, und hieß ihn zuschauen, ob der Balg ganz umhüllt sei. Hreidmar sah hin, und als er es sorgfältig betrachtet, bemerkte er ein Barthaar und verlangte auch dieses bedeckt zu sehen; übrigens hätten sie dem Vertrage genug gethan. Da zog Odin den Ring hervor, bedeckte das Barthaar und sagte, daß sie nun durch Otursbuße sich gelöst hätten. Als aber Odin seinen Geer und Loki seine Schuhe genommen hatten, und sie nichts mehr fürchten durften, da sagte Loki, daß Andwaris Ausspruch erfüllt werden und dieser Ring und dieses Gold jedem Besitzer den Tod bringen solle, und so ergiengs auch später.

Hreidmar nahm da das Gold zur Sohnesbuße; aber Fafnir und Regin verlangten einen Theil davon als Bruderbuße; Hreidmar gönnte jedoch ihnen keinen Pfenning von dem Golde. Da erzürnten die Beiden, und erschlugen ihren Vater über dem Golde. Darauf verlangte Regin, daß Fafnir das Gold zur Hälfte mit ihm theilen solle; Fafnir aber weigerte dieß und hieß Regin fortgehn, wenn er anders nicht wie Hreidmar fahren wolle. Fafnir hatte den Helm ergriffen, den Hreidmar ehedem besaß, und setzte ihn auf sein Haupt. Er hieß Oegishelm und alles Lebende bebte, wenn es ihn erblickte. Auch hatte er das Schwert Hrotti[23]). Regin aber hatte das Schwert Refil[24]), und er floh von dannen; aber

---

22) Vgl. von Sigurd und Regin, Str. 6.

23) Hrotti, d. i. Fäller.

24) Refil, d. i. der Gebogene.

Fafnir fuhr hinauf nach Gnitaheidi[25]) und machte sich da ein Lager, nahm Wurmesgestalt an, und legte sich auf das Gold.

Regin gieng nun zu König Hialprek[26]) und ward sein Schmied. Hier erzog er den jungen Sigurd, den Sohn Sigmunds, des Sohnes Wölsungs, den er mit Hiördis erzeugt hatte[27]). Sigurd war der herr-

25) Gnitaheidi wird erklärt durch tesqua nucum, indem man gnita als nyta deutet. Nimmt man eine Vertauschung zwischen hn und gn an, wie sie zuweilen vorkommt, so kann man das angelsächsische hnitan, zanken, schlagen, hnitol, stößig, das schweizerische nifzen, zänkisch, habsüchtig sein, hieherziehen, und Gnitaheidi bedeutete dann Heide des Zankes, der Habsucht, ein Name, der ihr vielleicht des Goldes halber gegeben ward. Nach des Abtes Nicolaus Itinerarium (aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, gedruckt in Werlauffs Symb. ad geogr. med. ær. Kopenh. 1821) liegt sie zwischen Paderborn und Mainz. Die beiden Dörfer Horus und Kiliandr, die daselbst liegen sollten, sind nun auch aufgefunden. Grimm wies das eine in dem alten Horohûs, Horhausen an der Diemel bei Stadtbergen (der alten Eresburg), Mone das andere in dem alten Calandra, jetzt Kaldern, an der Lahn, nicht weit von Marburg, nach. S. Grimms deutsche Heldensage, S. 41 und Mones Untersuchung zur Geschichte der deutschen Heldensage, S. 45.

26) Hialprek; fränkisch Chilperich.

27) Hiördis, d. i. Schwertjungfrau (nympha gladii). Ich will hier den Stammbaum Sigurds nach der Wölsunga-Saga mittheilen:

Odin.
‖
Sigi, König in Hunaland.
‖
Rerir.
‖
Wölsung.
Gemahlin: des Riesen Hrimnirs Tochter.
‖
Sigmund.
Gemahlin: Hiördis, Tochter Eilimis.
‖
Sigurd.

Odin erwies sich dem Geschlechte immer günstig. So erhielt, um frühere Gunstbezeugung zu übergehn, z. B. Sigmund von ihm ein Schwert, das ihn unbesiegbar machte, und erst als ihm, dem Hochbejahrten, Odin selbst im Kampfe entgegentrat, den er gegen die Hundinge focht, und mit seiner Streitaxt das Schwert zertrümmerte, erlag er seinen Feinden. Während des Kampfes flüch-

lichste aller Heerkönige, sowohl hinsichtlich seines Geschlechtes, als auch seiner Stärke und seines Muthes. Regin sagte ihm von Fafnir, wie der auf dem Golde läge, und reizte ihn an, sich des Goldes zu bemächtigen. Er machte ihm auch das Schwert Gram, welches so scharf war, daß es eine Wollflocke, die Sigurd in den Strom warf und von den Wellen gegen die Schneide des in das Wasser gehaltenen Schwertes tragen ließ, mitten durch schnitt. Demnächst spaltete Sigurd mit dem Schwerte den Amboß Regins [28]). Darauf fuhren Sigurd und Regin auf Gnitaheidi, und Sigurd grub eine Grube auf Fafnirs Wege und setzte sich hinein [29]). Als nun Fafnir zum Wasser gieng und über die Grube kam, stieß Sigurd sein Schwert durch ihn, und das war Fafnirs Tod. Da kam Regin und sagte, er habe seinen Bruder erschlagen, und verlangte von ihm zur Sühne, daß er das Herz Fafnirs nähme und am Feuer briete. Regin aber beugte sich nieder und trank Fafnirs Blut [30]) und legte sich schlafen. Als nun Sigurd das Herz briet und glaubte, daß es gar sei, berührte er es mit dem Finger; aber der Saft rann aus dem Herzen auf seinen Finger und brannte ihn. Da steckte Sigurd den Finger in seinen Mund. Als aber das Herzblut auf die Zunge kam, da verstund er die Sprache der Vögel und vernahm, wie Adlerinnen, die auf den Bäumen saßen, sangen. (Vgl. S. 28.)

---

tete Hiördis nebst einigen Dienerinnen in den Wald, wo sie von Alf, dem Sohne Hialpreks, der zufällig an der Küste gelandet war, entführt ward. In der Gefangenschaft gebar Hiördis Sigurden, weshalb er von Fafnir ein Heergefangner gescholten wird; später jedoch vermählte sie sich mit Alf, und so kam es, daß Sigurd an Hialpreks Hofe erzogen ward.

28) In der deutschen Sage schlägt Sigfrid als Schmiedelehrling den Amboß entzwei. Das Schwert Gram (gramr, iratus, atrox) ward aus den Stücken des an Odins Streitaxt zerbrochenen Schwertes, welches Sigmund zu diesem Zwecke der Hiördis zu überbringen befohlen hatte, geschmiedet. Wölsunga-Saga.

29) Hier führt die Wölsunga-Saga, Kap. 27 weiter aus. Als nämlich Sigurd die Grube gräbt, erscheint ihm plötzlich ein alter, langbärtiger Mann (Odin) und räth ihm mehrere Gruben zu graben, damit er nicht in Fafnirs Blute ertrinke. Sigurd folgt dem Rathe. Regin gab den bösen Rath, weil er Sigurds Untergang wünschte.

30) Regin trinkt wohl Fafnirs Blut und will sein Herz essen, um größerer Weisheit theilhaft zu werden. S. Grimm's deutsche Mythologie. S. 709.

Da sang eine:
Da sitzt Sigurd
besudelt von Blute,
Fafnirs Herz
am Feuer bratend.
Späh mich dächte
der Spalter der Ringe,
äß' er die leuchtende
Lebensfaser.

Die andere sang:
Da liegt Regin,
sinnt Rath bei sich,
will trügen, der ihm
traute, den Mann;
aus Neid er denkt
auf nichtige Händel;
der Falschhart will
Fafnirn rächen.

Da gieng Sigurd zu Regin und erschlug ihn, und darauf gieng er zu seinem Hengste, der Grani hieß, und ritt zum Lager Fafnirs, hub das Gold auf, band es in Bündel, legte sie auf Granis Rücken, stieg selbst auf und ritt seines Weges.

So ritt Sigurd, bis er auf einem Berge[31]) ein Haus fand. Darin schlief ein Weib, und sie trug Helm und Brünne. Er nahm sein Schwert und schnitt die Brünne von ihr. Da erwachte sie und nannte sich Hild[32]).

---

31) Der Berg heißt Hindarfiall, Hindafiall, Berg der Hinde oder Hirschkuh. Mone will darin ein fränkisches hindarparch, d. i. jenseitiger Berg, sehen, Unters. zur deutschen Heldensage, S. 45.

32) Brynhild nennt sich hier Hild, d. i. Bellona. In dem Prosazusatze zum ersten Liede von Brynhild nennt sie sich Sigrdrifa, d. i. Siegvertreiberin (Sieggeberin?) oder auch Siegsturm (procella victrix). Keinen dieser beiden Namen giebt sie sich ohne tiefere Bedeutung. Brynhild ist nämlich Walkyre. Unter den Walkyren dachten sich aber die Skandinavier jungfräuliche Geister, welche Odin ausschickte, diejenigen Helden, denen er den Tod im Kampfe bestimmte, nach Walhalla zu geleiten. Der Glaube, daß auch Jungfrauen edles Geschlechtes Walkyren (Todtenwählerinnen) sein könnten, ist wohl erst in späterer Zeit entstandeu, wahrscheinlich durch die Dichter, welche in Schlachten kämpfende Jungfrauen dichterisch also nannten. Von der Hild giebt es eine eigene Mythe, die zur Erläuterung hier stehen möge. Skaldskaparmal 50, heißt es: „König Högni hatte eine Tochter, die Hildr hieß. Sie führte heergefangen hinweg König Hedin, Hiarandes Sohn, als Högni bei einer Versammlung der Könige war. Als er erfuhr, daß sein Reich verheert und seine Tochter entführt war, so fuhr er mit seiner Schaar, Hedin aufzusuchen. Er vernahm, daß Hedin nordwärts vom Lande gesegelt sei. Als er nach Norwegen kam, hörte er, Hedin sei westwärts über das Meer gefahren. Da segelte ihm Högni nach bis zu den Orkneys, und als er nach Haey kam, war daselbst He-

Sie ward Brynhild genannt und war Walküre. Sigurd ritt von dannen[33]) und kam zu König Giuki. Sein Weib hieß Grimhild, die Kin-

din mit seinem Volke. Da gieng Hildr zu ihrem Vater und bot ihm Geld von Hedins Hand für den Frieden, dann aber sagte sie auch, Hedin wäre bereit zum Kampfe, und Högni hätte keine Schonung zu hoffen. Högni antwortete seiner Tochter hart, und als sie Hedin traf, sagte sie ihm, daß Högni keinen Frieden wollte, und hieß ihn sich zum Kampfe rüsten. Das thun beide Theile, gehn auf die Insel und stellen ihre Schaar auf. Da ruft Hedin seinem Verwandten Högni zu und bietet ihm Frieden und großes Gold zur Buße; Högni aber antwortet: „Allzuspät bietest du das, weil ich schon den Dainsleif gezogen habe, das Schwert, das Zwerge so machten, daß es jedes Mal, wenn es gezogen wird, einen Mann tödten muß, und niemals hält er inne im Schlag und keine Wunde heilt, die er schlug." Da antwortete Hedin: „Das Schwert rühmst du da, aber nicht den Sieg; dasjenige nenne ich gut, das seinem Herren treu ist." Da huben sie den Kampf, der Hiadningawig genannt ist, und schlugen sich den ganzen Tag, und des Abends giengen die Könige in die Schiffe. Aber Hildr gieng die Nacht auf das Wahlfeld und erweckte die Todten durch Zauberei, und des anderen Tages giengen die Könige zur Kampfstätte und schlugen sich, und so Alle, die des Tages zuvor gefallen waren. So dauerte der Kampf Tag für Tag, und Alle, die gefallen waren, und alle Waffen, die auf der Kampfstätte lagen, und die Schilde wurden zu Stein. Wenn es aber tagte, so stunden alle Männer auf und schlugen sich, und alle Waffen waren da neu. In den Liedern ist gesagt, daß die Hiadninge so den Weltuntergang erwarten sollen. — Noch im zwölften Jahrhundert gab es auch in Deutschland Lieder dieses Inhaltes. In Lamprechtes Alexander lesen wir nämlich:

> Von einem volcwîge hôre wir sagen,
> der ûf Wulpinwerde gescach,
> dar Hilden vater tôt lach
> inzwischen Hagenen (l. Hetelen*) unde Wâten;
> der ne mochte sich hizuo nicht gegaten.
> Herwîch unde Wolfram (l. Ortwîn)
> ne mochten ime niwit gelîch sîn.

33) Die Verlobung Sigurds mit der Brynhild übergeht Snorri; die Wölsunga-Saga jedoch erwähnt sogar eine doppelte Verlobung, die erste, Kap. 30, als Sigurd durch Wafrlogi geritten war, die zweite, Kap. 32, als er sie bei Heimir, ihrem Pflegevater, trifft. Von der letzteren wissen die Lieder der Edda (bis auf Gripirs Weissagung) nichts.

*) W. Grimm (deutsche Heldensage S. 330) will Hagenen nicht ändern, sondern Gudrûnen vater lesen; ich glaube jedoch, daß das alte Gedicht mehr mit der Edda, als dem spätern deutschen Gudrunliede übereinstimmte.

der derselben aber Gunnar, Högni, Gudrun und Gudny[34]). Gotthorm war Giukis Stiefsohn. Hier weilte Sigurd lange Zeit und freite die Gudrun, Giukis Tochter, aber Gunnar und Högni schwuren Brüderschaft mit Sigurde. Bald darauf fuhren Sigurd und die Söhne Giukis, die Brynhild zu werben, die Schwester Atlis, des Sohnes Budlis[35]). Sie saß auf Hindafiall, und um ihren Saal war Wafrlogi[36]). Aber sie hatte das Gelübde gethan, nur den Mann zu freien, der durch Wafrlogi reiten könne. Da ritten Sigurd und die Giukunge (die auch Niflunge heißen) den Berg hinan, und Gunnar sollte da durch Wafrlogi reiten. Er hatte den Hengst, der Goti (d. i. Roß) hieß, aber dieses Pferd konnte nicht durch das Feuer gehn. Weil nun Grani unter keinem andern Manne als unter Sigurd gehn wollte, so tauschten Sigurd und Gunnar Gestalt und Waffen. Sigurd bestieg Granin und ritt durch Wafrlogi. Des Abends hielt er Hochzeit mit Brynhild; als sie aber auf das Lager kamen, da zog er das Schwert Gram aus der Scheide und legte es zwischen sich und Brynhild. Am Morgen, als er aufgestanden war und sich gekleidet hatte, gab er der Brynhild zur Morgengabe den Goldring, den Loki dem Andwari genommen hatte, und zog ihr einen andern Ring ab zum Gedächtnis. Darauf stieg er auf seinen Hengst und ritt zu seinen Genossen. Gunnar und er tauschten da abermals ihre Gestalt und zogen sodann mit Brynhild zu Giukin. Sigurd hatte mit Gudrun zwei Kinder, Sigmund und Swanhild.

Einst giengen Brynhild und Gudrun zum Wasser, um ihre Haare zu waschen. Als sie zum Flusse gekommen waren, da gieng Brynhild vom Lande in das Wasser und sagte: sie wolle nicht mit dem Wasser ihr Haupt netzen, das aus dem Haare der Gudrun geronnen sei, weil sie einen beherzteren Gemahl habe. Da gieng Gudrun in den Fluß oberhalb der Brynhild und sagte: sie dürfte deshalb oberhalb im Flusse ihr Haar waschen, weil sie einen Mann habe, dem sich weder Gunnar,

34) Hagene wird von dem Nibelungenliede nicht als Gunthers Bruder aufgeführt, aber mit Unrecht.

35) In der deutschen Sage heißt Etzels (Atlis) Vater Botelung (altnordisch Budlûngr = Sohn Budlis, Botilo's). Wurzel ist wohl BVD, gebieten.

36) Wafrlogi (vafrlogi) d. i. flamma flagrans, Flackerlohe.

noch sonst ein Anderer in der Welt an Kühnheit gleichen könne, weil er Fafnirn und Regin erlegt und das Erbe beider genommen habe. „Mehr war das werth, sagte Brynhild, daß Gunnar durch Wafrlogi ritt, und Sigurd konnte das nicht.“ Da lachte Gudrun und sprach: „Du rühmst dich, daß Gunnar durch Wafrlogi geritten sei? Ich glaube, daß der mit dir das Lager bestieg, der mir diesen Goldring gab. Aber der Goldring, den du an der Hand trägst, und den du zur Morgengabe erhieltest, heißt Andwaranaut, und ich glaube nicht, daß Gunnar diesen auf Gnitaheidi suchte.“ Da schwieg Brynhild und gieng heim[37]). Darnach reizte sie Gunnarn und Högnin auf, Sigurden zu tödten, aber weil sie durch Eide mit ihm verbunden waren, reizten sie ihren Bruder Gotthorm auf, Sigurden umzubringen. Dieser griff ihn nun auch während des Schlafes mit dem Schwerte an; als Sigurd aber die Wunde empfangen hatte, da warf er sein Schwert Gram nach dem Mörder, so daß es ihn mitten durch schnitt. Da fiel Sigurd und sein Sohn Sigmund, der drei Winter alt war, den sie auch tödteten. Darauf durchstach sich Brynhild mit dem Schwerte und ward mit Sigurde verbrannt. Aber Gunnar und Högni nahmen da Fafnirs Erbe und Andwaranaut und beherrschten die Lande.

König Atli, Budlis Sohn, vermählte sich da mit Gudrun und sie hatten Kinder. Atli entbot Gunnarn und Högnin zu sich und sie fuhren zu ihm. Aber bevor sie die Heimath verließen, verbargen sie das Gold, Fafnirs Erbe, in den Rhein, und es ist seitdem nicht wieder aufgefunden worden. König Atli hatte Volk versammelt, und sie kämpften gegen Gunnar und Högni, und als diese ergriffen waren, ließ Atli dem lebenden Högni das Herz ausschneiden und das war sein Tod, Gunnarn aber ließ er in ein Wurmverließ werfen. Dieser aber hatte eine Harfe erhalten, und er schlug sie mit den Zehen, weil seine Hände gebunden waren, so daß alle Schlangen einschliefen bis auf eine Natter, welche ihn angriff, in die Brust ihn stach, mit dem Haupte in die Wunde kroch und ihm an der Leber hieng, bis er starb[38]).

---

37) Die Lieder, welche dieses Stück der Sage enthielten, sind verloren.

38) Diese Natter wird von den Liedern als Atlis Mutter angege-

Bald darauf tödtete Gudrun ihre zwei Söhne und ließ aus ihren Stirnbeinen mit Gold und Silber Trinkschalen machen. Da ward das Gedächtnismal der Niflunge gefeiert. Bei diesem Mahle ließ Gudrun dem König Atli in diesen Trinkschalen Meth reichen, welcher mit dem Blute der Knaben gemischt war, aber die Herzen derselben ließ sie braten und gab sie dem Könige zu essen. Und als dieses geschehen war, sagte sie's ihm selbst mit vielen unfreundlichen Wor en. Nicht schonte sie da des Methes, so daß das meiste Volk da wo es saß einschlief. In dieser Nacht gieng sie nun zu dem Könige, wo er schlief, und mit ihr der Sohn Högnis, und sie schlugen ihn, daß es sein Tod war. Dann warfen sie Feuer in die Halle und verbrannten das Volk, das drinnen war. Darauf gieng sie zur See und sprang in die Fluth und wollte sich tödten, aber die Wellen trugen sie über den Fiord, so daß sie in König Jonakurs Land kam. Als dieser sie erblickte, nahm er sie zu sich und ehligte sie, und sie hatten drei Söhne, die Sörli, Hamdir und Erp[39]) hießen, und sie hatten alle rabenschwarzes Haar, wie Gunnar und Högni und andere Niflunge[40]).

Daselbst ward Swanhild erzogen, die Tochter Sigurd Sweins[41]), und sie war aller Frauen schönste. Das hörte Jörmunrek, der mächtige König, und er sandte seinen Sohn Randwe, daß er für ihn um sie werbe; und als er zu Jonakur kam, ward ihm Swanhild übergeben, daß er sie dem Könige zuführe. Da sagte Bikki (der Randwen

---

ben. W. Grimm, Deut. HS. 352 meint, diese Angabe beruhe auf einem Irrthume: eine Natter größer als die andern sei gemeint. Ich kann diesem nicht so unbedingt beistimmen; denn ganz ähnlich wird der Elk, der die in den Stock gelegten Walsunge tödtet und von Sigmund umgebracht wird, König Siggeirs Mutter genannt, die des Elkes Gestalt durch Zauberei angenommen habe. S. Wölsunga-Saga, Kap. 9.

39) Erp ist nach dem Liede von Hamdir nicht der Sohn Gudruns.

40) Daß die Niflunge schwarzhaarig sind, hat sich wahrscheinlich aus einer andern Gestalt der Sage, worin sie nicht Menschen, sondern Geister der Finsternis waren, erhalten; oder richtiger, als die schwarzen Niflunge Menschen wurden, ließ man ihnen wenigstens die schwarzen Haare.

41) In den Prosasagen, nicht in den Eddaliedern, führt Sigurd den Beinamen Sweinn (Jüngling).

begleitete), es schicke sich besser, daß Randwe Swanhilden habe, da beide jung seien, Jörmunrek aber sei alt, und dieser Rath gefiel den Leuten wohl. Demnächst hinterbrachte Bikki dieß aber dem Könige, und dieser ließ sofort seinen Sohn greifen und zum Galgen führen. Randwe aber nahm seinen Habicht und riß ihm die Federn aus und sandte ihn seinem Vater, bevor er gehenkt ward. Als aber König Jörmunrek den Habicht sah, da kam ihm zu Gemüthe, daß wie der Habicht unflügge und federlos, so wäre auch sein Reich unbeerbt; denn er war alt und sohnlos[42]). Da ließ Jörmunrek, als er mit seinem Gefolge von der Jagd kam, die Königin Swanhild aber bei der Haarwäsche saß, über sie reiten und sie unter den Füßen der Hengste todt treten. Wie dieß nun Gudrun vernahm, da reizte sie ihre Söhne auf, Swanhilden zu rächen; und als sie zur Fahrt sich bereiteten, gab sie ihnen so feste Helme und Brünnen, daß kein Eisen daran haftete. Ferner rieth sie ihnen, wenn sie zu König Jörmunrek kämen, so sollten sie zur Nachtzeit, dieweil er schliefe, zu ihm gehen, und Sörli und Hamdir sollten ihm Hände und Füße abhauen, Erp aber das Haupt. Als sie jedoch auf den Weg kamen, da fragten sie Erp, was er ihnen helfen würde, wenn sie zu Jörmunrek kämen? Er antwortete ihnen, er würde ihnen so beistehen, wie die Hand dem Fuße. Sie meinten, es wäre nicht, daß der Fuß sich auf die Hand stütze, und wurden so zornig auf ihre Mutter, die sie mit Schmähworten angetrieben hatte, daß sie das thun wollten, was sie am meisten schmerzte, und sie tödteten Erp, weil sie diesen am meisten liebte. Bald darauf strauchelte Sörli mit einem Fuße, und da stützte er sich auf die Hand. Da sprach er: „Nun half die Hand dem Fuße; es wäre besser, Erp lebte noch." Als sie aber zu König Jörmunrek kamen zur Nachtzeit, als er schlief, da hieben sie ihm die Hände und Füße ab. Der König aber erwachte und rief seinen Mannen und hieß sie aufstehn. Da sagte Hamdir: „Ab wär das Haupt nun, wenn Erp lebte." Da stunden die Hofmänner auf und griffen sie an,

42) Von dem Rupfen des Habichtes wissen die erhaltenen Lieder der Edda nichts; der Zug ist jedoch jedes Falls ächt. Wahrscheinlich gab es früher über Randwes Brautwerbung und Tod besondere Lieder, denen dieser Zug entnommen ist; denn auch die Wölsunga-Saga kennt ihn.

aber sie konnten ihnen mit Waffen nichts anheben. Da rief Jörmunrek, daß man sie steinigen solle, und das geschah da. So fielen Sörli und Hamdir, und da war Nachkommenschaft Giukis todt.

Wie einfach die Sage hier auch erscheint, so hat sie doch schon mannigfaltige Veränderungen, Zusätze und Verknüpfungen mit andern Sagen erfahren, wie W. Grimms und K. Lachmanns eben so scharfsinnige als gründliche Forschungen erweisen. Da die Ergebnisse derselben zugleich mit den Gründen in W. Grimms deutscher Heldensage und K. Lachmanns Kritik der Sage von den Nibelungen enthalten sind, so kann Jeder, dem der Gegenstand am Herzen liegt, sich leicht genügende Belehrung verschaffen, ich aber mich mit allgemeinen Umrissen begnügen. Beide Forscher sind darin einig, daß man sowohl eine Mythe, als auch eine historische Sage in der Sage von den Nibelungen anzuerkennen und zu unterscheiden habe; darin jedoch weichen sie hauptsächlich von einander ab, daß Grimm den mythischen Theil der Sage erst mit Atlis, Lachmann dagegen schon mit Sigurds Tode schließt. Da ich in den Anmerkungen Grimms Ansicht gefolgt bin, und demzufolge den Atli nicht als den historischen Attila angenommen habe, so will ich jetzt angeben, wie Lachmann die Sache betrachtet. Nach ihm ist die ursprüngliche Gestalt der Sage, so weit wir sie entdecken können, ohne uns in das nebelvolle Gebiet unbegründeter Träume zu verlieren, diese:

Ein herrlicher, leuchtender Gott, ein Gott des Friedens durch den Sieg (Sigufrid, Sigurdhr)[43]) mordet die geheimnisvollen Wächter im kalten nördlichen Todtenreiche[44]) (Niflheimr, Niflûnga land?) und raubt das Gold der nächtlichen Götter (Niflûngar, Niflsynir?) dem Drachen, der es hütet. Er gewinnt durch den Raub zwar Reichthum und wunderbare Kräfte, aber er kommt auch in die Gewalt der Dämonen. Er muß ihr Bundesbruder werden, sich mit ihrer Schwester vermählen, für den König des Nebelreichs mit dem dämonischen Werkzeuge[45]) die umstrahlte Walkyre aus den Flammen holen, in des Königs Gestalt ihren

43) Alles in Klammern geschlossene rührt von mir her.

44) Nach der deutschen Sage.

45) Mit der tarnkappe, tarnhût, einem verhüllenden, unsichtbar machenden und zugleich große Kräfte gebenden Mantel. Nur die deutsche Sage

Widerstand bezwingen[46]): Durch den Ring aus dem Schatze vermählt er sich mit ihr, aber sie wird nicht seine, sondern seines Herren Braut: er stirbt vom Todesdorn (Högni, Hagano), dem Sohne des Schreckens[47]), erstochen, und das geraubte Gold wird in den Rhein versenkt.

Diese Gestalt der düstern Sage kann jedoch nur auf kritischem Wege errungen werden. Die einfachste Gestalt derselben, die gewonnen wird, wenn man das in der That Aechte und Alte zusammenfügt, alle neueren Zusätze aber ausscheidet, ist folgende, die ich ebenfalls mit Lachmanns Worten gebe:

Sigufrid, Sigmuntes Sohn, ein Walsung[48]) mit leuchtenden Augen und von unglaublicher Kraft, wird erzogen von einem weisen und kunstreichen Alb, der Regin, d. i. Rathgeber, heißt, und zwar Menschengestalt, aber die eines Zwerges hat. Er verschafft ihm ein Roß und schmiedet ihm ein Schwert, mit dem Sigufrid einen eisernen Amboß spalten kann: so reizt er ihn der Nibelungo Hort und unermeßliches Gold zu erwerben. Zuerst hatten drei Götter das Gold geraubt und aus der Tiefe des Wassers heraufgeführt. Auch ihnen hätte gewiß seine geheimnisvolle verderbliche Kraft den Tod gebracht, wenn sie es nicht als Wer-

---

kennt dieses Werkzeug, das mit zum Horte gehört; die nordische hat dafür den Oegishialmr, den Schreckenshelm, aber sie erwähnt nirgends, daß Sigurd sich dessen bedient habe. Sigurds Vermögen, seine Gestalt mit der eines Andern zu vertauschen, leitet Lachmann eben von der Tarnkappe her (S. 341). Aber wie konnte da die nordische Sage, die allein eine solche Vertauschung kennt, die Tarnkappe oder den Oegishialmr, wenn sie gleichbedeutend sind, ganz vergessen?

46) Nach der deutschen Sage.

47) Haganos Vater heißt bei Eckehart im Waltario manu fort. Agazi. Graff I, 137 führt das Wort auf die Wurzel GAZ zurück. Soll die Bedeutung des Schreckens in Agazi liegen, so ist es auf die Wurzel AG zurückzuführen. S. Grimms deutsche Mythologie, S. 147. Im Nibelungenliede heißt Hagens Vater fremdklingend Aldrian. Lachmann erinnert nach Becker an Alraun; von den Alraunen stammen nach Jornandes die Hunen ab. Die nordische Sage macht ihn zum Sohne Giukis, somit zum geschichtlichen Helden.

48) So ist der Name im Hochdeutschen zu schreiben, im Altnordischen ist Völsungr richtig gebildet, da das ö durch u aus a entsteht. Da auch Walsung, Welsing als Schwertname vorkommt, ist das Wort wahrscheinlich Wal-s-ung aufzufassen, und wal mit wal, clades zusammenzustellen. Graff hat in seinem Wörterbuche I, 835 auch die Ortsnamen Walasingas, Wolasingas.

geld für den erschlagenen Ottar gegeben hätten; nicht nur das Gold, womit der Otterbalg ausgefüllt wird, sondern auch den Ring, welchen sie anfangs behalten wollten. So waren die Götter dem Verderben entgangen: aber das Mittelgeschlecht zwischen Göttern und Menschen, das nun im Besitze des verderblichen Schatzes war, rieb sich unter einander auf. Ottares Brüder tödteten den Vater: Regino ward von dem Andern verdrängt, der in Gestalt eines Wurmes sein Gold bewachte. Um es ihm zu entreißen, hat Regino den jungen Sigufrid aufgereizt, den Wurm zu tödten. Sigufrid aber erschlägt beide. Durch das Drachenblut, wovon er trinkt, wird noch seine Kraft gemehrt und sein Leib geschützt vor Wunden. Durch das Gold und zumal durch den Ring ist er unermeßlich reich. Die Tarnchappa giebt ihm die Fähigkeit, seine Gestalt in die eines Andern zu verwandeln. Dennoch bei all dieser Herrlichkeit ist er durch den Besitz des Goldes in die Knechtschaft der Nibulungo gekommen und dem Verderben geweiht. Umsonst verlobt er sich mit der kriegerischen Königstochter Brunihild: sein Herr, Gundahari, der Nibelungo König, will sie selbst haben. In der Tarnkappe unter Gundahares Gestalt reitet Sigufrid durch die Flamme, die um ihre Wohnung lodert: er giebt ihr den Ring aus dem Schatze und bringt sie dadurch in die Gewalt Gundahares: Sie erkennt Sigufriden nicht; er selber bekommt ein andres Weib, Grimhild (Gudrun), die Schwester Gundahares. Brunihild rühmt sich des tapfersten und würdigsten Gemahls, dem Sigufrid weichen müsse: da entdeckt ihr Grimhild gereizt den Betrug; den Ring, den sie am Finger trage, sei aus dem Nibelhunghort; der sie gewonnen, sei Sigufrid und nicht Gundahari. Brunihild, die sich nun selbst erinnert, daß sie an dem vermeinten Gundahari die leuchtenden Walsungaugen erkannt habe, wüthig auf Alle, läßt Sigufrid, der für offenen Angriff unbesiegbar ist, meuchlerisch ermorden (Hagano scheint des Mörders rechter Name zu sein), und tödtet sich selbst. Der Schatz, nachdem Alle die an ihm Theil hatten, vernichtet sind, fällt an seine ursprünglichen Herren zurück, und sie versenken ihn in den Rhein.

Mit dieser ursprünglichen, in sich abgerundeten Sigurdssage ward nun zunächst, wie Lachmann annimmt, die Sage von Attila und den burgundischen Königen vereinigt. Attila vermählt sich mit der burgundi-

dischen Königs Gundahari Schwester Kriemhild (Gudrun[48]), bringt später aus Goldgier ihre Brüder um, und wird von ihr darauf, nachdem sie ihre mit ihm erzeugten Kinder ermordet, im Bette erstochen. Den Einwurf, daß die nordische Sage gar nichts Bedeutendes von Atli erwähne, daß demnach der Atli der nordischen Sage und die Gottesgeißel Attila nichts gemein haben, beseitigt Lachmann durch die Behauptung, Skandinavien habe den Attila erst kennen lernen, nachdem er schon nebst den Burgunden in die Sage von Sigurd eingetreten war. Den Grund der Vereinigung beider Sagen findet er aber darin, daß man die ungerochene Ermordung Sigufrids unerträglich gefunden habe. Sobald nämlich Sigufrid aus einem Gott ein Held ward, als mithin die Grundbedeutung der Mythe nicht mehr verstanden ward, mußte der Mangel der Rache für seine Ermordung fühlbar werden und die Vereinigung der Sigurdssage mit der burgundischen veranlassen, wodurch erstere nun erst abgeschlossen ward. Gleichgültig dabei sei, ob die Rache für den erschlagenen Held eine beabsichtigte war, oder eine zufällige, mit anderen Worten, ob Atli die Mörder Sigufrids umbringen läßt, weil sein Weib ihren ersten Gemahl gerochen sehen will, oder weil er nach dem Golde der Niflunge gierig ist. Dieses ist Lachmanns Ansicht, und sie hat allerdings sehr viel für sich. Ich erinnere nur an den tiefern Sinn, den die Mythe von Sigufrid durch diese Deutung gewinnt; auch finden wir nun erst einen gültigen Grund für den Weltruhm Sigufrids, der, wenn man ihn nur als Held, nicht als Gott betrachtet, bei weitem nicht solche Thaten verrichtet, daß sein, wie es heißt, die Welt erfüllender Ruhm verdient erscheint. Was daher seine Erklärung der Mythe betrifft, so wird kaum

48) Lachmann entscheidet sich nicht völlig, welcher der beiden Namen der Sigurdssage und welcher der burgundischen Sage ursprünglich zukomme. Doch ist er mehr geneigt, Grimhild der burgundischen Sage zuzutheilen. Die Bedeutung der Namen ist fast die gleiche, und diese trägt daher nichts zur Entscheidung bei. Sollte vielleicht nicht Grimhild, gleich wie Gundahari beiden Sagen gemeinschaftlich gewesen sein? In der nordischen Sage heißt die Mutter Grimhild; der Name der Tochter wäre dann auf die Mutter übergegangen, ein in Sagen nicht eben sehr auffälliges Ereigniß; die Gudrun dagegen kennt die deutsche Sage nicht.

Jemand etwas Gegründetes dagegen einzuwenden haben. Anders jedoch verhält es sich vielleicht mit seiner Deutung Atlis als Attila. Denn wenn auch kein Zweifel darüber walten kann, daß die deutsche Sage mit ihrem Etzel an den historischen Attila sich anlehne, d. h. sie giebt ihrem Etzel den Wohnsitz und die große Macht, nicht aber den Charakter Attilas; so findet doch eine solche Behauptung hinsichtlich Atlis größere Schwierigkeit. Lachmann räumt selbst ein, daß der Atli der Sage mit dem geschichtlichen Attila gar nichts bis auf die Hercha gemein habe, und daß die Sage nach dem Norden erst dann gekommen sei, nachdem schon die Vereinigung der Mythe und der Sage vollendet gewesen. Hat nun Grimm Recht, wenn er schon im sechsten Jahrhunderte die Sage von den Nibelungen im Norden gesungen werden läßt: so muß die Vereinigung der Mythe und Sage bereits im fünften Jahrhunderte Statt gefunden haben. Aber ist es da wohl glaublich, daß Attila mit allen seinen Thaten damals bereits so völlig vergessen gewesen sei, daß aus ihm ein Atli werden konnte? Daß Dietrich von Bern auch nach der Edda bei Atli lebt, will nichts sagen, da das einzige Lied, worin er genannt wird, ohne Zweifel eines der spätesten ist, und auch dieses Lied nur kennt die Herkja, nicht aber als Gemahlin, was sie der Geschichte und Sage nach war, sondern nur als Magd Atlis. Man hätte demnach, wenn man in dem Atli der Edda den historischen Attila erkennen will, eine Umgestaltung seines Charakters und seiner ganzen Verhältnisse anzunehmen, wozu jedoch in der Edda durchaus kein Grund vorhanden ist. Ohne Grund gestaltet aber auch nicht einmal die Sage um. In der deutschen Sage dagegen läßt sich die Anlehnung Etzels an Attila begründen: denn Kriemhild brauchte einen mächtigen Gemahl, um an ihren mächtigen Brüdern Rache üben zu können, eben so wie Dietrich von Bern, um gegen den gewaltigen Ermenrich streiten zu können, eines gewaltigen Schutzherren bedurfte.

Ich habe nun noch einige Erweiterungen der nordischen Sage zu betrachten, die ihr eigenthümlich sind, und von denen die deutsche Sage nichts weiß. Diese Erweiterungen befinden sich theils in der Sage selbst, theils gehen sie aber auch rückwärts und vorwärts. Ich handle zuerst von den im Innern der Sage selbst wahrnehmbaren Erweiterungen.

Nach dem bisher Erörterten ist es einleuchtend, daß man wenigstens mit Atlis Tode den Schluß der Sage von den Nibelungen anzunehmen habe. Wenn man nun die Ansicht, die mir die richtige scheint, festhält, daß alle diejenigen Eddalieder, welche die Sage nicht fördern und theils dazu eine Menge Personen zeigen, die in andern Liedern nicht vorkommen und auch überhaupt nicht in die Sage eingreifen, als Erweiterungen der Sage zu betrachten seien: so wird man nicht umhin können, Gripirs Weissagung, das erste Lied von Gudrun, das dritte Lied von Gudrun, der Oddrun Klage und Gunnars Harfenschlag als solche Sprößlinge eines überkräftigen Stammes anzusehen. An sich können diese Lieder natürlich von hohem dichterischem Werthe sein: auch sind manche gewiß schon sehr früh gesungen worden.

Was das erste der genannten Lieder betrifft, so enthält es an Sagengehalt nichts Eigenthümliches, außer daß Heimir der Brynhild Pflegevater genannt wird, daß Sigurd daselbst eine Zeit lang bei ihr verweilt und auch wohl später von da sie Gunnarn zuführt. Die übrigen Lieder bis auf Brynhilds Helfahrt wissen davon nichts, ja sie widersprechen dem geradezu. Nach dem dritten Liede von Sigurd lebt sie bei ihrem Bruder Atli, als Sigurd, Gunnar und Högni sie zu werben kommen; nach dem zweiten Liede von Brynhild holt Sigurd die Jungfrau für Gunnarn aus der Flammenburg. Selbst der Brynhild Helfahrt läßt es unentschieden, ob man unter dem Pfleger der Jungfrau Heimirn oder Atlin zu verstehen habe. Auch der ganze Inhalt dieser Weissagung Gripirs ist sonderbarer Art. Was soll sie eigentlich, da Sigurd schon von vornherein entschlossen ist, sich an nichts zu kehren und sich philosophisch dahin äußert: „Jeder müsse sein Schicksal erfüllen [50])"? Dagegen hat dieses Lied das Angenehme, daß es den ganzen ersten Theil der Sage, so weit sie Sigurden berührt, in möglichst kurzer Fassung enthält, und somit schicklich als Einleitung zu den folgenden Liedern dienen kann.

Eben so wenig fördert die Sage das erste Lied von Gudrun; es ist

---

50) Weit besser ist in dem späten deutschen Liede von Sivride die Weissagung des Zwerges Eugel begründet.

dieß aber eines der wenigen Eddalieder, die durch und durch lyrisch sind. Es enthält nur Gefühlsäußerung und könnte fehlen, ohne daß die Sage dadurch etwas verlöre. Offenbar verdankt es seine Entstehung nur dem Triebe, den Schmerz der Gudrun beim Tode Sigurds, den die übrigen Lieder kurz andeuten, anschaulich darzustellen, was denn allerdings auch höchst vollkommen gelungen ist.

Das dritte Lied von Gudrun, nach W. Grimm zu Ende des eilften Jahrhunderts und nach P. E. Müller (Sagenbibl. 2, 319) von Sämund selbst gedichtet, ist wohl das schwächste der ganzen Sammlung und einzig, aber ziemlich ungeschickt, zur Verherrlichung der Gudrun ersonnen. Höchst sonderbar ist schon der Eingang dieses Gedichtes. Wie kann Gudrun von Atli verlangen, er solle freundlich mit ihr umgehn, da sie doch selbst, wie aus dem grönländischen Liede von Atli hervorgeht, stets gegen ihn unfreundlich war? Auch war ihr gar nichts an seiner Freundlichkeit gelegen, zumal nach der Ermordung ihrer Brüder, die nach Str. 7. dieses Liedes bereits vollbracht ist. Die beiden grönländischen Lieder von Atli beweisen aber auch geradezu, daß dieses Lied ein wilder Schößling der Sage ist. Nach den genannten Atliliedern tödtet Gudrun ihren Gemahl an demselben Abende, da er wie Gudrun ihren Brüdern so den gefallenen Seinen das Ehrenmahl ausrichtet. Zwischen dem Tode der Giukunge und Atlis war also (nur das zweite Lied von Gudrun **scheint** eine größere Zwischenzeit anzunehmen) fast nur ein Zwischenraum von 24 Stunden: und in dieser Zeit sollte das im Gedicht Erwähnte sich ereignet haben? Das spätere Entstehen dieses Gedichtes bezeugt auch noch die Einmischung Thiodreks, der übrigens bei der ganzen Handlung völlig theilnahmlos bleibt und keineswegs, wie in der deutschen Gestalt der Sage, der Vollender des Ganzen ist. Welch eine kümmerliche, unwürdige Rolle für diesen ersten der Helden, hier einzig und allein erst als Mitschuldiger der Gudrun zu gelten und dann nur als Zeuge ihrer Reinigung von dem ihnen vorgeworfenen Verbrechen da zu stehn. Daß aber Thiodrek richtige Lesart sei und nicht Thiodmar (der Vater Thiodreks), geht schon daraus hervor, daß er als Verbannter bei Atli lebt und in den Kämpfen desselben seine Dienstmannen verloren hat. Da die übri-

gen Eddalieder davon nichts wissen (denn im zweiten Liede von Gudrun wird er nicht genannt, und seine Erwähnung in der prosaischen Einleitung zu demselben kann leicht durch das dritte Lied von Gudrun selbst herbeigeführt worden sein): so ist dieß ohne Zweifel als ein Einfluß der spätern deutschen Sage und die Verwandlung der Herkja in eine Magd Atlis als eine willkührliche anzusehen.

Als einen gleich unbedeutenden Zusatz hat man auch der Oddrun Klage anzusehen. Doch kann ich nicht W. Grimms Ansicht theilen, daß durch dieses Gedicht erst Str. 55 in das dritte Lied von Sigurd gekommen sei. Denn verwürfe man die genannte Strophe als unächt, so würde der Oddrun in gar keinem Liede weiter gedacht, und man könnte keine gleich gute Veranlassung denken, eine Klage der Oddrun zu dichten. Aber auch gerade deshalb muß man, wie ich glaube, jene Strophe als ächt anerkennen, weil sie sich recht wohl zur Sage schickt, mit welcher Oddruns Klage selbst aber in Widerspruch steht. Wenn nämlich Brynhild dem Gunnar dort weissagt, er werde nach ihrem Tode die Oddrun lieben, Atli jedoch ihm die Jungfrau verweigern, so kann ich darin nichts Ungeschicktes entdecken. Atli hat eine Schwester durch die Giukunge verloren, und darum will er ihnen die andere nicht anvertrauen. Ganz ungeschickt aber ist auf diese Strophe der Oddrun Klage gebaut, weil ihr zufolge Oddrun und Gunnar sich vor der Verbindung Gunnars mit der Brynhild lieben, weil Gunnar selbst sein Weib Brynhild noch fortschicken will, um Oddrunen haben zu können, und weil endlich Budli selbst Oddrun und Gunnarn für einander bestimmt haben soll. Warum sollte unter diesen Umständen Atli die Oddrun Gunnarn verweigern? Diese Weigerung hat nur Sinn, wenn Gunnar die Oddrun nach der Brynhild Tode liebt und weiben will. Der Oddrun Klage ist also schon deshalb ungeschickt, und es bedarf weiter keines Beweises, um dieses Gedicht als einen unächten Zusatz anzuerkennen.

Ueber Gunnars Harfenschlag ist Alles, was darüber zu sagen ist, bereits S. 106 ff. gesagt worden.

Nachdem nun der Zusätze und Erweiterungen im Innern der Sage selbst gedacht worden, mögen auch noch die Erweiterungen der Sage vor- und rückwärts kurz erwähnt werden. Betrachten wir zunächst die erstern,

da ihre Verbindung mit der Sage die engere ist. Der König Jörmunrek der Mächtige vermählt sich mit einer Jungfrau, Swanhild geheißen, läßt sie später umbringen und wird dafür von den Brüdern seines Weibes tödlich verwundet.

Diese einfache Sage erwähnt schon Jornandes, Kap. 24 (ich bediene mich des lateinischen Textes in Grimms deutscher Heldensage): „Den König der Gothen Ermanarich, der viele Völker besiegt hatte, suchte das treulose Geschlecht der Rosomanen (Rosomonorum[51]), nach Andern: Roxolanorum, Rasomonorum, Rosomorum), welches damals mit andern ihm diente, betrügerisch zu verderben. Denn als er ein Weib aus diesem Geschlechte, Suanahild (Suanabildam, nach Andern: Sonilda, Sunihil, Sanielh) geheißen, wegen ihres Gemahls betrügerischer Flucht, im höchsten Zorne an wilde Pferde binden und zerreißen ließ, griffen die Brüder derselben, Sarus und Ammius, um den Tod der Schwester zu rächen, Ermanarichen an und verwundeten ihn an der Seite. An dieser Wunde leidend, brachte er sein Leben in Leibesschwäche zu. Dann sowohl den Schmerz dieser Wunde, als auch die Einfälle der Hunnen nicht ertragend, schied er, 110 Jahr alt, aus dem Leben."

Abweichend berichtet das Chronic. Quedlingburg. (aus dem Ende des zehnten Jahrhunderts): Ermanarich, der König der Gothen, kam um, wie er es verdient hatte, indem ihm von den Brüdern Hernid, Serila und Adaocar, deren Vater er getödtet hatte, Hände und Füße abgehauen wurden.

Eckehard im Chronic. Ursperg. erzählt: Ermenrich, der König der Gothen habe zur Zeit des Valentinian und Valens über viele Könige geherrscht und sei von zwei Brüdern, Sarus und Ammius, die in der Volkssage Sarelo und Hamides genannt würden, verwundet worden.

Aus diesen Zeugnissen sehen wir, daß in Deutschland Ermanarichs Ende eine selbständige Sage bildete und nicht mit der Sage von Sigufrid verbunden war. Gleichfalls selbständig und in sehr ausgebildeter Ge-

---

51) Ist vielleicht zwischen diesem Namen und dem Rosmofiöll Rinar (grönl. Sage von Keli Str. 17) etwelcher Zusammenhang?

stalt erscheint die Sage von Ermanarich bei Saxo Grammaticus VIII, p. 154—157. W. Grimms Auszug lautet: Jarmerich, der sich aus der Gefangenschaft des slavischen Königs Ismarus befreit und seinem Oheim Budli (!) das väterliche Reich wieder abgenommen hat, läßt auf einem hohen Felsen eine feste Burg mit vier Thoren nach den vier Weltgegenden prächtig und wunderbar erbauen und bringt dort seine Reichthümer in Sicherheit. Hierauf geht er in die See. Es begegnen ihm vier Brüder, von Geburt Hellespontier[52]), die Seeräuberei treiben. Nach dreitägigem Kampfe zwingt er sie ihm ihre Schwester und die Hälfte ihrer Beute zu überlassen. Bicco, ein Königssohn[53]), wird jetzt aus der Hellespontier Gefangenschaft befreit und begiebt sich zu Jarmerich, hat es aber nicht vergessen, daß dieser vordem ihn seiner Brüder beraubt hat. Um dafür Rache nehmen zu können, erwirbt er das Vertrauen Jarmerichs, und verleitet ihn dann zu jeglichem Verbrechen, vor allem aber zur Vertilgung seines eigenen Geschlechtes.

Jarmerichs Schwestersöhne werden in Deutschland erzogen, aber Jarmerich nimmt sie gefangen und läßt sie nach seiner Hochzeit mit der Schwester der Hellespontier erdrosseln. Broder, Sohn Jarmerichs aus einer frühern Ehe, wird von Bicco eines verbrecherischen Umganges mit seiner Stiefmutter beschuldigt. Er soll aufgehängt werden, Swawilda aber von Pferden zertreten. Doch die Thiere wollen ihre glänzende Schönheit nicht anrühren, bis Bicco sie umkehren läßt. Broders Hund

---

52) Das sind Dänen von Hwen; der Oresund heißt, wie Lachmann richtig bemerkt, Hellespontus danicus; vgl. Sax. Gram. IX p. 172, 59, 175, 39, 44 (ed. Stephan.)

53) Sollte doch vielleicht Bikki nicht aus Sibiki (Sibeche) verkürzt, sondern der im angelsächsischen Gedicht „der Wanderer" (ed. Conybeare) erwähnte Becca sein? Vers 35 — 38 lauten nämlich:

Atla weold Hûnum,	Atla beherrschte Hunen,
Eormanric Gotum,	Eormanrik Gothen,
Becca Baningum,	Becca Baninge
Burgendum Gifica.	Burgunden Gifica.

Im Angelsächsischen ist keine Verkürzung dieses Namens denkbar; denn in demselben Gedichte, Vers 228 wird auch Sifeca genannt. Becca und Sifeca sind demnach verschiedene Personen.

kommt wie weinend zu Jarmerich, sein Habicht zieht sich die Federn aus. Daran merkt er, daß Broders Tod ihn kindlos machen werde, und befreit ihn noch zu rechter Zeit. Die Diener nämlich hatten auf Biccos Anordnung ein Brett unter den Galgen halten müssen, auf dem Broder stund, so daß er erst dann den Tod empfieng, wenn jene müde die Hände wegzogen; der Mord sollte auf diese Weise ihnen, nicht dem Vater zur Last gelegt werden.

Bicco, Strafe für seinen Betrug fürchtend, reizt jetzt die Hellespontier, ihre Schwester Swawild zu rächen, und verkündet dem Jarmerich, daß sie sich zum Kriege gegen ihn rüsten. Die Hellespontier aber, bei Gelegenheit einer Raubvertheilung, tödteten selbst eines angeschuldigten Diebstahls halber einen großen Theil ihrer Leute. Sie halten sich nun zu schwach gegen Jarmerichs feste Burg, und fragen deshalb eine Zauberin Gudrun um Rath. Sie macht durch ihre Künste, daß die Kämpfer Jarmerichs erblinden und gegen sich selbst die Waffen kehren. Jetzt dringen die Hellespontier ein, aber Odin kommt und vernichtet den Zauber, und weil sie von Waffen nicht können verletzt werden, räth er den Dänen, sie mit Steinen todt zu werfen. Die Männer fallen nun auf beiden Seiten und Jarmerich wälzt sich mit abgehauenen Händen und Füßen unter den Todten.

Diese Erzählung stimmt nun der Hauptsache nach mit den Liedern der Edda überein, enthält jedoch auch bedeutende Abweichungen. Da nun Saxo nirgends eine Kenntnis dieses nordischen Sagenkreißes verräth, welcher, wie W. Grimm gewiß richtig bemerkt, sonst ohne Zweifel einen großen Platz in seiner dänischen Geschichte eingenommen hätte, so muß man schließen: entweder hat Saxo die Sage nach deutschen Liedern aufgezeichnet, oder es gab auch im Norden zu seiner Zeit noch eine selbständige Sage von Ermanarichs Ende, ohne Verbindung mit der Sigurdssage. Das erstere ist mir nicht glaublich, weil, wenn Saxo nach deutschen Liedern arbeitete, Dietrich von Bern unter den von Ermanarich befeindeten Sippen nicht fehlen würde. Zwar zählt auch Jornandes Dietrichen nicht unter denen auf, die Ermanarich verfolgte; allein da schon im siebenten Jahrhunderte in Deutschland die Sage von Ermanarich mit der von Dietrich von Bern verschmolzen war, so ist nicht

wohl denkbar, daß sich diese reinere Ermanarichssage, zumal da Dietrich, nicht aber Ermanarich Mittelpunkt der Sage ward, bis zu Saxos Zeit daselbst erhalten haben sollte, und daß Saxo gerade diese überkommen und aufgezeichnet habe. Wahrscheinlicher ist daher die Annahme, daß Saxo eine eigenthümliche Sage des Nordens aufschrieb, und dafür spricht auch die ganze nordische Oertlichkeit. Wenn aber W. Grimm behaupten möchte, die Zauberin Gudrun sei aus den Eddaliedern in diese Sage gekommen, so kann ich mich damit nicht vereinigen. Ich meine im Gegentheil, die Zauberin Gudrun sei die Ursache oder wenigstens doch die Vermittelung der Verbindung der Sage von Sigurd und Jörmunrek. War denn der Name Gudrun so selten in Skandinavien, daß daraus ein solcher Schluß allenfalls sich rechtfertigen ließe? Gewiß nicht! Die kleine Färeyinga-Saga allein erwähnt zweier Gudrunen. Uebrigens ist allerdings die Verknüpfung der beiden Sagen vor Saxos Zeit geschehen; aber wir lernen auch, daß damals die Jörmunreks-Sage auch noch als selbständige Sage im Volke lebte. Demnach dürfen wir uns wohl für berechtigt halten, die einundfünfzigste Strophe des dritten Liedes von Sigurd, welches unter den ältern Liedern allein Swanhilden kennt, als ein Einschiebsel zu betrachten, was auch dadurch noch erleichtert wird, daß diese Strophe mit den sie umgebenden in keinem Zusammenhange steht. Der Dichter dieser Strophe handelt übrigens überlegt, daß er Swanhild bei Sigurds Tod noch ungeboren sein läßt, indem er so jeden Widerspruch vermeidet, da Sigurd selbst nur seines Sohnes gedenkt. Eine ähnliche Anknüpfung an die Sigurds-Sage, die jedoch uns hier nicht berührt, ist, daß Aslög, Ragnar Lodbroks Gemahlin, zu einer Tochter Sigurds und der Brynhild gemacht wird.

Wenn wir nun die Sage von Jörmunrek und Swanhild als eine willkürliche Erweiterung der Sigurds-Sage zu betrachten haben, so werden wir auch mit Gudruns wunderbarer Errettung aus dem Meere und mit ihrer Vermählung an Jonakur nicht anders verfahren können. Sie mußte, wenn der Mord einer ihr zugetheilten Tochter gerächt werden sollte, nothwendig auch wieder Söhne erhalten, und so ward ihre Vermählung mit Jonakur beliebt, ohne daß man darauf be-

sonders Rücksicht nahm, daß Gudrun schon ziemlich bejahrt sein mußte; zählt doch die Sage nicht so gar genau die Jahre ihrer Helden und Heldinnen.

Zuletzt wären nun noch diejenigen Erweiterungen der Sage zu besprechen, die eine frühere Zeit umfassen, als die Ereignisse unserer Lieder. Damit meine ich jedoch nicht, was die Wölsunga-Saga von Sigurds Vorfahren[53]) und seinem Halb-Bruder Sinfiötli erzählt; denn das mag allerdings, wenn auch entstellt, auf ächter Sage beruhen, wie sich schon daraus schließen läßt, daß auch angelsächsische Gedichte[54]) davon Kenntnis haben; sondern ich meine die Sagen von Helgi Sigmunds und Helgi Hiörwards Sohne. Beide Helgi haben offenbar ursprünglich mit den Walsungen nichts zu schaffen und ohne Zweifel wird der erste Helgi nur zu seinem größern Ruhme zu einem Sohne Sigmunds und somit zu einem Walsung gemacht. Helgi Hiörwards Sohn ist aber gar nur dadurch mit den Wälsungen in eine gewisse Verbindung gebracht worden, daß die Sage den Helgi Sigmundssohn den wiedergebornen Helgi Hiörwardssohn sein läßt. Später wird der erste noch einmal als Helgi Haddingiaskati (d. i. Helgi der Held der Haddinge) wiedergeboren. Schon der in diesen Sagen feststehende Name Helgi beweist, wie mich dünkt, daß sie zu einem eigenthümlichen Kreiße gehören, welcher auf einer ganz andern Grundidee beruht, als die Sage von Sigurd und den andern Walsungen. Ich glaube daher recht gehandelt zu haben, indem ich die Helgi-Sagen ganz bei Seite liegen ließ.

Die spätere Fortbildung der Sigurds-Sage in Skandinavien muß hier unbesprochen bleiben, da ich keineswegs beabsichtige, eine vollstän-

---

53) Siehe Anmerkung 27. Sigmund erhält wohl nur deshalb mehrere Frauen, damit die Helgi-Sage schicklich mit der Sage von den Walsungen verbunden werden könne. Seine vier Söhne sind: Sinfiötli, den er mit seiner Schwester Signy erzeugte; 2) Helgi, 3) Hamund, die ihm Borghild gebar, und 4) Sigurd, von der Hiördis. Allein nur Sinfiötli und Sigurd kommen ihm eigentlich zu.

54) Die betreffenden Stellen sind in W. Grimms deutscher Heldensage, S. 14 abgedruckt.

dige Geschichte dieser Sage zu schreiben. Wem demnach daran liegt, die Sigurds-Sage auch in ihren spätern Gestaltungen kennen zu lernen, der wird in Wilhelm Grimms altdänischen Heldenliedern, Balladen und Mährchen, S. XII — XXIV, 3 — 66 und 412 — 504, und in G. Langes Untersuchungen über die Geschichte und das Verhältnis der nordischen und deutschen Heldensage, S. 394 — 421 die gewünschten Aufschlüsse finden.

Ueber den ästhetischen Werth der hier übersetzten Lieder noch besonders einzutreten, halte ich für überflüssig; sie werden in dieser Hinsicht am besten für sich selbst sprechen. Zu ihrem Verständnisse sollen, wie ich hoffe, meine Anmerkungen Einiges beitragen. Ob ich da, wo ich von dem Commentar der Kopenhagner Ausgabe der Edda abzuweichen mich gedrungen fühlte, eine richtigere Erklärung zu geben vermochte, das werden Diejenigen, deren Amtes das ist, beurtheilen. Die mit E. bezeichneten Anmerkungen sind wörtlich dem genannten Commentar entnommen.

Berichtigungen.

Seite 2 rechts, Strophe 11, Z. 2, lies würgest statt Würgest.
„ 3 Anmerk. Z. 1, lies Sibekke statt Sibeche.
„ 15 Anmerk. Z. 1 und 8 lies seiör statt seiór. Seiör (deutsch Scharwe) ist auch Name des Seeraben.
„ 16 Anmerk. ***) Bilröst wird besser als das Himmelsgewölbe gedeutet; s. Uhlands Sagenforschungen I, S. 23.
„ 18 Anmerk. lies: in der Vorrede statt: im Anhange.
„ 25 rechts, Str. 30, Z. 3, l. manchem statt Manchem.
„ 27 rechts, Str. 9, Z. 4, l. grimmem st. grimmen.
„ „ links, Str. 6, Z. 7, l. will st. wil.
„ 45 Anmerk. Z. 7. l. Erp und st. Erpund.
„ 47 Z. 5 oben l. Glaumwör st. Glëumwör.
„ 65 rechts, Str. 14, Z. 15 l. Geeren st. Geren.
„ 73 Anmerk. Z. 16 l. bani in, st. baniin,
„ 96 Anmerk. Z. 6, l. beita st. heita.
„ 106 Z. 9, l. sondern st. sonder.

Das erste Lied von Sigurd, Fafnirstödter, oder Gripirs Weissagung.

Gripir hieß der Sohn Eilimis, der Bruder der Hiördis[1]). Er herrschte über Lande, und war aller Männer weisester und der Zukunft kundig. Sigurd ritt allein, und kam zur Halle Gripirs. Er war leicht kenntlich. Er traf vor der Halle draußen einen Mann zum Gespräche, der Geitir hieß. Da verlangte Sigurd Rede von ihm und fragte:

Sigurd sprach:

1. In diesen Hallen
wer hauset da?
wie rufen die Männer
der Recken König?

Geitir sprach:

Gripir heißet
der große König,
der Land beherrscht
und Leute hier.

Sigurd sprach:

2. Weilt daheim jetzt
der hehre König?
wird der Reiche mir
Rede bieten?
froh des Rathes
der Fremdling wäre;
flugs gern fände
den Fürsten ich.

Geitir sprach:

3. Der günstige König
wird Geitirn fragen,
wer da wünsche
das Wort Gripirs?

Sigurd sprach:

Sigurd ich heiße,
Sigmunds Erzeugter,
und Hiördis ist
des Herrschers Mutter.

---

1. Eilimi war König von Warwith, jetzt Varde, im Stift Ripen. Seine Tochter Hiördis war die letzte Gemahlin Sigmunds, der ein Sohn Wölsungs und König von Hunsingowe in Belgien war. Eilimi lebte gegen das Ende des vierten Jahrhunderts. S. Suhm dänische Geschichte I. p. 293. E.

4. Da gieng Geitir
Gripirn zu sagen:
„Hier außen steht
ein Unbekannter;
edel ist
von Antlitz er;
der will, Fürst,
dich finden hier."

5. Der Herrscher da
die Halle ließ;
dem Recken bot er
Rede und Gruß:
„Nimm hier an, Sigurd! — [2])
Du säumtest lange! —
Du, Geitir, pflege
Granis wohl hier." [3])

6. Manches da
die Männer sprachen,
die Recken, die sich
rathklug funden:
„Melde, wenn du weißt, mir,
Mutterbruder,
Wie soll wohl sein
Sigurds Leben?"

Gripir sprach:
7. Aller Männer
erster wirst du,
höchster aller
Herrscher der Welt;
mild in Gaben,
meidend die Flucht,
würdig von Antlitz
und in Worten klug.

Sigurd sprach:
8. Sage, milder König,
mehr als ich forsche,
Seher, dem Sigurd,
was zu sehn, du meinest:
Was fügt sich förderst
zur Freude mir,
hub ich aus deinen
Hallen mich?

Gripir sprach:
9. Förderst wirst du
den Vater ahnden,
und alles Leid
Eilimis rächen; [4])
wirst die harten
Hundings-Söhne,
die schnellen, fällen:
du wirst Sieg haben!

Sigurd sprach:
10. Sag', edler König,
Oheim, mir nun
treulichst, offen,
da wir traulich reden:
Siehst du Sigurds
Siegsruhm voraus,
der aufs höchste steigt
unter'm Himmelszelte?

Gripir sprach:
11. Du den Wurm nur
Würgest, den hellen,

---

2) Die Gastfreundschaft nämlich. — 3) Grani, das Roß Sigurds. — 4) Lyngwi, Hundings Sohn, hatte beide, Eilimi und Sigmund, in einem Treffen besiegt und erschlagen. Hunding soll über einen Theil von Jütland geherrscht haben. Zwischen beiden Geschlechtern war Erbfeindschaft, bis die Blutrache die Hundinge gänzlich ausrottete.

der grimmvoll liegt
auf Gnitaheidi;[5])
beider Brüder
Brust durchbohrst du,
Regins und Fafnirs:
recht sagt's Gripir.

Sigurd sprach:

12. Hort wird reicher mir,
heb' ich also
Kampf mit Kühnen,
wie du kundig sagst.
Wende den Geist nun,
und weiter sage:
wie läuft des Lebens
Lauf mir ferner?

Gripir sprach:

Du wirst finden
Fafnirs Lager,
und hin nehmen
der Habe Flimmer;
das Gold laden
auf Granis Rücken;
zu Giuki gehst du,[6])
Geerfürst, dann.

Sigurd sprach:

14. Nun, Herrscher, solt du
in Herzensrede,
Fernhinspähnder
Fürdres sagen:
Gast bin ich Giukis,
und ich gehe dannen:
wie läuft des Lebens
Lauf mir ferner?

Gripir sprach:

15. Auf dem Felsen schläft
des Fürsten Tochter,
hell im Harnisch,
nach Helgis Tode;[7])
dein Schwert, das scharfe,
schneidet die Brünne[8]),
der Stahl, der Fafnirn
fallen machte.

Sigurd sprach:

16. Es brach die Brünne,
die Bräutliche spricht,
die ich weckte,
das Weib, vom Schlummer;
was soll die Seherin
mit Sigurd reden,
das zum Heile
dem Herrscher werde?

Gripir sprach:

17. Dem Recken sie
Runen kündet,
alle, die Menschen
sich eigen wünschen:
jegliche Sprache
sprechen zu können;
Salben und Heilkunst:
lebe, Herrscher, wohl!

Sigurd sprach:

10. Nun ist's beendigt,
ich nahm die Weisheit;
fürder zu reiten,
fertig steh ich.
Wende den Geist nun,

5) Vgl. die Vorrede. — 6) Giuki, in der deutschen Sage Gibeche, der burgundische König Gibika. — Geerfürst, Fürst der Lanzen. — 7) Brynhild, Budlis Tochter, eine Walkyre. Vgl. Vorrede. Sonst heißt der Held, den Brynhild fällte, Hialmgunnar. — 8) Brünne, Kettelhemd, Panzer. —

und weiter sage:
was giebt es mehr
in meinem Leben?

Gripir sprach:

19. Du wirst halten
vor Heimirs Burg[9],
und gerne sein
ein Gast des Königs.
Fort ist's, Sigurd,
was vor ich wußte:
nicht Fürdres soll man
forschen bei Gripir.

Sigurd sprach:

20. Sorge bringt mir
Sehers Wort nun,
Weil Fernres du,
Fürst, noch schauest.
weißt übergroß du
Angst für Sigurd,
daß, Sehender, du's
nicht sagen wilt?

Gripir sprach:

21. Deines Lebens
Lenz allein nur
lag vor Augen
licht mir, König.
Nicht mit Recht ich
rathklug heiße,
noch fernsehend:
fort ist, das ich wußte.

Sigurd sprach:

22. Keinen Mann ich
kenn' auf Erden,
der Fernres sähe,
Fürst, als du.
Nichts verschweige,
was schwarz auch sei,
die Meinthaten[10])
meines Lebens.

Gripir sprach:

23. Nicht Lasterthat
dein Leben schändet.
Wiß' und wahr' es
wohl im Herzen:
so lange Leute
leben, wird auch,
Natternsturms Fürst[11]),
dein Name dauern.

Sigurd sprach:

24. Hart bedünkt mich's,
Heißest du scheiden,
Fürst, mich, fern
dem vollen Wissen;
jedes Leben
lenken Nornen:
Melde mir Alles,
Mutterbruder!

Gripir sprach:

25. Nun denn, Sigurd,
sag' ich Alles,

---

9) Heimir war Pflegevater der Brynhild. Uebrigens ist es aus diesen Liedern nicht recht ersichtlich, wann Sigurd bei Heimir verweilte. Er findet die Brynhild zuerst auf Hindarfiall, wo er ihren Zauberschlaf bricht, und als er später mit den Giukungen ausreitet, die Brynhild zu werben, ist sie wieder in ihrer mit Feuer umgebenen Burg auf Hindarfiall, obgleich Odins Aussprüche und ihrem eigenen Gelübde genug gethan, und demnach das Feuer überflüssig war.
10) Meinthat, wie Meineid gebildet. — 11) Natternsturmsfürst, d. i. Schwertkampfgebieter. Natter, d. i. Schwert, wegen der Aehnlichkeit der Gestalt.

weil du selbst es
suchst an Gripirn!
Wissen solt du,
Wahrheit sprech' ich:
Deines Todes
Tag einst kommt!

Sigurd sprach:

26. Nicht den Unmuth
des edlen Königs,
den guten Rath nur
Gripirs will ich.
Auch das Leide nun
laß mich wissen;
was hat sichtlich Sigurd
sich vor Handen?

Gripir sprach:

27. Eine Maid
der mächtige Heimir
hegt im Hause
hold von Antlitz;
Brynhild heißt sie,
Budlis Tochter;
doch Heimir zieht
die hartgesinnte.

Sigurd sprach:

28. Was soll mir das,
ob die Maid auch,
Heimirs Zögling,
hold von Antlitz?
Gründlich mir dieß,
Gripir, sage,
Aller Schicksal
schaust du ja!

Gripir sprach:

29. Ruh und Freude
raubet sie dir,
Heimirs Zögling,
hold von Antlitz.
Schlaf nicht schläfst du,
schlichtest Zwist nicht,[12]
meidest die Männer,
wenn nicht die Maid du siehst.

Sigurd sprach:

30. Welche Leides
Lindrung wird mir?
sag' es, Gripir,
meinst zu sehen du's!
werd' ich die Maid
um Mahlschatz kaufen,[13]
diese holde
Herrscherstochter?

Gripir sprach:

31. All' ihr werdet
Eide schwören,
hoch und hehr,
doch halten keine.[14]
Warst du Gunnars
Gast eine Nacht,
hegt dein Herz nicht mehr
Heimirs Zögling.

Sigurd sprach:

32. Wie da? Gripir,
wahrhaft rede!
weißt du Wankelmuth
an Wölsungs Enkel?
soll ich Eid und Wort

12) Die alten Könige saßen bekanntlich öffentlich zu Gericht. — 13) Mahlschatz. Nach altgermanischer Sitte kaufte der Mann sein Weib; was er gab, hieß Mahlschatz. — 14) Sigurd und Brynhild werden sich vermählen, aber beide später den Eid brechen.

der Edlen brechen,
der ich von Herzen
hold doch schien?

Gripir sprach:

33. Durch Andrer Trug
die Treue du brichst;
Grimhilds Räthe
reißen dich hin;
sie trügt dich, Fürst;
sie trägt dir an
Gudrun die Maid
im güldnen Haar.

Sigurd sprach:

34. Wird mir Högnis, Gunnars
Huld und Bündnis?
Werd' ich Gudrun
gehn zu freien?
vollbeweibt
der Fürst da wäre,
wenn Meinthaten
mich nicht drückten.

Gripir sprach:

35. Groß an dir wird
Grimhilds Trug;
die Brynhild heißt sie
als Braut dich werben
Gunnarn zu Handen,
Giukis Sohne;
flugs gelobst die Fahrt du
des Fürsten Mutter.

Sigurd sprach:

Frevel hebt sich,
frei durchschau' ich's —
Sigurds Rath
zerrinnt nun gänzlich,
soll die minnige
Maid ich werben
Andrem zu Handen,
die ich so liebte!

Gripir sprach:

37. All' ihr werdet
Eide schwören,
Gunnar und Högni,
du, Held, der dritte.
Auf dem Weg' ihr
wechselt das Antlitz,
Gunnar und du. —
Gripir lügt nicht.[15])

Sigurd sprach:

38. Wohin zielt das?
was denn sollen
wir auf dem Wege
wechseln das Antlitz?
Traun, andern Trug
trägt uns dieser,
grimmen; doch sprich,
Gripir, weiter.

Gripir sprach:

39. Gunnars Geläß
und Leibbild hast du,
deinen Mund,[16])
deine Machtgedanken;
du verlobst dir
die lichte Maid,
Heimirs Wahlkind:
das wendet Niemand.

---

15) Gunnar vermochte nicht durch das Feuer zu reiten, welches der Brynhild Burg umgab, darum that es Sigurd, nachdem er Gunnars Gestalt angenommen hatte. — 16) Mund, Beredsamkeit.

Sigurd sprach:

40. Schlimm bedünkt mich's! —
schlecht mich heißen
sicher die Männer
ob solcher That.
Traun, ich wollte
trügen nimmer
des Herrschers Maid,
die so hehr ich weiß!

Gripir sprach:

41. Ruhen wirst du,
Reckenführer,
bei der Maid, als ob sie
deine Mutter sei;
darum lebt dein
Lob auch, König,
so langhin Leute
leben werden!

42. Zusammen beider
Brautlauf trinkt man,[17]
Sigurds und Gunnars,
in Giukis Sälen;
die Hüll' ihr wechselt,
wenn heim ihr kamet,
doch seine Gedanken
denkt ein jeder.

Sigurd sprach:

43. Wird gutes Weib
Gunnar haben,
der Volkbeherrscher,
wenn des Fürsten Braut
drei Nächte an mir
gedrang ruhte,
die hochgesinnte?
Wer hörte solches!

44. Wird der Männer
Magschaft dann auch[18]
Freundschaft werden?
frei mir's sage!
Gedeiht zu Gunnars
Ergötzen wohl
solches Bündnis,
und selbst auch mir?

Gripir sprach:

45. Dich mahnt's der Eide,
mußt doch schweigen!
doch Gudrun liebst du
in guter Ehe;
aber Brynhild weiß,
daß die Braut ihr trogt,
und sinnt auf Trug,
sich zu rächen.

Sigurd sprach:

46. Welche Buße
gebeut die Frau,
die durch Trug wir
in Trauer brachten?
der Edlen gab ich
Eid' und Schwüre:
Wenige hielt ich
der Wonnelosen!

Gripir sprach:

47. Sie wird gehn
und Gunnarn sagen,
daß den Eid du
übel hieltest,
da von allem Herzen
der edle König,
Giukis Erbe,
ganz dir traute.

17) Brautlauf, Hochzeit. — 18) Magschaft, Verwandtschaft.

Sigurd sprach:
Wie da? Gripir,
wahrhaft rede!
zeiht mit Fug des
die Fürstin mich?
oder lügt auf mich
die lobreiche Frau,
und selbst auf sich?
sag' das, Gripir!

Gripir sprach:
49. Aus Harm dann wird,
aus heftigem Zorne,
der Frauen hehrste
Frevel stiften.
Nie der Schönen
du Schaden fügtest,
ob ihr Königs Traute
mit Trug auch irrtet.

Sigurd sprach:
50. Wird der weise Gunnar
ihren Willen thun?
mit Guttorm und Högni
gehn zu Rathe?
werden Giukis Söhne
im Sippen röthen
ihre Waffen, in mir?
sage weiter, Gripir!

Gripir sprach:
Dann ist der Gudrun
grimm um's Herz;
ihr Bruder dir
die Brust durchbohrt;
keine Lust dann
lacht ihr fürder,
dem weisen Weibe:
das wirkt Grimhild.[19]

52. Das erheitre dich,
Heers Vorstreiter,
diese Fügung ruht
auf des Fürsten Leben:
ein werthrer Mann
auf die Welt nie kommt,
unter der Sonne Sitz,
als, Sigurd, du bist.

Sigurd sprach:
53. Scheiden wir froh denn! —
das Geschick zwingt Niemand!
Wunsches Gewährung
Ward mir nun, Gripir.
Gern du würdest
günstiger künden,
wenn du's möchtest,
mein Geschick.

Das zweite Lied von Sigurd, erster Theil.
Von Sigurd und Regin.

Sigurd gieng zum Gestütte Hialpreks, und wählte sich einen Hengst, der seitdem Grani genannt ward. Da war zu Hialprek Regin gekom-

19) Dadurch nämlich, daß sie Sigurden die Brynhild für Gunnarn werben hieß.

men, der Sohn Hreidmars. Er war geschickter als jeder Mann, und ein Zwerg von Wuchs; er war weise, grimm und zauberkundig. Regin erzog Siguarden und liebte ihn sehr. Er sagte ihm von seinen Voreltern und den Vorfällen, daß Odin und Hönir und Loki zu Andwaris Wasserfalle gekommen waren, worin eine Menge Fische war. Ein Zwerg, welcher Andwari hieß, war seit langem in diesem Wasserfalle in Hechtsgestalt und fieng da seine Speise. „Otur hieß unser Bruder, sprach Regin, der oft in diesem Wasserfalle fuhr in Ottersgestalt. Er hatte einen Lachs gefangen, saß an Flusses Ufer und aß blinzelnd. Loki schlug ihn mit einem Steine tod. Die Asen däuchten sich sehr glücklich gewesen zu sein, und zogen dem Otter den Balg ab. Den selben Abend suchten sie Gastung bei Hreidmar, und zeigten ihre Beute. Da griffen wir sie mit Händen und legten ihnen als Lebenslösung[1]) auf, den Otterbalg mit Golde auszufüllen, und ihn außen mit rothem Golde zu bedecken. Da sandten sie Lokin, das Gold herbeizuschaffen. Er kam zur Ran[2]), und erhielt ihr Netz, und gieng dann zu Andwaris Wasserfalle, und warf das Netz vor den Hecht und der Hecht lief in das Netz. Da sprach Loki:

1. Welch' ein Fisch ist's,
der im Furte rennt,
und kann sich nicht vor Schimpfe schirmen?
von der Hel[3])
dein Haupt löse:
schaff' mir Stromes Strahlgluth![4])

Der Hecht sprach:

2. Andwari ich heiße,
Oin hieß mein Vater;
manchen Fall durchfuhr ich!
leidgiere Norne
legte voreinst mir auf,
daß ich sollt' im Wasser waden!

Loki sprach:

3. Sag' mir, Andwari,
wenn du ätzen wilt
den Leib in der Leute Sälen[5]):
Wie büßen sie
böse Worte,
wenn Mann mit Manne hadert?

Der Hecht sprach:

4. Der Männer Schwarm
schwer das büßet,
der in Wadgelmir wadet;[6])
überlang dauert
unwahrer Worte
Last, wer Anderm lügt.

---

1) Nach nordischer Sitte mußte der Mörder den Verwandten des Ermordeten den Mord entweder mit seinem Leben oder mit Golde büßen. — 2) Ran, die Gemahlin Oegirs, des Meergottes. — 3) Hel, die Beherrscherin der unblutig Verstorbenen. — 4) d. i. Gold. — 5) d. i. wenn du auf der Welt fürder zu leben gedenkst. 6) Wadgelmir, ein Strom der Unterwelt.

Loki nahm alles Gold, das Andwari hatte. Als er aber das Gold herausgetragen, da hatte der Zwerg noch einen Ring, und den nahm ihm Loki auch. Der Zwerg gieng hinein in den Stein und sprach:

5. Das Gold soll,
das Gust hatte,[7])
zweien Brüdern
bringen den Tod,
Verderben acht
Edelingen;
Niemand des Goldes
genießen soll!

Die Asen gaben Hreidmarn das Gold und füllten den Otterbalg aus und stellten ihn auf die Füße. Da sollten die Asen ihn auch mit Gold bedecken und verbergen. Aber als dieß geschehen war, gieng Hreidmar hervor, und sah ein Barthaar und hieß dieß auch zudecken. Da nahm Odin den Ring Andwara-Naut und bedeckte das Haar.

Loki sprach:

6. Gold dir gab ich,
Gülte ward dir[8]),
hohe meines Hauptes.
Segen deinen
Söhnen nimmer
bringt es, beide büßen's!

Hreidmar sprach:

7. Gaben du gabst,
gabst nicht Liebesgaben,
gabst nicht mit holdem Herzen!
euer Leben
ihr lassen solltet,
säh' ich diese Fahr vor!
8. Aergeres ahnt mir:
einst erhebt sich
Männerzwist um die Maid.[9])
Ungeboren noch, acht' ich,
die Edelinge seien,
welchen das zum Hasse verhängt ist.
9. Des rothen Goldes
in Ruhe mein' ich zu genießen,
so langhin als ich lebe;
dein Drohn
keinen Deut fürcht' ich,
und hebt euch heim von hinnen!

Fafnir und Regin verlangten von Hreidmar Verwandtenbuße wegen Oturs, ihres Bruders. Aber Hreidmar sagte nein. Da erschlug Fafnir mit dem Schwerte Hreidmarn, seinen schlafenden Vater. Hreidmar aber rief seine Töchter an:

10. Lyngheidur und Lofnheidur!
wißt, mein Leben dahin ist:
zu Manchem die Noth nöthigt[10])!

Lyngheidur sprach:

Vaters Wunden
wenige Schwestern
sühnen werden mit Bruders Blute!

7) Gust, Zwergname, wahrscheinlich war Gust einer von Andwaris Vorfahren. — 8) Gülte, d. i. Ersatzgeld. — 9) Um die Brynhild nämlich. — 10) Nämlich mich an euren Brüdern zu rächen. Hreidmar drückt sich mit Absicht dunkel aus. Die Richtigkeit der Erklärung beweiset die Antwort der Tochter und die folgende Rede Hreidmars.

Hreidmar sprach:

11. Gewinn eine Tochter,
wolfherzige Maid,
wenn kein Knabe dir
vom Könige wird;
gieb der Maid einen Mann,
nach Macht der Noth:
dann wird deren Sohn
dein Leid rächen!

Da starb Hreidmar; aber Fafnir nahm alles Gold. Da verlangte Regin sein Vatererbe zu haben, aber Fafnir sagte nein dazu. Da gieng Regin zu Rathe mit Lyngheidur, seiner Schwester, wie er sein Vatererbe erlangen sollte. Sie sprach:

12. Brüderlich du
vom Bruder fordre
Erb' und edlere Denkart.
Schicklich nicht ist's,
daß mit dem Schwerte du
das Gold von Fafnir forderst.

Diese Dinge sagte Regin Sigurde. Eines Tages, als er zum Hause Regins kam, ward er wohl empfangen;

Regin sprach:

13. Nun ist Sigmunds
Sohn gekommen,
der herzstarke Held,
zur Halle mein;
Muth hat er mehr,
als ich Mann bei Jahren;
kommt mir Kampfes Hoffnung
vom kühnen Wolfe[11])!

14. Ich soll führen
den volkkühnen Held;
nun ist Yngwis Mag[12])
zu uns gekommen;
er der Männer
mächtigster wird;
um die Welt rings dröhnt
die Wift des Schicksals[13]!

Sigurd war da beständig bei Regin, und dieser sagte ihm, daß Fafnir auf Gnitaheidi läge und in Wurmsgestalt wäre. Er hätte den Degishelm, vor dem alles Lebende erschrecke. Regin machte Sigurde ein Schwert, das Gram hieß. Das war so scharf, daß er es in den Rhein steckte, und eine Wollflocke von dem Strome herbeitragen ließ, und die schnitt es entzwei, wie das Wasser. Mit dem Schwerte spaltete Sigurd den Amboß Regins von einander. Darauf reizte Regin Sigurden, Fafnirn zu tödten. Er sagte aber;

11) Altnordisches Sprichwort, und dann gebräuchlich, wenn irgendwer mit einem Mächtigern etwas zu thun hatte. E. — 12) Yngwi hieß ein alter König, dessen Name von den Dichtern gebraucht wird, um den Begriff König, Fürst, auszudrücken. Auch ist Yngwi ein Beiname des Gottes Freyr. — 13) Wift, Gewebe. Sigurds Thaten, die er nach dem Willen der Schicksalsmächte vollbringt, werden die ganze Welt erfüllen.

15. Hell wohl lachten
Hundings Söhne,
die Eilimin
des Alters beraubten,
wenn mehr des Fürsten
Muth anreizten
rothe Ringe
als Rache des Vaters.[14])

König Hialprek gab Sigurde Schiffvolk zur Vaterrache. Sie ergriff ein großer Sturm, und sie strebten vor einer Landzunge vorbei. Ein Mann stund auf dem Berge und sprach:

16. Wer reitet da
auf Räfils Hengsten[15])
durch hohe Wogen,
durch Haffes Dröhnung?
vom Schweiße triefen
die Segelthiere;
die Wogenrosse werden
nicht dem Winde stehn!

Regin antwortete:

17. Hier sind wir und Sigurd
auf Seebäumen;
uns stürzt in den Tod
des Sturmes Grimm.
Hoch ob Schiffes Haupt.
hangt die Woge;
das Wellenroß stürzt! —
Wer fragt danach?

Der Mann sprach:

15. Hnikar man mich hieß,
als ich Hugin erfreute,
junger Wölsung,
und würgt' im Kampfe.
Nun grüße mich,
den Greis vom Berge,
Feng oder Fiölnir;
Fahrt will ich haben!

Sie stießen an das Land. Der Mann trat in das Schiff und das Wetter legte sich da.

Sigurd sprach:

19. Birg mir nicht, Hnikar,
da du beider Zeichen weißt,
der Asen und irdischer Männer:
welche Zeichen sind,
zieht man zum Kampfe,
gut für Schwertes Schwingung?

Hnikar sprach:

20. Viel der Zeichen sind,
wenn sie Fechter wüßten,
gut für Schwertes Schwingung.
Förderlich dünkt mich
die Folge des Raben,
des schwarzen, dem Schwertbaum[17])!

21. Das ist's andre,
wenn du bist ausgegangen,
und bist bereit der Reise,
und zwei du gewahrst
auf den Zehen stehn,
ruhmgierige Recken!

---

14) Beide, Eilimi und Sigmund, waren im Kampfe gegen Hundings Söhne gefallen. — 15) Räfil war ein alter Seekönig; seine Hengste sind die Schiffe, und diese werden auch unter den Segelthieren und Wogenrossen verstanden. Haff, d. i. Meer. — 16) Hnikar, Feng, Fiölnir sind Beinamen Odins. Hugin heißet einer seiner Raben; hier bedeutet das Wort überhaupt Rabe. — 17) Schwertbaum, d. i. Held, weil er das Schwert trägt.

22. Das ist's dritte,
wenn du duten hörst
Wölf' unter Waldes Eschen.
Heil wirst du haben
an Helmträgern,
siehst du jene fürder fahren.
23. Keiner hebe
Kampf mit Männern,
schwebt des Mondes
Schwester abwärts.
Die Sieg haben,
die sehen können,
Schwertspiels gierig,
oder im Schwarme streitend.[18])
24. Große Fahr ist's,
wenn dein Fuß strauchelt,
wo du zum Kampfe kommst.
Zur Seite traten
Trugdisen dir[19]),
und wollen verkehrt dich sehn!
25. Gekämmt und gewaschen
der Kämpe sei,
und des Frühtrunks froh;
denn unbestimmt ist's,
wohin Abends er kommt.
Schlimm ist's, ungefaßt zu fallen!

Sigurd hatte eine große Schlacht mit Lyngwi, Hundings Sohne, und dessen Brüdern. Da fiel Lyngwi und die drei Brüder. Nach der Schlacht sagte Regin:

26. Nun ist der Blutaar[20])
mit bittrem Schwerte
Hundings Sohne
auf die Herten gerissen.
Nie beßrer Fürst
den Boden röthet;
nie Recke mehr
die Raben erfreut!

Das zweite Lied von Sigurd, zweiter Theil. Von Fafnirs Tode.

Sigurd fuhr heim zu Hialprek. Da reizte Regin Sigurden, Fafnirn zu tödten. Sigurd und Regin fuhren hinauf auf Gnitaheidi, und sahen da die Bahn Fafnirs, auf der er zum Wasser gieng. Da machte Sigurd eine große Grube auf dem Wege und trat hinein. Aber als Fafnir sich von seinem Golde hub, blies er Gift, und das fiel auf Sigurds

18) Hier wird der Einzelkampf (Schwertspiel) dem Kampfe ganzer Schaar, und zwar in keilartiger Stellung, entgegengesetzt. — 19) Trugdisen. Die Disir, weibliche Wesen göttlicher Abkunft, erscheinen bald als gute, bald als feindliche Geister. — 20) So war eine äußerst grausame Strafe der alten Nordmänner genannt. Die Rippen wurden vom Brustbeine gelöst, und mit Gewalt nach hinten gebogen, so daß sie gleichsam Flügel bildeten. Grimm. — Herten, die Schulterblätter.

Haupt. Als aber Fafnir über die Grube schritt, da stieß ihm Sigurd das Schwert ins Herz. Fafnir schüttelte sich und bäumte sich mit Haupt und Schwanze. Sigurd sprang aus der Grube, und da sah einer den andern.

Fafnir sprach:

1. Gesell und Gesell,
welches Gesellen Sprößling
bist du, welcher Männner Mag,
daß in Fafnir du färbtest
deinen funkelndrn Stahl?
das Schwert mir im Herzen haftet!

Sigurd sprach:

2. Edelthier ich heiße,
und immer gieng ich
vaterlos im Volke;
Mutter hab' ich nicht,
wie Menschenkinder:
ich geh' einsam [1])!

Fafnir sprach:

3. Weißt du, wenn Mutter du nicht
wie Menschenkinder, [hast,
von welchem Wunder du wurdest?

Sigurd sprach:

4. Meine Abkunft, sag' ich,
dir unkund ist,
und ich selber auch.
Sigurd ich heiße,
Sigmund hieß mein Vater:
Mein Waffen dich wundete [2])!

Fafnir sprach:

5. Wer reizte dich,
wie ließest du dich reizen,
mein Leben zu löschen?
Bitter war dein Vater,
funkeläugiger Knabe:
den Spätsohn schützt nicht das Schiff.[3])

Sigurd sprach:

6. Das Herz mich reizte,
die Hände mich waffneten
voll, und mein schneidend Schwert.

---

1) Sigurd will sich nicht nennen, denn es war Glaube, daß die Verwünschungen eines Sterbenden wirksam seien, wenn er den Namen dessen wisse, den er verwünsche. — 2) d. i. im offenen Kampfe schlug ich dich. Nur der Meuchelmord war ein schimpfliches Verbrechen, daher Sigurd diese Anschuldigung im voraus zurückweiset und sich offen nennt. — 3) Die Uebersetzung beruht auf Muthmaßung. Der Cod. Reg. liest: „a borono scior a sceidh"; der Cod. Vidal. dagegen fór a brenno scior a sceid. In die sinnlose Lesart des Cod. Reg. suchen die Herausgeber Sinn zu bringen, indem sie „Obornom sciór a sceidh" lesen, und diese Worte durch „filio posthumo non defuit sua pars" übersetzen, unter der sua pars aber Tapferkeit verstehen. Allein es giebt kein altnordisches Wort sceidh, pars, und das angelsächsische scät, was sie bei ihrer Uebersetzung zu Grunde legen, würde im Altnordischen skat nicht sceidh lauten. Magnus übersetzte „nondum genitum texit antennis instructa celox, was jedoch Olassen mit einem „hoc quid sibi velit nescio" abweiset. Grimms Vorschlag „óbornom scar à seid" hätte keine Schwierigkeit; allein die Sage weiß nichts davon. Ansprechender wäre seine zweite Vermuthung: „Fôr óbornom sciór â sceidh", wenn das Kommen des Spech-

Keiner ist kühn
in Kämpferjahren,
der als Bube blöd ist!

Fafnir sprach:

7. Ich weiß, ob du wachsen könntest
an der Verwandten Brust,
man sähe dich kühn im Kampfe;
nun bist du in Haft,
und heergefangen —
stets, stets ja Gebundene beben[4])!

Sigurd sprach:

8. Was höhnst du mich, Fafnir,
daß der Heimath ich
und fern des Vaters Schätzen?
Nicht hält mich Haft,
und wär' ich heergefangen —
du fandst, daß frei ich lebe!

Fafnir sprach:

9. Haßrede nur
hörst du in Allem,
doch Eines merke dir für immer:
das gellende Gold
und das glutrothe Erz,
diese Münzen dir den Mörder reizen!

Sigurd sprach:

10. Erz wünschen eigen
alle Menschen
immer bis zu dem einen Tage[5]);
denn einmal müssen
alle Menschen
fahren hin zur Hel!

Fafnir sprach:

11. Der Nornen Spruch wirst du
vor der Nase haben
und des unklugen Affen[6]).
Im Wasser du ertrinkest,
wenn im Winde du ruderst:
Alles fällt den Feigen[7]).

---

tes (sciór) statt des Rufens, das at fara å sceidh statt des at gala å sceidhi genügen könnte. Meiner Ansicht nach hat Magnus das Rechte getroffen, nur hätte er non tegit schreiben sollen. Fafnir scheint nämlich sagen zu wollen, die Flucht deiner Mutter nach deines Vaters Tode hat dich, den noch nicht Gebornen oder den Spätgebornen, nicht vor der Dienstbarkeit (vgl. Str. 7.) beschirmen können. Nimmt man diese Erklärung an, so ist das bitran in Bezug auf Sigurd gesagt, und es ist gleichviel, ob man sceidh, liburna, oder sceidh, spatium annimmt. Will man lesen gôl óbornon sciór å sceidhi, ein Specht sang es dem Spätgebornen am Wege, nämlich, daß sein Vater bitter gewesen sei, so kann man das bitran als auf Fafnir bezüglich ansehen. Sigmund war bitter für Fafnirn, weil dessen Sohn ihn umbrachte.

4) Nach Sigmunds Tod floh Hiördis mit dem jungen Sigurd nach Dänemark zum König Alf, der sich mit ihr vermählte. Sigurd scheint daselbst bedrückt gelebt zu haben, daher Fafnirs Vorwurf und wohl auch Sigurds späterer Aufenthalt bei Hialprek, dem Frankenkönige. E. — 5) dem Todestage. — 6) Fafnir nennt sich also, weil Sigurd seine Warnung als thöricht zu betrachten scheinet, obgleich er sie als des Schicksals Fügung ihm ankündigt. — 7) Feig, in alter Bedeutung: dem Tode verfallen. — Nach dieser Strophe folgen in der Urschrift nachstehende vier Lieder, die jedoch Trümmer eines andern Gesanges

12. Oegirs Helm ich trug [8])
vor allen Männern,
seit ich auf dem Horte hauste;
mich Einen stärker
denn Alle wähnt' ich:
nicht viel Kühne erkannt' ich.

Sigurd sprach:

13. Nicht immer schützt
Oegirs Helm,
wo kühne Männer kämpfen;
das merket wohl,
wer zu mehrern kommt,
daß keinem Wackre weichen.

Fafnir sprach:

14. Eitergift schnaubt' ich,
seit auf dem Erb' ich lag,
dem vollreichen meines Vaters.

Sigurd sprach:

15. Schillernder Wurm,
du schnaubtest mächtig
und zeigtest hartes Herz;
mächtig schwillt der Muth
den Menschenkindern,
wenn solchen Helm sie haben.

Fafnir sprach:

16. Nun rath ich dir, Sigurd,
den Rath nimm an,
und reite heim von hinnen:
das gellende Gold
und das gluthrothe Erz,
diese Münzen dir den Mörder reizen.

---

scheinen, und, da sie den Zusammenhang stören, unpassend hier eingefügt wurden. Sie lauten:

Sigurd sprach:
Sag' du mir, Fafnir,
da du fernsehend heißest,
und wohl Manches weißt:
welches sind die Nornen,
die Nothgänge thun
und lösen die Frucht von Frauen?

Fafnir sprach:
Unterschiedener
Abkunft sind sie,
haben nicht einen Ursprung:
die sind Asenstammes,
die sind Elfenstammes,
die Töchter Dwalins.*)

Sigurd sprach:
Sag' du mir, Fafnir,
da du fernsehend heißest,
und wohl Manches weißt:
wie heißet der Holm,
wo das Herzblut mischen
Surtur und Asen zusammen?**)

Fafnir sprach:
Oskopnir heißt er,
und alle sollen da
die Götter mit Geeren spielen.
Bilröst berstet,
wann zur Burg sie reiten;
es schwimmen in Moda die Mähren.***)

8) Oegirs, der Meergott; er gehört zum Thursengeschlechte. Hier scheint dieser Name jedoch als Appellativum genommen. Oegirs Helm, d. i. Schreckenshelm.

---

*) Die Nornen erscheinen bei der Geburt der Menschen, und beschenken die Kinder. Doch hier sind nicht die drei großen Nornen gemeint, welche zu den Thursen gehören. Dwalin ist Stammvater des einen Zwerggeschlechtes.

**) Beim Weltuntergange nämlich. — Holm, d. i. Eiland.

***) Bilröst, die Brücke, welche nach Asgard führt, d. h., der Regenbogen. Moda heißt der Fluß, welcher Asgard umfließt. Diesem Namen entspricht buchstäblich die Muota in Schwyz. — Mähren, Rosse.

Sigurd sprach:

17. Rath ist dir gerathen,
aber ich reite jetzt
zum Gold, das mein auf der Haide [harret.
Unter des Todes Finger
du, Fafnir, zucke,
bis dich die Hölle habe!

Fafnir sprach:

18. Regin mich verrieth,
er verräth auch dich,
wir werden beide Todes Beute.
Sein Leben Fafnir
lassen nun muß;
dein war nun die mehrere Macht.

Regin war hinweggegangen, während Sigurd Fafnirn tödtete, und er kam zurück, als Sigurd das Blut vom Schwerte wischte. Er sagte:

19. Heil, Sigurd, dir!
Sieg nun erfochtest,
und Fafnirn fälltest du.
Aller Männer,
so die Erde treten,
kühnsten dich ich kenne.

Sigurd sprach:

20. Das ist ungewiß,
wenn wir alle uns treffen,
der Sigtiven Söhne[9];
Mancher ist kühn,
der im Kampfe nie
Schwert gegen Andre schwang.

Regin sprach:

21. Froh nun bist du, Sigurd,
und erfreut des Sieges,
und reinigst Gram im Grase.
Meinem Bruder
brachst durch's Herz du;
doch sucht' ichs selbst zum Theil.

Sigurd sprach:

22. Du riethest es,
daß ich reiten sollte
hin über heil'ge Berge;
Erz und Athem hätte
der eisliche Wurm noch[10]),
reiztest du nicht meinen raschen Muth.

Da gieng Regin zu Fafnirn, und schnitt ihm mit dem Schwerte, das Ridil hieß, das Herz aus dem Leibe, und trank darauf Blut aus der Wunde.

Regin sprach:

23. Sitze nun, Sigurd,
ich will schlafen gehn,
und halte Fafnirs Herz zum Feuer.
Dieser Furchtschild soll[11])
füttern mich,
seit der Wunde Saft ich sog.

Sigurd sprach:

24. Fern du giengest,
als ich in Fafnir röthete
meines Schwertes Schärfe;
mein Arm wagte es
mit des Wurmes Kraft,
während du auf der Haide hocktest.

---

9) Sigtiven, siegreiche Götter; doch scheint das Wort auch die Helden zu bezeichnen. — 10) eislich, schrecklich. 11) Furchtschild, d. i. Herz.

Regin sprach:

25. Lang noch läge
auf dem Lager vor dir
der alte Jötun[12]),
wenn du's Schwert nicht schwangst,
geschweißt von mir,
das weiße Waffen.

Sigurd sprach:

26. Herz ist besser
als Heerwaffe,
wo Kühne kämpfen sollen.
Der eifrige Mann
allorts erkämpft
Sieg auch mit stumpfem Stahle.

27. Dem Wackern ist's besser,
als es dem Wichte sei,
in der Hilde Spiel zu helfen[13]);
dem Muntern ist's besser,
als es Muthlosem sei,
was er auch zu Handen hat.

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es am Stabe. Als er aber glaubte, daß es gar gebraten sei, und das Blut aus dem Herzen schäumte, da berührte er das Herz mit dem Finger, um zu wissen, was weich gebraten sei. Er verbrannte sich den Finger, und brachte ihn in den Mund. Als aber Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, verstand er die Vogelsprache. Er hörte, daß Adlerinnen von den Aesten riefen:

Ein Vogel sang:

28. Da sitzet Sigurd,
besudelt vom Blute;
Fafnirs Herz
er am Feuer bratet;
der Kampfwatspalter
klug mich däuchte,
äß' er die leuchtende
Lebensfaser.[14])

Der andre sprach:

29. Da liegt Regin,
sinnt Rath bei sich;
will trügen, der ihm
traute, den Mann;
aus Neid er denkt
auf nichtige Händel;
der Falschhart will
Fafnirn rächen.

Der dritte sprach:

30. Hauptes kürzer laß' er
den haarigen Schwätzer
fahren hin zur Hel;
ihm dann eigen
wird alles Gold,
der Hort, den Fafnir hegte.

Der vierte sprach:

31. Weis' er mich däuchte,
ob er wahren könnte,
eurer Huld, ihr Schwestern,
herzlichen Rath.
Er rieth ihm selbst,
und die Raben er freute:
Dort ahn' ich den Wolf,
wo das Ohr ich sehe[15])!

Der fünfte sprach:

32. So weis' ist nicht

---

12) Jötun, Riese. — 13) Hilde Spiel, d. i. der Kampf. — Siehe die Sage im Anhange. — 14) d. i. Herz. — 15) Altes Sprichwort.

der Waffenbaum,
als den Schaarführer
zu schaun ich meinte,
läßt er offne Flucht
dem andern Bruder,
wenn den einen er
des Alters beraubte.

Der sechste sprach:

33. Unklug er ist,
wenn auf er spart
den Feind, den Volkverderber!
dort Regin liegt,
schon verrieth er ihn. —
Nicht vor er solches sieht!

Der siebente sprach:

34. Hauptes kürzer laß' er
den herzkalten Jötun
und der Münzen missen;
dann wirst des Hortes du,
der Habe Fafnirs,
allvermögender Eigner sein!

Sigurd sprach:

35. Nie tagt der Tag,
daß meiner Todesstunde
Regin sich rühme;
beide Brüder
baldest sollen
fahren hin zur Hel!

Sigurd schlug Regin das Haupt ab, und dann aß er Fafnirs Herz und trank Blut von beiden, von Regin und Fafnir. Da hörte Sigurd, wie die Adlerinnen redeten:

36. Die rothen Ringe
reihe dir an;
Furcht zu fühlen
nicht Fürsten ziemt.
Eine Maid ich weiß,
die minniglichste,
hell in Golde,
wenn du sie haben könntest [16]).

37. Zu Giuki führen
grüne Wege. —
Die Volkfahrer
führt das Geschick. —
Der theure König
eine Tochter zeugte:
die magst du, Sigurd,
um Mahlschatz kaufen.

38. Ein Hof steht hoch
auf Hindarfiall,
fest umfängt ihn
Feuer von außen;
den haben hehre
Helden erbauet
aus fern strahlender
Stromesgluth [17]).

39. Auf dem Steine schläft
die Streitweise,
und ringsum lecket
der Linde Feind;
Yggur stach den Dorn
einst in's Gewand
der Maid, die Männer
morden wollte [18]).

---

16) Die Brynhild, welche dem Sigurd wohl zu erwerben, aber nicht zu behalten vergönnt war. — 17) Stromesgluth, d. i. Gold, weil es in Flüssen gefunden wird. — 18) Brynhild war Walkyre, ritt als solche in den Kampf, und leitete die gefallenen Helden nach Walhall. Einst aber fällte sie einen Helden gegen Odins (Yggurs) Willen, daher diese Bezeichnung.

40. Du, Mann, kannst sehen
die Maid unter Helme,
die vom Wahlfelde
Wingskornirn ritt[19]).

Nicht mag Sigurdrifa's
Schlummer brechen
ein Königes-Sproß
vor dem Spruch der Nornen[20]).

Sigurd ritt auf Fafnirs Spur zu dessen Lager und fand es offen und eiserne Thüren und Pfosten. Von Eisen waren auch alle Tragebalken in dem Hause; aber das Gold in die Erde gegraben. Da fand Sigurd sehr viel Gold, und füllte da zwei Kisten. Da nahm er den Oegishelm und eine Goldbrünne und das Schwert Hrotti und viel Kleinode und belud damit Grani. Aber der Hengst wollte nicht fortgehn, bis Sigurd auf seinen Rücken gestiegen war.

Das erste Lied von Brynhild, der Tochter Budlis, oder Sigurdrifa's Lied.

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und zog südwärts gen Frankreich. Auf einem Berge sah er ein großes Licht, als ob Feuer brenne, und es glühete auf zum Himmel. Als er aber hinzukam, da stund eine Schildburg da und auf ihr ein Zeichen. Sigurd gieng in die Schildburg und sah, daß ein Mann da lag und in allen Heerwaffen schlief. Er zog zuerst den Helm von seinem Haupte, und da sah er, daß es ein Weib war. Die Brünne lag fest an, als wäre sie an den Leib gewachsen. Da schnitt er mit dem Schwerte Gram vom Halsloche an abwärts die Brünne entzwei und so auch beide Ermel entlang, und zog darauf die Brünne ihr ab; und sie erwachte und setzte sich aufrecht, und sah Sigurd und sprach:

1. Was schnitt die Brünne?
Wie brach den Schlaf ich?
Wer fällte von mir
die fahlen Bande?

Sigurd sprach:
Sigmunds Sohn;
Sigurds Waffen
Hrafns Hemd[1])
zerhieb vor kurzem!

---

19) Name des Rosses der Brynhild, welche auch, wahrscheinlich als Walkyre, Sigurdrifa hieß. — 20) Bevor es die Nornen gestatten.

1) Hrafns Hemd, d. i. Harnisch. Hrafn ist der Name irgend eines Seekönigs; das Hemd dichterisch den Harnisch bezeichnet. E. Grimm will hrafns hraelundi lesen, und erklärt: des Rabens Leichenbaum, d. i. Harnisch, weil der Rabe auf der Rüstung des Gefallenen sitzt.

Sie sprach:

2. Lang ich schlief,
lang schlummert' ich,
lang ist der Leute Leid [2])!
Odin des waltet,
daß das Auge mir
fest der Schlummer schloß.

Sigurd setzte sich nieder und fragte nach ihrem Namen. Sie nahm da ein Horn, gefüllt mit Meth, und gab ihm den Minnetrank [3]).

Brynhild sprach:

3. Heil dir, Tag,
Heil euch Tagessöhnen,
Heil dir, Nacht und Nährling [4])!
Günstige Augen
auf uns wendet,
und gebt den Harrenden Heil!

4. Heil euch, Asen,
Heil euch Asinnen,
Heil dir, vieltragend Feld!
Wort und Weisheit
gebt uns werthen zwein,
und immer heilsame Hände.

Sie nannte sich Sigurdrifa und war Walkyre. Sie sagte, daß zwei Könige kämpften; „Hialmgunnar hieß der eine; er war damals alt und der größte Kämpfer, und ihm hatte Odin Sieg verheißen; aber der andere hieß Agnar, der Hada Bruder, den Niemand schützen wollte." Sigurdrifa fällte Hialmgunnarn im Kampfe, aber Odin stach sie zur Strafe dafür mit einem Schlafdorne und sagte, sie sollte nie wieder Sieg erfechten im Kampfe, und sie sollte sich vermählen. „Aber ich sagte ihm, daß ich ein Gelübde thäte, keinem Manne mich zu vermählen, der sich fürchten könnte." Sigurd antwortet und bittet, ihn Weisheit zu lehren, da sie aus allen Welten die Ereignisse kenne.

Sigurdrifa sprach:

5. Bier trag ich dir,
Baum des Kampfes,
und Macht darin
nebst Mannes Ruhm,
der Lieder voll
und der Linderungskunde [5]),
schützendes Zaubers
und Scherzes Rede.

6. Siegrunen solt du kennen,

2) Unter den Leuten scheint die Seherin sich und Sigurd zu verstehen; vielleicht ist es aber auch nur ein allgemeiner Ausspruch. — 3) Minnetrank, Trank der Erinnerung, nicht etwa Liebestrank. — 4) Sigurdrifa begrüßt heilwünschend den Tag, an welchem sie und Sigurd zusammenkamen; dann die Söhne des Tages, die Licht-Elbe (lios-âlfar) und zuletzt die Nacht und deren Tochter, die Erde; Snorra-Edda von Rask, S. 11. E. Sigurdrifa umfaßt also in ihrer Bitte um Gunst alle göttlich verehrten Wesen, mögen sie nun dem Geschlechte des Lichtes, den Asen, oder dem Geschlechte der Finsterniß, den Jöten, angehören. — 5) Linderungskunde, d. i. Heilkunst. Vgl. Str. 4. heilsame Hände. Das „voll der Lieder" ist Erklärung zu „Mannes Ruhm".

wenn du wilt Sieg haben,
und sie reißen an des Heerwaffens Helze;
auf dem Rücken manche,
manche auf den Rand der Flächen,
und zweimal Tys Namen nenne [6].
7. Oelrunen solt du kennen,
wilt du, daß andre Frau
nicht trüge dich in Treue, wenn du [traust.
Auf's Horn sie schneide,
und auf der Hand Rücken,
und zeichne am Nagel Noth [7].
8. Die Füllung segne,
und gen der Fahr achte,
und wirft Lauch in den Labetrank.
Dann wird dir,
das weiß ich, nimmer
meingemischter Meth [8].
9. Bergrunen solt du kennen,
wenn du bergen wilt
und lösen die Frucht von Frauen.
An die hohle Hand sie zeichne,
und die Handknöchel umspanne,
und bitte dann Disen um Gedeihen [9].

10. Seerunen solt du kennen,
wenn du wilt gesichert haben
im Sund die Segelrosse.
An den Steven sie schneide
und an's Steuerblatt,
und mit Feuer reiße sie an's Ruder.
Nicht giebt's so steile Strömung,
noch solche Sturzwellen,
du komest heil zum Hafen.
11. Astrunen solt du kennen,
wenn du wilt Arzt sein,
und verstehen, die Sehrung zu sehen [10].
In die Rinde sie reiße
und in's Reis des Baumes,
dem gen Osten die Aeste stehn
12. Spruchrunen solt du kennen,
soll nicht sproßen dir
Leid aus Andrer Beleidigung.
Die windest du ein,
die webst du ein,
die setzest du alle zusammen.
13. Denkrunen solt du kennen,
wilt du dünken Andre
einzig klüger als alle.

---

6) Ty, Tyr, altdeutsch Ziu, der Kriegsgott. Runen bedeuten in dieser und den folgenden Strophen zauberkräftige Zeichen. Die Theile des Schwertes, denen sie eingegraben werden sollen, heißen im Original hialt, vetrim (á vetrimom) und valbast (á valböstum) oder valbarst (cod. Worm., valbörstum. Nur die erste dieser Benennungen, hialt, Griff, Helze, ist von unzweifelhafter Bedeutung; welche Schwerttheile jedoch die andern beiden Benennungen bezeichnen, darüber ist man nicht völlig klar. Man vergleiche die Anmerkung Grimms zu dieser Stelle und die Erklärungen der Herausgeber der Kopenhagner Edda, aus welchen ich das mir richtig scheinende genommen habe. — 7) Oelrunen, d. i. Trinkrunen, beim Willkommsbecher und bei Trinkgelagen anwendbar. Frauen reichten die Becher. — Noth (nand) Name der Rune N. — 8) meingemischt, d. i. in Falschheit gemischt. — 9) Bergrunen (biargrúnar) d. i. bergende, schützende Runen. — Umspannen, nämlich mit den Runen. Disen (Dísir) sind Göttinnen, guter und böser Art. — 10) sehen, d. i. besichtigen, heilen.

die errieth,
die riß auf,
die ersann Sigfadir[11]),
aus dem Flusse,
der geflossen war
aus Heiddröpnirs Haupte,
und aus Hoddröpnirs Horne[12]).

14. Auf dem Fels er stund
mit funkelndem Schwert,
und hatt' auf dem Haupte den Helm.
Da meldete Mimirs Haupt,
das weise, sein erstes Wort,
und rieth die rechten Runen.

15. Auf dem Schild sie stünden, [sprach er,
vor dem scheinenden Gottte,
auf Arwakurs Ohr,
und auf Alswidurs Huf;
auf dem rollenden Rad
unter Rögnirs Wagen[13]).

16. Auf Sleipnirs Zähnen,
auf des Schlittens Fessel,
auf des Bären Kramme
und auf Bragis Zunge,
auf des Wolfes Klaue,
und des Aares Schnabel,
auf blutigen Schwingen,
und auf der Brücke Rand,
auf der lösenden Hand,
und auf der Linderung Spur[14]).

17. Auf Glas und auf Gold,
und auf Gunstgehenken,
in Wein und in Würze,
und auf dem wonnigen Sitz,
auf Gungnirs Spitze,
und auf Granis Brust,
auf der Norne Nagel,
und auf der Nibbe der Eule[15]).

18. Alle wurden abgeschabt,
die da eingeritzt waren,
und gemischt mit heiligem Meth,
und gesandt auf weite Wege.
Die sind bei Asen,
die sind bei Elben,

---

11) Sigfadir, d. i. Odin. — 12) Heiddröpnir und Hoddröpnir, „athletae fuisse videntur ab Odino caesi" sagen die Herausgeber der Kopenhagner Edda. Magnus nimmt beide Benennungen für Beinamen Mimirs, und das scheint richtig; die Bedeutung derselben ist Geld- und Goldtröpfler. Ueber Mimir siehe Grimm, deutsche Mythologie, S. 221. — 13) die Sonne ist gemeint; ihr Name ist Sól, ihr Schild, die Sonnenscheibe, heißt Svalinn, der kühle; Arwakur (Frühwach) und Alswidur (Allschnell) heißen die Sonnenrosse. — Rögnir, Odins Beiname. — 14) Sleipnir, Odins Roß. — Schlitten. Ich weiß nicht, welchem Gotte dieser zugehört, ob dem Niörd oder dem Uller; eben so wenig, wem der Bär und Adler, wenn unter letzterm nicht der Hräsvelgir zu verstehen, was die „blutigen Schwingen" anzudeuten scheinen. Der Wolf ist wohl Fenrir oder Geri oder Freki. Unter der Brücke verstehe ich Bilröst. Ueber „lösende Hand" siehe Str. 9. und über der „Lindrung Spur" Str. 5, 11. — 15) Gunstgehenke, Amulete. — wonniger Sitz, Sitz, wo man gerne sitzt. Andere Lesart ist Völvu sessi, dem Sitz der Vala oder Völva. — Gungnir, Odins Speer. Grani, Sigurds Roß. Nibbe, d. i. Schnabel.

jene bei weisen Wanen,
jene haben menschliche Männer[16].
19. Das sind Buchrunen,
das sind Bergrunen,
und alle Oelrunen,
und der Meister Machtrunen.
Alles Volk, dem sie eignen,
mag, wenn ächt und rein sie,
sich zum Heil sie haben,
bis der Weltbaum wankt[17].
Nahmst du die Lehre, nütze sie!
20. Nun solt du wählen,
dir ist Wahl geboten,
eherner Waffen Ahorn[18];
sagen oder dagen[19])
habe dir selbst in Acht:
Alles Uebel ist auferlegt.

Sigurd sprach:

21. Nicht werd' ich fliehen,
und ob du meinen Fall auch wüßtest;
nie bin ich zage geziehen.
Deinen Gunstrath
will ganz ich hören
so langhin als ich lebe.

Sigurdrifa sprach:

22. Das rath' ich dir zuförderst,
daß den Freunden dein
treu du seist ohne Trug.
Langsam es räche,
wenn sie Leid dir anthun;
das, sagt man, tauge den Todten.
23. Das rath' ich dir zum andern,
daß keinen Eid du schwörest,
außer der wahr werde.
Grimme Fesseln
folgen dem Eidbruch;
elend ist der Treue Trüger.
24. Das rath' ich dir zum dritten,

16) Die Runen — Weisheit im alten Sinne — wurden unter allerhand Wesen, Asen, Elbe, Wanen und Menschen vertheilt. Ueber die Elbe sehe man Lexic. Mythol. pag. 275, über die Wanen eben dasselbe pag. 908. — 17) Weltbaum, die Esche Yggdrasil. Ueber die ganze Stelle, Str. 15 — Str. 17, giebt es verschiedene Ansichten. Der Commentator der Edda z. B. sagt: Qui in his ineptiis ubique sanum quaerit sensum, ipse me indice ineptit. Kurz vorher aber: Quae hic recensentur, ipsa secundum naturam non sunt, nec sane talia, ut iis runae inscribi possint. Res ergo alias intelligi oportet. Sive quaedam utensilia a dictis denominata, sive plantas plantarumve petula aliquatenus iis similia: quomodo in omni fere lingua eiusmodi nuncupationes similitudinis causa a membris animalium vel aliunde desumi videmus. Magnus tamen hic non res ipsas, sed instrumenta magica intelligit. Ich gestehe, mich damit nicht vereinigen zu können. Mir scheint der Dichter dadurch, daß er auf den genannten Dingen Runen eingeschnitzt sein läßt, nur deren Vortrefflichkeit und Vollkommenheit anzeigen zu wollen. An andern Orten wird z. B. Sleipnir geradezu der Rosse bestes genannt, wie Gungnir der beste der Speere. — 18) d. i. Held, der die Waffen trägt. — 19) dagen, d. i. schweigen. Sie meint: Berühmtheit oder Unberühmtheit hast du in deiner Gewalt. Mit dem Folgendem: „Alles Uebel ist auferlegt" deutet sie wohl auf den unheilvollen Tod Sigurds hin.

daß du beim Thinge nicht
mit Heimlingen händelst[20];
denn oft ist schlimmer,
unweises Mannes
Wort als sein Wissen.
25. Alles ist schwierig. —
Schweigst du dazu,
so zeiht man dich der Zagheit
oder durch Wahrheit überwunden.
Herb ist Hausmanns Zeugniß[21],
wenn er dir nicht gutes giebt.
Des andern Tages
ende sein Leben,
und lohne so der Leute Lüge.
26. Das rath' ich dir zum vierten:
Wohnt ein falsches Weib,
eine Hexe, am Heerwege:
gehn ist da besser,
als Gastung sei,
ob auch Nacht dir nahe.
27. Muntrer Augen
bedürfen Menschensöhne,
wo sie kühn kämpfen sollen.
Arge Hexen oft
am Heerweg sitzen,
die Geist und Stahl stumpfen.
28. Das rath' ich dir zum fünften:
Wenn auch funkelnde Maide
auf Bänken du sitzen siehst,
der Sippen Silber laß nicht
deinen Schlaf dir rauben[22],
Locke nicht zum Mund die Maide.
29. Das rath' ich dir zum sechsten:
Wenn du auch sagen hörest
von Recken Rausches Worte:
trunken führ' nicht Hader
mit Kampfbäumen:
Manchen stiehlt der Wein vom Witze.
30. Zwist und Rausch
haben der Recken schon
Manchem gebracht Muthes Trauer;
einigen Unheil,
andern den Tod:
Viel sind der Leute Leiden.
31. Das rath' ich dir zum siebenten:
Wenn du Sachen anhebst[23]
mit muthvollen Männern:
fechten ist besser,
als Feuertod
innen dem Erzträger[24].
32. Das rath' ich dir zum achten,
daß du vor Ueblem dich wahrst,
und dich fernest von Fallstricken.
Maid nicht locke
noch Mannes Hausfrau,
noch leite sie zum Leichtsinn.

---

20) Heimlinge sind Menschen, die die Heimath nie verließen. — 21) Hausmann, d. i. Diener. — 22) Sippen Silber. Der Erklärer der Edda versteht darunter die Mitgift der Jungfrauen; die solle nicht den Jüngling anreizen, die Maid zu wählen. Grimm fragt: Führten die trügerischen Verwandten schöne Weiber zu, die ihn betrügen sollten, wie die folgende Zeile anzudeuten scheint? Kann sif, Jungfrau, schöne Frau heißen, und wäre sifia silfr ein Ausdruck für Weiberschönheit? — Ich meine sifia silfr bedeute Jungfrau, weil die Jungfrau, wenn sie gekauft wird, den Verwandten Silber einbringt. — 23. Sachen, Streitsachen, Streit — 24) innen, im Hause nämlich, das die Feinde anzünden, wenn der Gegner nicht herausgeht.

33. Das rath' ich dir zum neunten,
daß du nackte Todten hüllest,
wo du im Felde sie findest,
sein es Seuchtodte,
oder sein es Seetodte,
oder sein es waffentodte Wehren.
34. Ein Hügel sich hebe
dem Heimgegangnen,
Hände wasch' und Haupt;
kämm' ihn und trockne,
eh' die Kist' ihn aufnimmt,
und bitte, daß er selig schlafe.
35. Das rath' ich dir zum zehnten:
Zögre zu trauen
den Worten wölfisches Sippen,
des Bruder um du brachtest,
oder des Vater du fälltest:
im Sohne weilt
ein Wolf, im jungen,
gab er auch dir Gunst um Gold.[25])
36. Streit und schleichender Zorn,
glaub es, schlafen nimmer,
und der Hader niemals heilt.
Witz und Waffen
wählt der Fürst oft schwer[26]),
der höchster soll ob Helden sein.
37. Das rath' ich dir zum eilften,
daß du zum Uebel siehest,
welchen Weg es wolle.
Kurz wähn' ich zu kennen,
des Königs Leben:
Haß wird heiß sich heben[27])!

Das dritte Lied von Sigurd, Fafnirstödter.

1. Einst war's, daß Sigurd
suchte Giuki'n;
vom Wahlfelde kam
Wölsungs Enkel[1]).
Beider Brüder
Bündniß ward ihm[2]);
Eide schwuren
die Ellenkühnen.
2. Gaben die Maid ihm
und Goldes Fülle,
die junge Gudrun,
Giuki's Tochter.
In Treue trunken,
bei trauter Rede,
mit Sigurde da
die Söhne Giuki's;
3. Bis um Brynhild
sich Brautfahrt fuhren,
und zur Seite ihnen
Sigurd hinritt,

25) Diese Lehre ward nur zu genau im Norden befolgt und so ganze Geschlechter ausgerottet, bloß um der Blutrache auszuweichen. — 26) Witz und Waffen, verständige Versöhnung oder Krieg. — 27) Kurze Andeutung der Schicksale Sigurds.

1) Nachdem er Fafnir und Regin getödtet — 2) Gunnars und Högnis; sie schlossen nämlich Blutbrüderschaft.

der junge Wölsung[3]),
der Waffen kundig;
sein wäre sie,
sollt' ihm sie werden.
4. Sigurd legte,
der südliche, da
das lichte Schwert
in Lagers Mitte[4]).
Nicht die Königin
küßte der Recke,
noch der Hiunen Heerfürst[5])
sie hegte im Arme.
5. Die Maid dem Gunnar
gab er, die junge;
am Leibe sie
kein Laster wußte;
der Jungfrau Ruf
war rein von Makel,
der da wäre, den man
wähnen könnte.
6. Da griffen ein
grimme Nornen.
Einsam saß außen
Abends Brynhild;
reden begann sie
rasche Worte:
„Ich wil sterben
oder Sigurden haben,
den jungen Mann,
mir im Arme.
7. Der raschen Rede —
nun reut sie mich!
Gudrun ist sein,
ich Gunnars Weib;
leide Norne
schuf uns langen Harm."
8. Oft geht sie mit Argem
innen erfüllet,
eilt ob Eisbergen
Abends dahin,
wenn mit Gudrun Sigurd
geht zum Lager,
und Sigurd hüllet
sorglich in's Kleid,
der Männer Fürst,
sein minniges Weib.
9. „Fremd ist der Freund mir,
Freud' entbehr' ich;
Graun will ich stiften
aus grimmen Muthe!"
10. Die Männer mahnte
zum Morde sie[6]).
„Du solt, Gunnar,
ganz verlieren
meine Lande,
ja mich selber;
nicht liebt mir's Leben,
Landfürst, bei dir."
11. „Hin will ich, heim,
wo Haus ich hatte,
wo mir meine
Magen weilen[7]).
Da will ich sitzen,
beseufzen mein Leben,

3) Wölsung ist Patronymikon, daher Sigurd auch selbst diesen Namen führt. — 4) der südliche, inn sudhraeni, heißt Sigurd nach seiner deutschen Herkunft. — 5) Unter Hiunen, Húnar, werden in der Edda nicht die Hunnen, das Volk Attilas, verstanden, sondern ein deutscher Stamm. — 6) die Männer, Gunnarn und Högnin. — 7) Magen, d. i. Verwandte.

wo nicht Sigurd
sinkt dem Tode,
und ein Fürst du Vielen
furchtbar wirst."
12. Fahr der Sohn mit
des Vaters Weg.
Lasset wachsen Wolfes
Welf nicht lange [8])!
Welchem Manne
wandelt sich Rache
sanft zur Sühne
bei Sohnes Leben?
13. Trübe ward Gunnar,
Trauer kam ihm;
schwankenden Sinnes
schwieg den Tag er;
saß und wußte
zu wählen nimmer,
was zu thun ihm
tauglich wäre,
was ihm schicklich
zu schaffen sei;
wußt' er erwürget
Wölsungs Enkel,
Unheil nur sah er
in Sigurds Tode.
14. Manches besann er
mehr und öfters.
Selten man sonst es
sehen mochte,
daß der Herrschaft Freuden
Frauen ließen.

Er hieß ihm Högnin
holen zum Rathe;
Alles galt ihm
des Einen Meinung.

Gunnar sprach:

15. Wohl erkenn' ich
den Werth der Brynhild;
der Frauen beste
ist Budlis Tochter.
Mein Leben lieber
lassen soll ich,
als dieses Weibes
Wonn' und Schätze.
16. Hilfst du, Högni,
den Held ermorden?
Gut ist's, zu rathen
ob Rheines Erz [9]),
und heiter des Hortes
Herr zu sein,
sicher des Glückes
Sold genießen.
17. Einzig Högni
zur Antwort gab:
„Uebel ziemt dieß
uns zu werben,
mit dem Schwerte
den Schwur zu brechen,
treulos zu trügen
der Treue Gelübde.
18. Nicht wissen wir
auf weiter Erde
von mehrerer Macht

---

8) Welf, eigentlich junger Hund, hier junger Wolf; Wolf aber steht metaphorisch für Feind — 9) Rheines Erz, der Nibelunge Hort, jetzt im Besitze Sigurds. Rheinerz kann im Allgemeinen für Flußgold stehen, da Rín, Hrín die gemeinsame Benennung mehrer Flüsse ist; doch kann auch hier der deutsche Rhein gemeint sein, mit Hindeutung auf Sigurds Heimath.

Männer leben,
so lang wir viere
das Volk beherrschen,
und Er, der Hiunen
Heerfürst lebet.
Nie beßre Sippen
sehn die Männer,
wenn wir fünfe langhin
Fürsten zeugen;
die Stämme der Götter
wir stürzen könnten[10]).
19. Wohl seh' ich wannen
die Wege stehn;
der Brynhild Unmuth
brachte den Rathschluß!
Gunnar sprach:
20. Reizen wir den jüngern,
den raschern Bruder,
Guttorm, zum Morde,
den Minderweisen.
Nicht Eides Bande
binden diesen,
der Treue Gelübde
trügt er nicht!
21. Risch den Raschen,
reizten sie auf;
vom Herzen starrte
der Stahl dem Fürsten.
Im Bett der Recke
zur Rache hub sich,
und warf das Schwert
nach dem Wolfgeherzten;
durch Guttorm flog
der gierige Stahl
kräftiglich
aus Königs Händen.
22. Den Feind da theilte
des Fürsten Wurf;
Haupt und Hände
hinwärts sanken,
aber die Füße
fielen rückwärts.
23. Gudrun schlief ein
im Schlummerbette,
an Sigurds Seite,
der Sorgen frei;
erwacht saß sie weinend
und wonnelos,
schwamm in Freys Freundes[11])
frischem Blute.
24. So heftig ihre
Hände schlug sie[12]),
daß auf sich raffte
der Recke vom Lager.
„Gräme dich, Gudrun,
so grimmig nicht,

10) So versteht Grimm die Worte âttom godha aexla knaettim. Die Herausgeber der Edda übersetzen sie: bono genere prognatos multiplicare nobis continget. Allein godha kann doch nur Genit. Plur. sein, dann aber nicht von gôdhr, bonus, herkommen; daher lese ich goda, deorum. At aexla erklären sie durch augere, indem sie an αὐξανειν erinnern. Mag auch heute at aexla multiplicare bedeuten; die Grundbedeutung ist wohl vielmehr agitare. — 11) Freys Freund bedeutet Held, wie Riesenfreund plumper Kerl. Grimm. — 12) Die Weiber schlagen im Schmerz die Hände, die Männer raufen den Bart und stoßen den Kopf. Grimm.

da, Bräutliche, dir
noch Brüder leben!"
25. „Möchte nun älter
mein Erbe sein,
daß aus Feindes Hauf' er
sich fernen könnte!
wieder nahmen sie
Neumondsrath[13]);
schwarzen, bösen
beschwuren sie."
26. „Ob du noch sieben
Söhne nährtest,
kein so rüstiger reitet
den Recken zur Wahlstatt.
Wohl kenn' ich, deren
Kühr der Frevel;
Alles stiftete
einzig Brynhild!"
27. „Mich vor jedem
Mann sie liebte;
doch Gunnarn that ich
Gutes nur;
ich schirmte die Sippe,
die geschwornen Eide;
doch seiner Frauen
Friedel hieß ich[14])."
28. Da stöhnte Gudrun —
da starb der König. —
So heftig ihre
Hände schlug sie,
daß der Hengste Giel
den Hall erweckte,
daß ergällten
die Gänſ' im Hofe.[15])
29. Da lachte Brynhild,
Budlis Tochter,
zu einem Male
von allem Herzen,
da zur Halle hin
sie hören konnte
den gellenden Galm
von Giukis Tochter[16]).
30. Da sprach Gunnar,
der Geere Fürst:
„Lache des nicht,
leidgieres Weib,
heiter in der Halle,
daß dirs Heil bedeute!
Wie bleicht deine
blühende Farbe!
Grimmes sinnst du,
scheinst dem Grabe nahe!
31. „Wohl des wärst du
würdigst nun,
daß vor Augen dir
wir Atlin schlügen,

---

13) Tacitus sagt von den Germanen Cap. 11. „coeunt certis diebus, cum aut *inchoatur* luna aut *impletur*. Nam agendis rebus hoc auspicatissimum initium credunt." Neumondsrath ist der ganz geheim gefaßte, bei dem nicht einmal der Mond zusieht; hier mit der Nebenbedeutung des Bösen.— 14) Friedel, amasius, mthd. auch zuoman. — 15) Die Hausthiere nehmen an den Klagen der Menschen Antheil. Giel, faux, altn. kalki; kialki, maxilla; keleb, Unterkinn. Grimm. — 16) Bis dahin hatte sich Brynhild verstellt; jetzt, da sie ihre Absicht erreicht hat, drückt sie durch Lachen ihr Wohlgefallen am Unheil aus.

daß du sähest am Bruder
blutende Wunden,
und du wellende Wunden
wickeln könntest."
32. Da sprach das Brynhild,
Budlis Tochter:
„Niemand reizet dich, Gunnar,
du rächtest satt dich!
Wenig sorgt Atli
der üblen Drohung;
leben wird er
längere Fristen,
und seine Macht
die mehrere sein."
33. „Nun sag' ich dir, Gunnar,
selbst zwar weißt du's,
wie so risch zur That[17],
so rasch ihr waret.
Ein Kind noch war ich, —
nicht kannt' ich Zwang, —
in des Bruders Halle,
an Habe reich."
34. „Mochte nicht Mannes
Morgengabe,
eh' ihr Giukunge
zum Garten rittet[18],
ihr Dränger der Recken,
drei zu Rosse. —
wärt ihr nimmer doch,
mir nah gekommen!"

35. „Da dem Gebieter
verband ich mich,
der mit Golde saß
auf Granis Rücken[19];
ähnlich von Augen
euch nicht war er,
oder ähnlich
im Antlitz sonst,
ob ihr Herrscher auch wohl
Helden scheinet!"
36. „Denn Atli mir,
der Unvermählten,
unsrer Habe
Hälfte weigerte,
Land und Vermögen,
wo Maid ich bliebe,
nebst der Beute,
die Budli mir,
der Kindjungen,
der König gab,
und was er Goldes
gab der Tochter."
37. „Dahin mein Gedanke
und dorthin warf sich;
sollt' ich kämpfen,
führen die Todten,
brünnebedeckt
um Bruders Unglimpf[20].
Die Wahl wird einst
weltkund werden[21],

17) That, entweder die Ermordung Sigurds oder der gegen Brynhild bei ihrer Vermählung mit Gunnar gespielte Trug. — 18) Garten, gards, der umzäunte Raum, der Hof, das Haus. — 19) Sigurd, der goldgeschmückte. An den ganzen Hort Fafnirs ist wohl kaum zu denken. — 20) Sollte ich Jungfrau, Walkyre, bleiben oder mich vermählen; der zweite Gedanke ist, als leicht von selbst zu finden, nicht ausgesprochen; das Kühren der Todten (val fella) nehme ich als nähere Bestimmung des Kämpfens (vega). 21) Weil diese Wahl alles folgende Unheil nach sich zog.

manchem Manne
den Muth beschweren!"
38. Da vertrugen
wir traulich uns;
mich lockte Sigurds
leuchtend Gold,
die rothen Ringe,
so der Recke brachte:
nicht andern Mannes
Erz verlangt' ich.
Einen liebt' ich,
andern keinen;
der Jungfrau Wille
wankte niemals."
39. „Alles dieß Atli
einst erfindet,
hört er der Maid
Mord vollendet:
daß selten und nie
sinnige Frau
mit Anderer Manne
das Alter erharret[22]);
heiß wird dann mein
Harm gerochen."
40. Aufstund Gunnar,
der Giukunge Trost;
um den Hals der Frau
die Händ' er legte,
und Alle giengen
einzeln herbei;
mit holdem Herzen
zu halten sie[23])."
41. Vom Halse stieß sie
das Hausvolk ab,
ließ nicht sich leiten
vom langen Gange.
42. Högnin da hieß er
holen zur Sprache.
„Alle Recken sollen
zum Rathe kommen,
deine mit meinen,
des ist Noth nun;
ob sie vom Morde
mahnen die Fürstin,
bis aus dem Muth ihr
die Meinthat komme;
nachmals neigen
der Noth sich Weiber."
43. Einzig da gab
zur Antwort Högni:
„Leite sie keiner
vom langen Gange,
daß neugeboren
sie niemals werde[24]):
kummerreich kam sie
vor's Knie der Mutter;
Allen ist sie
zum Unheil geboren,
manchem Manne
zu Muthes Qual."
44. Trat von den Recken
ruhlos Gunnar,
da der Halsbänder Herrin
den Hort vertheilte.
Alles besah sie,
ihr Eigenthum,
die Muthentbrannte,
der Mägde Schaar.

22) Sie mag nicht lange leben, wenn der, den sie liebt, der Mann einer Andern ist. — 23) Sie vom Tode abzuhalten. — 24) Man glaubte hiernach wohl, daß diejenigen, die sich selbst umbrachten, nicht wiedergeboren würden?

45. In die Goldbrünne fuhr sie[25];
nicht war gut um's Herz ihr,
eh sie stieß durch sich
Stahles Ecke.
Auf die Seite hin
sank die Fürstin;
die Dolchdurchbohrte
dacht' auf Räthe.
46. „Gehn daher nun
die Gold wollen
oder Minderwerthes
von mir empfangen;
güldenen Halsschmuck
geb' ich Jeder;
Kleid und Kleinod,
klare Decken[26].“
47. Alle säumten,
sannen nach Rath,
einmüthig dann
sie zur Antwort gaben:
„Genug sind Leichen[27],
wir noch leben wollen!
zu hören uns ziemt
auf Herrschers Wort.“
48. Aus tiefem Sinnen
tauchte sie auf,
die Weißgeschleierte
die Worte sprach:
„Keiner soll, dem's
Kummer brächte,
dem Alter entsagen
durch unsre Schuld.
49. Doch leuchtet dann
der Leib euch minder
von Menjas Mehl[28],
Münzen und Schmuck,
treibt euch es einst,
uns zu suchen.“
50. „Setze dich, Gunnar,
ich will sagen dir:
am Leben verzweifelt
die lichte Frau.
Euer Segel wird nicht
im Sunde bleiben[29],
ließ auch längst
mein Leben ich.
51. Eine Maid wird geboren,
die Mutter nährt sie;
heller als der
heitre Tag,
als Sonnenstrahl
wird Swanhild sein[30].

---

25) Brynhild will in Rüstung, d. i. als Walkyre sterben, wohl um in Walhalla eingelassen zu werden, wo Sigurd, als waffentodter Mann, jetzt weilt. — 26) Brynhild fordert ihre Dienerinnen auf sich umzubringen, auf daß sie mit Gefolge in Walhalla anlange, und verspricht ihnen zu diesem Zwecke Schmuck. — 27) Wahrscheinlich hatten sich Sigurds Diener umgebracht, um ihren Herren zu geleiten. — 28) Menjas Mehl, d. i. Gold. Vgl. Snorra Edda, ed. Rask, S. 146 ff. — 29) Sprichwort. Euere Angelegenheiten werden, wenn ich auch gestorben bin, deshalb nicht schlechter gehen. — 30) Damit spielt Brynhild dunkel auf den Untergang der ganzen Nachkommenschaft Sigurds an. Swanhild nämlich war seine und der Gudrun Tochter, die Jörmunrek heirathete, später jedoch sie umbringen ließ. Vgl. Gudruns Aufreizung und das Lied von Hamdir.

wenn du wilt Sieg haben,
und sie reißen an des Heerwaffens Helze;
auf dem Rücken manche,
manche auf den Rand der Flächen,
und zweimal Tys Namen nenne [6].
7. Oelrunen solt du kennen,
wilt du, daß andre Frau
nicht trüge dich in Treue, wenn du traust.
Auf's Horn sie schneide,
und auf der Hand Rücken,
und zeichne am Nagel Noth [7].
8. Die Füllung segne,
und gen der Fahr achte,
und wirft Lauch in den Labetrank.
Dann wird dir,
das weiß ich, nimmer
meingemischter Meth [8].
9. Bergrunen solt du kennen,
wenn du bergen wilt
und lösen die Frucht von Frauen.
An die hohle Hand sie zeichne,
und die Handknöchel umspanne,
und bitte dann Disen um Gedeihen [9].

10. Seerunen solt du kennen,
wenn du wilt gesichert haben
im Sund die Segelrosse.
An den Steven sie schneide
und an's Steuerblatt,
und mit Feuer reiße sie an's Ruder.
Nicht giebt's so steile Strömung,
noch solche Sturzwellen,
du komest heil zum Hafen.
11. Astrunen solt du kennen,
wenn du wilt Arzt sein,
und verstehen, die Sehrung zu sehen [10].
In die Rinde sie reiße
und in's Reis des Baumes,
dem gen Osten die Aeste stehn
12. Spruchrunen solt du kennen,
soll nicht sproßen dir
Leid aus Andrer Beleidigung.
Die windest du ein,
die webst du ein,
die setzest du alle zusammen.
13. Denkrunen solt du kennen,
wilt du dünken Andre
einzig klüger als alle.

---

6) Ty, Tyr, altdeutsch Ziu, der Kriegsgott. Runen bedeuten in dieser und den folgenden Strophen zauberkräftige Zeichen. Die Theile des Schwertes, denen sie eingegraben werden sollen, heißen im Original hialt, vetrim (á vetrimom) und valbast (á valböstum) oder valbarst (cod. Worm., valbörstum. Nur die erste dieser Benennungen, hialt, Griff, Helze, ist von unzweifelhafter Bedeutung; welche Schwerttheile jedoch die andern beiden Benennungen bezeichnen, darüber ist man nicht völlig klar. Man vergleiche die Anmerkung Grimms zu dieser Stelle und die Erklärungen der Herausgeber der Kopenhagner Edda, aus welchen ich das mir richtig scheinende genommen habe. — 7) Oelrunen, d. i. Trinkrunen, beim Willkommsbecher und bei Trinkgelagen anwendbar. Frauen reichten die Becher. — Noth (naud) Name der Rune N. — 8) meingemischt, d. i. in Falschheit gemischt. — 9) Bergrunen (biargrúnar) d. i. bergende, schützende Runen. — Umspannen, nämlich mit den Runen. Disen (Dísir) sind Göttinnen, guter und böser Art. — 10) sehen, d. i. besichtigen, heilen.

die errieth,
die riß auf,
die ersann Sigfadir[11]),
aus dem Flusse,
der geflossen war
aus Heiddröpnirs Haupte,
und aus Hoddröpnirs Horne[12]).
14. Auf dem Fels er stund
mit funkelndem Schwert,
und hatt' auf dem Haupte den Helm.
Da meldete Mimirs Haupt,
das weise, sein erstes Wort,
und rieth die rechten Runen.
15. Auf dem Schild sie stünden,
[sprach er,
vor dem scheinenden Gottte,
auf Arwakurs Ohr,
und auf Alswidurs Huf;
auf dem rollenden Rad
unter Rögnirs Wagen[13]).
16. Auf Sleipnirs Zähnen,
auf des Schlittens Fessel,
auf des Bären Kramme
und auf Bragis Zunge,
auf des Wolfes Klaue,
und des Aares Schnabel,
auf blutigen Schwingen,
und auf der Brücke Rand,
auf der lösenden Hand,
und auf der Linderung Spur[14]).
17. Auf Glas und auf Gold,
und auf Gunstgehenken,
in Wein und in Würze,
und auf dem wonnigen Sitz,
auf Gungnirs Spitze,
und auf Granis Brust,
auf der Norne Nagel,
und auf der Nibbe der Eule[15]).
18. Alle wurden abgeschabt,
die da eingeritzt waren,
und gemischt mit heiligem Meth,
und gesandt auf weite Wege.
Die sind bei Asen,
die sind bei Elben,

---

11) Sigfadir, d. i. Odin. — 12) Heiddröpnir und Hoddröpnir, „athletae fuisse videntur ab Odino caesi" sagen die Herausgeber der Kopenhagner Edda. Magnus nimmt beide Benennungen für Beinamen Mimirs, und das scheint richtig; die Bedeutung derselben ist Geld- und Goldtröpfler. Ueber Mimir siehe Grimm, deutsche Mythologie, S. 221. — 13) die Sonne ist gemeint; ihr Name ist Söl, ihr Schild, die Sonnenscheibe, heißt Svalinn, der kühle; Arwakur (Frühwach) und Alswidur (Allschnell) heißen die Sonnenrosse. — Rögnir, Odins Beiname. — 14) Sleipnir, Odins Roß. — Schlitten. Ich weiß nicht, welchem Gotte dieser zugehört, ob dem Niörd oder dem Uller; eben so wenig, wem der Bär und Adler, wenn unter letzterm nicht der Hräsvelgir zu verstehen, was die „blutigen Schwingen" anzudeuten scheinen. Der Wolf ist wohl Fenrir oder Geri oder Freki. Unter der Brücke verstehe ich Bilröst. Ueber „lösende Hand" siehe Str. 9. und über der „Lindrung Spur" Str. 5, 11. — 15) Gunstgebenke, Amulete. — wonniger Sitz, Sitz, wo man gerne sitzt. Andere Lesart ist Völvu sessi, dem Sitz der Vala oder Völva. — Gungnir, Odins Speer. Grani, Sigurds Roß. Nibbe, d. i. Schnabel.

jene bei weisen Wanen,
jene haben menschliche Männer[16]).
19. Das sind Buchrunen,
das sind Bergrunen,
und alle Oelrunen,
und der Meister Machtrunen.
Alles Volk, dem sie eignen,
mag, wenn ächt und rein sie,
sich zum Heil sie haben,
bis der Weltbaum wankt[17]).
Nahmst du die Lehre, nütze sie!
20. Nun solt du wählen,
dir ist Wahl geboten,
eherner Waffen Ahorn[18]);
sagen oder dagen[19])
habe dir selbst in Acht:
Alles Uebel ist auferlegt.
Sigurd sprach:
21. Nicht werd' ich fliehen,
und ob du meinen Fall auch wüßtest;
nie bin ich zage geziehen.
Deinen Gunstrath
will ganz ich hören
so langhin als ich lebe.
Sigurdrifa sprach:
22. Das rath' ich dir zuförderst,
daß den Freunden dein
treu du seist ohne Trug.
Langsam es räche,
wenn sie Leid dir anthun;
das, sagt man, tauge den Todten.
23. Das rath' ich dir zum andern,
daß keinen Eid du schwörest,
außer der wahr werde.
Grimme Fesseln
folgen dem Eidbruch;
elend ist der Treue Trüger.
24. Das rath' ich dir zum dritten,

---

16) Die Runen — Weisheit im alten Sinne — wurden unter allerhand Wesen, Asen, Elbe, Wanen und Menschen vertheilt. Ueber die Elbe sehe man Lexic. Mythol. pag. 275, über die Wanen eben dasselbe pag. 908. — 17) Weltbaum, die Esche Yggdrasil. Ueber die ganze Stelle, Str. 15 — Str. 17, giebt es verschiedene Ansichten. Der Commentator der Edda z. B. sagt: Qui in his ineptiis ubique sanum quaerit sensum, ipse me iudice ineptit. Kurz vorher aber: Quae hic recensentur, ipsa secundum naturam non sunt, nec sane talia, ut iis runae inscribi possint. Res ergo alias intelligi oportet. Sive quaedam utensilia a dictis denominata, sive plantas plantarumve petula aliquatenus iis similia: quomodo in omni fere lingua eiusmodi nuncupationes similitudinis causa a membris animalium vel aliunde desumi videmus. Magnus tamen hic non res ipsas, sed instrumenta magica intelligit. Ich gestehe, mich damit nicht vereinigen zu können. Mir scheint der Dichter dadurch, daß er auf den genannten Dingen Runen eingeschnitzt sein läßt, nur deren Vortrefflichkeit und Vollkommenheit anzeigen zu wollen. An andern Orten wird z. B. Sleipnir geradezu der Rosse bestes genannt, wie Gungnir der beste der Speere. — 18) d. i. Held, der die Waffen trägt. — 19) dagen, d. i. schweigen. Sie meint: Berühmtheit oder Unberühmtheit hast du in deiner Gewalt. Mit dem Folgendem: „Alles Uebel ist auferlegt" deutet sie wohl auf den unheilvollen Tod Sigurds hin.

daß du beim Thinge nicht
mit Heimlingen händelst[20]);
denn oft ist schlimmer,
unweises Mannes
Wort als sein Wissen.
25. Alles ist schwierig. —
Schweigst du dazu,
so zeiht man dich der Zagheit
oder durch Wahrheit überwunden.
Herb ist Hausmanns Zeugniß[21]),
wenn er dir nicht gutes giebt.
Des andern Tages
ende sein Leben,
und lohne so der Leute Lüge.
26. Das rath' ich dir zum vierten:
Wohnt ein falsches Weib,
eine Hexe, am Heerwege:
gehn ist da besser,
als Gastung sei,
ob auch Nacht dir nahe.
27. Muntrer Augen
bedürfen Menschensöhne,
wo sie kühn kämpfen sollen.
Arge Hexen oft
am Heerweg sitzen,
die Geist und Stahl stumpfen.
28. Das rath' ich dir zum fünften:
Wenn auch funkelnde Maide
auf Bänken du sitzen siehst,
der Sippen Silber laß nicht
deinen Schlaf dir rauben[22]),
Locke nicht zum Mund die Maide.
29. Das rath' ich dir zum sechsten:
Wenn du auch sagen hörest
von Recken Rausches Worte:
trunken führ' nicht Hader
mit Kampfbäumen:
Manchen stihlt der Wein vom Witze.
30. Zwist und Rausch
haben der Recken schon
Manchem gebracht Muthes Trauer;
einigen Unheil,
andern den Tod:
Viel sind der Leute Leiden.
31. Das rath' ich dir zum siebenten:
Wenn du Sachen anhebst[23])
mit muthvollen Männern:
fechten ist besser,
als Feuertod
innen dem Erzträger[24]).
32. Das rath' ich dir zum achten,
daß du vor Ueblem dich wahrst,
und dich fernest von Fallstricken.
Maid nicht locke
noch Mannes Hausfrau,
noch leite sie zum Leichtsinn.

---

20) Heimlinge sind Menschen, die die Heimath nie verließen. — 21) Hausmann, d. i. Diener. — 22) Sippen Silber. Der Erklärer der Edda versteht darunter die Mitgift der Jungfrauen; die solle nicht den Jüngling anreizen, die Maid zu wählen. Grimm fragt: Führten die trügerischen Verwandten schöne Weiber zu, die ihn betrügen sollten, wie die folgende Zeile anzudeuten scheint? Kann sif, Jungfrau, schöne Frau heißen, und wäre sifia silfr ein Ausdruck für Weiberschönheit? — Ich meine sifia silfr bedeute Jungfrau, weil die Jungfrau, wenn sie gekauft wird, den Verwandten Silber einbringt. — 23. Sachen, Streitsachen, Streit — 24) innen, im Hause nämlich, das die Feinde anzünden, wenn der Gegner nicht herausgeht.

33. Das rath' ich dir zum neunten,
daß du nackte Todten hüllest,
wo du im Felde sie findest,
sein es Seuchtodte,
oder sein es Seetodte,
oder sein es waffentodte Wehren.
34. Ein Hügel sich hebe
dem Heimgegangnen,
Hände wasch' und Haupt;
kämm' ihn und trockne,
eh' die Kist' ihn aufnimmt,
und bitte, daß er selig schlafe.
35. Das rath' ich dir zum zehnten:
Zögre zu trauen
den Worten wölfisches Sippen,
des Bruder um du brachtest,
oder des Vater du fälltest:
im Sohne weilt
ein Wolf, im jungen,
gab er auch dir Gunst um Gold.[25])
36. Streit und schleichender Zorn,
glaub es, schlafen nimmer,
und der Hader niemals heilt.
Witz und Waffen
wählt der Fürst oft schwer[26]),
der höchster soll ob Helden sein.
37. Das rath' ich dir zum eilften,
daß du zum Uebel sehest,
welchen Weg es wolle.
Kurz wähn' ich zu kennen,
des Königs Leben:
Haß wird heiß sich heben[27])!

Das dritte Lied von Sigurd, Fafnirstödter.

1. Einst war's, daß Sigurd
suchte Giuki'n;
vom Wahlfelde kam
Wölsungs Enkel[1]).
Beider Brüder
Bündniß ward ihm[2]);
Eide schwuren
die Ellenkühnen.
2. Gaben die Maid ihm
und Goldes Fülle,
die junge Gudrun,
Giuki's Tochter.
In Treue trunken,
bei trauter Rede,
mit Sigurde da
die Söhne Giuki's;
3. Bis um Brynhild
sich Brautfahrt fuhren,
und zur Seite ihnen
Sigurd hinritt,

25) Diese Lehre ward nur zu genau im Norden befolgt und so ganze Geschlechter ausgerottet, bloß um der Blutrache auszuweichen. — 26) Witz und Waffen, verständige Versöhnung oder Krieg. — 27) Kurze Andeutung der Schicksale Sigurds.

1) Nachdem er Fafnir und Regin getödtet — 2) Gunnars und Högnis; sie schlossen nämlich Blutbrüderschaft.

der junge Wölsung[3]),
der Waffen kundig;
sein wäre sie,
sollt' ihm sie werden.
4. Sigurd legte,
der südliche, da
das lichte Schwert
in Lagers Mitte[4]).
Nicht die Königin
küßte der Recke,
noch der Hiunen Heerfürst[5])
sie hegte im Arme.
5. Die Maid dem Gunnar
gab er, die junge;
am Leibe sie
kein Laster wußte;
der Jungfrau Ruf
war rein von Makel,
der da wäre, den man
wähnen könnte.
6. Da griffen ein
grimme Nornen.
Einsam saß außen
Abends Brynhild;
reden begann sie
rasche Worte:
„Ich wil sterben
oder Sigurden haben,
den jungen Mann,
mir im Arme.
7. Der raschen Rede —
nun reut sie mich!
Gudrun ist sein,
ich Gunnars Weib;
leide Norne
schuf uns langen Harm."
8. Oft geht sie mit Argem
innen erfüllet,
eilt ob Eisbergen
Abends dahin,
wenn mit Gudrun Sigurd
geht zum Lager,
und Sigurd hüllet
sorglich in's Kleid,
der Männer Fürst,
sein minniges Weib.
9. „Fremd ist der Freund mir,
Freud' entbehr' ich;
Graun will ich stiften
aus grimmen Muthe!"
10. Die Männer mahnte
zum Morde sie[6]).
„Du solt, Gunnar,
ganz verlieren
meine Lande,
ja mich selber;
nicht liebt mir's Leben,
Landfürst, bei dir."
11. „Hin will ich, heim,
wo Haus ich hatte,
wo mir meine
Magen weilen[7]).
Da will ich sitzen,
beseufzen mein Leben,

---

3) Wölsung ist Patronymikon, daher Sigurd auch selbst diesen Namen führt. — 4) der südliche, inn sudhraeni, heißt Sigurd nach seiner deutschen Herkunft. — 5) Unter Hiunen, Hûnar, werden in der Edda nicht die Hunnen, das Volk Attilas, verstanden, sondern ein deutscher Stamm. — 6) die Männer, Gunnarn und Högnin. — 7) Magen, d. i. Verwandte.

wo nicht Sigurd
sinkt dem Tode,
und ein Fürst du Vielen
furchtbar wirst."
12. Fahr der Sohn mit
des Vaters Weg.
Lasset wachsen Wolfes
Welf nicht lange [8])!
Welchem Manne
wandelt sich Rache
sanft zur Sühne
bei Sohnes Leben?
13. Trübe ward Gunnar,
Trauer kam ihm;
schwankenden Sinnes
schwieg den Tag er;
saß und wußte
zu wählen nimmer,
was zu thun ihm
tauglich wäre,
was ihm schicklich
zu schaffen sei;
wußt' er erwürget
Wölsungs Enkel,
Unheil nur sah er
in Sigurds Tode.
14. Manches besann er
mehr und öfters.
Selten man sonst es
sehen mochte,
daß der Herrschaft Freuden
Frauen ließen.
Er hieß ihm Högnin
holen zum Rathe;
Alles galt ihm
des Einen Meinung.

Gunnar sprach:

15. Wohl erkenn' ich
den Werth der Brynhild;
der Frauen beste
ist Budlis Tochter.
Mein Leben lieber
lassen soll ich,
als dieses Weibes
Wonn' und Schätze.
16. Hilfst du, Högni,
den Held ermorden?
Gut ist's, zu rathen
ob Rheines Erz [9]),
und heiter des Hortes
Herr zu sein,
sicher des Glückes
Sold genießen.
17. Einzig Högni
zur Antwort gab:
„Uebel ziemt dieß
uns zu werben,
mit dem Schwerte
den Schwur zu brechen,
treulos zu trügen
der Treue Gelübde.
18. Nicht wissen wir
auf weiter Erde
von mehrerer Macht

---

8) Welf, eigentlich junger Hund, hier junger Wolf; Wolf aber steht metaphorisch für Feind — 9) Rheines Erz, der Nibelunge Hort, jetzt im Besitze Sigurds. Rheinerz kann im Allgemeinen für Flußgold stehen, da Rín, Hrín die gemeinsame Benennung mehrer Flüsse ist; doch kann auch hier der deutsche Rhein gemeint sein, mit Hindeutung auf Sigurds Heimath.

Männer leben,
so lang wir viere
das Volk beherrschen,
und Er, der Hiunen
Heerfürst lebet.
Nie beßre Sippen
sehn die Männer,
wenn wir fünfe langhin
Fürsten zeugen;
die Stämme der Götter
wir stürzen könnten[10].
19. Wohl seh' ich wannen
die Wege stehn;
der Brynhild Unmuth
brachte den Rathschluß!
Gunnar sprach:
20. Reizen wir den jüngern,
den raschern Bruder,
Guttorm, zum Morde,
den Minderweisen.
Nicht Eides Bande
binden diesen,
der Treue Gelübde
trügt er nicht!
21. Risch den Raschen,
reizten sie auf;
vom Herzen starrte
der Stahl dem Fürsten.
Im Bett der Recke
zur Rache hub sich,
und warf das Schwert
nach dem Wolfgeherzten;
durch Guttorm flog
der gierige Stahl
kräftiglich
aus Königs Händen.
22. Den Feind da theilte
des Fürsten Wurf;
Haupt und Hände
hinwärts sanken,
aber die Füße
fielen rückwärts.
23. Gudrun schlief ein
im Schlummerbette,
an Sigurds Seite,
der Sorgen frei;
erwacht saß sie weinend
und wonnelos,
schwamm in Freys Freundes[11])
frischem Blute.
24. So heftig ihre
Hände schlug sie[12]),
daß auf sich raffte
der Recke vom Lager.
„Gräme dich, Gudrun,
so grimmig nicht,

---

10) So versteht Grimm die Worte âltom godha aexla knaettim. Die Herausgeber der Edda übersetzen sie: bono genere prognatos multiplicare nobis continget. Allein godha kann doch nur Genit. Plur. sein, dann aber nicht von gôdhr, bonus, herkommen; daher lese ich goda, deorum. At aexla erklären sie durch augere, indem sie an αὐξανειν erinnern. Mag auch heute at aexla multiplicare bedeuten; die Grundbedeutung ist wohl vielmehr agitare. — 11) Freys Freund bedeutet Held, wie Riesenfreund plumper Kerl. Grimm. — 12) Die Weiber schlagen im Schmerz die Hände, die Männer raufen den Bart und stoßen den Kopf. Grimm.

da, Bräutliche, dir
noch Brüder leben!"
25. „Möchte nun älter
mein Erbe sein,
daß aus Feindes Haus' er
sich fernen könnte!
wieder nahmen sie
Neumondsrath[13];
schwarzen, bösen
beschwuren sie."
26. „Ob du noch sieben
Söhne nährtest,
kein so rüstiger reitet
den Recken zur Wahlstatt.
Wohl kenn' ich, deren
Kühr der Frevel;
Alles stiftete
einzig Brynhild!"
27. „Mich vor jedem
Mann sie liebte;
doch Gunnarn that ich
Gutes nur;
ich schirmte die Sippe,
die geschwornen Eide;
doch seiner Frauen
Friedel hieß ich[14]."
28. Da stöhnte Gudrun —
da starb der König. —
So heftig ihre
Hände schlug sie,
daß der Hengste Giel
den Hall erweckte,
daß ergällten
die Gäns' im Hofe.[15]
29. Da lachte Brynhild,
Budlis Tochter,
zu einem Male
von allem Herzen,
da zur Halle hin
sie hören konnte
den gellenden Galm
von Giukis Tochter[16].
30. Da sprach Gunnar,
der Geere Fürst:
„Lache des nicht,
leidgieres Weib,
heiter in der Halle,
daß dirs Heil bedeute!
Wie bleicht deine
blühende Farbe!
Grimmes sinnst du,
scheinst dem Grabe nahe!
31. „Wohl des wärst du
würdigst nun,
daß vor Augen dir
wir Atlin schlügen,

---

13) Tacitus sagt von den Germanen Cap. 11. „coeunt certis diebus, cum aut *inchoatur* luna aut *impletur*. Nam agendis rebus hoc auspicatissimum initium credunt." Neumondsrath ist der ganz geheim gefaßte, bei dem nicht einmal der Mond zusieht; hier mit der Nebenbedeutung des Bösen.— 14) Friedel, amasius, mthd. auch zuoman. — 15) Die Hausthiere nehmen an den Klagen der Menschen Antheil. Giel, faux, altn. kalki; kialki, maxilla; keleh, Unterkinn. Grimm. — 16) Bis dahin hatte sich Brynhild verstellt; jetzt, da sie ihre Absicht erreicht hat, drückt sie durch Lachen ihr Wohlgefallen am Unheil aus.

daß du sähest am Bruder
blutende Wunden,
und du wellende Wunden
wickeln könntest."
32. Da sprach das Brynhild,
Budlis Tochter:
„Niemand reizet dich, Gunnar,
du rächtest satt dich!
Wenig sorgt Atli
der üblen Drohung;
leben wird er
längere Fristen,
und seine Macht
die mehrere sein."
33. „Nun sag' ich dir, Gunnar,
selbst zwar weißt du's,
wie so risch zur That[17],
so rasch ihr waret.
Ein Kind noch war ich, —
nicht kannt' ich Zwang, —
in des Bruders Halle,
an Habe reich."
34. „Mochte nicht Mannes
Morgengabe,
eh' ihr Giukunge
zum Garten rittet[18],
ihr Dränger der Recken,
drei zu Rosse. —
wärt ihr nimmer doch,
mir nah gekommen!"
35. „Da dem Gebieter
verband ich mich,
der mit Golde saß
auf Granis Rücken[19];
ähnlich von Augen
euch nicht war er,
oder ähnlich
im Antlitz sonst,
ob ihr Herrscher auch wohl
Helden scheinet!"
36. „Denn Atli mir,
der Unvermählten,
unsrer Habe
Hälfte weigerte,
Land und Vermögen,
wo Maid ich bliebe,
nebst der Beute,
die Budli mir,
der Kindjungen,
der König gab,
und was er Goldes
gab der Tochter."
37. „Dahin mein Gedanke
und dorthin warf sich;
sollt' ich kämpfen,
führen die Todten,
brünnebedeckt
um Bruders Unglimpf[20].
Die Wahl wird einst
weltkund werden[21]),

17) That, entweder die Ermordung Sigurds oder der gegen Brynhild bei ihrer Vermählung mit Gunnar gespielte Trug. — 18) Garten, gards, der umzäunte Raum, der Hof, das Haus. — 19) Sigurd, der goldgeschmückte. An den ganzen Hort Fafnirs ist wohl kaum zu denken. — 20) Sollte ich Jungfrau, Walkyre, bleiben oder mich vermählen; der zweite Gedanke ist, als leicht von selbst zu finden, nicht ausgesprochen; das Führen der Todten (val fella) nehme ich als nähere Bestimmung des Kämpfens (vega). 21) Weil diese Wahl alles folgende Unheil nach sich zog.

manchem Manne
den Muth beschweren!"
38. Da vertrugen
wir traulich uns;
mich lockte Sigurds
leuchtend Gold,
die rothen Ringe,
so der Recke brachte:
nicht andern Mannes
Erz verlangt' ich.
Einen liebt' ich,
andern keinen;
der Jungfrau Wille
wankte niemals."
39. „Alles dieß Atli
einst erfindet,
hört er der Maid
Mord vollendet:
daß selten und nie
sinnige Frau
mit Anderer Manne
das Alter erharret[22];
heiß wird dann mein
Harm gerochen."
40. Aufstund Gunnar,
der Giukunge Trost;
um den Hals der Frau
die Händ' er legte,
und Alle giengen
einzeln herbei;
mit holdem Herzen
zu halten sie[23]."
41. Vom Halse stieß sie
das Hausvolk ab,
ließ nicht sich leiten
vom langen Gange.
42. Högnin da hieß er
holen zur Sprache.
„Alle Recken sollen
zum Rathe kommen,
deine mit meinen,
des ist Noth nun;
ob sie vom Morde
mahnen die Fürstin,
bis aus dem Muth ihr
die Meinthat komme;
nachmals neigen
der Noth sich Weiber."
43. Einzig da gab
zur Antwort Högni:
„Leite sie keiner
vom langen Gange,
daß neugeboren
sie niemals werde[24]):
kummerreich kam sie
vor's Knie der Mutter;
Allen ist sie
zum Unheil geboren,
manchem Manne
zu Muthes Qual."
44. Trat von den Recken
ruhlos Gunnar,
da der Halsbänder Herrin
den Hort vertheilte.
Alles besah sie,
ihr Eigenthum,
die Muthentbrannte,
der Mägde Schaar.

---

22) Sie mag nicht lange leben, wenn der, den sie liebt, der Mann einer Andern ist. — 23) Sie vom Tode abzuhalten. — 24) Man glaubte hiernach wohl, daß diejenigen, die sich selbst umbrachten, nicht wiedergeboren würden?

45. In die Goldbrünne fuhr sie[25];
nicht war gut um's Herz ihr,
eh sie stieß durch sich
Stahles Ecke.
Auf die Seite hin
sank die Fürstin;
die Dolchdurchbohrte
dacht' auf Räthe.

46. „Gehn daher nun
die Gold wollen
oder Minderwerthes
von mir empfangen;
güldenen Halsschmuck
geb' ich Jeder;
Kleid und Kleinod,
klare Decken[26]."

47. Alle säumten,
sannen nach Rath,
einmüthig dann
sie zur Antwort gaben:
„Genug sind Leichen[27],
wir noch leben wollen!
zu hören uns ziemt
auf Herrschers Wort."

48. Aus tiefem Sinnen
tauchte sie auf,
die Weißgeschleierte
die Worte sprach:
„Keiner soll, dem's
Kummer brächte,
dem Alter entsagen
durch unsre Schuld.

49. Doch leuchtet dann
der Leib euch minder
von Menjas Mehl[28],
Münzen und Schmuck,
treibt euch es einst,
uns zu suchen."

50. „Setze dich, Gunnar,
ich will sagen dir:
am Leben verzweifelt
die lichte Frau.
Euer Segel wird nicht
im Sunde bleiben[29],
ließ auch längst
mein Leben ich.

51. Eine Maid wird geboren,
die Mutter nährt sie;
heller als der
heitre Tag,
als Sonnenstrahl
wird Swanhild sein[30].

---

25) Brynhild will in Rüstung, d. i. als Walkyre sterben, wohl um in Walhalla eingelassen zu werden, wo Sigurd, als waffentodter Mann, jetzt weilt. — 26) Brynhild fordert ihre Dienerinnen auf sich umzubringen, auf daß sie mit Gefolge in Walhalla anlange, und verspricht ihnen zu diesem Zwecke Schmuck. — 27) Wahrscheinlich hatten sich Sigurds Diener umgebracht, um ihren Herren zu geleiten. — 28) Menjas Mehl, d. i. Gold. Vgl. Snorra Edda, ed. Rask, S. 146 ff. — 29) Sprichwort. Euere Angelegenheiten werden, wenn ich auch gestorben bin, deshalb nicht schlechter gehen. — 30) Damit spielt Brynhild dunkel auf den Untergang der ganzen Nachkommenschaft Sigurds an. Swanhild nämlich war seine und der Gudrun Tochter, die Jörmunrek heirathete, später jedoch sie umbringen ließ. Vgl. Gudruns Aufreizung und das Lied von Hamdir.

52. Freunde seid ihr
früher, als du wähnst,
Gudrun und du;
geben wirst du
die Frau so bald
freiem Fürsten,
der, ein Schütze,
schädigt die Männer.
53. Atli wird
im Arm sie hegen,
Budlis Geborner,
der Bruder mein;
doch nicht zu Wunsch
die Wahl ihr ist;
beim Herrscher hält
die hohe Fürstin
trübe Gedanken
an den todten Gatten.
54. An Manches denk' ich,
wie mich ihr hieltet,
als durch List ihr
verletzt mich hattet[31];
weder Lust im Leben,
noch Liebe ward mir.
55. Oddrun liebst du,
doch Atli weigert,
die Freundliche dir
zur Frau zu geben[32].
In der Halle seht ihr
heimlich euch;
sie liebt dich, wie,
wenn leide Nornen
uns vergönnt es,
ich dich liebte.
56. Atli wird dich
mit Ueblem strafen,
werfen in enge
Wurmhöhle dich[33]);
doch auch Atlin
ereilt das Schicksal;
denn nicht lange,
so liegt danieder
des hohen Herrschers
Heil und Leben.
57. Gudrun im Bett' ihn,
die grimme, tödtet
mit scharfem Stahl
aus versehrtem Herzen.
Schicklicher unsrer
Schwester wär' es,
folgte jetzt sie
dem gefallnen Gatten,
gölte was ihr
guter Rathschlag,
oder wär' ihr Muth
dem unsern gleich.
58. Schwer nun sprech' ich —
doch sie wird nicht
mit Erde bedeckt
durch unsre Schuld;
hin sie heben
hohe Fluthen
zu Jonakurs
Edelsitze.

31) Bei der Vermählung mit Gunnar. — 32) Oddrun, jüngere Schwester Atlis und der Brynhild. — 33) Diese Strafe, das Werfen in eine Schlangenhöhle oder in einen Schlangenthurm, scheint im Norden nicht allzu selten gewesen zu sein. Bekannt ist Ragnar Lodbroks Tod in solchem Thurme.

Nicht sehn Rath
die Söhne Jonakurs[34]).
59. Die Schwanhild wird sie
senden fernhin,
ihre Tochter
vom ersten Gemahl;
der bringen den Tod
Bikki's Räthe[35]);
denn Jörmunrek
zum Unheil lebt.
Sigurds Geschlecht
versank nun ganz;
sein Weib so Manches
zum Weinen nöthigt.
60. Eine Bitte
bitt' ich dich noch,
im Leben ist's
die letzte Bitte:
Bau so breite
Burg im Felde,
die uns allen
sei ebenräumig,
die mit Sigurd
sanken dahin.
61. Zieret die Burg
mit Zelten und Schilden,
mit wälscher Decken Schmuck,
mit der Walhen Menge[36]).
Zur einen Hand mir
dem Hiunen brennet.
62. Zur andern Hand
den Hiunen brennet
meine Diener
im Münzenschmucke;
zwei zu Häupten,
zwei zu Füßen,
zwei Hunde dazu,
und der Habichte zwei[37]):
eben und recht
ist Alles dann.
63. Aber es lieg'
in unsrer Mitte,
zwischen dem Mann und mir,
das mächtige Schwert,

34) Jonakur, der dritte Gemahl der Gudrun, soll ein König der Slawen gewesen sein. Die Rathlosigkeit der Söhne Jonakurs und der Gudrun hat auf ihre für die Ermordung ihrer Schwester Swanhild an Jörmunrek genommene Rache Bezug. S. Hamdirs Lied. — 35) Bikki, der böse Rathgeber Jörmunreks, in der deutschen Sage Sibico, Sibeche genannt — 36) Vala ript — vala mengi kann auch heißen mit Todtendecken — mit Menge der Todten. Unter den Walhen, Wälschen, sind, wenn man diese Deutung annimmt, die eignen Diener Brynhilds gemeint, die Helr. Brynh. 2. „af Vallandi hvarfűst haufut heißt; Walhen bezeichnen südliche, deutsche Männer. Unter der zu schmückenden Burg ist das Grab gemeint. — 37) Diese Stelle ist im Original verderbt. Man liest daselbst nur: zwei zu Häupten und zwei Habichte. Die als richtig kaum zu bestreitende Verbesserung Grimms darf um so eher in die Uebersetzung aufgenommen werden, als mit Uebersetzungen, zumal bei so wichtigen Gegenständen, Niemand zu belegen pflegt. Hunde und Habichte werden Sigurde mitgegeben, um auch in jener Welt jagen zu können. Daß man Hunde in Walhalla glaubte, bezeuget das Lied von Helgi Hundingsb. II. Str. 37. Das Roß wird nicht erwähnt, aber auch dieses ward dem Held mit ins Grab gegeben.

das eckenscharfe,
wie einst es lag,[38])
da wir beide
Ein Bett bestiegen,
und man uns gab
der Gatten Namen.
64. Da fallen nicht dem Fürsten
an der Ferse zu
der Halle Thüren[39])
hell von Golde,
wenn mein Gefolg' ihm
folgt von hinnen;
nicht wird ärmlich
unsre Fahrt sein.
65. Denn ihm folgen
fünf der Mägde,
acht der Diener
edles Stammes,
meine Eigenholde[40]),
mein Erbgesinde,
das Budli seiner
Gebornen weihte.
66. Manches sagt' ich,
mehr noch spräch' ich,
ließe der Mordstahl mich
mehr noch reden.
Das Wort mir stockt,
die Wunden schwellen:
Wahres nur sprach ich,
wahr soll ich enden."

Die zweite Sage von der Brynhild, Bruchstück.

Aus dem verlornen Theile des Gedichtes hat die Wölsunga-Saga drei Strophen erhalten; zwei Kap. 36 und eine Kap. 38. Sie lauten:

a. Die Lohe da leckte[1]),
das Land erbebte,
und die hohe Gluth
gen Himmel auftrieb.
Keiner wagte da
Kämpenwerke,
durch's Feuer hin
den Fuß zu heben.

b. Mit dem Schwerte Granin
Sigurd lenkte;
dem Fürsten da
das Feuer wich,
alle Lohe sich legte
dem Lobgieren.

38) Dieß geschah, als sich Sigurd, unter Gunnars Gestalt, mit der Brynhild vermählte. Die Sitte selbst ist auch in Deutschland heimisch gewesen. — 39) Die Thüren Walhalla's sind gemeint. — 40) Eigenholde, fóstr-man, mancipium coalumnum.

1) Die der Brynhild Schildburg umgebende Lohe (vafrlogi) ist gemeint. S. Einleitung.

Da glänzte das Reitzeug[2])
das Regin hatte.
— — — —
— — — —
c. Aus dem Saal des Gespräches
Sigurd gieng
in die hohe Halle;
in Harm er zürnte[3]),
so daß brechen begann
an der Brust ihm oben
der Schmuck des Kämpen,
das Sarwateisen[4]).

Högni sprach:
1. Wie hat Sigurd
solches gethan,
daß sein Leben er
verlieren soll[5])?

Gunnar sprach:
2. Sigurd einstens
schwur mir Eide;
Eide schwur er,
alle log er.
Da trog er mich,
da, traun! er sollte
alle Eide
aufrecht halten[6]).

Högni sprach:
3. Dich trieb Brynhild
zum Bruch der Freundschaft,
die Hartgesinnte,
Harm zu stiften;
nicht gönnt sie Gudrun
die gute Ehe,
noch auch selbst dir
sich dann fürder.
4. Wolf sie brieten,
Wurm jene schnitten
und gaben Guttorm
der gieren Fleisch,
eh' sie mochten,
der Meinthat lüstern,
an den hohen Held
die Hände legen[7]).
5. Außen stund Gudrun,
Giukis Tochter;
das Eine sie
vor Allem sprach:
Wo ist Sigurd nun,

---

2) Daß Sigurd von Regin Reitzeug (reidh, Sattel) erhielt, davon wissen die übrigen Lieder nichts; wahrscheinlich hat man statt reidh, reidhar, Blitze, zu lesen, und unter diesen das ehedem Regin gehörende Schwert zu verstehen. — 3) Sigurd zürnt über den Zwist der beiden Frauen, der Brynhild und der Gudrun; vgl. Nibel. 757 ff. — 4) Sarwateisen ist Brünne, Rüstung. Statt ofbydur möchte ich ofbyrdr lesen. — 5) Diese Frage theilt die Kopenhagner Edda Gunnarn zu. Aber Grimms Vermuthung, daß Högni rede, ist richtig. — 6) Diese Antwort wird der Brynhild in den Mund gelegt, aber mit Unrecht, da sie unmöglich auf ihr früheres Verhältniß zu Sigurd hindeuten kann. Auch müßte man nach dieser Strophe, wenn sie Brynhild spräche, eine Lücke annehmen, was nicht der Fall ist, sobald Gunnar sie spricht. Mit Recht giebt sie Grimm daher dem Gunnar. — 7) Guttorm soll durch den Genuß des Fleisches grimmer Thiere grimm gemacht werden.

des Siegvolks Führer,
da fürderst so
die Fürsten reiten [8])?

6. Einzig Högni
Antwort sagte:
Mit dem Schwerte wir
Sigurd hieben.
Grani senket,
das graue Roß,
sein Haupt in Trauer
ob des Herrschers Leichnam.

7. Da sprach das Brynhild,
Budlis Tochter:
Waltet nun froh
der Waffen und Lande!
Einzig Sigurd
Allem geböte,
lebt' er um wenig
länger nur!

8. Nicht wär' es Fug,
daß der Fürst beherrschte
Giukis Erbe
und der Gothen Schaaren [9]);
wenn fünf Söhne
zur Volkverwüstung,
Kampfes giere,
der König zeugte [10])!

9. Da lachte Brynhild
(die Burg erdröhnte)
zu einem Male
von allem Herzen:
Waltet nun froh
der Waffen und Mannen,
da ihr fället
der Fürsten kühnsten!

10. Da sprach das Gudrun,
Giuki's Tochter:
Frech du frohlockst
der Frevelthaten!
Gunnarn den Mörder
böse Geister quälen [11])!
Rache erzielt einst
zorngrimmes Herz! —

11. Gesunken war Sigurd
südlich vom Rheine.
Hell es rief
ein Rabe vom Baume:
„In euch wird Atli
die Ecken röthen [12]);
die Volkverderber
fällt der Eidbruch!"

---

8) Sigurd ritt sonst an der Spitze. — 9) Oder auch der Männer Menge, jenachdem man Gotna versteht; Gothen wie Hiunen bezeichnen Deutsche. — 10) Brynhild meint, wenn Sigurd fünf Söhne gezeugt, d. i. länger gelebt hätte, so würde er euch eures Reiches beraubt haben. — 11) Die Erklärer der Edda: „Seeräuber sollen Gunnar, Sigurds Mörder, fortführen!" indem sie gramir (irali) als Eigennamen ansehen. Gramir steht dann für Seeräuber, wie Sciöldûngar für Könige. — 12) Ecken, die Schneiden des Schwertes. Diese Strophe würde, wie Grimm richtig bemerkt, besser nach Str. 4 folgen. — Volkverderber; Vigskâ verstehe ich wie Sigurd. Quidh. II b. 37. folkskâ. Die Herausgeber der Edda ändern eidhar in eidha und übersetzen: „Euer Mord wird die gegebenen Eide brechen." Das wäre auf das Bündniß zwischen den Giukungen und Atli zu beziehen.

12. Die Nacht war da,
zur Neige der Trank,
und manches Friedewort
freundlich gesagt.
Schliefen nun alle
auf der Schlummerstätte;
einzig noch Gunnar
von Allen wachte.
13. Den Fuß er rührte,
Vieles bedacht er;
den Kämpen das nun
Kummer brachte,
was nach Sigurds Morde
sagten beide
der Rab' und Aar,
als die Recken kehrten[13]).
14. Brynhild erwachte,
Budlis Erzeugte,
der Könige Tochter,
eh der Tag noch kam.
„Laßt mich oder faßt mich,
das Leid ist gestiftet.
Hehlen oder sagen,
ich haße beides!"
15. Alle staunten
stumm der Rede;
Keiner erkannte
der Königin Thun,
da sie weinend
erwog die That,
die sie lachend
verlangt von Gunnar.
16. „Ich sah, Gunnar,
Grimmes im Schlafe;
Alles bleich im Saal,
und mein Bett war kalt[14]);
aber du, König, rittest,
des Kummers voll,
von Fesseln umfangen,
in der Feinde Schaar.
So neigt sich nidwärts
der Niflunge Stamm,
der Macht beraubt;
ihr seid Meineidige!
17. Gedenkt's nicht dir, Gunnar,
nur zu deutlich noch,
da ihr beid' in die Spur
Blut ließt rinnen[15])?
Nun lohntest du
mit Leidem ihm,
daß als Frömmsten sich
er finden wollte.
18. Da zeigte sich's,
als gezogen er war,
muthig die Maid,
mich, zu werben,
wie der Heerdurchbrecher
hielt vor Allen
Eid und Wort
dem jungen König.
19. Das Schwert er legte,
geschmückt mit Gold,
der edle König,
in unsere Mitte.
Die Ecken waren
außen voll Gluth,
aber innen gehärtet
in Eitergift.

13) Nach Strophe 11. weissagt nur ein Rabe bei der Heimkehr der Helden. — 14) kalt, d. i. einsam. — 15) Herkömmlicher Brauch beim Schluß der Blutbrüderschaft. Unter Spur ist Fußspur zu verstehen.

In diesem Liede ist gesagt von Sigurds Tode, und es geht dahin, daß sie ihn draußen erschlugen. Aber Einige sagen, daß sie ihn erschlugen, als er innen in seinem Bette schlief. Aber deutsche Männer sagen, daß sie ihn draußen im Walde schlugen, und in dem alten Gudrunliede wird gesagt, daß Sigurd und Giukis Söhne zum Thinge geritten waren, als er erschlagen ward. Aber das sagen Alle einig, daß sie ihn trogen in Treue und erschlugen, als er lag und unbereit war.

Der Brynhild Helfahrt.

Nach der Brynhild Tode wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, einer dem Sigurd, und der brann zuerst; aber Brynhild ward nachher verbrannt. Und sie war in ihrem Wagen, der mit Kriegsgewanden umzeltet war. Es ist gesagt, daß Brynhild mit diesen Wagen den Weg zur Hel fuhr, und sie kam zu einem Hause, wo eine Riesin wohnte.

Die Riesin sprach:

1. Bleibe ferne
dem felsgestützten,
hochgebauten
Hause mein!
Besser wär' dir
Borten zu würken,
als nach Gatten Andrer
gierig zu sein.

2. Was hast du hier
im Hause zu suchen,
wechselsüchtiges,
wälsches Haupt?
Du wuschest, Goldziere,
wenn dich's zu wissen lüstet,
häufig von Händen
Heldes Blut[1]).

Brynhild sprach:

3. Wirf's nicht mir vor,
Weib der Höhle,
führt auch ich dort
im Kampfgetümmel.
Ich werde von uns
die Edlere scheinen,
wenn Männer unsern
Adel wägen.

Die Riesin sprach:

4. Du warst, Brynhild,
Budlis Tochter,
zum Unheil geboren

1) Anspielung auf den Walkyrenstand der Brynhild; daher heißt sie auch Goldziere, goldne Brünne tragende; denn die Walkyren giengen gerüstet in den Kampf.

allen Männern.
Du kamst zum Verderben
den Kindern Giukis;
du brachest nieder
ihr breites Haus.

Brynhild sprach:

5. Kundig vom Wagen
künde dir ich,
dir Witzlosen,
wenn dich's zu wissen lüstet,
wie Giukis Erben
ganz mich mochten
Lieb' entbehrend [2]),
und Gelöbnisbrüchig.
6. Unsre Hemder ließ
der herzvolle König,
der acht Schwestern Gewand,
unter die Eiche tragen [3]).
Zwölf Winter zählt ich,
wenn dich's zu wissen lüstet,
als dem jungen Held [4])
ich Eide schwur.
7. Hildur unterm Helme [5])
hießen mich Alle
in Hlymdalen [6]),
die Hofmänner.
bei den Gothen sandt' ich
den greisen Fürsten,
Hialmgunnarn, hin [7])
in der Hel Gebiet,
gab Sieg der Auda
jungem Bruder:
des ward mir Odin
überzornig.
8. Schloß mich in Schilde
in Skatalund [8]),
in rothe und weiße,
die Raschentschlafne [9]).
Des Schlafes Fessel
schleißen hieß er
den Fürsten, der nie
sich fürchten könnte.
9. Um den Saal ließ er
nach Süden hin
hoch alles Holzes
Verheerer brennen.
Ihn hieß er einzig
überhin reiten,
den, der führte mir
Fafnirs Dunen [10]).

---

2) Lieb' entbehrend, d. i. des Geliebten, Sigurds, entbehrend. — 3) König Atli. Er scheint die Schwester vertrieben zu haben und sie darauf Walkyre geworden zu sein. Andre Lesart:

Aus Harm hieß mich
der herzvolle König
Atlis Schwester
unter der Eiche wohnen.

4) Held, d. i. Sigurd. — 5) Walkyre. — 6) Hlymdalir, d. i. wiederhallende Thale, heißt der Wohnsitz Heimirs, des Pflegevaters der Brynhild. — 7) Anderwärts heißt der Held Helgi; der Auda Bruder hieß Agnar. — 8) Skatalund, d. i. Fürstenhain, bezeichnet den Ort, wo Odin die Brynhild auf einer Burg bewahrte. — 9) Andere Lesart: Die Ränder mich hielten. — 10) Dunen, Federn, Bette. Die andere Lesart:

„Der mir führte das Gold, das unter Fafnir lag."

klingt wie eine Erklärung jener. Vrgl. Snorra-Edda, ed. Rask. S. 154.

10. Granin der Gute,
der Goldaustheiler,
zu meines Hegers
Hallen ritt.
Er der eine
vor Allen strahlte,
der Held der Dänen[11]),
im Hofgesinde.

11. Auf Einem Lager
lagen wir froh,
als ob mein Bruder
er geboren wäre.
Unser Keines
in acht Nächten
über das Andre wollte
den Arm legen.

12. Doch zieh mich Gudrun,
Giukis Tochter,
daß ich Sigurde
schlief im Arme.
Was nicht ich wollte,
gewahrt ich da:
daß sie trogen mich,
als ich Treue gab[12]).

13. Zum Unheile werden
noch allzulange
Maide und muthige
Männer geboren[13]).
Unser Leben
enden wir nun,
Sigurd und ich.
Sink du, Riesenart[14])!

Das erste Lied von Gudrun oder der Gudrun Klage[1]).

1. Einst war's, daß Gudrun
gierte zu sterben,
da sie sorgvoll saß
zu Sigurds Füßen[2]).
Sie schluchzte nicht,
noch schlug die Hand sie;
sie weinte nicht,
wie Weiber sonst.

2. Die Fürsten kamen,
daß sie voller Huld

11) Dänen, hier für Helden im Allgemeinen. — 12) Nämlich dem Gunnar.
13) Nach Grimms Erklärung:
Zum Unheile werden
wir noch allzulange
als Maide und muthige
Männer geboren.
14) Andere Lesart:
Nie sollen wir
unsre Sammfahrt enden,
Sigurd und ich! —
Sink du nun, Riesin:

1) Das Vorwort dieses Liedes darf um so eher wegbleiben, als es nur die beiden ersten Strophen des Liedes selbst in Prosa wiedergiebt. Das Einzige, was mir bemerkenswerth scheint, obgleich ich es nicht mit der Sage vereinigen kann, ist, daß darin gesagt wird, Gudrun habe von Fafnirs Herzen gegessen, und deshalb die Sprache der Vögel verstanden. — 2) Des Todten nämlich.

hemmten ihre
harten Gedanken.
Nicht wehklagte
noch weinte Gudrun;
ihr Herz vom herben
Harm fast brach.
3. Der Fürsten Frauen,
fernhinstrahlend,
mit Gold geziert,
vor Gudrun saßen;
es äußerte jede
das eigne Leid,
was jeder Bitterstes
geboten ward.
4. Da sprach Giaflög,
Giukis Schwester:
Mich weiß ich aus Manchen
die Meistbetrübte.
Fünfmal erfuhr ich
den Fall des Gatten[3],
und zweier Töchter,
und dreier Söhne[4],
und acht Brüder Tod:
ich Eine lebe.
5. Nicht wehklagte
noch weinte Gudrun;
so war in Leid sie
ob des Liebsten Morde,
und hartgemuthet
ob des Herrschers Tode.

6. Da sprach Herborg,
Hunlands Königin[5]:
Wohl kann ich härtren
Harm noch klagen:
meine sieben Söhne
im Süderlande,
der Mann als achter,
dem Mordstahl fielen.
7. Vater und Mutter
und vier der Brüder
auf den Wogen
der Wind betrog;
es barst den Fluthen
des Bordes Diele.
8. Selbst mußt ich besorgen
die Besargung Aller,
selbst behandeln
zur Hel ihre Fahrt.
Dieß Alles litt ich
in Einem Halbjahr,
und Niemand trug da
Trost mir zu.
9. Gefesselt vom Feinde,
gefangen ward ich
in kurzer Frist
nach den Kummertagen.
Da mußt ich schmücken,
die Schuh ihr binden,
des Jarles Frau
mit jedem Morgen[6].

---

3) Fall. Fünf Gatten seien ihr erschlagen worden, meint sie. — 4) Auch im Original ist die Allitteration hier regelwidrig. — 5) Weder Herborg noch Giaflög noch Gullrönd kennt die deutsche Heldensage. Von der erstern giebt auch die Edda nicht an, in welchem Verhältnisse sie zu den Giukungen stehe, wenn nicht das Pflegrin (fóstra) Strophe 12 auf sie zu beziehen. — 6) d. i. ich mußte Sklavin sein. Jarl bedeutet Häuptling.

10. Sie ängstete mich
aus Eifersucht,
und schwinde Schläge
schwang sie mir.
Nirgends holdern
Herren jemals,
doch nimmer auch herbre
Hausfrau fand ich.
11. Nicht wehklagte
noch weinte Gudrun;
so war in Leid sie
ob des Liebsten Morde,
und hartgemuthet
ob des Herrschers Tode.
12. Da sprach Gullrönd
Giukis Tochter:
wenig, Pflegrin, weißt du,
ob weis' auch du seist,
junges Weibes Trauer
durch Trost zu lindern.
Da hub sie die Hülle
vom Haupt des Fürsten.
13. Sie schwang den Schleier
von Sigurd ab,
und wandt' ihm die Wange
nach des Weibes Knie[7]):
Lug' du zu dem Lieben,
lege Mund an Mund,
wie du küßtest ihn,
als der König lebte.
14. Auf da Gudrun
einmal schaute,
sah des Häuptlings Haar
harsch vom Blute;
die hellen Augen
des Herrschers glanzlos,
geborsten vom Stahl
die Burg des Muthes[8]).
15. An den Sitz hin rückwärts
sank da Gudrun;
ihr Haar entwogte,
ihre Wang' erglühte,
der Augen Regen
rann zum Knie.
16. Da weinte Gudrun,
Giukis Tochter,
daß die zähen
Zähren strömten,
und aufgällten
die Gäns' im Hofe,
die muntern Vögel,
so die Maid besaß[9]).
17. Da sprach Gullrönd,
Giukis Tochter:
Eure Liebe
die längste wußt' ich
aller Menschen
auf dem Erdenrunde.
Außen und innen
achtetest nichts du,
saßest du nicht, Schwester,
in Sigurds Nähe.
18. Da sprach Gudrun,
Giukis Tochter:
So mein Sigurd ragte
ob den Söhnen Giukis,
wie Geerlauch ragt[10])
ob Gras empor,

7) Weibes, der Gudrun. — 8) d. i. die Brust, das Herz. — 9) Vrgl. drittes Lied von Sigurd, Strophe 28. Maid, hier junges Weib. — 10) Geerlauch, Allium capitatum.

wie der reine Stein
aus Ringes Golde:
ein Edelstein war er
ob allen Fürsten.
19. Ich däuchte auch
den Degen des Königs
höher als jede
Herjans Maid[11]).
Seit der Recke fiel,
bin ring' ich nur,
einem Aestlein gleich
im Erlenwalde.
20. Auf der Bank ich,
im Bette miss' ich
meiner Rede Liebling.
Es riethen Giukis Söhne,
es riethen Giukis Söhne
ruchlos dieses;
schufen der Schwester
schweres Leiden.
21. Land und Leute
legtet ihr öde,
da nicht ihr achtetet
Eid und Schwüre.
Nicht wirst du, Gunnar,
dich des Goldes freuen;
den Mörder reizen
die Ringe dir auf,
der Schwüre du
schwurst dem Fürsten.
22. Mehr Heiterkeit
im Haus' oft war,
als mein Sigurd
sattelte Granin,
und die Brynhild sie
zu bringen fuhren,
das arge Weib,
zu übelem Heile.
23. Da sprach Brynhild,
Budlis Tochter:
Das Weib misse
Mann und Kinder[12]),
so dich, Gudrun, Thränen,
vergießen machte,
und dir am Morgen
den Muth beschwerte.
24. Da sprach Gullrönd,
Giukis Tochter:
Wecke nicht diese Worte,
Weltverhaßte!
Unheil der Recken
immer warst du;
des Unglücks Woge
wälzte stets dich,
dich sengende Sorge
von sieben Fürsten[13]),

---

11) Die Hofmänner hielten mich für höher als jede Walkyre. Herjan ist ein Beiname Odins; Odins Jungfrauen sind die Walkyren. — 12) Dadurch zeigt Brynhild an, daß sie, um den Mord zu sühnen, sich zu tödten gesonnen sei. — 13) Sieben ist hier wohl bestimmte Zahl für unbestimmte. Nur vier Fürsten — Sigurd, Högni, Gunnar, Guttorm — verloren, wenn man will, durch der Brynhild Schuld das Leben. Atli und seine Söhne, Erp und Eitil, fielen, weil er die Giukunge umbrachte. Will man aber diese nebst Hamdir, Erpund Sörli mitzählen, so sind es zehen. Aber den Tod der Letzten kann man noch weniger als den Atlis der Brynhild zur Last legen.

und aller Frauen
Freudenraub.
25. Da sprach Brynhild,
Budlis Tochter:
Einzig Atli waltet
alles Verderbens,
mein Bruder, er,
Budlis Sprößling [14]).
Da hell in der Halle
des Hiunenvolkes
wir gewahrten am König
des Wurmbettes Gluth [15]),
dieses Ganges
entgalt ich seit,
dieses Anblicks —
immer seh' ich ihn!
26. An der Stütze stund sie,
steifte daran sich;
es brann der Brynhild,
Budlis Tochter,
aus den Augen Gluth,
und Gift sie schäumte,
als sie die Sehrung sah
an Sigurds Brust [16]).

Gudrun gieng von da fort in den Wald und in die Einöde, und fuhr bis nach Dänemark. Daselbst war sie mit Thora, Hakons Tochter, sieben Halbjahre. Brynhild wollte nicht leben nach Sigurds Tode. Sie ließ ihre acht Knechte und fünf Mägde tödten, und durchstach sich darauf selbst mit dem Schwerte, wie in dem kurzen Sigurdsliede erzählt wird.

Mord der Niflunge.

Gunnar und Högni nahmen darauf das ganze Gold, das Erbe Fafnirs. Da entstund Unfriede zwischen den Giukungen und Atli, weil er ihnen den Tod der Brynhild schuldgab. Es kam jedoch zur Sühne, so daß sie ihm die Gudrun zur Ehe geben sollten. Und sie gaben ihr den Trank der Vergessenheit zu trinken, bevor sie einwilligte Atlin zu freien. Atlis Söhne waren Erp und Eitil, aber Swanhild war die Tochter Sigurds und der Gudrun. König Atli entbot Gunnarn und Högnin zu sich und

14) Weil er sie sich mit Gunnar zu vermählen nöthigte, wie es scheint. — 15) Wurmbettes Gluth, d. i. Goldes Glanz. Gold heißt Wurmbette, weil Fafnir, als Drache, auf dem Golde lag. — 16) Hier bricht die übermenschliche, höhere Natur der Brynhild durch. Man erinnere sich, daß auch Dietrich von Bern Feuer aushaucht, wenn er in Zorn geräth; daß Sigurds Augen (auch in deutscher Sage) übernatürlich glänzen, so daß sich sein Mörder davor entsetzt, daß Otnit, als Sohn eines Alb, die Stärke von 12 Männern besitzt, und an ähnliche Darstellungen der Sage, wodurch angedeutet wird, daß man die Helden (und die Heldinnen) als Wesen höherer Art zu betrachten habe.

sandte den Wingi oder Knefröd. Gudrun merkte die Hinterlist und schrieb ihnen in Runen, daß sie nicht kommen sollten, und zum Wahrzeichen sandte sie dem Högni den Ring Andwara-nauth, und umband ihn mit einem Wolfshaare. Gunnar hatte um Atlis Schwester Oddrun geworben, aber sie nicht erhalten. Da nahm er die Glömwör, Högni aber hatte die Kostbera. Ihre Söhne waren Solar, Snäwar und Giuki. Als aber die Giukunge zu Atli kamen, da hieß Gudrun ihre Söhne um das Leben der Giukunge bitten, aber sie wollten nicht. Dem Högni ward das Herz ausgeschnitten, Gunnar aber in einen Schlangenthurm gesetzt. Er schlug die Harfe und schläferte die Schlangen ein, aber eine Natter stach ihn in die Leber.

Das zweite Lied von Gudrun.

König Thiodrek war bei Atli, und hatte daselbst die meisten seiner Mannen verloren. Thiodrek und Gudrun theilten einander ihr Leid mit. Sie erzählte ihm und sprach:

1. Maid war ich der Maide,
Mutter mich zog
hold im Hause;
liebte heiß die Brüder,
bis mich Giuki
mit Golde schmückte,
mit Gold schmückte
und gab Sigurde. —

2. So war Sigurd
ob den Söhnen Giukis,
wie grüner Lauch
aus Gras gewachsen,
oder hochbeiniger Hirsch
vor Haines Thieren
oder gluthroth Gold
vor grauem Silber. —

3. Bis Mißgunst zeigten
meine Brüder[1]),
daß mein Gatte
mehr als Alle.
Schlafen sie nicht konnten,
noch auch schlichten Zwiste,
bevor Sigurd
sank dem Mordstahl.

4. Grani sprang zum Thinge[2]),
(der Grund erdröhnte)
doch kam Sigurd
selber nicht.
Alle Rosse waren

1) Dieses „bis" verknüpft diese Strophe mit der ersten. — 2) Nach diesem Liede wird Sigurd draußen, vermuthlich bei einer Jagd, erschlagen. Thing bezeichnet demnach die Zusammenkunft der Jäger nach Vollendung der Jagd.

roth von Blute[3])
und müde gehetzt
von den Mordgesellen.
5. Im Gram ich gieng
mit Grani reden;
bethränt die Wange,
hiesch vom Treu'n ich Kunde.
Grani den Hals da bog,
das Haupt er neigte,
die Erd' er erkannte, —
die Eigner fielen[4]).
Lange da harrt' ich,
lang mein Herze schwankte,
eh' beim Volkwart ich[5])
forschte nach Sigurd.
6. Gunnar hieng das Haupt,
Högni mir sagte
von meines Lieben
leidem Tode:
„Erstochen liegt er
am Strome drüben[6]),
und gegeben den Wölfen
Guttorms Mörder[7]).
7. Sieh dort Sigurden
am Süderwege;
rufen hörest
Raben du dort;
Aare schreien,
der Atzung froh;
Wölf' umheulen
den Holden dein."
8. Wie magst, Högni,
Harm so großen
der Kummervollen
künden du mir?
dein Herz sollen
Habichte fressen
über weite Lande[8])! —
nie weil' bei Menschen!
9. Antwort gab Högni,
einmal jetzt
ob Fülle des Schmerzes

---

3) Im Original steht sveita stockin, was sowohl „mit Schweiß" als „mit Blut beflossen" bedeuten kann. Olaffen nimmt an, es sei Sigurds Blut oder das Blut der Mörder gemeint. Allein sveiti wird kaum vom Blut der Menschen gebraucht, und daß es zum Kampf zwischen Sigurd und den Mördern gekommen wäre, davon weiß auch die Sage nichts. Ich verstehe sveita stockin von dem Blutigspornen der Pferde. Nachdem der Mord vollbracht war, kam Schreck über die Mörder, und sie flohen zum Versammlungsort (Thing). — 4) Grani beriecht die Erde, um zu wissen, wo er sei. Unter den Eignern versteht Olaffen den Sigurd; aber wie kann Gudrun Sigurden so bezeichnen? Ich verstehe die Giukunge unter den Eignern, von denen Gudrun prophetisch sagt, sie hätten sich durch diesen Mord selbst erschlagen. Will man das nicht, so hat man die Worte eigendr ne lifdhut in eigendi ne lifdhit zu ändern, und dann erhält man den Sinn: Der Eigner (Sigurd) lebte nicht mehr. — 5) Volkwart, d. i. Gunnar. — 6) Strom, der Rhein ist gemeint. — 7) Der verwundete Sigurd erschlägt Guttormen, seinen Mörder. Daran muß man gedenken, um die Stelle nicht falsch zu verstehen. — 8) Du sollst unstät irren von Lande zu Lande, von den Habichten (im Texte von den Raben) verfolgt.

fern der Güte[9]):
„Gram des, Gudrun,
größern hast du,
daß mein Herze sollen
Habichte fressen!"
10. Einsam von ihrem
Anblick gieng ich,
weither zu sammeln
der Wölfe Brosame.
Nicht hub ich Harmruf,
noch Hände schlug ich,
noch weint' ich auch
nach Weiber Art,
da ich sinnlos saß
bei Sigurde dort.
11. Nacht michs dauchte,
Neumondsfinstre,
da ich sorglich saß
bei Sigurde dort.

Wölfe mir wären
erwünscht gekommen,
hätten erlöst sie
vom Leben mich,
oder brannte man mich
wie Birkenholz.

12. Vom Gefild ich fuhr[10])
fünf Tage lang,
bis ich Halfs Halle[11]),
die hohe, sah.

13. Saß dann mit Thora
sieben Halbjahre,
der Tochter Hakons,
in Dänemark.
Mir zu Gunsten
mit Gold sie nähte
südliche Säle
und Schwäne Danmarks[12]).

---

9) Ich folge Olaffens Erklärung. Man kann jedoch auch das „einmal jetzt" nach epischer Redeweise zu „Antwort gab Högni" ziehen. — 10) Gefild, wo Sigurd erschlagen lag. — 11) Half (nach der Wölsunga-Saga Alf) war der Sohn Hialpreks, des Pflegevaters Sigurds. Olaffen. — 12) Schwäne Danmarks, d. i. dänische Seekönige. Der Skalde Ottar der Schwarze nennt die Seekönige Thord und Soti, welche von Olaf Haraldssohn im Jahr 1007 in den Südermanländischen Scheren gegen Sotholms-Härad angetroffen und geschlagen wurden, Schwanbrüder (Swanbroedhr). S. Heimskringla I. p. 377 und Benzelstierna, schwedische Geschichte I. Thora stickte also Kämpfe der Dänen in Deutschland (sali sudræna), einen Seezug Sigmunds, und den Kampf Sigars und Siggeirs bei Fife in Schottland. Die entsprechende Stelle in der Wölsungasaga Cap. XVI. lautet: „Gudrun saß bei Thora, und sie würkte Borten für sie und stickte da viele große Thaten und schöne Spiele (Kämpfe), welche zu jener Zeit berühmt waren, und Schwerter und Brünnen und allen Königsschmuck. Sodann die Schiffe Sigmunds, die vom Lande abschritten, und die Kämpfe, welche Sigmund und Siggeir südlich von Fióne — Fünen? — (HS. Frone) kämpften. Das war deren Freude, und es tröstete Gudrun sehr in ihrem Harme." — Bekannt ist, daß Mathilde, die Gemahlin Wilhelms des Eroberers, den Kriegszug ihres Gemahls nach England bis zur Schlacht bei Hastings (1066) bildlich mit der Nadel darstellte. Diese merkwürdige, 212 Fuß lange und 18 Zoll hohe Tapete befindet sich noch zu Bayeux.

14. Stickten wir im Kunstwerk,
wie die Kämpen stritten,
und im Handgewebe
Herrschers Mannen;
rothe Ränder[13]),
Recken der Hiunen,
Heervolk, Helmvolk,
Herrschers Geleite.
15. Sigmunds Schiffe
schritten vom Lande,
goldgehelmte,
gransgeschnitzte[14]).
Ferner, wie sie fochten,
fein wir stickten
Sigar und Siggeir,
südlich in Fife.
16. Grinhild da hörte,
die Gothen-Fürstin,
wie ich sinnend säße
sorglich dorten.
Sie hub sich vom Rahmen,
und hieß die Söhne
eifrig darnach
und ernst forschen,
wer den Sohn wollte
der Schwester büßen,
oder Mannes Mord
meinte zu sühnen?
17. Günstig Gunnar
Gold da bot,
zu sühnen den Zwist,
und so auch Högni.
18. Da forschte sie,
wer der Fürsten wollte
das Wegthier satteln[15]),
den Wagen lenken,
den Hengst reiten,
den Habicht werfen,
Strahlen schießen
von straffem Bogen?
19. Waldar in Danmark
Jarizleifen[16])
drei Eymode
und Jarizscaren
führte zu mir,
die Fürstengleichen.
Langbards Mannen[17])
trugen lichtes Rauchwerk

---

13) Ränder, d. i. Schilde. Die rothe Farbe ist die des Krieges. — 14) Goldgehelmte, gransgeschnitzte. Helm (grima) des Schiffes heißt der hohe, künstlich gearbeitete Aufsatz am Forderstеven des alten nordischen Langschiffes, der zuweilen die Gestalt eines Hauptes hatte. Auch die Steven oder Gransen (prora und puppis) waren mit Schnitzwerk gezieret. Olaffen erklärt jedoch das gyltar grimor durch „goldne Segel.“ Aber wozu Gold an den Segeln, die so leicht beschädigt oder vom Wind entführt werden? Es sind hier freilich nur gestickte Schiffe; allein auch da wird man, der Wirklichkeit folgend, keine goldnen Segel gebildet haben, auch scheint grima nie „Segel“ bedeutet zu haben, obgleich es „Hülle, Decke“ bedeutet. — 15) Wegthier, d. i. Roß. Die Männer reiten; die Frauen fahren im Wagen. — 16) Hier reimen die Halbvokale W und J. Der Name Jarizleif klingt slawisch (Iaroslaw). — 17) Langbard, d. i. Atli. Ich schreibe nicht Langbart, weil Langbardr der langbärtige, aber auch der Langobarde sein kann.

ob hellen Brünnen,
und hohe Helme;
die Braungelockten
führten breite Schwerter.
20. Schmeichelnd sie mir
Schmuck gelobten,
Schmuck gelobten
und Geschmeides Flimmer,
ob sie möchten mir
so mancher Leiden
Trost gewähren,
wenn ich trauen wollte.
21. Einen Trank da[18])
trug mir Grimhild,
herben, kalten,
daß den Harm ich ließe.
Der war gewürzt
mit Wurdas Kraft,
mit kalter See
und Sohnes Blute[19]).

22. Am Innern des Hornes
allerhand Zeichen[20])
geritzt waren und geröthet;
nicht sie rathen konnt' ich:
langer Lyngfisch
des Landes der Haddinge,
ungeschnitte Aehre,
Einfuhrt der Thiere[21]).
23. In dem Biere war
des Bösen viel,
Wurzeln der Bäume
und Waldes Eckern,
Thau des Herdes[22]),
Thiergeweide,
Schweines Leber,
die Zornes Schwellung dämpfte.
24. Auf die Gabe
vergaß ich nun
des Herrschers Eide
harmvoll im Saale.

---

18) Trank; den Trank der Vergessenheit (óminnis veigr). — 19) Wurdas Kraft (Urdhar magni), ein schwer zu erklärender Ausdruck. In der Kopenhagner Ausgabe wird er durch vi venefica übersetzt, und im Wörterbuch sowohl auf Urdh (die Norne), als auch auf urd (Bergsturz) hingewiesen. Das erstere scheint mir vorzuziehen, da Urdh Norne der Vergangenheit ist, die Zeit aber den Schmerz lindert. Im zweiten Falle erhielte man mineralisches Gift, weil dieses aus Bergen gewonnen wird. — Nicht minder ist des Ausdruck sonar dreyra zweideutig; denn liest mon sónar dreyra, so bedeutet das „Sühnblut." Ich erkläre sonar dreyra, „mit Sohnes Blute" mir so, daß Blut von Gunnar oder Högni dem Trank beigemischt ward, um dadurch gleichsam ein neues Band zwischen diesen und der Gudrun hervorzubringen. So trinkt auch Regin das Blut Fafnirs, dessen Tod er verursacht hatte. — 20) Zeichen; Runen und andere Zeichen. 21) Lyngfisch, Haidefisch, d. i. Schlange. — Land der Haddinge, d. i. Jütland (nach Suhm). — Ungeschnittene Aehre kann entweder den Halm des Getreides oder auch das ungemalene Korn bedeuten; denn at skera bedeutet schneiden und malen. — Einfuhrt der Thiere (innleidh dyra) nach Torfäus: Wald. Diese Dinge waren vermuthlich dem Horne eingeschnitten. — 22) Thau des Herdes, d. i. Ruß.

Da knieten vor mir
der Könige drei[23]),
bevor sie selbst mir
solches zurief:
25. Dir geb' ich, Gudrun,
Gold; empfang es!
Fülle des Erzes
nach deines Vaters Tode[24]);
lichte Ringe,
Lödwers Burgen[25]);
alles Dienstvolk[26])
nach des Degens Falle.
26. Hiunische Maide,
die herrlich weben
lichten Goldstoff;
Labsal sei dir's!
Budlis Erz dir
einzig du habe
als goldleuchtende
Gattin Atlis.
27. Keines Mannes[27])
Minne will ich,
noch der Brynhild
Bruder haben.
Nicht ziemt es mir
zu zeugen Kinder
mit Budlis Sohne,
noch sanft zu leben.
28. Auf die Helden[28])
deinen Haß nicht wirf,
weil von uns es
ausgegangen.
Dabei laß es,
als lebten dir beide,
Sigurd und Sigmund,
wenn du Söhne nährest.
29. Nie, Mutter, mag
ich munter sein,
noch des Heerkönigs
Hoffnung nähren,
seit von Sigurd
Saft der Wunden
das Herzblut Rab'
und Habicht tranken.
30. Ihn doch fand ich[29])
aller Fürsten
adelhellsten
und ersten stets;
ihm dich eigne
bis dichs Alter beuget:
misse stets des Mannes,
magst du den nicht!
31. Beut mir nicht
die bosheitvolle,
giererfüllte,
diese Gattung mir!
Er wird Gunnar
Grimmes anthun[30]),

23) Nämlich, Gunnar, Högni und Atli. — 24) Grimhild giebt ihr also das Vatererbtheil. 25) Wer Lödwer war, ist nicht bekannt. — 26) Dienstvolk. Im Original steht ársal allan, was G. Magnusen durch Thronhimmel erklärt. Ich möchte das Wort, dessen Ableitung als unbekannt angegeben wird, von árr, oder ári, famulus, nuntius, herleiten; ársalr wäre dann Dienersaal, und dieser könnte für Dienerschaft gesetzt sein. Die folgende Strophe scheint diese Deutung zu bestätigen. — 27) Gudrun antwortet. — 28) Grimhild spricht. — 29) Grimhild spricht. — Ihn, d. i. Atli. — 30) Grimmes, nämlich ihn in den Schlangenthum werfen.

und aus Högni
das Herze reißen.
32. Nicht werd ich laß sein,
den lebensmuthigen
Kampfspielordner
kühn zu tödten[31].
33. Weinend Grimhild
griff zum Worte,
da den Söhnen Gudrun
Sorgliches wähnte,
und ihren Kindern
Kummers Fülle:
34. Land dir ferner geb' ich[32],
der Leute Gefolge,
Winbiörg, Walbiörg[33],
wilt du's nehmen.
Dieß Alles habe
zum Eigenthum.
35. Zum Gatten kühr ich[34])
den König denn;
doch genöthigt nur
durch die nächsten Sippen.
Nie wird mir
der Gemahl zur Freude,
und die Söhne büßen[35]
der Brüder Mord.
36. Zu Rosse war flugs
jeder Recke zu schaun,
und die wälschen Weiber
auf Wagen saßen.
Sieben Tage
wir Sumpfland ritten,
und weitre sieben wir
Wogen beugten[36],
aber die dritten sieben
wir dürr Land stiegen[37].
37. Das Hofvolk da[38]
der hohen Burg
Gitter aufwarf,
eh wir zum Gaden ritten.
38. Weckte mich Atli[39];
ich wußte mich aber
frevelmuthig
ob der Freunde Mord:
Aus der Nachtruhe mich[40]
Nornen weckten,
Wohlfahrts Geheiß
wollt' ich hören!

---

31) Um die Pflicht der Blutrache zu erfüllen. Nach der, wie mich dünkt, minder guten Erklärung dieser Strophe im Wörterbuche (unter nemik) wäre der Sinn derselben:

Nimmer unterlaß' ich's, zu verschmähen,
den Lebensmuthigen den Schwertspielordner.

32) Grimhild spricht. — Der Leute Gefolge, für das einfache „Leute". — 33) Dichterische Ortsnamen, und daher auf keiner Landkarte zu suchen. — 34) Gudrun antwortet. — 35) Ihre und Atlis Söhne. — 36) d. h. waren wir zu Schiffe — 37) Berge sind gemeint, die Alpen vielleicht, da Atli Langbardr heißt. — 38) Hofvolk, Atlis nämlich. — 39) Die Vermählung mit Atli und die darauf folgende Ermordung ihrer Brüder übergeht Gudrun, da sie dem Thiodrek bekannt war, und erzählt gleich Atlis böse Träume. — 40) Atli spricht und fordert Gudrun auf, seine bösen Träume gut zu deuten.

39. Ich sah dich, Gudrun,
Giukis Tochter,
den blutfarbnen Stahl
bergen in mich.
40. Feuer es anzeigt[41]),
wenn Eisen man träumt;
Heimlichkeit und Lust,
der Hausfrauen Zorn.
dein Bresten will
ich brennen dir[42])
lindern und heilen,
ob du mir auch leidig seist.
41. Hier im Zaune sah ich[43])
die Zeine gefallen,
die ich doch wollte
wachsen lassen;
entrauft mit Wurzeln,
geröthet in Blute,
mir, daß ich sie malme,
zum Mahle gebracht.
42. Von der Hand mir
Habichte flogen,
atzungslose,
zur Unglückshalle[44]);
ihre Herzen ich
mit Honig aß,
bleich von Sorgen,
die Blutbespritzten.
43. Von der Hand mir
Hündlein liefen;
scherzentwohnt
schrieen beide.
Ihren Leib ich sah
zu Luder werden,
durchängstigt aß ich
die Aeser da[45]).
44. Da werden Männer[46])
um Vermählung urtheln,
und die Haarweißen[47])
beim Haupte nehmen;
die werden bluten
in balden Nächten,
kurz vor Morgendämmerung,
die Männer zu speisen. —
45. Seitdem lieg ich,
den Schlummer meidend,
denksam im Bette[48]:
Das will ich fördern!

---

41) Gudrun antwortet. — 42) Giftige Wunden werden ausgebrannt. — 43) Atli spricht. — Zeine; Stäbe, Sproßen. — 44) Zur Halle, wo sie den Tod fanden. — 45) Atli träumte seine und seiner Kinder Ermordung durch Gudrun; jetzt wird man das Gewicht ihrer verspottenden Deutung der Träume hinlänglich fühlen. — 46) Gudrun antwortet. — 47) Haarweißen, d. i. Schweine. — 48) denksam; nachsinnend, wie ichs vollbringe. Im Original steht thrágiarn, was leidgierig und heftig begehrend bedeuten kann, je nachdem man thrá versteht.

Das dritte Lied von Gudrun.

Herkja hieß eine Magd Atlis[1]), und sie war seine Geliebte gewesen. Sie sagte ihm, daß sie Thiodrek und Gudrun beide zusammen gesehen hätte. Darauf war Atli gar unfröhlich. Gudrun sprach da:

1. Was ist dir, Atli?
Immer, Budlis Sohn,
ist Leid in dir;
was lachst du nimmer?
Es würd' edler
die Jarle dünken,
daß zu Männern du sprächst,
und mich sähest[2]).

Atli sprach:

2. Das schmerzt mich, Gudrun,
Giukis Tochter:
mir in der Halle
Herkja sagte,
wie du mit Thiodrek
unter Decke lagst,
und leichtsinnig ihr
euch ins Leinen hülltet!

Gudrun sprach:

3. Dir über Alles das
Eide leist ich,
mit dem weißen
geweihten Steine[3]),
daß ich mit Thiodrek
that nicht solches,
was Wart noch Mann[4])
erwerben konnte.

4. Einmal nur
den ungescholtnen
Heeres Leiter
halst' ich je[5]).
Andre waren
unsre Reden,
da harmvoll wir
in der Hall' uns sprachen[6]).

5. Her kam Thiodrek
mit dreißig Mannen;
keiner dieser
dreißig lebt mehr.
Reih' um mich die Brüder[7])
und die Brünngehüllten,
alle reih um mich
die edlen Sippen.

---

1) Daß Herkja in den Liedern der Edda als eine Magd Atlis erscheint, ist Fälschung der Sage zu Gunsten der Gudrun. Herche ist in der deutschen Sage Etzels echte Gemahlin, und erst nach ihrem Tode ehligt er die Kriemhild (Gudrun) — 2) Mich sähest; mit mir freundlich umgiengest. — 3) Gudrun bietet das Ordale des Kesselfangs an, worüber Grimms Rechtsalterthümer S. 919 ff. nachzulesen. — 4) Wart (Wächter) noch Mann; wohl nur dichterische Umschreibung für Niemand. — 5) Nämlich bei der Begrüßung, als Thiodrek ankam, gemäß der Sitte des Alterthums — 6. Vgl. das zweite Lied von Gudrun. — 7) Atlis Brüder müssen verstanden werden, die auch in den Liedern von Atli vorkommen. Einer derselben soll Sörli geheißen haben.

6. Sende nach Saxi[8]),
der Südmänner Fürsten,
der kann weihen
wallenden Kessel. —
Sieben hundert Mannen
zum Saale giengen,
eh' Königs Gattin
in den Kessel tauchte.

Gudrun sprach:

7. Nicht reitet Gunnar her,
nicht ruf' ich Högnin;
niemehr seh' ich
die süßen Brüder! —
Högnis Schwert rächte
so schweres Leid[9])!
nun muß selbst entschütten
der Schuld ich mich.

8. Sie bot zum Boden
die blanke Hand,
und auf hob sie
die Augensteine[10]):
„Schaut nun, Männer,
schuldlos ward ich
durch heiliges Zeichen,
wie der Hafen walle."

9. Das Herz im Leibe
lachte Atlin,
da heil er sah
die Hände Gudruns.
„Nun soll Herkja[11])
die Hände tauchen,
die mein schuldlos Weib
der Schande zieh!"

10. Sah Niemand Elend,
wer nicht sah dieß,
wie der Herkja
Hände schwollen.
In faules Moor[12])
die Maid sie führten:
so galt sie da
Gudruns Leiden.

Der Oddrun Klage, oder von Borgny und Oddrun.

Heidrek hieß ein König, seine Tochter hieß Borgny, Wilmund hieß der Geliebte derselben. Sie konnte nicht gebären, bevor Oddrun, Atlis

---

8) Saxa wird von Olassen als Genit. Plur. verstanden und als Apposition zu Sunn-manna betrachtet. Nach Grimm war Saxi ein Priester, der das Weihen des Kessels verstand. Priester- und Königswürde waren zuweilen bei den Völkern germanisches Stammes vereinigt. Beweiset diese Stelle, daß die Skandinavier das Ordale des Kesselfangs aus Deutschland überkamen? — 9) So schwere Beschuldigung. — 10) Augensteine (jarkna steina). Nach Grimms Vermuthung (Rechtsalterthümer S. 923) ist der Jarknastein ein milchweißer Opal, der lapis orphanus s. pupillus, der eirunde Stein des schwäbischen Landrechts, den Wölund mythisch aus Kinderaugen fertigt. (Wöl. quidh. 23). — 11) Atli spricht. — 12) Herkja wird in einen Morast versenkt, welche Strafe Gudrun getroffen hätte, wäre sie schuldig befunden worden. Siehe Grimms Rechtsalterthümer. S. 695.

Schwester zu ihr kam. Diese war die Geliebteste Gunnars, des Sohnes Giukis. Diese Sage wird hier mitgetheilt.

1. Ich hörte sagen
in Sagen der Vorzeit,
wie ins Morgenland [1])
die Maid gekommen [2]).
Niemand mochte,
Mann noch Weib,
Heidreks Tochter
Hülfe leisten.
2. Das vernahm Oddrun,
Atlis Schwester,
daß die Maid litt
mächtige Schmerzen:
vom Stalle zog sie
den Steurseilträger,
und den Sattel sie
aufs Schwarzroß legte.
3. Ließ schreiten das Roß
den schlichten Weg,
bis sie der hohen
Halle nahte;
riß von Rosses
Rücken den Sattel;
säumte sich nicht
den Saal entlang,
und aller Worte
erstes sprach sie:
4. Was ist Rühmlichstes
im Reiche?
oder was ist Herrlichstes
in der Hiunen Lande [4])?

Borgny sprach:

Hier liegt Borgny
unter Bürde der Schmerzen,
deine Freundin, Oddrun;
frag' dich, ob du helfest.

Oddrun sprach:

5. Welcher Schildbrecher
hat den Schaden gethan?
wie sind Borgnys
bange Schmerzen?

Borgny sprach:

Wilmund heißt er,

---

1) Morgenland (Mornaland); nicht etwa Asien ist zu verstehen, sondern, wie aus Strophe 4 erkannt wird, das Land der Hiunen. Olaffen deutet auf Mähren (Moravia) hin, jedoch ohne gerade zu behaupten, daß der Name Moravia in Mornaland gefunden werden müsse. Im Wörterbuch wird hinzugefügt, daß Mornaland auch Moorland bedeuten, und darunter Friesland oder der östliche Theil des kymbrischen Halbeilandes (Jütland) verstanden werden könne. Letztere Ansicht ist gewiß falsch. Das Land der Hiunen wird hier als Morgenland und nicht, wie sonst gewöhnlich, als Südland bezeichnet, weil der Dichter dieses Liedes wußte, daß die Hunnen östlich von Deutschland saßen, sich aber nicht erinnerte, daß die Hunar der Edda Deutsche sind. Daß dieses Lied überhaupt zu den jüngern der Edda gehört, geht schon aus dem Anfange derselben hervor, der sich auf ältere Sagen bezieht. — 2) Maid, die Börgny nämlich, die Tochter Heidreks. — 3) Steurseilträger, d. i. Zaumträger. — 4) Was giebt es Gutes im Lande? fragt Oddrun zur guten Vorbedeutung.

der Wahlfreund der Habichtstützen[5]);
er wand die Maid
in warme Decken[6])
fünf Winter lang,
so daß sie's dem Vater hehlte.
6. Kein Wort, mein' ich,
sie weiter sprachen.
Sie gieng mild vor's Knie
der Maid zu sitzen.
Hoch sang Oddrun,
hell sang Oddrun
bittre Sprüche[7])
über Borgny.
7. Sohn und Tochter da
traten den Heerweg[8]),
die süßen Kinder
vom Sieger Högnis[9]).
Aller Worte
erstes dieß nun
sagte die Lebens-
sieche Jungfrau.

8. So helfen dir
holde Mächte,
Frigg und Freyja[10])
und freundliche Götter,
wie du los mich
vom Leide machtest.

Oddrun sprach:

9. Nicht hub' ich mich
zur Hülfe dir,
als wärest du
des würdig — nein du[11])!
ich lobt' und leistete,
was laut ich sprach,
als die Herrscher
die Habe theilten[12]),
daß ich immer
allen hülfe.

Borgny sprach:

10. Albern bist du, Oddrun,
unsinnig gar,
daß aus Zorne des

---

5) Habichtstütze, d. i. Held, Fürst. Falken, Habichte und Sperber wurden zum Staat getragen. Helden können aber auch Habichtstützen heißen, weil, wenn sie auf dem Wahlfelde erschlagen liegen, Habichte und Raben auf ihnen stehen. — 6) In warme Decken hüllen, unter der Decke sein, sind gewöhnliche Ausdrücke der Edda für liebhaben, liebkosen, wenn von Mann und Weib die Rede ist. — 7) Sprüche, d. i. Zaubersprüche. — Bittere, d. i. Schmerz erregende. — 8) Aehnlich heißt es von dem eben gebornen Helgi. (Das erste Lied von Helgi, Hundingstödter, Strophe 6):

Sigmunds Sohn
in Sarwat steht,
eine Taghälft' alt;
der Tag nun kam!

Wie Schildträger
schärft das Auge
der Freund der Wölfe:
freuen wir uns.

9) Irgend ein Held dieses Namens, nicht aber der Giukunge Högni ist gemeint. — 10) Frigg und Freyja sind die obersten der Göttinnen. — 11) Der Grund, warum Oddrun zürnt, ist in Strophe 11 ausgesprochen. — 12) Als die Herrscher die Habe theilten, mich jedoch aus Zorn bei der Theilung ausschlossen. Atli aber zürnte der Oddrun wegen ihres Verhältnisses zu Gunnar.

du zeihest mich;
lebt' ich doch
im Lande mit dir,
als ob wir Brüdern
geboren wären.

Oddrun sprach:

11. Noch weiß ich wohl
dein Wort des Abends,
als ich Gunnarn
zum Gastmahl bat:
„Solches würde, sagtest du,
sicher niemals
von keiner Maid
außer mir gethan."
12. Da setzte sich
die Sorggemuthe,
in lauter Klage
ihr Leid zu künden:
„Man zog in des Herrschers
Halle mich auf;
Aller Lust war ich
nach der Leute Meinung.
13. Leben mir liebte
und lichtes Gold
fünf Winter nur,
als der Vater lebte.
Das ließ er uns
sein letztes Wort,
bevor er starb
der stolze König:
14. Mich hieß mit Gut
und Gold er schmücken
und südwärts der Grimhild
Sohne vermählen [13].
Nicht edlere, meint er,
Jungfrau gäb es
unterm Monde [14];
aber Mächte wehrtens [15].
15. Brynhild im Gaden
Borten webte;
sie hatte Land
und Leute um sich [16].
Erde schlief
und obrer Himmel,
da Fafnirs Beuter [17])
die Burg entdeckte.
16. Da war Kampf gekämpft
mit kühnem Schwerte;
und die Burg gebrochen,
so Brynhild schirmte [18].
Währte nicht lange,
(kein Wunder traun!)
daß alles Truges [19])
sie inne ward.
17. Rasch des reiche
Rache nahm sie,

13) Nämlich dem Gunnar. — 14) Als sie selbst sei nämlich. — 15) Mächte, d. i. das Schicksal. — 16) Brynhild stickte sich selbst, umgeben von ihren Dienern und Dienerinnen. Die Worte können aber auch nur bedeuten: Sie war eine mächtige Königin. Und dieß scheint richtiger. — 17) Beuter, der Beute macht, hier Sigurd. — 18) Es ist ungewiß, ob hier nur die Erlegung Fafnirs durch Sigurd gemeint ist, oder ob auf eine abweichende Sage, nach welcher Sigurd mit den Burgmännern der Brynhild kämpfen mußte, bevor er zu ihr gelangen konnte, hingedeutet wird. Im Original steht „mit wälschem Schwerte". Wälsche Schwerter sind sagenberühmt. — 19) Truges; den man ihr bei ihrer Vermählung mit Gunnar gespielt hatte.

so daß wir alle genug
Uebles litten[20]).
Das wird man melden,
wo Männer leben,
daß sie neben Sigurd
selbst sich fällte[21]).
18. Aber Gunst und Huld ich
Gunnarn schenkte,
dem Brünneträger,
wie Brynhild sollte;
auch hieß er Brynhild
den Helm nehmen;
Wahlmaid, sprach er,
sie werden sollte[22]).
19. Rothe Ringe
reichten straks sie
und große Bußen
dem Bruder mein[23]).
Bot auch für mich
Burgen fünfzehen,
die Bürde Granis,
geböt' er es[24]).
20. Doch Atli sagte:
Ehegaben[25])
von Giukis Sohne
er ganz verschmähe.
Doch möchten wir nie
die Minne zwingen,
lehnt' das Haupt ich nicht
zum Herzen Gunnars.
21. Da meldeten manche
meiner Sippen,
daß uns beide sie
in Bulschaft trafen;
doch Atli meinte,
ich würde nie
Schimpf bereiten,
noch Schande stiften.
22. Doch solches sollte
sagen nimmer
Mann für andern,
wo die Minne waltet.
23. Atli seine
Enken sandte[26])
schaun nach der Maid
im schattigen Walde;
und sie kamen hin,
wohin nie sie kommen sollten,
wo beiden wir uns
gebettet hatten.
24. Rothe Ringe
reichten wir ihnen,
daß sie's immer
Atlin hehlten.

---

20) Die Ermordung Sigurds war allen verderblich. — 21) Mit andern Worten: Brynhild ließ Sigurden umbringen, weil sie ihn liebte, und tödtete sich darauf selbst aus gleichem Grunde. — 22) Daß Gunnar die Oddrun während des Lebens der Brynhild geliebt habe, davon wissen die übrigen Lieder nichts; auch ist es nicht wahrscheinlich. — Wahlmaid, d. i. Walkyre. Dadurch heißt Gunnar die Brynhild ihn verlassen. — 23) Um ihn des Todes der Brynhild halber, den Atli den Giukungen beimaß, zu versühnen. — 24) Bürde Granis, d. i. der Hort Fafnirs, den Sigurd nach Fafnirs Tode auf sein Roß Grani lud. — 25) Ehegaben, d. i. Geschenke für die Braut, die, wie schon oben erwähnt, gekauft ward. — 26) Enke, d. i. Diener.

Aber eilig sie's
Atlin sagten,
und hastiglich
heim sie sprungen.
25. Doch der Gudrun
ganz sie's hehlten,
die's mehr als halb doch
hören sollte[27]).
26. Hall güldner Hufe
zu hören war,
da zum Golfe ritten[28])
Giukis-Erben.
Högnin sie
das Herz ausschnitten,
und warfen Gunnarn
ins Wurmverließ[29]).
27. Ich war abermals
auf eine Zeit
zu Geirmund gangen
den Gästen zu schenken[30]).
Der Held begann[31])
die Harfe schlagen,
weil immer er,
der Ahnenreiche,
hofft' auf meiner
Hülfe Kunst.
28. Auf Hlesei da[32])
hörte wohl ich,
wie von Sorgen dort
die Saiten tönten.
Meine Mägde
mahnt' ich auf,
wollte des Lieben
Leben retten.
29. Am Forst hin wir
das Fahrzeug trieben[33]),
bis ich Atlis Burgen
all' erblickte.
30. Da wälzte sich
wuthvoll daher
Atlis Mutter,
(daß im Moor sie faule!)
und Gunnarn sie
grub zum Herzen,

---

27) Gudrun, meint sie, hätt' es vor Allen wissen sollen, um ihren Gemahl zu besänftigen. — 28) Golf, Haus, Wohnsitz. — 29) Wurmverließ, d. i. Schlangenthurm. — 30) d. i. Ich half während der Zeit dem Geirmund bei einem Gastmahle die Gäste bewirthen. Das „abermals" zeigt an, daß sie öfters dergleichen Dienste verrichtete. — 31) Held, d. i. Gunnar. Er spielt die Harfe, um die ihn stechenden Schlangen zu besänftigen. — 32) Hlesey. Die Insel Lässö, wo Geirmund wohnte. Olassen meint, an Lässö sei nicht zu denken, weil man da den in Atlis Thurm harfenden Gunnar nicht habe hören können. Wenn jedoch Gunnar harfet, daß die Balken brechen, so kann er wohl auch harfen, daß man ihn auf Lässö hört. Der Dichter berechnet eben nicht, wie weithin man eine Harfe vernehmen kann. Uebrigens bedeutet Hlesei Meereiland, und man braucht nicht nothwendig an das bekannte Lässö zu denken. — 33) Wenn man die vorgeschlagene Aenderung „sund yfir" statt des handschriftlichen „lund yfir" gut heißt, dann wäre zu übersetzen:

Ueber den Sund hin wir das Schifflein trieben.

und dann hat der Dichter sich vielleicht Atlis Burg in der Nähe des Sunds gedacht, wenn er Sund nicht überhaupt für Meer braucht.

daß nicht ich möchte
den Mächtigen retten[34]).
31. Oft wundert's mich,
Wurmbettes Maid[35]),
wie ich länger mag
das Leben mir wahren,
die den Lenker der Schlacht
ich zu lieben meinte,
den Schwertaustheiler[36]),
wie selber mich.
32. Du saßest und hörtest,
während ich sagte dir
manch übles Geschick,
meines und Jener[37]).
Wie's ihm auferlegt
lebt ein Jeder. —
Verklungen ist
die Klage Oddruns[38])

Die grönländische Sage von Atli[1]).

Gudrun, Giukis Tochter rächte ihre Brüder, wie die Sage dieß erzählt. Zuerst tödtete sie die Söhne Atlis und darauf tödtete sie Atlin, und verbrannte die Halle und die ganze Hirde (Dienerwohnung). Davon ist diese Sage gemacht worden.

1. Atli sandte
einst zu Gunnar
klugen Reiterboten;
Knefrud war sein Name.
Zum Gaden kam er Giukis,
und zu Gunnars Halle,
zu der Bank des Herdes
und zu Bieres Labe.
2. Trunken da die Trauten[2])
(doch die Trüger[3]) schwiegen)
Wein im Waffensaale,
wähnten Zorn der Hiunen[4]).

---

34) Atlis Mutter hatte sich in eine Natter verwandelt, und als alle Schlangen, durch das Harfenspiel Gunnars besänftigt, ihn zu beißen abließen, stach ihn diese Natter todt. Mehr davon in der Vorrede. — 35) Wurmbettes Maid. Wurmbette bedeutet, wie schon bemerkt, Gold; Goldes Maid aber goldgeschmückte Maid. — 36) Schwerter pflegten von den Fürsten an verdiente Krieger verschenkt zu werden. E. — 37) Jener, Gunnars und Högnis. — 38) Die beiden letzten Zeilen sind der Schluß des Dichters.

1) Grönland hieß einst ein Theil des südlichen Norwegens, und diese Sage führt den Namen grönländisch, weil sie entweder dort verfaßt oder doch dort aufgefunden worden ist. Dasselbe gilt von dem folgenden Liede von Atli, das gleichfalls den Namen des grönländischen führt. — 2) Die Trauten, d. i die Hofmänner Gunnars. — 3) Die Gesandtschaft Atlis bestund aus mehreren Leuten; Knefrud wird nur als der Hauptgesandte namentlich angeführt. — 4) Zorn der Hiunen. Unter den Hiunen sind hier Atli und die Seinen zu verstehen, die wegen des Todes der Brynhild den Giukungen zürnten.

Kündete da Knefrud
kalter Stimme[5]: —
der südliche Gesandte
saß auf der Hochbank[6]. —
3. „Atli her mich sandte;
sein Enke ritt ich[7])
Auf reifbeißendem Rosse
durch den rauhen Myrkwid[8]),
Högnin und Gunnarn zu holen,
daß zu Hof ihr kommet;
in des Hauses Hüllen[9])
sucht die Heimath Atlis.
4. Schilde könnt ihr da wählen
und schöne Geere,
Helme, goldrothe,
und der Hiunen Menge;
silberne Satteldecken,
Serke, kampfversuchte[10]),
Hemmungen des Heerkriegs,
Hengste, reifbeißende.
5. Gold der weiten Gnitaheide[11])
giebt er euch, er schwur es,
zu glitzerndem Geere
und zu güldnen Steven.
Hehre Kleinode
und Höfe Danpes[12]);
Hain, den mähren, den Männer[13])
Myrkwid nennen."
6. Haupt da Gunnar wandte,
und zu Högni sprach er:
Was sagst du uns, sorgsamer Held,
da wir solches hören?
Gold wüßt' ich nimmer
auf Gnitaheide,
dem ähnliches nicht
wir eigen hätten.
7. Sieben haben wir Säle
Schwerter voll;
aller Helzen sind
hell von Golde.
Schnellst mein Schwarzroß kenn ich,
und mein Schwert das schärfste;
werth der Bank den Bogen[14])
und die Brünnen gülden;

---

5) Kalt, d. i. feindselig. — 6) Die Hochbank, der Hochsitz ist der Ehrensitz. — 7) Enke, d. i. Diener, Bote. — 8) Myrkwid bedeutet dem Buchstaben nach Schwarzwald. — 9) In des Hauses Hüllen, d. i. kommt als Freunde und nicht in kriegerischer Rüstung. — 10) Serke, Harnische; sie heißen Heerstreites Hemmungen, weil sie seine Entscheidung aufhalten. — 11) Das Gold der Gnitaheide ist der Hort Fafnirs. Da jedoch Atli diesen nicht besitzt, kann dieser Ausdruck hier nur so viel als Menge des Goldes bedeuten. — 12) Höfe Danpes. Danpr ist der Name eines sagenberühmten Königs, der ein Zeitgenosse des gleichfalls nur von der Sage gekannten Danr (des Stammvaters der Dänen?) gewesen sein soll. Rigsthula sagt von ihnen Strophe 45:

Dan hat und Danp
schönre Hallen
beßre Güter
als ihr habet.

Wir sehen daraus, daß Danpes Höfe so viel als prächtige Höfe sind. Wer über Danpr und seine Höfe mehr wissen will, der lese die Einleitung zu Rigsthula S. 155 ff. nach. — 13) Mähren, d. i. berühmten. — 14) Mein Bogen ist werth über dem Sitze aufgehängt zu werden. Ueber den Bänken wurden die Waffen zur Zierde aufgehängt.

Helm und Schild die hellsten,
Zier der Hall' einst Kiars[15]);
meiner einzig ist besser
als die aller Hiunen.
8. Und was räth das Weib uns[16]),
da sie Ring uns sendet
umwickelt mit Wat der Haidinge[17])?
„Uns zu wahren räth sie[18]).
Haar fand ich der Haidinge
geheftet in Ringes Golde.
Wölfischst ist der Weg uns[19]),
Wagnis das Reiten."
9. Niemand reizte Gunnarn[20]);
nicht die Nahverwandten,
nicht Runleser und Rather[21])
noch die reich und mächtig.
Kündete Gunnar da,
wie's dem König ziemte,
munter im Methsaale[22])
aus Muthes Eifer:

10. Auf nun, Fiörnir!
zum Festtrank lasse
der Schaalen Gold
die Schenken bringen[23]).
11. Der Wolf walte
der Wohnung Niflungs,
graubärtige Greise,
wenn sie Gunnars misse!
Braunhaarer Bären Zahn
beiße die Triften
zur Ergötzung der Hunde,
kehrt nicht Gunnar wieder[24])!
12. Den kampffrohen König
kühne Männer
bangend führten[25])
aus der Burg der Hiunen.
Da rief der junge
Erbwart Högnis[26]):
„Heil fahrt nun und herrlich,
wannen das Herz euch ziehet."

---

15) Kiar ein sagenberühmter Held, nach der Einleitung der Wölundarquida war er König von Valland, d. i. eines wälschen Reiches. — 16) Weib, Atlis Gemahlin, Gudrun. — 17) Wat der Haidinge. Haiding ist Haidebewohner, Wolf; seine Wat (Kleid) der Pelz. Wat der Haidinge ist also Wolfshaar. — 18) Högni antwortet. — 19) Wölfischst, d. i. höchst gefährlich, verderblich. — 20) nämlich, dem Atli zu willfahren. — 21) Runleser; Zeichendeuter, weise Männer. — 22) Methsaal; Biersaal, Trinksaal. — 23) Gunnar läßt den Scheidetrank herumreichen. Das Darreichen der Getränke beim Willkomm und beim Scheiden war Sitte. — 24) Gunnar spricht seinen Entschluß aus, Atlis Einladung Folge zu leisten, selbst auf die Gefahr hin, daß das Erbe der Niflunge den Thieren des Waldes anheimfalle. Olaffen bezieht das Wolf gewiß fälschlich auf Atli, wie die nachfolgende Erwähnung der Bären beweiset. Nicht weniger unglücklich ist die von Johnson vorgeschlagene Aenderung des ulfr in elfr, Fluß. Der Fluß (Rhein) habe das Erbe der Niflunge (den Hort), wäre zwar allerdings der Sage gerecht; allein das Folgende verbietet nichts desto weniger, diese Aendrung gut zu heißen. — 25) Die Hofmänner Gunnars befürchten nach Allem, was sie gehört hatten, seinen Tod. — 26) Unter dem Erbwart, (Erbpfleger, Sohn) Högnis soll Hniflung verstanden sein. Er rächte später in Gemeinschaft mit Gudrun die Ermordung seines Vaters

13. Ueber Höhn die Hehren
Rosses Hufe trieben,
reißbeißende Rosse
durch den rauhen Myrkwid.
Ganz Hunmark hallte[27]),
wo die Hartmuthigen fuhren;
ritten ruthenhassende[28])
reichgrüne Felder.
14. Atlis Land sie schauten,
der Leutschrecker Höhe[29]),
Bikkis Männer stehen
auf der Burg, der hoh'n[30]);
Saal der Südermänner
reich an Sitzbäumen[31]),
gebundenen Rändern,
blanken Schilden,
treuer Eisenwat[32]).
Trank da Atli
Wein im Waffensaale.
Wärter saßen außen,
zu wehren den Giukungen,
ob zur Wohnung sie kämen,
mit gellenden Geren
Gunnarn Krieg zu wecken.
15. Die Schwester traf sie[33])
an der Schwelle des Gadens
beide, ihre Brüder;
nicht war Bier's sie trunken[34])
„Verrathen bist du, Gunnar,
wie magst du, Recke, kämpfen

---

und Oheims an ihren Mörder Atli. S. das grönl. Lied von Atli Strophe 86 ff. und Wölsunga-Saga Kap. 47 S. 103. K. — 27) Hunmark; das Land der Hunnen, Deutschland. Das Wort ist gebildet wie Danmark, Dänemark. — 28) Ruthenhaßende heißen die Felder, weil angebautes Fruchtland frei von Gebüsch sein muß. — 29) Leutschrecker nennt der Dichter die Thürme an der Burg Atlis. Diese Erklärung von Lidskiálfar scheint mir hier vorzüglicher als die andere, wonach Lidskiálfar oder Hlidskiálfar Zitterthüren bedeutet, welche Benennung von den häufig geöffneten Thüren hergenommen wäre. Hlidskiálf heißt bekanntlich auch der Sitz Odins, worauf er die ganze Welt übersehen kann. — 30) Bikkis Männer. Bikki ist der schlimme Rathgeber Atlis. Der Name ist verkürzt; vollständig lautet er althochdeutsch Sibihho, Gothisch Sifika. Er hat seine Krieger auf der Burgmauer aufgestellt, um die ankommenden Niflunge gleich greifen zu können. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß die deutsche Heldensage den Sibihho nicht dem Etzel (Atli), sondern dem Ermenrich (Jörmunrekr, Airmanareiks) als Rathgeber zugesellt, den er gegen seine Verwandten ohne Rast und Ruhe aufreizt. Demnach hat man entweder anzunehmen, daß die nordische Sage sich verirrte, indem sie den Rathgeber Ermenrichs zum Rathgeber Atlis machte, oder man muß glauben, daß der Name Sibihho nach und nach die allgemeine Bedeutung „böser Berather" erhielt, ungefähr wie Skiöldüngr, Budlüngr u. s. w. bei den Dichtern nichts als den Begriff „König, Herrscher" ausdrückt. — 31) Sitzbäume, d. i. Bänke. — 32) Die Eisenwat, der Harnisch, heißet treu, weil sie vor Wunden bewahrt. — 33) Schwester, d. i. Gudrun. — 34) Dieß bezieht sich auf das Folgende. Der Dichter will dadurch sagen, daß sie ihre Brüder wohlbedacht warnte.

gen der Hiunen Haßtrügnis[35])?
flugs der Hall' entweiche!
16. Besser wär dirs, Bruder,
daß du Brünne trügest,
statt in Hauses Hüllen
Atlis Hof zu suchen;
säßest auf Satteln
sonnheitre Tage,
machtest Nornen weinen
nothfalbe Leichen[36]),
der Hiunen Schildmaide
Heerstreit erkunden[37]),
würfest Atlin selber
in die Wurmhöhle;
nun ist Wurmhöhle
Wohnung für euch.
17. Versäumt ist's, Schwester,
zu sammeln Niflunge[38])
Lange braucht's, zu laden
Leute zu der Heerfahrt,
von Rheines Rollbergen[39])
Recken sonder Tadel.

---

35) Haßtrügnis, d. i. der aus Haß angestiftete Verrath. — 36) Sie meint: Es wäre besser für dich, in offener Schlacht zu kämpfen. Die sonnheitern Tage sind erwähnt, weil man nicht nach Sonnenuntergang kämpfen soll. (S. das Lied von Sigurd und Regin, Str. 23). Unter den Nornen sind hier die Schutzgeister (fylgikonor, fylgior) der Helden verstanden, und die Leichen heißen nothfalbe, weil sie im Kampfe (nôt) erschlagen sind, oder weil ihr Tod als Bestimmung des Verhängnisses (naudh) anzusehen ist. — 37) Das Zeitwort „erkunden" hängt ab von dem „machtest" des voranstehenden Reimpaares. Dieser Umstand bestimmt mich auch, hier von der Strophenordnung des Originals, welches diese sechs Zeilen als siebenzehnte Strophe aufführt, abzuweichen. — Der Hiunen Schildmaide. Der Kommentar zur Kopenhagner Edda erklärt diese Stelle für sehr wichtig in Bezug auf die ehemalige Kampftheilnahme der Frauen in Europa. Allerdings ist dieß durch die Geschichtschreiber hinlänglich bekannt; dennoch glaube ich nicht, daß diese Stelle so zu erklären sei. Es wäre allzu nüchtern für die ganze Haltung dieses Gedichtes. Schildmaide sind Walkyren. Schildmaide der Hiunen sind die die Hiunen beschützenden Walkyren. Daß Walkyren Krieger nicht nur fällen, sondern zuweilen auch beschützen, lernen wir aus dem Liede von Helgi und Sigrun, und aus dem ersten Liede von Brynhild. Daß die Schildmaide der Hiunen den Kampf erproben, heißt demnach nur: Daß die Hiunen den Kampf erproben. Doch kann der Sinn dieser Worte auch der sein: Daß die Jungfrauen der Hiunen das Verderbliche des Kriegs erkennen. Vgl. Strophe 44. — 38) Niflunge, hier die Dienstmannen Gunnars. — 39) Rollbergen (of rosmo-fiöll Rinar). Das Wort rosma, f., erklärt der Kommentator der Edda für unbekannt; die Uebersetzung giebt: per palustria (coenosa) montana Rheno propinqua ohne Zweifel nur als Muthmaßung. Das Neutrum rosm, excrementa, quisquiliae, wird zwar angeführt; allein dann müßte, wenn sich auch die Bedeutung vermitteln ließe, rosma-fiöll im Texte stehn. Nach meiner Ansicht entspricht rosma, f., dem althochdeutschen rosamo, m., aerugo. Das Wort kommt von der Wurzel

18. Da fiengen Gunnarn,
ihn in Fesseln schlagend,
der Burgunden Freunde[40])
und banden hart ihn.
19. Sieben schlug mit gutem
Schwerte Högni;
den achten aber
in den Ofen warf er.
Also soll guter Held
den Gegnern wehren.
20. Högni von Gunnarn
die Hände wehrte[41]).
Fragten sie den Frechen[42])
ob Freiheit wollte
der Gothen Herrscher[43])
mit Golde kaufen?
Gunnar sprach:
21. Högnis Herz mir soll
in der Hand liegen,
blutig, aus der Brust
gebrochen dem Kämpen,
mit Sachses Schneide[44]),
dem Sohne des Königs. —

22. Das Herz sie hieben
Hiallin aus dem Busen;
blutig in der Schüssel
boten sie's Gunnarn[45]).

23. Da sprach Gunnar,
Giukis Erbe:
Hier hab' ich das Herze
Hiallis des zagen,
dem Herzen ists ungleich
Högnis des kühnen.
Es bebet sehr
im Bauch der Schüssel,
bebte mehr noch,
als in der Brust es lag.

RVS, ruere, (angelsächsisch hreosan, ruere; hruse, mons, schwedisch röse, n., congeries lapidum acervata), und der Grundbegriff von rosamo ist demnach wohl der des Zerbröckelnden, Brüchigen, und nicht der der Röthe. (Vgl. ros, mürbe, bei Stalder Idiot. II. pag. 283.) Die Verschiedenheit des Geschlechts zwischen rosamo, m., und rosama, f., hindert nichts, da sich selbst althochdeutsch prosamo, m., und prosama, f. vorfinden. Vrgl Grimm Gramm. II. S. 147, 148. — 40) Der Burgunden Freunde heißen hier Atlis Mannen, weil Atli mit den Burgunden durch Gudrun verwandt war. — 41) Die Hände, nämlich der Angreifer. — 42) Frechen, Gunnarn nämlich. Daß Gunnar und Högni überwältigt und gebunden wurden, läßt der Dichter aus dieser Frage selbst entnehmen. — 43) Der Gothen Herrscher heißet hier Gunnar, wie er früher der Hiunen Herrscher hieß. Gothen wie Hiunen bezeichnen Deutsche. Uebrigens können die Worte des Textes Gotna thiodan auch nur „der Männer Beherrscher" sagen. — 44) Sachs, d. i. Messer, Dolch. — 45) Hialli, ein Knecht Atlis. — Hieraus geht hervor, daß es dem Atli nicht sowohl um das Leben der Niflunge zu thun war, als um ihr Gold. Er will im Gegentheil der Helden schonen, und sucht durch Betrug seinen Zweck zu erreichen. Mit der Ermordung Hiallis stimmt die Wölsunga-Saga Kap. 46 überein, nicht aber das grönländische Lied von Atli, welches, Strophe 60, den Knecht auf Fürbitte Högnis mit dem Leben davon kommen läßt. —

24. Hell lachte Högni,
da zum Herzen sie schnitten
dem kühnen Kammschmied[46]),
an's Klagen spät er dachte.
Blutig in der Schüssel
boten sie's Gunnarn.
25. Heiter sprach Gunnar,
der Geernislung[47]):
Hier hab ich das Herze
Högnis des kühnen,
dem Herzen ist's ungleich
Hiallis des zagen.
Es bebet wenig
im Bauch der Schüssel;
es bebte nimmer,
als in der Brust es lag.
26. So müßest, Atli,
du den Augen fern sein[48]),
wie die Münzen du
missen solt.
Aller ist in mir
Einem verborgen
der Hort der Niflunge[49]),
nun Högni starb.
27. Zweifel hegt' ich stets,
als wir zween lebten;
aus ist er nun,
da nur ich noch lebe.
Der Rhein habe
das Rauferz der Männer,
das Asen-kundige
Erbe der Niflunge[50])!
28. In wälzender Woge
die Wahlringe leuchten[51]),
eh' an der Hand das Gold
strahl' der Hiunen Söhnen!

---

46) Kammschmied, d. i. Held. Der Held wird so bezeichnet, weil er im Kampfe sein Schwert auf den Kamm des Helmes schlägt. — 47) Geernislung. Kaum „der mit dem Geer kämpfende Nislung", sondern wohl nur „der Geerkönig", d. h. der über Geere gebietende König. — 48) Den Augen, nämlich der Leute. Du müssest aus den Augen der Menschen verschwinden (umkommen) eben so gewiß, als du das Gold der Niflunge nicht erhalten sollst. Man könnte hier Anspielung auf die andere Sage vom Tode Atlis finden, nach welcher ihn Högnis Sohn in einen hohlen Berg lockt, unter dem Vorwande, den Hort ihm auszuliefern, und ihn darin versperret, so daß er verhungern muß, wenn nicht das Ende des Gedichtes dagegen wäre. Die beiden Erklärungen der Kopenhagner Edda: „Du sollst meinen Augen fern sein, wie du dem Golde fern sein sollst" und „du sollst dem Anblick des Goldes fern sein, wie du es nie besitzen sollst", genügen nicht. — 49) d. h.: Ich weiß jetzt allein, wo der Hort verborgen liegt. — 50) Rauferz (rogmálmr) d. i. Streit erregendes Erz, das Gold, um dessen Besitz die Helden kämpfen. Das Gold heißt Asen-kundig, den Asen bekannt, weil es die von den Asen für Otur gegebene Mordbuße war. Man sehe oben das zweite Lied von Sigurd, zweiter Theil, Strophe 6 ff. — 51) Wahlringe. Das Wort ist doppelsinnig; es kann bedeuten „die auserwählten Ringe", aber auch „die Kampf erregenden Ringe." —

Richtet die Radwagen[52]),
den Recken halten Bande!

29. Atli der reiche
ritt Schallgäule[53]),
schlachtdornumringt[54]),
der Schwager Jener[55]).
Den Harm der Herrscher
hörte Gudrun;
den Thränen sie wehrte,
tretend in Saals Getöse[56]).

Gudrun sprach:
30. So geh' dir's, Atli,
wie du Gunnarn hieltest
oft geschworne Eide,
und einst gelobte
bei südwärts gehnder Sonne[57]),
und bei Sigtys Berge[58]),
geräuschlosem Ruhebette,
und beim Ringe Ullers[59]). —
31. Drauf schleppte zum Tode
den Schlachtgebieter,
den Münzenwart[60]),
der Maulstangschüttler[61]).
32. Lebend den Held
legte die Volkschaar

---

52) Der Kommentar theilt diese beiden letzten Zeilen dem Atli zu; mir scheint es richtiger, sie dem Gunnar zu geben, obgleich die Wölsunga-Saga für die erstere Erklärung ist; denn es wird dadurch der todbereite Muth Gunnars auf das herrlichste herausgehoben. — Nach dem Kommentar giebt es in Norden auch Wagen ohne Räder, weshalb die Form Radwagen nicht ohne Grund hier gewählt sei. — 53) Schallgäule, d. i. den Schall erweckende Rosse. — 54) Schlachtdornumringt, d. i. umringt von Speeren. — 55) Jener, nämlich Gunnars und Högnis. — 56) In allen Handschriften ist hier eine Lücke, sie haben nur die drei Zeilen:

Gudrûn siglîfa
varnadhi vidh târom
vadhin î thys-havllo.

Die vor die erste Zeile gesetzte Ergänzung Gætliz harma ist sehr glücklich zu nennen, und daher auch in die Uebersetzung aufgenommen. Doch ziehe ich es vor siglîfa auf harma zu beziehen, und nicht auf târom, wie der Kommentar der Edda thut. — 57) Man schwur bei der Sonne, und zwar bei der aufsteigenden (der südwärts gehenden), ohne Zweifel, weil sie dann die größte Kraft offenbart. — 58) Sigtys Berge. Sigty ist ein Beiname Odins. Die Götter wurden besonders auf Bergen verehrt. — 59) Ringe Ullers. Was unter diesem Ringe zu verstehen sei, ist nicht klar. Nur Odins Ring, nicht aber Ullers, wird sonst erwähnt. Uller steht dem Spätjahr vor, weshalb Bogen (Jagdgeräth) und Schneeschuhe ihm beigelegt werden, und er der Schützen und Schneeschuhläufer Erster genannt wird. Wäre unter dem Ringe des Gottes vielleicht kein gekrümmter Bogen zu verstehen? — 60) Münzenwart, Goldbewahrer heißt Gunnar, weil er den Hort der Niflunge besitzt; doch könnte dieses Wort, wie Goldaustheiler, auch nur „Fürst" bedeuten. — 61) Maulstangschüttler, Gebißschüttler, d. i. das Roß. —

in's weitdurchwälzte[62]
Wurmverließ,
in der Schlangen Mitte.
Da schlug Gunnar,
zorngemuth, einsam,
mit Zehen die Harfe[63].
33. Dröhnten die Stränge:
So soll drohnden Männern
kühner Armringgeber
Erz verweigern!
34. Atli trieb
Rosses Erzfuß an,
hin, hauswärts,
heim vom Morde.
Da rauschte die Burg
von der Rosse Drang,
Waffenklang der Würger;
waren von der Haide kommen.
35. Aus gieng da Gudrun
Atlin entgegen
mit goldnem Becher,
Königs Gülte denkend[64].
„Haben solt du, Herrscher,
in der Halle dein
gern vor Gudrun
die Geere der Todten[65].“
36. Klangen weingefüllt
Königes Becher,
als die Hiunen sich
in der Halle schaarten;
reichbärt'ge Recken
reihenweis kamen.
37. Hub sich die Hellfarbige,
Trank den Helden bietend,
feindlich, die Fürstin;
und das Festmahl trug sie
gemüßigt dem Mundbleichen[66],
Atlis Muth beschwerend:
38. Deiner Söhne,
Schwertaustheiler,

---

62) Weitdurchwälzt. Dadurch wird angedeutet, daß eine große Menge von Schlangen in dem Verließe waren. — 63) Gunnar schlägt mit den Zehen die Harfe, weil seine Hände gefesselt sind. — 64) Die Zeile hat Doppelsinn. Die Worte at reifa giöld rögnis kann heißen: den dem Könige schuldigen Dienst verrichten, aber auch des Königs Gülte (Buße) bereitend. Dann aber bleibt zu bestimmen, ob rögnir hier Gunnarn oder Atlin bezeichne; sonst ist Rögnir ein Beiname Odins. — 65) d. h. Du magst ruhig vor mir die Waffen der Erschlagenen besitzen; ich denke nicht daran, sie zu rächen. Gudrun sagt dieß, um Atlin über ihre wahre Gesinnung zu täuschen. — 66) Dem Mundbleichen, eigentlich dem Nasfahlen (neffölum). Der Ausdruck ist wahrscheinlich aus Alvismal 2. genommen, wo Thor zu Alwis sagt:

Wer der Männer ist es? — Thursenart
Wie bist so mundfahl du? — dünkt mir in dir zu sein;
lagst du die Nacht bei Leichen? — nicht bist du zur Braut geboren!

Hier deutet Thor durch den Ausdruck „mundfahl“ (favlr um nasar, fahl um die Nase) darauf hin, daß Alwis bald sterben werde, und ein Gleiches scheint auch der Dichter unsers Liedes durch diesen Ausdruck zu bezwecken. Ueber den Mythus vom Alwis lese man nach: Uhlands Sagenforschungen I. S. 78 ff.

blutige Herzen
mit Honig schlangst du.
Meinte, du Muthiger würdest
Mannleichbraten[67])
eßen gern beim Mahle
und zum Gegensitz senden[68])!
39. Kosest nie mehr
vor dein Knie dir hin
Erp noch Eitil,
die ölfrohen zwei[69]).
Nicht siehst du fürder
in Sitzes Mitte
die Goldvertheiler
Geere schaften;
Mähnen mähen,
noch Marhe lenken[70]).

40. Von Sitzen schrillte
wirr Geschrei der Männer,
Wuft zum Waffenklange[71]);
weinten der Hiunen Kinder[72]).
Nur allein die Königin
klagte nimmer mehr,
nicht die bärharten Brüder
noch die blühenden Kinder,
die jungen, unschuldigen,
die sie mit Atli zeugte!
41. Gold da säte
die Gansweiße[73]),
rothe Ringe
reichte sie den Knechten.
Der Entscheidung rief sie[74])
schimmernd Erz bietend;

---

67) Mannleichbraten, d. i. gebratene Menschenleiche. — 68) Der Gegensitz (öndugi, öndvegi, mittelhochdeutsch gagensidel) ist der unterste am Tische, dem obersten, den der Hausherr beim Mahle einnimmt, gerade gegenüber. Er ist der Ehrensitz, und ihn nahm, nach altnordischer Sitte, der älteste und angesehenste Hofmann des Königs ein. Auch vornehme, besonders zu ehrende Gäste erhielten ihn, so z. B. Sigfrid und Kriemhild, als sie, zugleich mit Gunther und Brunhild, ihre Vermählung feierten. S. der Nibelunge Noth. 571, 2. — 69) Oelfroh, d. i. bierfroh. Gudrun zeigt durch dieses Beiwort an, daß Atli nie mehr bei Festgelagen sich seiner Söhne erfreuen werde. — 70) Marhe, d. i. Rosse (von march, marhes). Da die andere Form: Mähre, das schlechte Pferd jetzt bezeichnet, so thäte man wohl, wenn man auch diese Form wieder aufnähme. — 71) Wuft, d. i. Wehklage. — 72) Die Doppelsinnigkeit der Zeile grêto börn Húna („Die Söhne der Hiunen weinten", oder „sie beweinten die Söhne der Hiunen, d. i. die Kinder Atlis") konnte so am besten wiedergegeben werden. Weinen mit dem Acc. wird in der älteren Sprache für unser beweinen gebraucht. — 73) Gansweiße. Das Wörterbuch erklärt zwar gaglbiört durch cygnei pulli candore praedita; allein gagl bezeichnet einen lauten Vogel, wie Gans, Henne, Krähe, Rabe, nicht aber einen stummen, wie der Schwan ist. Daß gagl zumal Gans bedeute, geht aus dem Sprichwort: „gefa gagl fyri giæs, ein Gänslein für eine Gans geben", hervor. Man vergleiche auch das schweizerische gaggen (bei Stalder Idiot. I. S. 414) und das holländische gagelen, gaggelen, englisch to gaggle. — 74) Entscheidung, dem Ende der begonnenen Rache. Dazu will sie die Knechte nicht durch Goldaustheilung gewinnen, sondern sie nur hinsichtlich ihres Vorhabens täuschen. —

des Schatzhauses nimmer
schonte die Fürstin.
42. Unklug hatte müde
Atli sich getrunken,
keine Wehr er hatte;
wähnt' es nicht von Gudrun.
Oft der Scherz war besser,
wenn sie schön sich beide
öfters umarmten
vor den Edelingen.
43. Bald dem Bette
gab sie Blut zu trinken
mit heißgieren Händen[75].
Die Hunde sie löste,
vor die Halle Thür sie hetzend[76];
das Hausvolk sie weckte
mit Brandes Gluthen,
so die Brüder rächend.

44. Alles Volk die Fürstin
gab dem Feuer innen,
Gunnars und Högnis Mörder,
die aus Myrkheim kehrten[77].
Die Burg dampfte,
die Balken stürzten,
der Budlunge Bau[78];
auch brannten Schildmaide[79]
innen, zartes Alters,
in heißer Asche liegend. —
45. Vollgesprochen ist's nun.
So nimmt fürder nicht
die Brünne ein Weib[80],
die Brüder zu rächen.
Drei der Könige[81]
drängte sie nieder
hin zur Hel,
eh' die Hehre starb.

Dieses Alles wird weitläufiger erzählt in dem grönländischen Liede von Atli.

Das grönländische Lied von Atli.

1. Jenen Haß hörte die Welt[1],
als huben voreinst
Recken Berathung,
umrüstet von Eiden[2].
Heimlich hielten sie Rath,
Hart ergieng's ihnen

---

75) Indem sie Atlin im Bette ersticht. — 76) Sie löset die Hunde von der Kette, damit sie nicht vor der Zeit durch ihr Gebell die Hausmänner erwecken; denn auch die mußten umkommen, wenn die Rache vollständig sein sollte. — 77) Myrkheim; düsterer, dunkler Ort. Hier bezeichnet dieser Ausdruck den Ort, wo Gunnar in das Wurmverließ gelegt ward. — 78) Budlunge heißen die Nachkommen Budlis, des Vaters von Atli, Brynhild, Oddrun u. s. w. — 79) Schildmaide, hier nur die Jungfrauen, die am Hofe Atlis lebten. — 80) Die Brünne nehmen, d. i. sich rüsten, sich anschicken. — 81) Drei der Könige, nämlich Atli und seine beiden Söhne Erp und Eitil.

1) Haß; die gehäßige Gesinnung Atlis gegen die Niflunge. — 2) Recken; die Hofmänner Atlis. Umrüstet; befestigt, gesichert durch Eide.

feit, wie den Söhnen Giukis,
den schwerrathenen [3]).
2. Schürzten der Fürsten Schicksal,
schufen den Untergang [4]).
Uebel rieth sich Atli,
sonst einsichtsvoll;
brach starke Stütze [5]),
stürzte sich selber;
ließ Trugmähr tragen,
daß trauend die Sippen kämen [6]).
3. Helles Blicks die Hausfrau [7])
hegte Mannes Klugheit;
ahnte, was die Argen

einsam besprachen.
Harmvoll die hehre
wollte helfen Jenen [8]);
hieß die See durchsegeln:
nicht selbst gehn sie konnte.
4. Runen thät sie reißen,
die verritzte Wingi —
Unheils war er übervoll —
vor er ab sie gab [9]).
Atlis Enken
eilten sodann
durch Stromes Aestung [10])
zu der Streitkühnen Wohnsitz.

---

3) Der Dichter deutet auf die Rache hin, die Gudrun später wegen der Ermordung ihrer Brüder an Atli, an seinen Kindern und an allen seinen Hofmännern nahm. — 4) Fürsten. Es ist unbestimmt gelassen, ob unter diesen Fürsten nur die beiden Giukunge, Högni und Gunnar, zu verstehen sind, oder ob der Dichter auch Atlin und sein Geschlecht darunter mit begriffen haben will. Das Letztere scheint mir jedoch das Schicklichere. — 5) Stütze. Atli beraubte sich durch den Mord seiner Verwandten eines Theiles seiner Macht; denn tapfere Verwandten verstärken dieselbe. — 6) Trugmähr, d. i. trügerische Botschaft. — 7) Hausfrau; Gudrun, Atlis Weib. — 8) Harmvoll heißt sie, weil sie den verabredeten Verrath kennt, und deshalb für ihre Brüder, denen sie gern helfen möchte, besorgt ist. — 9) In dem vorhergehenden Gedichte hieß der Bote Knefrud. Das Reißen und Verritzen der Runen hat man sich also zu denken. Gudrun schnitt die Runen auf eine Holztafel; Wingi aber, mit Atli einverstanden, tilgte einen Staben und änderte einen. Hatte Gudrun geschnitten: „Kommt nicht auf Atlis Einladung, denn es wird euer Verderben sein", so brauchte Wingi nur die Negation (a) zu tilgen und baniin bati zu verändern, (was in Runen sehr leicht ist), und er brachte den Sinn zu Stande: „Kommt auf Atlis Einladung, denn es wird euer Gewinn sein." So der Kommentar zu Strophe 12 dieses Gedichtes, nach Wölsunga-Saga Kap. 42. — 10) Stromes Aestung, d. i. vielarmige Mündung des Stromes. Da Atlis Boten (Enken) zur See in der Niflunge Land gehn, so sind wohl die Rheinmündungen hiermit gemeint, welche den Nordmannen sattsam bekannt waren. Diese Stelle beweiset übrigens auch, daß der Dichter des Liedes eigentlich nicht weiß, wo Atlis Land gelegen ist, denn sonst ließe er weder Atlis Boten zu den Niflungen, noch die Niflunge zu Atlis Burg zu Wasser reisen. Nur die weite Entfernung beider Länder von einander ist ihm bekannt, und daher ihm, als Nordmann, die Seereise die schicklichste. —

5. Bierfroh sie wurden
auf Bänken am Feuer[11]),
ahnten nicht Arglist
beim Eintritt Jener;
nahmen die Gaben,
die der Günstige sandte[12]),
hängten an Säulen sie[13]),
hegten nicht Argwahn.
6. Kam da Kostbera,
die Kone Högnis[14]);
die Hellblick hegende
wünschte Heil den Beiden.
Gleichfroh war Glaumwör,
Gunnars Hausfrau;
auf's Recht sah die Rasche[15]),
rüstend der Gäste Nothdurft.
7. Baten zu Hof Högnin[16]),
ob der Hehre dann käme[17]).
Offen war die Arglist,
wenn sie achtsam wären[18]).

Verhieß da Gunnar,
wenn Högni wollte;
Högni versagte,
was der Herrscher anrieth[19]).
8. Trugen Meth die Maide,
mancherlei Gabe[20]);
Füllhörner fuhren,
bis sie vollgetränkt.
9. Das Gaden die Gatten suchten[21]),
wie sie's gut däuchte.
Kundig war Kostbera,
kannte Schrift der Runen;
forschte die Wortstaben[22])
bei Feuers Leuchten.
Zügeln sie die Zunge
im Zahnkreiße mußte[23]);
ließen verletzt so,
daß die Lesung schwierig.
10. Auch sein Lager Högni
suchte mit ihr nun.

---

11) Die Niflunge erfreuen sich mit den Ankömmlingen beim Mahle, indem sie den Verrath nicht ahnen. — 12) Der Günstige, d. i. Atli. — 13) Da die Gaben an Säulen aufgehängt werden, so hat man unter denselben kostbare Waffen, Schwerter, Schilde und Helme zu verstehen; denn solche Gegenstände bildeten damals den Schmuck königlicher Hallen. — 14) Kone; Frau, Hausfrau. — 15) Recht. Das Recht der Hausfrau ist, für die Gäste zu sorgen, und dieses ihr Recht übte Glaumwör. — 16) Da Högni eingeladen wird, so versteht sich dasselbe auch von Gunnar, welcher der vornehmere ist. — 17) Högni wird namentlich gebeten, damit Atli seiner Kunft um so sicherer sei; denn kam nur Gunnar, so konnte Atli seine Absicht, sich des Hortes zu bemächtigen, leicht verfehlen. E. — 18) Dieß bezieht sich wohl auf das später Erzählte, daß nämlich die Runen verfälscht erfunden wurden; oder man kann auch annehmen, daß die Boten selbst durch ihr Benehmen bei der mündlichen Einladung zur Entdeckung des Verrathes Anlaß gaben. — 19) Warum Högni sich anfänglich weigert, und dann doch geht, das läßt der Dichter errathen. — 20) Gabe, nämlich an Speisen und Getränken. — 21) Gatten; Gunnar und Glaumwör. Gaden, Schlafgemach. — 22) Forschen; untersuchen. — 23) Kostbera muß schweigen, weil Atlis Boten noch anwesend sind. —

Träumte die Traute,
trug es nicht bei sich;
wahrsam erwog sie's
wachend mit dem Fürsten.
11. „Vom Hause giengst du, Högni?
zu Herzen nimm es!
Selten man sattklug ist:
fahr sonst einmal!
Die Runen rieth ich,
die dir ritzte Gudrun:
die Lichte dich nimmer
lud zu dieser Reise!
12. Eines mich wundert,
und nicht Aufschluß find' ich,
was da trieb die Weise,
daß sie trugvoll schnitzte[24])?
Denn so war gesagt es,
daß sicher harre
euer der Untergang,
wenn ihr eilig kämet.
Fehlt ein Stab der Fürstin[25]):
oder fügtens Andre?

(Högni sprach):

13. All' sind übelsinnig[26])!
Argwahn hab' ich des nicht.
Will darnach nicht lugen,
eh's nicht Lohn erheischet[27]).
Feuerschmuck des Goldes
wird der Fürst uns reichen.
Schritt nicht schreit' ich rückwärts,
ob auch Schreck ich sehe.

(Kostbera sprach:)

14. Wankend werdet gehn ihr[28]),
waget ihr dahin euch;
freundliches Empfanges
freut sich dießmal Keiner.
Träumte mir, Högni, —
trage nicht es heimlich —
Unglück harret euer,
oder ich ängste mich!
15. Dein Lacken ich sah[29])
lohen in Feuer;
hoch sich hub die Gluth,
mein Haus ergreifend.

(Högni sprach:)

Liegen hier Leinkleider,
der ihr laß sorget:
die werden licht lohen,
wo du's Lacken sahst[30]).

(Kostbera sprach:)

16. Bären sah ich hier inne;
brach das Gesiedel[31]);
krallte die Krampen[32]),
daß wir kreischen mußten;

---

24) Die Fälschung war nicht ohne verrathende Spuren geblieben, und diese, in Verbindung mit ihren Träumen, erregen ihren Verdacht und machen sie besorgt. — 25) Stab, d. i. Buchstabe, nämlich A (die Negation). Die zweite Fälschung bemerkte sie gleichfalls, und deutete sie durch die beiden voranstehenden Zeilen an; sie erkennt nämlich in dem bati noch das ursprüngliche bani. Daher sagt sie auch: „So war gesagt es." — 26) Högni meint: Der Argwähnende könne in allen Buchstaben einen üblen Sinn entdecken. — 27) Er will sich um den Verrath nicht kümmern, bevor er ihn nicht zu rächen habe. — 28) Wankend, d. i. unsicher. — 29) Lacken, Bettlacken. — 30) sahst, nämlich lohen. — 31) Gesiedel; Bänke, Sitze. — 32) Krampen; Klauen. —

sein Rachen uns raffte,
daß wir nicht uns regen mochten;
hell da erhallte
das Haus vom Getöse.

(Högni sprach:)

17. Wind da mag und Wetter
wüthen am Morgen;
blicktest du blanken Bären:
da kommt Blast von Osten[33].

(Kostbera sprach:)

18. Aar sah hier ich einfliegen,
und durch all das Haus:
das wird uns Trauer tragen.
Träufte mit Blut uns alle. —
Hielt nach seiner Hast ich,
Atlis Hüll' er wäre[34].

(Högni sprach:)

19. Schlachten wir schleunig,
dann sehn wir Röthe[35].
Oefters deutet's Ochsen,
wenn man Aare träumet.
Hold ist's Herz Atlis,
hetzen dich Träum' auch.
Ruhn sie das ließen:
Red' auch endet.

20. Als die Hohen sich huben[36])
hörte man Gleiches;
meinte da Glaumwör:
der Mord der Träume[37])
lasse zweifeln, daß Gunnar
zwo Fahrten thue[38].

(Glaumwör sprach:)

21. Den Galgen sah ich dir rüsten[39],
du gehst zu hangen.
Nattern dich nagten,
narbten dich Lebenden[40];

---

33) Blast; Sturmwind, Ungewitter. — 34) An seiner Hast glaubte ich zu erkennen, daß Atli in dem Adler verborgen sei. Nach nordischem Glauben können sich Götter und Menschen in Thiere verwandeln, oder richtiger, sich in Thierhüllen verbergen. Odin verwandelt sich in einen Adler, als er Suttungs Meth entführt; Freyia besitzt Falkengewand, d. h. sie kann als Falke erscheinen; Locki entlehnt es, als er nach Utgard geschickt wird, die entführte Idun zu suchen; Walkyren können als Schwäne dahinfliegen; Sigmund und Sinfiötli waren eine zeitlang Wölfe, u. s. w. Auch Deutschland entbehrte nicht dieses Glaubens. Ich erinnere nur an die Wehrwölfe, an die Meerweiber, denen Hagen die Kleider nimmt, und sie dadurch zum Bleiben nöthigt. (Nibel. 444, 4.), und an die schöne Sage von den in Schwäne verwandelten Kindern (Altdeutsche Blätter, von Haupt und Hoffmann S. 128 ff.). — 35) Röthe; Blut nämlich. — 36) Die Hohen; Gunnar und Glaumwör. — 37) Mord der Träume; der in den Träumen gesehene Mord. — 38) Zwo Fahrten, nämlich die Hin- und Herreise. — 39) Unter Galgen hat man ohne Zweifel nicht den gewöhnlichen Galgen zu verstehen, sondern wohl nur ein Holzgerüst, worauf derjenige mit den Armen festgebunden ward, der in dem Wurmverließe umkommen sollte. — 40) Die Worte der Urschrift yrdha ek thik qviqvan werden durch me autumabam te vivum deprehendere übersetzt und dazu auf Oddr. grat. 21. verwiesen; aber dieses yrdha kommt nicht von at verdha her. Im Wörterbuch wird yrdha als Imperf. Conj. von at urda, defodire, angesehen, und die

da kam Weltverwüstung[41]):
Weißt du Traumes Meinung?

22. Blut'ges Schwert erblickt' ich
blinken dir vom Kleide;
(hart ist's, solch Gesichte
sagen theurem Manne)
einen Mordgeer ragen
mitten dir vom Herzen;
Wölfe dir heulten
wild zu beiden Seiten.

23. Rüden da sah ich rennen,
rauh Gebell erhebend:
Oft zeigt Galm der Hunde
Geeres Flug an.

24. Woge sah ich wallen
durch der Wohnung Länge;
brandete brüllend,
brauste über Bänke;
brach hier euch beiden
Brüdern die Füße.

Nicht wich die Woge:
Wahrzeichen mag es sein.

25. Weiber sah ich, todte,
wallen her zur Nachtzeit;
wohlgeschmückt sie waren,
wollten dich führen[42]).
Schieden dir, mein' ich,
die Schutzgöttinnen[43]).

(Gunnar sprach:)

26. Saine kommt dieß Sagen[44]):
so nun beschloß ich's.
Fürchten die Fahrt nicht,
da wir zu fahren gelobten.
Kunde viel zwar kam uns,
daß wir kurz nur leben. —

27. Als hell der Himmel[45]),
huben sich fertig
Alle zum Aufbruch;
Einige hemmten[46]).
Fünfe nur fuhren,
ob viel auch waren[47]),

Stelle „quod te vivum defodirem" übersetzt. Aber von at urda lautet das Imperf. Conj. urdadi, nicht yrda. Ich halte die Worte des Textes für verderbt, lese „yrdhi ok thik qviqvan", und beziehe yrdhi (von at yrja, arare) als Prädikat zu ormar. — 41) Durch Weltverwüstung (ragna ravk, Untergang der Mächte, der Götter) wird nach dem Kommentar entweder nur der Tod Gunnars oder die durch seinen Tod herbeigeführte Trennung der beiden Gatten bezeichnet. Mir scheint der Ausdruck viel zu stark, um eine solche Geringfügigkeit zu bezeichnen, und daher ziehe ich es vor, unter ragna ravk den Untergang der sämmtlichen Helden dieses Gedichtes zu verstehen. — 42) Unter diesen todten Weibern, die Gunnarn zu führen kommen, sind die Tod bringenden Walkyren verstanden. Sie heißen todte Weiber, weil verstorbene Jungfrauen edles Geschlechtes Walkyren wurden. — 43) Schutzgöttinnen oder schützende Wesen geistiger Art, sonst fylgior, fylgikonor, hier allgemein Disir genannt, hatte nach nordischem Glauben jeder Mensch. Sie entsprechen den christlichen Schutzengeln. Ihr Scheiden bezeichnet den Tod des von ihnen früher Beschützten. — 44) Saine; langsam, zu spät. — 45) Als der Morgen gekommen war. — 46) Hemmten. Die Frauen suchten die Scheidenden auf dem Wege noch zurückzuhalten. — 47) Waren, nämlich bei der Begleitung. Die fünf zu Atli Reisenden sind Gunnar, Högni, Snäwar, Solar und Orkning. —

zur Hälfte Hausvolk.
Heilrath ihnen fehlte.
28. Snäwar und Solar,
(Söhne waren sie Högnis)
Orkning ihn hieß man,
der auch mit hinzog.
Scherzte der Schildfürst[48],
der Schwager Högnis.
29. Frau'n im Schmucke folgten,
bis der Fiord sie trennte[49].
Die Hehren stets hemmten,
doch hörte sie Niemand.
30. Glaumwör sprach das Wort da,
die Gunnar hatte,
redete zu Wingi,
wie's ihr würdig däuchte:
„Weiß nicht, ob unserm Willen
würdig ihr lohnet[50].
Frech ist Fremdlings Ankunft,
wenn er Frevel stiftet."
31. Schwur da Wingi —
schwer fiel ihm das Zögern[51] —
„Eignen ihn Jötune[52],
wenn er euch belüget;
hab' ihn ganz der Galgen,
wenn er Gunst heuchelte[53]."
32. Bera sprach das Wort da,
bieder von Herzen:
„Segelt denn selig,
und Sieg erwerbet.
Werd' es, wie ich wünsche,
wehre Niemand dieses!"
33. Högni da sagte,
war hold den Sippen:
„Wohlgemuth, Weise[54],
wie's auch nun gehe!" —
Manche das sagen,
mehr doch belangt es;
Viele kümmert's wenig,
wie die Fahrt vom Hause[55].
34. Schauten an sich,
bis das Scheiden nahte.
Da, mein' ich, schaltete das Schicksal,
schieden sich ihre Wege.
Brauchten keck der Ruder,
brachen halb das Schifflein;
ruderten rücklehnend,
rührten sich gewaltig.
Die Stangen brachen,
die Stützen barsten[56]:
Nicht sie's Schiff beschickten,
eh' sie scheiden wollten.
35. Ueber lützel und länger[57],
daß ich lasse die Rede,

48) Scherzte, d. i. war bei der Abfahrt, ungeachtet der bösen Anzeichen, heiter. — 49) Fiord; Meerbusen. — 50) Lohnet; ich weiß nicht, ob ihr für eure freundliche Aufnahme bei uns so dankbar sein werdet, als wir es wünschen. — 51) Das Zögern fällt dem Verräther schwer, weil er immer noch fürchten muß, daß sein Verrath an den Tag komme. — 52) „Jötune (Riesen) sollen dich haben," war im Norden die gewöhnliche Verwünschung. — 53) Gunst; wenn er euch hinsichtlich der günstigen Gesinnungen Atlis belog. — 54) Weise, Kluge, Schlaue; allgemeine Bezeichnungen der Frauen. — 55) Viele bedenken bei der Hinreise nicht, ob sie auch wieder zurückreisen werden. — 56) Stangen und Stützen; die Ruder und Ruderpflöcke, an denen jene festgebunden sind. — 57) Ueber kürzere oder längere Zeit. —

sahn die Burg sie stehn,
die Budli hatte[58]).
Hell hallten die Grendel[59]),
da Högni klopfte.
36. Wort sprach da Wingi,
(er wahrt' es besser):
„Fahrt fern dem Hause,
Fahr bringt der Eintritt!
Schnell ich euch schnürte[60]),
schnell man euch tödtet:
traulich hieß ich euch kommen,
Trug doch war drunter.“
37. Wort sprach da Högni, —
haßte zu fliehen,
wankte nie weichlich,
da Wagnis Noth war. —
„Scheu du solches Schreckwort,
schick' es nie mehr von dir;
wagst du noch ein Wörtlein,
wirbst du langes Uebel!“
38. Stießen da Wingin,
ihn zum Sterben schlagend;
Aexte sie huben,
weil der Athem rochzte.
39. Schaarte sich Atli;
sie schürzten die Brünnen[61]),
kamen in Kampfwat,
Kamm sie nur trennte[62]);
warfen mit Worten sich[63]),
wutherfüllt alle:
„Längst schon wir gelobten,
euch's Leben zu rauben!“
(Högni sprach:)
40. Uebel sich äußert
das einst Berathne.
Unbereit ja steht ihr,
und Einen wir schlugen,
lähmten zu tod ihn:
eurer Leute war er[64]). —
41 Wuthgrimm da wurden
die das Wort da hörten,
felgten die Finger[65])
und faßten die Stränge[66]);
schoßen dann scharf hin,
mit Schilden sich deckend.
42. Innen da erfuhr man,
was außen vorgieng.
Hell vor der Halle
hörten sie Knechtes Wort[67]).
43. Grimm war da Gudrun,
als den Greul sie hörte;
hastig die Münzen

58) Budli war Atlis Vater. — 59) Grendel; Gitterthor. — 60) Schnüren, d. i. betrügen; im Texte steht brenda, brannte. — 61) Sie; die Hofmänner Atlis. — 62) Kamm. Im Texte steht gardr, was sowohl Schutzgatter, als den vom Schutzgatter umzäunten Raum bezeichnen kann. — 63) Sich mit Worten werfen, ist im Nordischen die gewöhnliche Umschreibung für schimpfen, zanken. — 64) Eurer Leute war er. Darin liegt höhnische Aufforderung, nach Pflicht den Erschlagenen doch zu rächen. Der Hohn wird dadurch noch verschärft, daß Högni die eigne Drohung, „der Giukunge Mord längst schon beschlossen zu haben“ ihnen vorhält. — 65) Felgen; beugen, biegen. — 66) Stränge; Bogensehnen. — 67) Gudrun hatte innen im Hause die Schimpfworte der Knechte Atlis (oder Wingis Warnung?) gehört. —

all' vom Halse riß sie,
schleuderte das Silber,
so daß schlißen die Ringe.
44. Aufriß das Thor sie,
eilte hinaus dann;
keck schritt dahin sie,
und küßte die Niflunge,
legte den Arm um sie —
letzter Gruß war es. —
Hold war sie den Helden,
hub dann weitre Rede:
45. „Wehren durch die Warnung [68]
wollt' ich eure Herkunft.
Menschen zwingt das Schicksal,
und ihr mußtet kommen."
Sorglich die Weise
Sühnung empfahl dann.
Niemand das wollte,
„Nein!" sagten Alle.
46. Sah die Hochgeborne,
daß sie heftig stritten;
raschen Rath da nahm sie,
riß hinab den Schleier;
nacktes Schwert ergriff sie,
die Nächsten zu schirmen [69];
war hehr im Heerstreit,
wo die Hand sie darbot.
47. Giukis Tochter da
zwei Tapfre fällte;
Atlis Bruder — Bahre
braucht er fürder — schlug sie;
hub so den Heerstreit,
hieb ihm den Fuß ab.
48. Schlug den Andern [70],
daß er aufstund nimmer;
zur Hel sie hin ihn sandte.
Nimmer ihr die Hände bebten.
49. Da saus'te das Schwert —
noch singt man davon —
Giukis Kinder kämpften
aber kühn vor Allen.
So lange sie lebten
ließen die Niflunge
schwirren die Schwerter,
schwinden die Brünnen.
So hieben sie Helme,
wie das Herz sie's lehrte.
50. Vom Morgen sie kämpften
bis der Mittag hin war;
von Frühroth an
zur Erfrischungsstunde [71].
Voll stritt zuvor man —
Feld schwamm im Blute —
eh' die achtzehen fielen [72].
Unbesiegt waren
Bera's zween Knaben [73]
und die Brüder derselben [74].
51. Rede hub der Rische [75],
rührt' ihm auch der Zorn sich:
„Uebel zu schaun ists,
euch beizumessen!
Dreißig wir kamen

---

68) Warnung; durch die überschickten Runen. — 69) Nächsten; die Brüder und Neffen. — 70) Den andern Bruder Atlis. — 71) Erfrischungsstunde, d. i. Stunde der Mahlzeit, also Mittag. — 72) Achtzehen der Hofmänner Atlis. — 73) Bera; die Kürzung von Kostbera (wie in der grönl. Sage von Atli: Bikki von Sibikki.) — 74) Högni und Gunnar, Kostbera's Brüder. — 75 Rische, d. i. Atli. —

Degen streitkühn:
aus ist gebrannt da[76])!
Brüder waren wir fünf,
bei Budlis Tode,
Hel nun hat die Hälfte,
und verhau'n zween liegen[77]).
52. Mächtige Magschaft warb ich;
mag es nicht läugnen,
wehvolles Weib[78])!
weiß mir's keinen Nutzen.
Heiter waren wir selten,
seit an unsre Hand du kamst. —
Meine Freund' ihr fälltet,
frommtet mir Trug oft[79]),
sandtet zur Hel die Schwester[80]):
solches drückt am meisten!

(Högni sprach:)
53. Denkst du des, Atli?
du ja begannst so!
meine Mutter nahmst du,
mordtest sie um Schätze[81]);
Hungers starb in Höhle
herzkühne Nichte.
Lächerlich bedünkt mich's,
wenn du Leid klagest:
Göttern ist's zu danken,
geht es dir übel.

(Atli sprach:)
54. Ich mahn' euch, Männer,
mehrt Harmes Stärke
dem weiblichen Weibe[82]):
ich will es sehen!

---

76) Da ist ausgebrannt, d. i. da ist eine Lücke geworden. Achtzehen nämlich von den dreißig Hofmännern sind erschlagen. — 77) Atli sagt, er allein sei noch von den Söhnen Budlis übrig. Zwei seien früher gestorben, und zwei lägen auf dem Kampfplatze. — 78) Die Worte der Urschrift:

Mægd gat ek mikla,
makak thvi leyna,
kona våliga!

sind mehrdeutig. Nimmt man kona für den Gen. Plur. von konr, Held, und bezieht man våliga auf mægd, so erhält man den Sinn: Große, (aber) unheilvolle Verwandtschaft mit Helden erwarb ich, das will ich nicht läugnen; liest man kono våliga, so lautet der Sinn: Große Verwandtschaft erwarb ich, das will ich nicht läugnen, (und) ein unheilvolles Weib. Nach einer Vermuthung des Commentators hat man aber vielleicht gar kono vegliga, „ein ausgezeichnetes Weib," zu lesen. Mir jedoch scheint der Vocat. kona, des Nachfolgenden halber, vorzuziehen. — 79) Frommen; zufügen. — 80) Schwester, Brynhild nämlich, deren Tod er den Giukungen schuldgiebt; und dieser schmerze ihn am meisten. — 81) Dieser Äußerung Högnis zufolge hätte Grimhild ihre Tochter Gudrun zu Atli begleitet, und wäre später von diesem, um sich ihres Goldes zu bemächtigen, umgebracht worden. Davon weiß jedoch die übrige Sage nichts, noch auch kennt sie eine Nichte Högnis, die Atli in einer Höhle hätte verhungern lassen. Nach der Vermuthung des Commentators der Kopenhagner Edda, wäre eine Tochter der Godny, einer Schwester Högnis, gemeint; Wilh. Grimm dagegen wäre nicht abgeneigt, das systrûnga des Textes in weiterer Bedeutung zu nehmen, und auf die Mutter selbst zu beziehen. — 82) d. i. der Gudrun. —

Kündet im Kampf euch,
daß klage Gudrun.
Sehn möcht' ich sie
mit versehrtem Herzen.
55. Greifet nun Högnin,
und höhlt ihn mit Messern;
reißt ihm das Herz aus,
rüstig, ihr Männer!
Gunnarn den grimmen
am Galgen festet,
legt ihn an Leine,
locket die Würme!

(Högni sprach:)

56. Thu wie dich lüstet,
lachend erwart' ichs;
kühn wirst du mich kennen,
kannte vor schon Schlimmres!
Hattet Hemmnis,
als wir heil noch stunden[83]):
so nun ward die Sehrung,
magst nun selber walten!
57. Beiti da sagte[84]),
Burgwart war er Atlis:
Greifen wir Hiallin,
Högnin bewahrend:
hilft uns schon das Halbwerk[85]).
Ihm gehört solch Ende:
lebt' er auch länger,
lasch wird stets er heißen[86])!
58. Herzlos der Hafenwart[87])
hielt nicht länger Stand nun;
krümmte sich krächzend,
kroch in alle Winkel:
„Wehvoll wär der Kampf ihm,
sollte die Wuth er büßen[88]),
und seine Stunde dunkel,

---

83) Als wir noch unverletzt waren, durftet ihr es nicht wagen uns zu greifen. — 84) Man muß wohl annehmen, daß Atli, nachdem Högni und Gunnar ergriffen und gebunden sind, sich entfernt. Nun sucht Beiti die Giukunge dadurch zu retten, daß er Hiallin, den Koch Atlis, tödten und durch Ueberreichung des Herzens desselben Gunnarn bewegen will, Atlis Gier nach Golde zu stillen. Um diese ganze Stelle richtig zu verstehen, muß man annehmen, was der Dichter als bekannt voraussetzt, daß Gunnar sich geweigert habe, so lange Högni lebe, den Aufbewahrungsort des Goldes zu nennen. Im Nibelungenliede weigert sich bekanntlich Hagen, dieß zu thun, bevor nicht Gunther gestorben sei. — 85) Halbwerk; die Hälfte der befohlenen That. Wenn sie einen Mann tödteten, nicht aber Högnin, so thaten sie Atlis Befehle nur zur Hälfte Genüge. — 86) Lasch; träge, untauglich. — 87) Hafenwart; Topfaufseher, Koch. — 88) Wuth büßen, im Texte vás gialda. Dieses vás ist dem Erklärer der Kopenhagner Edda sehr dunkel. Der Uebersetzer giebt at gialda vás durch poenas solvere. Dieses scheint nicht viel mehr als gerathen, und der Commentator ist daher auch der Meinung at gialda vás dürfte calamitatem, acerbum dolorem pati bedeuten. Im Wörterbuch wird dieses vás mit vas, udor, aqua zusammengestellt; beide Wörter dürften jedoch nichts gemein haben. Bei Stalder findet man ein nachwäsig mit der Bedeutung, mehr als billig ist verlangend, niederträchtig-eigennützig. Dazu bei Graff: waser, scaber. Demnach würde vás (oder vas?) Habsucht, Goldgier bedeuten, was gut auf Atlis Gesinnung

stürb' er fern den Schweinen,
aller Armuth,
die er ehvor hatte."
59. Nahmen Budlis Eisen,
boten dar das Messer;
stöhnte der Wicht da,
eh' den Stahl er fühlte:
„Gut ja noch wär' er,
den Garten zu düngen,
Schabigstes zu schaffen,
schone man nur seiner[89]."
60. Sorgte da Högni
(selten geschieht das!)
zu werben dem Wichte,
daß entwischen er könne.
„Spät fürcht ich, rief er,
dieß Spiel zu dulden:
wie mag man wollen,
solch Winseln hören!"
61. Faßten den Vollkühnen;
fanden nicht Mittel,
den rüstigen Recken
den Rath zu verzögern[90].
Hell da lachte Högni;
hörten's die Tagsöhne[91],
kämpfen wie er konnte:
Qual er wohl duldete.
62. Harfe nahm Gunnar,
harfte mit Fußästen[92].
So zu schlagen wußt' er,
daß die Schlauen weinten[93],
klagten die Kämpen,
so die Kunst verstunden:
rieth da der Reichen[94];
rissen die Balken[95].
63. Starben da die Stolzen
mit der Sterne Bleichen;
länger doch sie ließen
leben ihre Machtthat.
64. Stolzte nun Atli,
stieg über die beiden[96];
Harm der Hehren sagt' er
Hohn dazu noch fügend:
„Morgen ist's nun, Gudrun,

---

paßte. Bei Graff findet sich aber auch wasjan, wasèn, pollere; demnach würde vas potentia bedeuten, und diese Deutung sehr gut auf die Thatkraft der Ginkunge passen. Das gewählte „Wuth" läßt die Wahl, welche Bedeutung man annehmen will. — 89) Er habe noch Kraft thätig zu sein, deshalb solle man ihn leben lassen. Hieraus ist jedoch keineswegs zu schließen, daß man im Norden alte, kraftlose Sklaven umbrachte. — 90) Rath; das von Atli gegen Högnin und Gunnarn gerathene, d. i. gefällte Urtheil. — 91) Tagsöhne. Bedeutet dieses Wort auch hier Lichtalbe, wie in Sigurdrifas Lied, Str. 3, oder nur Menschen? Der Commentator nimmt die letztere Meinung an. — 92) Die Aeste des Fußes sind die Zehen. Gunnar spielt die Harfe mit den Zehen, weil seine Hände gefesselt sind. — 93) Die Schlauen heißen die Frauen, weil viele diese schöne Eigenschaft in hohem Grade besitzen sollen. — 94) Der Reichen, d. i. der Gudrun. Was ihr Gunnar gerathen habe, wird nicht gesagt, läßt sich aber leicht denken, nämlich den Mord der Brüder zu rächen. — 95) Die Balken brechen durch die Kraft des Harfenspiels. — 96) Atli schreitet über die Todten hinweg, seinen Sieg dadurch symbolisch anzudeuten. —

missest deine Holden;
selbst zum Theil du's suchtest,
daß es so gegangen[97])."

(Gudrun sprach:)

65. Froh nun bist du, Atli,
Frevels bringst du Kunde:
aufwachst du vom Taumel,
wann dir Alles kund wird[98]).
Dieß Erbe bleibt dir[99]),
ich kann dir's sagen:
Allzeit folgt dir Unheil,
wenn nicht ich auch sterbe!

(Atli sprach:)

66. Wenden kann ich solches,
weiß schon andern Rath da,
um die Hälfte heilern[100]):
Heil zwar verschmähn wir.
Mag dich mit Mägden trösten,
minniglichen Schätzen,
schneeweißem Silber,
wie du selbst es wählest[101]).

(Gudrun sprach:)

67. Wähne das nimmer! —
ich will's verschmähen!
Sühne dir versagt' ich,
war die Sach' auch leichter[102]).
Unhold eh ich däuchte:
anders nun kommt es[103]).
Hüllte all' Herbes noch,
während Högni lebte.

68. Aufzog uns man beide
in Einem Hause;
spielten manche Spiele,
sproßten auf im Walde.
Gürtete uns Grimhild
Gold und Halsmünzen:
büßen mir der beiden
Brüder Mord wirst nie du! —

69. Meinung doch der Maide
beugt der Männer Obmacht.
Aufs Knie fällt der Knolle,
knickten die Zweige;
Baum muß sich beugen,
schnitt's Band man unten[104]). —

70. Fülle war's des Flachsinns,
als der Fürst dem traute;

97) Dadurch nämlich, daß Gudrun an dem Kampfe thätigen Antheil genommen und zwei seiner Brüder erlegt habe, sei die Erbitterung gestiegen und die Ermordung der Giukunge mit herbeigeführt worden. — 98) Alles, nämlich die Folge des Mordes, die dafür genommene Rache. — 99) Erbe. Gudrun wählt mit Absicht dieses Wort. Atli verrieth die Giukunge, um Fafnirs Hort, das von Sigurd hinterlassene Erbe zu erhalten. Dieses Erbe gebührte nun zwar eigentlich der Gudrun, allein ihre Brüder entzogen ihr dasselbe, wie die Lieder der Edda (drittes Lied von Sigurd, Str. 16; von Fafnirs Tode, Str. 16) dieß andeuten, und das Nibelungenlied bestimmt erzählt. — 100) Heilern, d. i. heilsameren. — 101) Diese Dinge verspricht ihr Atli, um nicht der ihr nun zur Pflicht gewordenen Blutrache zu erliegen; denn die Verwandten eines Ermordeten konnten sich auch durch Gut, Sklaven oder Gold, befriedigen lassen. — 102) Leichter; geringfügiger. — 103) Anders, nämlich schlimmer. — 104) Gudrun erkennt, daß sie im Vorhergehenden zu weit gegangen, und um den Gatten sorglos zu machen, sagt sie, alle Vorsätze des Weibes bestünden nicht gegen den festen Willen des Mannes. — Knolle; Frucht. — Band; Wurzel. —

offen war die Arglist,
wenn er achtsam wäre.
Schlau war da Gudrun,
schlang Heuchelworte;
heiter sich stellend,
hub sie zwei Schilde[105].
71. Reichte reiche Tränke
zum Ruhme der Brüder.
Solches sann auch Atli
zu der Seinen Ehre[106].
72. Rissen da rasch ab[107],
reichten die Becher;
Fülle des Festmahls
fand man, übergroße.
Grimm war die Großherzige,
grollte Budlis Sippschaft[108];
gieng, um an dem Gatten
ganz ihr Leid zu rächen.
73. Lockte leis' die Kleinen,
legte auf den Block sie;
traurten die Trutzigen,
doch trocknes Auges.
Schlüpften zum Schooß der Mutter,
was sie schaffe, fragend.
„Spürt mir nicht erst,
spellen will ich beide[109])!
Lüstete schon längst mich,
euch dem Leib zu nehmen!"
74. „Sehre nur die Söhnlein,
sieht es doch Niemand[110])!
bald doch wirst du's büßen,
brachtest du's zu Ende
an der kühnen Kindheit,
kampfgewohntes Weib du!" —
Hub's nun nach Herzen,
schnitt zum Hals sie beide.
75. Oft fragte Atli,
ob aus zu spielen
seien die Söhnlein;
nirgends sah er einen.
(Gudrun sprach:)
76. Aus zu gehn denk' ich[111]),
Atli solls wissen! —
„Nicht dich täusch' ich länger,
ich, die Tochter Grimhilds:
gut nicht dünkt dichs,
wenn du ganz es hörtest.
Wecktest großes Weh,
würgend meine Brüder!
77. Selten schlief ich, Atli[112]),

---

105) Zwei Schilde heben. Ein Krieger streitet mit zwei Schilden, wenn er derjenigen Kriegsschaar, der er zugehört, abgünstig ist, der dieser feindlich entgegenstehenden aber günstig. E. — 106) Nicht nur in Skandinavien sondern auch in Deutschland war es ehedem Sitte, zur Ehre des Verstorbenen tüchtig zu trinken; das nannte man „das Leid vertrinken." — 107) Sie brechen die Rede ab. — 108) Budlis Sippschaft. Der Commentator der Kopenhagner Edda versteht unter Budlis Sippschaft nur den Atli; aber auch Atlis Söhne sind verstanden, denn diese bringt Gudrun zunächst um. — 109) Spellen; spalten, tödten. — 110) Niemand vermag dirs zu wehren. Die erstern sechs Zeilen dieser Strophe spricht einer der Söhne Atlis. — 111) Aus zu gehn, nämlich aus ihrem Gemache, wo sie die Kinder getödtet, in den Trinksaal. — 112) Selten, d. i. nicht. Der Commentator der Kopenhagner Edda nimmt an, es ei einige Zeit verflossen, ehe Gudrun diese Rache ausübte; allein dieß ist nicht

seitdem die fielen;
Hartes verhieß ich dir,
hältst's noch im Gedächtnis?
Morgens du mir sagtest[113]) —
noch im Muthe trag' ich's;
nun am Abend auch denn
Aehnliches vernimm du.

78. Sohnlos bist du. So nicht
solltest traun! du's werden.
Hieltest als Trinkschalen
ihr Hirngewölbe;
Trug dir selbst das Trinken
trüb vom Blute jener.

79. Spellte ihre Herzen,
an dem Spieß sie schmorend;
setzte drauf sie vor dir,
sagend, daß sie kälbern.
Einzig du sie aßest,
übrig gar nichts lassend;
trümmertest trutziglich,
trautest den Zähnen.

80. Weißt nun deine Kinder. —
Wenige trifft Härtres!
Mein Loos ich erfüllte,
lache doch drob nicht[114])!
(Atli sprach:)

81. Grimm warst du, Gudrun,
als den Graus du schufest,
mit Blut der Gebornen
zu bieten den Trank mir.
Spritztest den Sproßen Blut,
wie du späteſt solltest.
Mir auch in Unheils Mitte[115])
mindste Rast nicht gönnst du!
(Gudrun sprach:)

82. Wonne mir es wäre
zu würgen dich selber.
Vollböses fügt man[116])
solchem Fürsten nimmer.
In Wahnsinnes Wuth
du wagtest zuvor —
ähnlich nichts weiß man
in allen Welten.
Nun einteſt du mit,
Was eben wir hörten.
Uebtest großes Irrsal[117]):
dein Erbmahl du hieltest.

---

nothwendig. Nicht schlafen besagt nur keinen Augenblick Ruhe haben. Auch die grönländische Sage von Atli nimmt an, daß Gudrun sogleich, am Abende des Leichenmals, sich gerächt habe. Vgl. Strophe 36 — 38 des genannten Gedichtes. — 113) Vgl. Strophe 64. Das Mahl zur Ehre der Todten ward also am Tage nach der Ermordung, und zwar Abends gefeiert. — 114) Anspielung auf Atlis Benehmen nach dem Morde der Niflunge. S. Strophe 65. — 115) Weil seine Brüder und Hofmänner im Kampfe gefallen, und er doch des Hortes sich nicht bemächtigen konnte. — 116) Vollböses; hinreichendes, angemessenes Unheil. — 117) Irrsal. Du bist sehr betrogen, wenn du wähnest, Kalbsherzen gegessen und deiner Freunde Gedächtnismahl gefeiert zu haben. Mit den letzten Worten: „Dein Erbmahl du hieltest", deutet Gudrun auf ihre Absicht hin, Atlin während der Nacht umzubringen. Erbmahl, d. i. Trostmahl, Trosttrunk. So hieß in manchen Gegenden Deutschlands die Mahlzeit, die eines Mannes Hinterlaßne gleich nach dem Begräbnis, um sich über den erlittenen Verlust zu trösten, feierlich einnahmen. —

(Atli sprach.)
83. Brennen solt du auf Bränden,
zerbrochen durch Steine [118]);
dann erntetest du,
was du immer wünschtest!
(Gudrun sprach:)
84. Sag dir solche
Sorgen am Morgen [119])!
würdigern Todes will ich
wallen zum andern Lichte. —
85. Saßen beisammen,
sandten Grimmblicke,
warfen Wuthreden,
wenig sich freuend.
86. Heißzorn wuchs Hniflunge [120]),
hegte Großthat;
gieng der Gudrun sagen,
grimm wär' er Atlin.

---

118) Du sollst gesteinigt und dann verbrannt werden. Wie es scheint, wird das Verbranntwerden hier als schimpflich betrachtet. Die Oeffnung heidnischer Gräber hat nicht selten neben ehrenhaft bestatteten Menschen auch Gerippe zu Tage gefördert, deren einzelne Knochen durch ohne Zweifel absichtlich darauf geworfene schwere Steine ganz zertrümmert waren (S. das Neujahrsblatt der zürcherischen antiquar. Gesellschaft 1837). Waren etwa diese Menschen zur Strafe irgend eines an dem ehrenhaft Bestatteten begangenen Verbrechens ihm also in das Grab mitgegeben worden? Wären es nur Sklaven gewesen, so ließe sich das Zertrümmern durch Steine kaum erklären. Ueber die Strafe des Steinigens vergleiche Grimms RA. S. 693 — 119) Sie räth höhnisch dem Gatten an seinen eigenen, nahe bevorstehenden Tod zu denken. — 120) Hniflung wird nur an dieser Stelle genannt. Daß er Högnis Sohn sei, erfahren wir aus Str. 89. Als Högnis Söhne kennen wir Solar, Snävar und Giuki, wenn Letzterer nicht als ein Sohn Gunnars anzusehen ist. Giuki ersetzt im „Mord der Niflunge" den Orkning des grönländischen Lieds von Atli (Str. 28). Diese scheinen jedoch sämmtlich im Kampfe gegen Atlis Mannen gefallen zu sein, da am Ende desselben von den Giukungen nur Gunnar und Högni übrig sind, und jener drei mit keinem Worte gedacht wird. Die Wölsunga-Saga, Kap. 46 sagt geradezu, daß alles Volk Gunnars und Högnis gefallen sei. Nach der Wilkinasaga, Kap. 367, zeugt der todwunde Högni vor seinem Ende mit einer ihm zugeführten Jungfrau (nach den Färöischen Heldenliedern heißt sie Helwig, eines Jarls Tochter) einen Sohn, der von der Mutter, nach des Vaters Willen Aldrian (Aldrias, in den Färöischen Liedern) geheißen wird, und als er erwachsen ist, den Schlüssel zu Sigurds hohlem Berge, wo der Hort liegt, erhält. In diesen verlockt er Atlin, seinen Pflegevater, unter dem Vorwande, ihm den Hort zu überliefern, und versperrt ihn darin, so daß er verhungern muß. S. Wilkina-Saga, Kap. 381. Der Hniflung unsers Liedes jedoch hat mit diesem Aldrian nichts gemein, wie überhaupt auch Atlis Tod ganz verschieden in dem grönländischen Liede von Atli und in der Wikinga-Saga dargestellt ist. Man hat daher wohl anzunehmen, daß Hniflung, Högnis Sohn, schon früher zu Gudrun und Atli gekommen, bevor dieser gegen die Giukunge so verrätherisch sich erwies, vielleicht zugleich mit Gudruns Mutter Grimhild. —

87. Da hub ihr zum Herz sich
Högnis Leiden;
nannt' ihn reichbeglückt[121]),
wenn er Rache fände.
Wund da ward Atli,
währte nicht lange;
Sohn schlug ihn Högnis
und selbst Gudrun.

88. Rede hub der Rasche[122]),
riß sich vom Schlafe;
wußte bald die Wunde:
Wickelns, sprach er, brauchts nicht.
Sagt mir es sicherst,
wer sehrte Atlin?
Leicht bin verletzt ich[123])?
Lebens Wahn nicht bleibt mir.

(Gudrun sprach:)

89. Täuschen mag dich nicht
die Tochter Grimhilds:
Ursach bin ich des,
daß endet dein Leben;
Högnis Sohn zur Hälfte[124]),
daß dein Herzblut rinnet.

(Atli sprach:)

90. Zur Rache du ranntest,
ob's auch recht nicht war.
Schmach ist Falschheit am Freunde,
der dir fest trauet.
Witzlos ließ ich die Wohnung[125]),
zu werben dich, Gudrun.

91. Witwe du warest,
wildherzig hießest du;
falsch nicht die Rede war:
fanden es selbst ja.
Her fuhrst zum Hause du,
Heer der Männer folgt' uns.
Alles war auserwählt
bei unsrer Brautfahrt.

92. Mancherlei Pracht war
mächtiger Kämpen;
Stiere die Menge:
Stattlich wir aßen.
Fülle war des Viehs da,
Viele her es trieben.

93. Mahlschatz der Mächt'gen,
Münzen viel gab ich,

121) Ihn, Högnin nämlich. — 122) Rasche; Atli. — 123) Die Litote scheint mir hier nicht ganz schicklich, (obwohl sie dem tapfern, den Tod nicht scheuenden Manne wohl ansteht), da Atli nicht eben sehr heldenmäßig in diesem Liede erscheint. Ich möchte daher statt Em ek litt leikinn lesen: Emka litt leikinn: „Nicht bin ich leicht verletzt." — 124) Zur Hälfte; nämlich ist Ursache. — 125) Witzlos. Im Texte steht beidr, was durch petituriens übersetzt wird. Die Tautologie, die in beidr — bidhja liegt, ist zu auffällig, als daß sie nicht hätte bemerkt werden sollen. Im Wörterbuche wird daher beiddr, rogatus vorgeschlagen. Allerdings giebt dieß guten Sinn; allein die Sage weiß nichts, das Atli gebeten ward; auch dürfte das altenglische bad, übel, was wohl irrthümlich von quâd hergeleitet wird, wenn vielleicht a unorganisch für oa (angelf. â, altnord. ei) stünde, in Anschlag zu bringen sein. To botch, thöricht und übelwillig handeln, ist des t wegen kaum zu vergleichen. Wenn aber auch vielleicht das t durch das folgende ch aus d entstanden wäre; so scheint doch das o in botch wegen des niederländischen boetzen, boetsen nicht als oa erklärt werden zu dürfen. —

Diener dreimal zehen,
Diensten sieben gute[126]).
Solches war sehenswerth:
Silber war doch mehr noch.
94. Alles du ließest
eitel dich dünken;
lechztest nach den Landen,
die mir ließ einst Budli[127]);
aber dein Erbtheil
immer du mir wehrtest.
Deine Schwieger du machtest
schwenden oft Thränen[128]).
Gut und günstig fand ich
uns als Gatten nimmer.
(Gudrun sprach:)
95. Dieses leugst du, Atli!
aber leicht verschmerz' ich's.
Selten traun! war sanft ich:
doch du suchtest Unheil.
Brausten doch die jungen
Brüder flugs zum Kampf auf;
stifteten die Stolzen
stets doch neue Fehde[129]).
Die Hälfte zur Hel
deines Hauses eingieng.
Rasch alles rollte,
was uns Ruhe brächte[130]).
96. Waren drei Geschwister[131]),
däuchten unzwingbar;
fuhren vom Lande,
folgten Sigurde;
stießen den Kiel fort,
steurte unser jedes[132]);
archten um Aufnung[133]),
bis wir ostwärts kamen.
97. Fällten der Fürsten ersten[134]),

126) Diensten, Mägde; althochdeutsch diouusta, serva. — 127) Herrsucht und Ländergier wird der Gudrun nur hier vorgeworfen; auch hat sie nach der nordischen Gestalt der Sage eigentlich keinen Grund, nach großer Herrschaft zu streben. Anders ist dieß freilich mit Grimhild im Nibelungenliede; Grimhild ist allerdings herrschgierig, aber nur um die Ermordnng Sigfrids an den mächtigen Mördern rächen zu können. — 128) Schwenden; häufig vergießen. — 129) Atli und seine Brüder geriethen nach Wilh. Grimms Meinung nach Budlis Tode über die Erbschaft in einen Streit, der zweien derselben das Leben kostete. Wenn dieß auch richtig ist, so kann dieser Kampf, auf den Atli selbst, Strophe 51, hindeutet, doch nicht unmittelbar nach Budlis Tode vorgefallen sein, weil dieser längst todt war, als Gudrun zu Atli kam. — 130) Alles, was uns hätte glücklich machen können, gieng wirkungslos an uns vorüber. — 131) Gudrun denkt hier an Ereignisse, die kurz nach ihrer Vermählung mit Sigurd vorgefallen sein müssen. Da sie nur drei Geschwister nennt, so kannte der Dichter dieses Liedes den dritten Bruder, Guttorm, wahrscheinlich nicht, wenigstens betrachtete er ihn nicht als Vollbruder. — 132) Sie hatten demnach drei Kriegsschiffe, aber Sigurd war der Hauptanführer. — 133) Archten, at arka wird einfach durch ire, proficisci erklärt. Ich glaube jedoch, daß sich archen zu Arche eben so verhält, wie schiffen zu Schiff. — Aufnung; Sammlung, Aufhäufung, Erwerb. Sie unternahmen also nach ächtnordischer Sitte des Mittelalters einen Raubzug. — 134) d. i. den obersten König des Landes, unter und neben welchem auch noch Häuptlinge herrschten. —

fiel das Land an uns;
Häuptlinge uns zur Hand giengen,
Herrschaft das zeigte;
fochten aus Forsten,
den wir fehllos wollten[135]),
gaben dem Güter,
der Gutes arm war.
98. Starb da der Hiune[136]),
stürzte rasch mein Glück da.
Groß war der Gram der Jungen,
gattenlos zu sitzen,
doch der Uebel ärgstes
Atlis Haus zu sehen;
mir, des Heldes Hausfrau,
herb war das Missen[137]).
99. Kamst nie vom Kampfe,
daß uns Kunde würde,
wie du Rach' errangest,
oder ringertest Andre.
Weichen stets du wolltest,
wehren dich nimmer;
schwiegst zwar von Solchem:
Schmach doch war's dem Fürsten[138]).

(Atli sprach:)

100. Dieses leugst du, Gudrun!
Lindern wird nimmer
unser Geschick sich:
haben Alle Hartes! —
Nach deiner Güte,
Gudrun, nun sorge
für unsre Ehre,
wenn sie auf mich heben[139]).

(Gudrun sprach:)

101. Kiel will ich kaufen
und Kiste von Stein;
wichsen wohl die Hülle,
zu wickeln den Leichnam[140]).
Herrlichst handl' ich Alles,
als ob hold wir einander. —

102. Leiche ward Atli,
Leid wuchs den Sippen.
Die Herrliche hielt
die Verheißung treulich.
Rüsten den Tod sich
ruhig wollte Gudrun[141]):

---

135) W. Grimm meint, deutsche Heldensage S. 354. Sie hätten den Zug unternommen, um einen vertriebenen König wiedereinzusetzen. Vertriebene. Geächtete pflegten sich in Wäldern aufzuhalten. Die folgenden zwei Zeilen enthalten nur epische Ausführung. — 136) Hiune, d. i. Sigurd. — 137) Missen; die Entbehrung Sigurds. Durch die Gegenüberstellung Sigurds und Atlis, wird Letzterer gewaltig erniedrigt. — 138) Diese Zeile fehlt in der Urschrift, die Ergänzung ist jedoch glücklich. — 140) Aufheben; zu Grabe tragen. — 140) Aus der Art des Begräbnisses Atlis ist vielleicht auf das jüngere Alter des Gedichtes zu schließen. Früher war das Verbrennen der Leichname Sitte. Der Steinsarg und die Art der Bestattung scheint auf christliche Zeit hinzudeuten. Wichsen; mit Wachs ausstreichen, damit der Leichnam besser sich halte. — 141) Gudrun stürzte sich, nachdem sie ihr Kleid mit Steinen beschwert hatte, bald nach Atlis Ermordung in das Meer; allein die Wellen trugen sie in Jonakurs Reich. Vrgl. das dritte Lied von Sigurd, Strophe 58 und Wölsunga-Saga, Kap. 48.

sollte länger leben,
ließ die Welt später.
103. Selig, wer immer
solche Maid zeugt,
tüchtig zur That,
wie die Tochter Giukis!
In den Landen allen
leben wird immer
der Mächtigen Feindschaft,
wo sie Menschen hören.

Der Gudrun Aufreizung[1]).

Gudrun gieng dann zur See, nachdem sie Atlin getödtet hatte. Sie gieng hinaus in die See und wollte sich tödten, aber sie konnte nicht untersinken. Es trieb sie über den Fiord zum Lande Jonakurs des Königs, der freite sie. Ihre Söhne waren Sörli, und Erp und Hamdir. Daselbst ward Swanhild, Sigurds Tochter, auferzogen und Jörmunrek dem Mächtigen vermählt. Bei diesem war Bikki, und er rieth das, daß Randwe, des Königs Sohn, sie nehmen sollte, und das sagte Bikki dem Könige. Der König ließ Randwe henken und Swanhilden unter den Füßen der Rosse zertreten. Aber als das Gudrun hörte, da reizte sie ihre Söhne.

1. Vom herbsten Tadel
hört' ich sagen,
von trüber Rede
aus Trauerfülle[2]),
als hartgemuth
hetzte zum Kampfe
mit grimmen Worten
Gudrun die Söhne.
2. Was sitzet ihr?
was schlaft ihrs Leben?
wie freut euch noch
frohe Rede,

1) Dieses und das folgende Lied verknüpfen die Sage von den Niflungen mit einer gothischen Sage von Jörmunrek (gothisch Airmanareiks, deutsch Ermenrich), und sie sind, wie auch einige der frühern Gedichte, z. B. der Oddrun Klage, als willkührliche Erweiterungen des eigentlich mit Gunnars und Högnis Tode geschlossenen Sagenkreißes zu betrachten. So viel hier davon, das Weitere in der Vorrede. — Man vergleiche zu dieser Stelle die neunte Strophe des zweiten Liedes von Gudrun. Solche Stellen geben von der edlen Gesinnung der Dichter dieser Lieder die erfreulichste Kunde. Mildes, freundliches Benehmen wird als das ausgezeichneten Menschen eigenthümliche angesehen, und jedes Wort und jede That, die mit solcher Annahme sich nicht vereinigen läßt, entweder einer heftigen Aufregung des Gemüthes oder gar dem Verderben bringenden Einschreiten der Schicksalmächte beigemessen. —

seit Jörmunrek[3])
eure Schwester,
die heitre Maid[4]),
mit Hengsten zerstampfte,
weißen und schwarzen
am Wege des Heeres,
grauen, ganzzahmen,
gothischen Rossen[5])?
3. Gar nicht dem Gunnar
gleich ihr wurdet,
noch hohes Herzens,
wie Högni war.
Eilig das ihr
ahnden gienget,
hättet den Muth ihr
meiner Brüder,
oder das harte Herz
der Hunkönige[6]).
4. Da sprach das Hamdir,
der von Herzen kühne:
Lützel wolltest du[7])
loben Högnis That,
da vom Schlafe sie weckten
Sigurd auf[8]).

---

3) Jörmunrek hatte auf Anrathen Bikkis um Swanhild, die Tochter Sigurds und der Gudrun geworben und sie erhalten. Bikki und Randwe, Jörmunreks Sohn, führten ihm die Jungfrau zu. Auf der Reise sagte Bikki, der junge Randwe schicke sich besser für Swanhild, als der alte Jörmunrek, und als die beiden jungen Leute dieß auch so fanden, hinterbrachte Bikki, der Jörmunreken aus Rachgier zur Vernichtung seines ganzen Geschlechtes durch böse Rathschläge anspornt, bei seiner Heimkunft dem alten Könige, daß Swanhild ihm die Treue gebrochen und mit Randwe sich verbunden habe. Jörmunrek läßt darauf Randwen henken und Swanhilden unter den Hufen der Rosse zertreten (nach Saxo Gram. durch Pferde zerreißen, gleich der gothischen Brunhild). Ueber diese und mit ihr verwandte Strafen, wie das Rädern auf Heerwegen durch Ueberfahrung mit Wagen, s. Grimms Rechtsalterthümer, S. 688, 693. — 4) In der Urschrift: Die junge von Jahren. — 5) Gothischen Rossen, oder auch „mit Rossen der Männer", je nachdem man gotnar versteht. — 6) Hunkönige. Nach dem Commentar der Kopenhagner Edda bezeichnet Gudrun durch Hunkönige ihren Gemahl Sigurd, und bedient sich des Plurals statt des Singulars — ad eius decus amplificandum — wie es heißet. Atli könne nicht mit darunter verstanden sein, weil diesen Gudrun verachte, und ihn feig gescholten habe. Nach meiner Ansicht sind unter den Hunkönigen eben auch nur Gunnar und Högni zu verstehen. Das „Oder" (edhr) dient nur zur Verbindung von „Muth" (módh) und „hartes Herz" (hartan hug) nicht aber zugleich auch, um zwischen „Meine Brüder" (minna brœdra) und „Hunkönige" (Hûnkonûnga) einen Gegensatz anzudeuten. — 7) Lützel; wenig. Daß Hamdir die Gudrun an die Früchte der Hartherzigkeit und des Muthes ihrer Brüder, die sie eben als Beispiel aufgestellt hatte, erinnert, darin liegt viel Bitteres; diese Kränkung giebt aber eine schickliche Gelegenheit, daß Gudrun nachher in ihre Klage ausbrechen kann. — 8) Vgl. das dritte Lied von Sigurd, Strophe 21 — 28. —

Deine Blähen waren [9],
die blauweißen,
roth von Mannes Herzsaft,
naß vom Mordblute.
5. Ward dir baldeste
Brüderrache,
sengende, sehrende,
als die Söhne du würgtest [10]. —
Wir jungen könnten
an Jörmunreke,
schwächt' uns Zwist nicht [11],
die Schwester rächen.
6. Tragt den Heerschmuck her [12]
der Hunkönige;
du wecktest uns
zum Waffenspiele!
7. Freudig Gudrun
flog zum Schreine,
der Könige Kumbel [13]
aus Körben nahm sie,
die Brünnen sie dann
den Brüdern reichte.
Die Rischen saßen
auf der Rosse Bug.
8. Da sprach das Hamdir,
der von Herzen kühne,

---

9) Blähen; leinene Tücher; Laken. Das bœkur der Urschrift wird erklärt durch gestickte, durch leinene und durch wollene, auf einer Seite rauche Decken. — 10) Vgl. das grönländische Lied von Atli, Strophe 73, 74. — 11) Zwist; in der Urschrift: wenn wir einmüthig wären. Dieß hat wohl darauf Bezug, daß Hamdir und Sörli mit ihrem Stiefbruder Erp in Zwiespalt lebten. Der Haß zwischen den drei Brüdern war aber so groß, daß die beiden erstern, Hamdir und Sörli, den dritten auf dem Wege ohne Weiteres erschlugen, als sie sich durch seine Antwort verspottet wähnten. — 12) Heerschmuck der Hunkönige; die Waffen Gunnars und Högnis scheinen gemeint, die Gudrun sorgfältig aufbewahrte. Doch, wie konnte Gudrun diese Waffen jetzt noch haben, da sie Atlis ganze Wohnung verbrannte und sich dann selbst ins Meer stürzte, um zu sterben, aber von den Wellen in Jonakurs Reich getragen wurde? — könnte ein scharfsinniger Kritiker fragen. Darauf antworte ich, daß Volkslieder keine kritisch-historischen Werke sind. Uebrigens kann man, aber minder gut, unter den Hunkönigen auch Hamdirn und Sörlin verstehen, so daß sie nur ihre Rüstungen verlangen; jedoch, wie gesagt, minder gut, weil dann kein Grund da ist, daß Gudrun die Waffen in ihrer Verwahrung hat. — 13) Kumbel; der gewölbte, oben spitz auslaufende Theil des Helmes. Wir haben das Wort Kumbel, wiewohl in anderer Form (kumme, kümme, kumpen) und in anderer Bedeutung (tiefer Napf, Futterkasten ɩc.) auch noch. — Unter den Körben (kerum, niederdeutsch karen) sind wohl Geräthe zu verstehn, in denen man den glänzenden Eisenhelm aufbewahrte, damit weder der Glanz durch Rost, noch der Helmschmuck durch Verletzungen geschändet werde. Auch dieser Umstand, daß die Waffen gut verwahrt waren, scheint darauf hinzudeuten, daß sie als theure Denkmäler betrachtet wurden. Die zum Gebrauch bestimmten Waffen wurden im Trinksaale über den Bänken aufgehängt. Vgl. die grönl. Sage von Atli, Strophe 7, und das grönl. Lied von Atli, Strophe 5. —

der Heerfürst, der sank
beim Gothenvolke:
Mögen wohl so
zur Mutter kehren[14])
daß allen uns du
das Erbmahl trinkest[15]),
der Swanhild zusamt
den Söhnen dein. —
9. Gieng da Gudrun,
Giukis Tochter,
weinend kummervoll,
zur Klage sitzen[16]).
Zährbeflossen
zählte sie auf
zu manchen Malen
den mühnden Harm[17]).
10. Drei der Feuer kannt' ich,
drei der Herde kannt' ich[18]),
in dreier Fürsten Wohnung
fuhren sie hin mich[19]):
der eine Sigurd war mir
vor allen der beßre,
dem meine Brüder
zu Mördern wurden.
11. Klagen nicht konnt' ich
des Kummers Schwere[20]);
mehr noch sie
mich verletzten,

---

14) Kehren. Unter den Alten herrschte der Glaube, daß die Geister der Verstorbenen zuweilen bei dem zu ihren Ehren gefeierten Mahle erschienen. E. — 15) Erbmahl. Vgl. das grönl. Lied von Atli, Strophe 72 und 82. — 16) Zur Klage (à tâi); dieses Wort, welches nur dreimal in den Liedern der Edda vorkommt, nämlich: von Sigurd und Regin, 21, hier und in der ersten Strophe des folgenden Liedes, wird von den Auslegern der Kopenhagner Edda für sehr dunkel gehalten. In der ersten Stelle wird à tâi standa durch uniee stare übersetzt und in der Anmerkung durch in binone stare erklärt. In der zweiten Stelle giebt die Uebersetzung à tâi sitja durch pedibus insessum (ibat), und dazu die Anmerkung: Auctor bene hic expressit consuetudinem mulierum considentium, quibus crura pro solio serviunt. Im Lied von Hamdir, Strophe 1, werden endlich die Worte sprutto à tâi durch subito exsurrexerunt übersetzt und mit der Anmerkung „vel exsiluerunt, in memoria Gudrunae scilicet. In Tâi potest esse metaphora ab animalium actione corporea ad animi adfectus begleitet. — Ich erkläre mich jetzt für die Deutung des Thorsäus, der tâ von at tiâ, referre, narrare, ostendere, ableitet und durch colloquium übersetzt. Wollte man tâi von tâ, Fem. 3. herleiten, so müßte die erste Stelle lauten, à tâm standa, die zweite, à tâm sitja, die dritte, wenn man sich überhaupt so ausdrücken kann, sprutto à tær. Tâi kann aber nur Dat. Sing. (wohl Gen. Neut.) sein. In der Uebersetzung der ersten Stelle hat man daher statt des falschen „auf den Zehen stehn" zu lesen „im Zwiegespräch stehn." — 17) Mühnden; d. i. herzbeschwerenden. — 18) Die Frauen hatten den Herd zu besorgen. Vgl. das Lied von Hamdir, Str. 21. — 19) Fuhren; vornehme Frauen fahren; vgl. die zweite Sage von Gudrun, Strophe 18 und 36. — 20) Vgl. das erste Lied von Gudrun, Strophe 2, 4, 10. —

da mich die Edelinge
dem Atli gaben. —
(11 a.) Die herben Hiunen[21])
hiesch ich mir zur Rede;
mochte der Bosheit[22])
Buße nicht haben,
eh' ich den Hniflungen hieb[23])
die Häupter 'runter.
12. Gieng dann zum Strande,
gram den Nornen[24]),
wollte niedersenken[25])
den Neidstreit solcher.
Mich huben, nicht ertränkten
die hohen Wogen.
An's Land ich stieg,
daß ich leben sollte.
13. Ich folgte zu Bett
dem Volkbeherrscher[26])
zum dritten Male,
(däuchte mir besser).
Aetzte mir Kinder[27]),
Erbes Schützer,
Erbes Schützer,
Jonakurs Söhne.
14. Aber um Swanhild
saßen Maide[28]) —
meiner Kinder liebt' ich
keines brünst'ger! —
Im Saale so mir
Swanhild däuchte,
wie sinnerfreunder
Sonnenstrahl[29]).
15. Gestete sie mit Golde
und guten Wisten[30]),
eh' ich sie gäbe
zum Gothenvolk[31]).
Meiner Harme
der härtste mir ist,
daß sie die lichten
Locken Swanhilds
im Hor mit Hufen[32])
der Hengste traten;
16. Aber der sehrendste,
daß meinem Sigurd Jene

---

21) Hiunen; ihre und Atlis Kinder. Vgl. das grönl. von Atli, Strophe 72. — 22) Bosheit; der bösen That, nämlich der Ermordung ihrer Brüder durch Atli. — 23) Hniflunge; der Gudrun und Atlis Söhne. — 24) Die Nornen sind die das Leben bestimmenden Mächte. Den Nornen gram sein, heißt so viel als dem Leben gram sein. — 25) Niedersenken. In der Urschrift steht: Vilda ek hrinda stridhgridh theirra. „ Wie man sieht, fehlt der Stabreim, dessen Mangel jedoch in dem Kommentar nicht erwähnt ist. Entweder fehlt vor hrinda (trudere, extrudere) ein Wort, etwa stravng, oder man lese statt hrinda steyckva, (submergere) oder striuka (tergere). — 26) Volkbeherrscher; dem Jonakur, dem dritten Gemahl der Gudrun. — Aetzen; aufnähren. — 28) Maide; Mägde, über deren Arbeit Swanhild die Aufsicht hatte. — 29) Vgl. das dritte Lied von Sigurd, Str. 51. — 30) Gesten; schmücken. — Guten Wisten (Geweben); eigentlich mit Kriegsgewanden (gudvefjom). Man erinnere sich, daß edle Jungfrauen öfters als Walkyren betrachtet worden. — 31) Gothenvolk; zu Jörmunrek, dem Könige der Gothen. — 32) Hor; Horb, Schmutz. —

das Leben raubten,
im Lager ihn schlugen[33]);
aber der grimmste,
daß dem Gunnar dort
die funkelnden Nattern
zum Ferche krochen[34]);
aber der herbste,
der zum Herzen flog,
daß sie dem lebenden Könige
den Leib aufschnitten[35]).
17. Vieles Unheils denk' ich!
vieles Harmes denk' ich!
Sie schlugen Sigurd[36])! —
Das schwarze Roß,
den hastigen Hengst
laß her nun rennen[37])!
Nie sitzt mir hier
Schnur und Tochter,
denen Gudrun gebe
güldne Zierden[38]).
18. Zurück dir rufe
die Rede, Sigurd,
da wir dort im Bette
beide saßen:
„Mich kämest du,
Muthiger, suchen,

---

33) Lager; Bette. — 34) Ferch; Zwerchfell (Diaphragma); überhaupt: Leben, Lebenskraft. — 35) Vgl. das grönl. Lied von Atli, Strophe 25. — 36) Nicht übel, im Ganzen aber doch minder gut, weil die dem Volksliede ganz gemäße Wiederholung des bittersten Leides der Gudrun dadurch wegfällt, ist die Aenderung des beitto Sigurdh (Sie ermordeten Sigurden) in beittu, Sigurdhr (at heita vagn, currum ciere; at beita mar, equum ciere). Nach dieser Aenderung lautete dann die Stelle: „Treibe, Sigurd, das schwarze Roß an", und der regelmäßige Strophenbau, welchem zufolge die durch Reimstaben verbundenen Zeilen auch dem Sinne nach zusammen gehören, würde hergestellt. — Unter dem schwarzen Rosse hat man nicht Grani zu verstehen; denn Grani wird grau (silbergrau, also licht) genannt. Das schwarze Roß ist ein Roß der Unterwelt, welche bekanntlich in allen Sagen schwarz sind. Das Weitere in der Vorrede. — 37) d. i. Sigurd, komme mich abzuholen. — 38) Ich glaube, man darf die Worte Sâ er Gudrûno gefi hnossir getrost in theim er Gudrûn gefi hnossir umändern. Daß eine Schnur der Schwieger und andern Sippen des Bräutigams nach nordischer Sitte Brautgeschenke (brûdfè) gab, wissen wir zwar aus Thrymsquidha 29, wo es heißt:

Eintrat die arme
Jötunschwester,
die um Brautgift
bitten konnte:
„Reiche die rothen
Ringe von Händen,
soll ich geben dir
Gunst und Minne,
Gunst und Minne
gute Wünsche. —

allein daß die Tochter der Mutter Kleinode reiche, ist auffällig, wenigstens liegt diesem keine Sitte zu Grunde. Daß Väter und Mütter aber ihre Töchter mit Golde schmückten, lernen wir aus dem zweiten Liede von Gudrun, Strophe 1, aus der Klage der Oddrun, Strophe 14 und aus dem grönl. Liede von Atli, Strophe 68. —

ein Holde der Hel[38]),
oder von hier ich dich."
19. Rüstet, ihr Edlen,
Eichenscheiter;
unter der Heermaid[39])
höchst sie ragen!
Die Brust voll Leides
brennen möge
um's Herz die Hochgluth.
Der Harm nun schwinde[40])! —
20. Aller Männer
Muth es hebe,
aller Weiber
Weh es mindre,
den dieser Sorgenbruch[41])
gesungen ward.

Das Lied von Hamdir.

1. Huben mit Rede sich
Harmesthaten[1])
bei den trauervollen
Thränen der Aelbe[2]).

38) Ein Holde der Hel (halr or heljo). So wird Sigurd als Todter bezeichnet, obgleich er, als waffentodter Mann, nicht bei der Hel, sondern in Walhalla sich befand. Holde ist Diener, Angehöriger, Einer der „gehuldet" hat. Daß man an Rückkehr (heimför) Verstorbener glaubte, davon giebt unter andern das zweite Lied von Helgi, Hundingstödter, Strophe 38, 39, Kunde. Dort heißt es:

„Ist's Sinntrug nur,
was zu sehn ich meine,
oder Weltenbrand?
wallen Todte einher,
weil eure Rosse
ihr reizt mit Sporen?
oder ist Helden
Heimfahrt gegeben?"

Nicht Sinntrug ist's,
was zu sehen du meinst,
noch der Erde Sturz,
ob auch uns du siehst,
ob wir uns're Ross' auch
reizen mit Spornen;
aber den Helden ist
Heimfahrt gegeben.

39) Heermaid; die Urschrift hat und hilmi, d. i. sub rege. Das ist sinnlos, wenn man nicht annehmen will, daß hilmir überhaupt den Herrscher, ohne Rücksicht des Geschlechtes, bezeichne, was kaum denkbar ist. Ich vermuthe daher, man habe und hildi zu lesen. Hildr bedeutet bellona. — Eldr um hiarta thidni sorgir lauten die Worte der Urschrift ohne Stabreim. Statt sorgir lese ich harmar; der Sinn bleibt derselbe. — 41) Sorgenbruch (tregrof, luctuum ruptura). Das Gedicht kann ein Sorgenbruch genannt werden, weil in ihm Sorgen, Klagen zum Ausbruche kommen, oder weil es Sorgen brechen, in Leiden trösten soll. —

1) Harmesthaten. Nicht Thaten, deren Ursache der Harm, sondern Thaten, die Harm erregen, sind gemeint, nämlich die Rache der Söhne Jonakurs an Jörmunrek. — 2) Thränen der Aelbe. Wenn hier die Nachtälbe gemeint

Früh am Morgen
menschlicher Uebel
fehrende Fülle
Sorgen wecket.

2. Nicht war das nun,
noch gestern auch;
schon manche Zeit
zog vorüber
(nicht Viel fürder liegt:
ferner um die Hälft' ist's),
seit Gudrun reizte,
Giukis Tochter,
der Söhne Jugend,
Swanhild zu rächen.

(Gudrun sprach:)

3. Schwester war euch sie,
Swanhild geheißen,
die mit Hengsten Jörmunrek
jüngst zerstampfte,
weißen und schwarzen
am Wege des Heeres,
grauen, gangzahmen,
gothischen Rossen[4]).

4. Fürder find' ich euch nur,
Volkkönige!
ihr noch einzig lebt
der Aeste des Stammes[5]).
Einsam bin ich worden
gleich der Esp' im Walde;
fielen die Freunde mir,
wie der Fohre die Nadeln;
ließ alle Lust mich,
wie das Laub den Hainbaum,
wenn der Wipfelbeuger
weht am heißen Tage.

---

sind, wie passend angenommen wird, so sind die Thränen der Aelbe ein dichterischer Ausdruck für Morgenröthe, Sonnenaufgang. Die Sonne nämlich verwandelt diejenigen Nachtälbe, die sich von ihr erblicken lassen, in Stein, und darum wird ihr Aufgang von den Aelben mit Schmerzen wahrgenommen. Vgl. Lex. Mythol. unter Alf. — Nach Anderer Meinung sind unter Aelben hier die Schutzgenien ((fylgior, fylgikonor) der Swanhild zu verstehen. Nimmt man diese Erklärung an, so braucht man freilich kein vid oder med (bei) zu græti zu suppliren, indem man græti Alfa in gly-stavmo als Nominativ nehmen und auf sprutto beziehen kann; allein es muß nachgewiesen werden, daß die fylgior, fylgikonor durch Alfar bezeichnet werden können, was nicht geschehen ist. Ueberdieß schließen sich auch die folgenden vier Zeilen der Strophe besser an das Vorhergehende an, wenn man unter Aelben Nachtälbe versteht. — 3) Die beiden in Klammern geschlossenen Zeilen scheinen mir eine in den Text gekommene Variante, welche nur den Sinn der voranstehenden Zeilen in anderm Ausdruck enthält. Die im Gedichte erzählten Vorfälle werden in eine so frühe Zeit gesetzt, daß nicht viel Dinge in früherer Zeit geschehen sind. Fast alle den Nordmannen bekannten Ereignisse würden um die Hälfte der Zeit seit ihrem Vorfalle bis zu des Dichters Tagen von den Ereignissen des Gedichtes an Alter übertroffen. — 4) Vgl. Gudruns Aufreizung, Str. 2. — 5) Aeste des Stammes; Abkömmlinge des Geschlechtes. —

5. Da sprach das Hamdir,
der von Herzen kühne;
Lützel Högnis That
lobtest du, Gudrun,
als Sigurden sie
vom Schlummer weckten[6].
6. Weintest im Bett,
aber die Würger lachten.
Deine Blähen floßen,
die blauweißen,
der Wölunde Werk[7]),
in des Werthen Blute.
7. Sank da Sigurd.
Saßest bei dem Todten,
Gelsens du nicht gaumtest[8]):
Gunnar thät dir solches.
8. Wolltest Atlin strafen
mit Erpes Morde
und mit Eitils
Untergange:
mehr du selbst dich sehrtest. —
So jeder nur
zum Untergange
Andrer brauche
sehrendes Schwertes,
daß er sich nicht wunde!
9. Sörli da sagte, —
klügern Sinn er hatte —:
Mag nicht an der Mutter
Mundwerk üben;
doch unvollendet
ist eure Rede:
Was willt du, Gudrun,
daß vor weinen du nichts vorbringst?
(Hamdir sprach:)
10. Weine deinen Brüdern,
und den werthen Söhnen,
den muthigen Magen,
so dem Morde fielen:
uns magst du, Gudrun,
auch beweinen,
die wir hier feige sitzen auf Rossen[9]):
ferne werden beide sterben.
11. Giengen vom Garten,
gierig nach Kampfruf;
über wässernde Berge
wallten die Knaben
auf Marhen Hunlands[10]),
den Mord zu rächen.
12. Da sprach das Erp[11])
auf ernster Reise[12]).
Auf Hengstes Bug
der Hohe scherzte[13]):
Bös' ist's, blödem Manne

6) Vgl. Gudruns Aufreizung, Str. 4. — 7) Wölund; ein im Alterthume berühmter, kunstreicher Schmied. Mit seinem Namen werden überhaupt kunstreiche Arbeiter jedes Faches — hier Weber oder Sticker — bezeichnet. — 8) Gelsen; schallend lachen. — Gaumen; sorgen, gedenken. — 9) Feige; dem Tode verfallen. — 10) Marhen; Rossen. — 11) Erp kommt, nach Strophe 10, wohl zufällig zu den ihm feindlichgesinnten Brüdern, während sie schon auf der Reise sind. Im Vorhergehenden ist sein nicht gedacht worden. Aber dieß scheint ein Vergessen oder eine willkührliche Aenderung der Sage. Vgl. die Vorrede. — 12) Oder auch: ernstes Sinnes; je nachdem man sinn erklärt. — 13) Scherzen drückt auch hier die Fröhlichkeit, das Wohlgemuthsein beim Beginn der Reise aus. Vgl. Das grönl. Lied von Atli, Str. 28. —

die Bahnen zeigen;
barsch, sagten sie,
der Bastard wäre[14]).
13. Funden am Wege
den Witzerfüllten.
(Sörli sprach:)
„Wie mag der Schopfdunkle
Schirm uns leisten[15])?"
14. Sagte der Sohn andrer Mutter:
so werd' er helfen
voll den Freunden,
wie Fuß dem andern,
oder am Hals hangende
Hand der andern[16]).
(Hamdir sprach:)
14 a. Was möchte Fuß
dem Fuße helfen
oder am Hals hangende
Hand dir andern? —
15. Zogen aus der Scheide
das Scheiteisen[17]),
Stahles Ecken

---

14) Bastard. Im Original ist hornûngr (Sohn des Winkels, horn, angulus, oder der uneheliche Sohn, goth. hôrinassus) gebraucht, welches Wort nach der Grâgâs, Abschnitt Erfdalhâttr, Kap. 4. den von einer Edlen mit einem Freigelaßnen erzeugten Sohn bezeichnet. Wäre diese strengere Bedeutung hier anzunehmen, so wäre Erp wohl der Gudrun aber nicht Jonakurs Sohn, womit übereinstimmen würde, was Snorri Sturlason berichtet, wenn er sagt, Gudrun habe den Erp mehr als Hamdirn und Sörlin geliebt, und daher sei der Haß dieser Beiden gegen Jenen entstanden. Allein hornûngr bedeutet überhaupt auch den zurückgesetzten Sohn; und da die Sage keinen außerehlichen Sohn der Gudrun kennt, und Strophe 14 diesem geradezu widerspricht, so scheint die weitere Bedeutung des Wortes hornûngr annehmlicher. — Die Beschuldigung der Barschheit, des herben, unfreundlichen Wesens, die Erp im Sinne der Brüder gegen sich selbst ausspricht, scheint in dem nicht hohnfreien Betragen, das Erp (der herbe, beißende) stets wohl gegen die Brüder zeigte, und woher auch wohl eher ihre Abneigung gegen ihn stammt, ihren Grund zu haben. Der Sinn ist übrigens: Wenn ich euch, den Unbedachtsamen, sagen wollte, wie wir am besten unsern Zweck erreichen dürften; so würdet ihr mir das als Uebermuth auslegen. — 15) Nach Strophe 25 gehören wohl diese beiden Zeilen dem Sörli; denn Hamdir wirft dort diesem vor, zuerst die Veranlassung zum Morde Erps gegeben zu haben. — 16) Die beiden letzten Zeilen fehlen im Texte, aber Strophe 14 a. machet sie nothwendig. Ihr Gleichlaut war vermuthlich der Grund ihrer Ausfalles. Auch die Wölsunga-Saga, Kap. 51. deutet auf das ehemalige Dasein dieser beiden Zeilen hin, indem sie saget Han (Erp) svarar: slíkt sem hönd hendi edr fôtr fœti, d. i.: Er antwortete: so wie Hand der Hand oder Fuß dem Fuße. Snorri sagt kürzer: Han svarar, at han mundi veita theim thvilíkt, sem hönd fœti, d. i.: Er antwortete, daß er ihnen helfen werde, so wie Hand dem Fuße. E. — Am Hals hangende Hand (wörtlich am Fleische, Leibe, gewachsene); die eigene Hand. — 17) Scheiteisen; das scheitende, spaltende Schwert. —

zur Steinbarte[18]).
Drückten seine Dreiste[19])
zum Drittel nieder;
warfen den Mag
in den Melm, den jungen[20]).
16. Klopften's Rauchwerk,
die Klingen sie banden,
und in Kampfwat
die Kämpen sich hüllten[21]).
Wehstege fanden sie[22]),
weiter ziehend,
und der Schwester Sohn[23])

---

18) Steinbarte. Im Texte steht at mun flagdi, was „in gratiam Erinnyos" übersetzt wird. Allerdings ist es wahr, daß Ungethüme, übelgesinnte Riesenweiber der nordischen Mythologie den Namen Flagd (g. n.) führen; vgl. Fiölsvinns mål, Str. 2, 3. Im Liede der Hyndla, Str. 37 lesen wir: Loki fand vom Herzen eines mit Lindenholz verbrannten Weibes den halbversengten Sinnstein. Lopt (d. i. Loki) ward gierig nach dem bösen Weibe. Daher ist auf die Welt jedwedes Flagd gekommen. Diese Stelle bedarf der Erklärung. Sinnstein (hugsteinn)findet sich zwar unter den eddischen Umschreibungen des Herzens, hier jedoch muß es vielmehr die feste Willenskraft, die im Herzen ihren Sitz hat, bedeuten. Ist dieses richtig, so dürften die Kinder Lokis, des Endigers, Zerstörers, mit dem halbversengten Sinnsteine aus dem Herzen eines verbrannten Weibes erzeugt, geistige Thätigkeiten verderblicher Art, Lüste, Begierden, bezeichnen. Dazu scheint auch zu stimmen die Ableitung von flagd, wenn man es nämlich zu at flå, corrumpere, fraudem afferre, zieht, woher flår, flå, flåt, fallax (φῆλος). Eine zweite, oder vielmehr die erste Bedeutung von at flå ist aber wohl: pellem detrahere, spoliare, decorticare (φλοιός, cortex); engl. to flea, to flaw; angelf. flean (vgl. φλάω). Ferner ist das gothische flèkan = plangere, und das lateinische flagitium, flagitare wahrscheinlich auch urverwandt. Man konnte demnach recht wohl die Worte at mun flagdi übersetzen „nach Lust der Gier." Dennoch aber ziehe ich die Lesart der Suhmischen Handschrift at munnflagdi, als einfacher und der nordischen Dichtersprache gemäßer, der andern vor. Munnflagd ist aber dichterische Bezeichnung der Streitaxt. Munn = Mund bezeichnet den scharfen, schneidenden Theil der Streitaxt, wie man aus dem Liede Haralds Sigurdsons: nema Einarr kyssi öxar munn inn thunna (wenn nicht Einar küsse der Axt Mund den dünnen) lernt. Dazu kommt noch, daß die Streitaxt in Skaldskaparmål, S. 215, die Namen Gygr, Gnepja, Fala und Vìgglödh führt, welches sämmtlich Namen von Riesenweibern sind. Der Sinn der Stelle ist also: Hamdir und Sörli griffen den Erp mit Schwert und Streitbeil an. — 19) Dreiste; Dreistigkeit, auf Bewußtsein der Kraft beruhend. — 20) Melm; Staub, Erde. — 21) Die Brüder sind nun in der Nähe der Burg Jörmunreks angekommen, daher rüsten sie sich zum Streite, und bringen ihre Kleidung (Rauchwerk, Pelze) in Ordnung. — 22) Wehstege; Wege, worauf sie Leides ersahen, was ihnen Weh verursachte. — 23) Schwester Sohn. Daß damit Randwe, Jörmunreks Sohn, gemeint ist, ist außer allem Zweifel. Er wird aber als Sohn (Stief-

verſehrt am Baume.
Der Wolfbaum windkalt[24])
weſtlich der Burg ſtund;
ringelte ſtets der Rabenlock[25]),
reizte zum Angriff.
17. Lärm war im Hauſe[26]),
die Leute bierfroh,
und den Huf der Roſſe
hörte Keiner[27]),
eh herzvoller Held
in's Horn da ſchallte[28]).
18. Aufreizen giengen
ſie Jörmunreken.
Unter Helme wären
Helden geſehen.
„Rathet nun Rath,
Recken ſind gekommen;
Männern habt ihr, mächt'gen,
die Maid zertreten[29]).“
19. Den Kinnbart Jörmunrek
kichernd ſtrich da[30]);
hieſch nicht den Herzſchild[31]),
hieb ſich mit dem Weine;
ſchüttelte Schopfes Düſtre[32]),

ſohn) der Schweſter Hambirs und Sörlis, der Swanhild, bezeichnet, weil Swanhild Randwes Vater Jörmunrek verlobt war. Daß die Verlobung aber im Alterthum die Ehe ſchloß, lernen wir aus den Nibelungen 570. Es iſt demnach unnöthig, mit dem Commentator der Kopenhagner Edda anzunehmen, daß Jörmunrek und Schwanhild wohl längere Zeit verehlicht gelebt, und vielleicht auch einen Sohn gezeugt hätten, bevor ſie nebſt ihrem Sohne zu größerer Schmach umgebracht worden ſei. Die Sage weiß nichts von einem Sohne Jörmunreks und der Swanhild, und Möglichkeiten erklären nichts. — 24) Wolfbaum; Männer, die großer Verbrechen halber ſich in die Wälder flüchten mußten, und wenn man ſie griff, getödtet wurden, hießen altnordiſch vargar, Wölfe; daher Wolfbaum, Galgen, (im Original Wolfbäume, vermuthlich nur weil mehrere Baumſtämme den Galgen bildeten, nicht aber, wie der Commentator der Kopenhagner Edda vermuthet, weil mehrere Galgen daſelbſt errichtet waren). — 25) Rabenlock (travno hvöt) heißet der Gehängte, weil er die Vögel zum Galgen hinlockt. Trana, eigentlich: Krähe, Reiher. — 26) Im Hauſe, nämlich Jörmunreks. Die alten Könige und Häuptlinge des Nordens ſcheinen für ihre Hofmänner und Dienerſchaft ſtets volle Krüge gehabt zu haben. — 27) Der Roſſe Hambirs und Sörlis. — 28) Der Thurmwächter verkündigte im Mittelalter durch Hornruf die Ankunft Fremder vor der Burg. — 29) Die Hofmänner erkannten die feindliche Geſinnung der Ankommenden daran, daß ſie in Waffen kamen; denn es galt als Zeichen der Feindſchaft, fremdes Gebiet bewaffnet zu betreten. Natürlich war die Vermuthung der Hofmänner, daß die Fremden kämen, die Ermordung der Swanhild zu rächen. — Uebrigens leſe ich in der erſten Zeile eggja für segja, wie der Reim verlangt. — 30) Kichernd. Jörmunrek iſt trunken, und daher wird jene höhnende Verachtung der Ankommenden zum Gekicher. — 31) Herzſchild; Bruſt deckender Schild. Statt des Schildes ergriff er den Humpen, und ſtatt mit den Feinden kämpfte er mit dem Weine. — 32) Schopfes Düſtre. Durch Schwarzhaarigkeit ſchei-

sah den Schild, den weißen[33];
hub den güldnen Humpen,
in der Hand ihn wendend.
(Jörmunrek sprach:)
20. Selig däucht' ich mich,
wenn ich sehen könnte
Hamdirn und Sörlin
in der Halle da.

Würde sie binden
mit Bogensträngen,
Giukis gute Söhne[34]
an den Galgen knüpfen.
21. Sprach da Hrodurglöd[35]
auf der Herdbank stehend:
Stotterer, sprach sie[36]
strafend zum Sohne,

---

nen die altnordischen Dichter zwar große Heldenkraft, aber mit Härte der Gesinnung und Tücke vereinigt, zu bezeichnen. Daher werden alle Niflunge schwarzhaarig genannt. Mehr darüber in der Vorrede. — 33) Der weiße Schild ist Zeichen des Friedens, der rothe Ankündigung feindseliger Gesinnung. Uebrigens ist mir diese Stelle nicht ganz klar. Wo sah Jörmunrek einen weißen Schild? Sollte in der Halle ein weißer Schild gehangen und der trunkne König geschlossen haben, weil er nicht im Kriege begriffen sei, so gäb' es auch für ihn keine Feinde? Oder wird dadurch auf die große, allen Fürsten furchtbare Macht Jörmunreks hingedeutet, indem der Dichter zu erkennen giebt, Jörmunrek sei überzeugt, daß keiner der benachbarten Könige den von ihm durch Aufhängung eines weißen Schildes gebotenen Frieden zu brechen wagen würde? Die letztere Erklärung scheint mir die wahrscheinlichere. An den beiden Brüdern kann Jörmunrek keinen weißen Schild sehen, weil sie noch gar nicht die Halle betreten haben, und ihre Ankunft ihm ohnehin als eine feindliche angezeigt ward. — 34) Giukis Söhne. Sohn bedeutet hier nur Abkömmling. Hamdir und Sörli waren Giukis Enkel. — 35) Ob Hrodurglöd wirklich die Mutter Jörmunreks oder nur eine Verwandte war, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da magr nicht nur Sohn, sondern auch im Allgemeinen Blutsfreund bedeutet. Sie steht am Herde, weil sie die Unterhaltung des Feuers zu besorgen hatte, und auf der Bank, um besser vernommen zu werden. — 36) Stotterer. Das Mefingr der Urschrift wird durch „vir illustris" übersetzt, und dazu gesagt: „Da das Wort unbekannt ist, so halten wir uns durch den Zusammenhang und die Etymologie des Wortes für befugt, dasselbe durch homo illustris zu übersetzen und auf den König selbst zu beziehen. Mâfr, d. i. Mewe, ist ein weißer Vogel, und ausgezeichnete Männer werden nach Weiße und Glanz dichterisch bezeichnet." Im Wörterbuch wird diese Bedeutung angenommen und das Georgische meppe, rex, angeführt. Ich habe nun meine Uebersetzung zu rechtfertigen. Darin bin ich mit dem Commentator einverstanden, daß der Ausdruck Mefingr (oder nach der Handschrift Suhms mæfingr) von mafr, gavia, larus, abgeleitet sei. Daß aber nicht die weiße Farbe des Vogels, sondern vielmehr sein lärmendes Geschrei zur Bezeichnung desselben gedient habe, lehren die Verba maffeln, schwatzen, ohne Ueberlegung durch

weil sie wagen
das witzlos ist! —
Mögen zween Männer
zehnhundert Gothen
binden oder tödten
in der Burg, der hoh'n[37])?
22. Störung im Saal ward,
stürzten die Becher;
im Blut die Burgmänner lagen,
geströmt aus der Brust der Gothen.
23. Hamdir da sprach
der von Herzen kühne:
Anwünschtest, Jörmunrek,
unsre Kunst du,
der Brüder gleicher Mutter,
in deine Burg hinein.
Deine Füße sieh du,
sieh nun deine Hände,
Jörmunrek, aistern[38])
in Ofens Brandgluth.
24. Da sprang her
der Sproß der Mächte[39]),
bald in der Brünne,
wie der Bär anspringt:
„Steinigt die Streiter,
wenn Stahl nicht faßt,
Schwert noch Schwinggeer,
die Söhne Jonakurs!"

---

einander plaudern (Stalder Idiot. II., S. 191), englisch to maffle, stammeln, (vielleicht auch holländisch maf, müde; französisch maflé, dick, fett, geistlos). In dem „Stotterer" liegt also ein Vorwurf seines trunkenen Geschwätzes. — 37) Wenn man die im Contextu Carminum, S. 961 vorgeschlagene scharfsinnige, aber wie mir scheint unnöthige Versetzung des dritten Reimpaares mit dem vierten beliebt, so erhält diese Strophe folgenden Sinn:

Sprach da Hroburglöd
auf der Herdbank stehend,
Stotterer! sprach sie
strafend zum Sohne:
Zween Männer zwingen
zehnhundert Gothen,
weil (diese) wollen
das werden nie mag,
binden (jene) oder tödten
in der Burg, der hoh'n.

Die in Klammern stehenden Wörter müßte man dann — da sie im Texte fehlen — hinzudenken. Zur Erklärung wird ferner angenommen, daß Hroburglöd am Herde Zauberei (seyd) getrieben und dadurch die Unverletzbarkeit der Brüder erkannt habe; denn Gudrun hatte ihnen (nach Snorri) Helme und Brünnen gegeben, die kein Schwert und kein Spieß durchbrechen konnte. — 38) Aistern; brennen, schmoren. Nach Snorri trug Gudrun den beiden Brüdern auf, dem Könige Hände und Füße abzuhauen; Erp aber sollte ihm das Haupt abschlagen. Hamdir und Sörli erfüllen ihren Auftrag buchstäblich; allein da Erp erschlagen ist, gelingt die Rache nicht vollkommen. — 39) Der Sproß der Mächte (inn reginkunngi) ist Odin. Warum Odin dem Geschlechte der Niflunge seinen Schutz entzogen habe, und hier als der Verderber desselben auftritt, läßt sich so leicht nicht sagen. Hätte er sich immer den Niflungen, d. h. den Nachkommen Ginkis feindlich gezeigt, dann wäre sein Erscheinen hier nicht auffällig. Mehr darüber in der Vorrede. —

25. Hamdir da sprach,
der von Herzen kühne:
Böses schufst du, Bruder,
da jenen Balg du löstest[40];
oft aus der Balge
böser Rath kommt.

(Sörli sprach:)
26. Herz hättest du, Hamdir,
hättest du Heilrath gefaßt;
viel mangelt dem Manne,
dem Mannwitz fehlt.

27. Ab nun wär das Haupt,
wenn Erp lebte,
unser Bruder, der brünnkühne[41],
den auf der Bahn wir schlugen,
der Recke, der rische.
Es reizten mich Disen[42]!
Der Kämpe war kampfheilig[43],
den keck wir fällten.

28. Wir nicht, mein' ich, sollten werben
nach der Wölfe Beispiel,
und uns selbst grimmvoll sehren,
wie die Hunde der Nornen[44],
so da hungerwüthig
wuchsen in der Wüste.

(Hamdir sprach:)
29. Herrlich wir zween heerten[45],
stehn auf dem Halse der Gothen,
über den Eckmüden[46],
wie Aare auf dem Zweige.
Hochruhm wir uns holten,
und müssen wir heut oder morgen
sterben.
Den Abend sieht Niemand
wider den Ausspruch der Nornen. —

---

40) Balg; Bulge, Ranzen, Reisetasche. Der Sinn ist: Du stiftetest Unheil, als du dein Herz öffnetest und deine Gedanken über Erp aussprachst. Vgl. Str. 13. Im Havamal, Str. 136 heißt es dagegen:

Ich rathe dir, Lothfafnir,
aber den Rath nimm du,
er nützt dir, nimmst du ihn:
Haarlosen Redner
höhne du niemals:
oft ist gut, was da Greise reden.
Oft aus welkem Balge
weise Reden kommen,
hanget ihm auch die Hülle,
schrinden ihn auch Schrammen,
und wankt er auch mit Wegfahrern (Bettlern).

41) Brünnkühne, der in der Brünne kühne. — 42) Disen, böse Geister. Vgl. zweites Lied von Sigurd, erster Theil, Strophe 24. — 43) Kampfheilig; unverletzbar. Es war Frevel, ihn zu bekämpfen. Nach der Meinung des Commentators der Kopenhagner Edda spricht Hamdir die drei letzten Zeilen dieser Strophe. Ich glaube, Sörli spricht sie. Er als der Weisere mußte von bösen Geistern geblendet sein, da er nicht das Verderbliche des Mordes einsah. Hamdir handelt stets rasch und unüberlegt. — 44) Hunde der Nornen, d. i. Wölfe. — 45) Heerten; kämpften. — 46) Eckmüde, d. i. durch die Ecken (Schärfe) des Schwertes müde, matt gemacht, erschlagen. —

30. Sank da Sörli
bei Saales Mauer,
aber Hamdir fiel
bei Hauses Rückwand.

Dieß ist das alte Lied von Hamdir geheißen.

Gunnars Harfenschlag.

Mit dem nachstehenden Gedichte hat es seine eigene Bewandnis. Man bestreitet, und nicht ohne scheinbar gewichtige Gründe, seine Aechtheit. In der Vorrede zur Kopenhagner Edda heißt es darüber, S. 24: „Ueber die Gründe, warum wir das Gedicht Gunnarsslag nicht an dem ihm dem Verlaufe der Sage nach gehörenden Orte, sonder in einem Anhange geben, Folgendes:

Gunnarsslag wird in der Sage von Olaf Tryggwason, in Nornagests Thätti, Kap. 11, S. 135, Col. 1. der Skalholter Ausgabe mit diesen Worten erwähnt: Gest nahm seine Harfe, und schlug sie schön und lange an diesem Abende, so daß alle sehr erfreut waren zuzuhören, und zwar spielte er Gunnarsslag sehr gut; zuletzt aber spielte er Gudrûnar brögd hin fornu, d. i. das alte Lied von der Gudrun Trüge, welches Gedicht die Anwesenden nie zuvor gehört hatten. Zur Fertigung eines solchen Gedichtes hatten die Schicksale Gunnars Veranlassung gegeben, welcher nach der Edda, in ein Wurmverließ geworfen, mit den Füßen die Harfe geschlagen hatte. Da sich jedoch weder in der königlichen Handschrift der Edda-Lieder, noch in andern dänischen und schwedischen Handschriften ein solches Gedicht vorfindet, so urtheilte der Verfasser der Vorrede zum ersten Theile der Edda, Arnas Magnussen, S. 38, es sei verloren gegangen. Es traf sich jedoch, daß Gudmund Magnussen, ein Stipendiat des Arna-Magnäanischen Legats, bei seiner Anwesenheit in Island, im Jahr 1780, in einer Papierhandschrift der Edden unter andern Liedern auch dieses Gedicht entdeckte. Einige Stellen erregten in ihm zwar den Verdacht der Neuheit, doch vieles Andre schien ihm wieder für die Aechtheit des Gedichtes zu streiten, und er setzte dasselbe der Vegthamsqvidha und dem Hrafnagaldr Odhins gleich. Darauf ward beschlossen, Gunnarsslag als das dreizehnte

Gedicht des zweiten Theiles der Edda abdrucken zu lassen. Durch Finn Magnussen ward jedoch den Herausgebern ein Brief von dem Isländer Arnas Thorsteinsen, Pfarrer im nördlichen Distrikt von Mule, dem Besitzer der Handschrift, woraus Gudmund Magnussen das Gedicht abgeschrieben hatte, an Guttorm Paulsen, Pfarrer im südlichen Distrikt von Mule, gleichfalls einen Isländer, vom 24. Juli 1815 mitgetheilt, des Inhalts*): „Im Jahr 1787 (1780), als sich, so viel ich mich erinnnere, Gudmund Magnussen beim Amtmann (Toparcha; syslumadr?) Gudmund Petersen in Wopnafiord aufhielt, war ich Pfarrer zu Hof in demselben Distrikte. Damals im Winter theilte ich Magnussen ein Buch mit, welches die Snorra-Edda, nach der Kopenhagner Ausgabe von 1665 von Jakob Sigurdsen, einem Schreiber und Maler, abgeschrieben, enthielt. In diesem Buche waren 13 Lieder der Sämundischen Edda, und unter diesen Gunnarsslag, welches Lied Jakob Sigurdsen zwischen Alvismål und Vafthrudnismål eingeschaltet hatte. Zu Anfange des Buches hatte Jak. Sigurdsen deutlich bemerkt, daß er das betreffende Gedicht 1764 abgeschrieben habe. Mein Vorfahr im Amte, Skapte Skaptesen, der das Buch vor mir besaß, hat mir selbst erzählt, daß diese dreizehn Eddalieder aus einer alten Handschrift, welche Sigurd Erikson, Pfarrer zu Skeggiastad in Langanesstrand (gestorben 1768) besessen habe. Wenn Gunnarsslag in dieser Handschrift stund, so kann Gunnar Paulsen das Lied nicht gedichtet haben. Gudmund Magnussen erkannte das Gedicht als ächt an, und Gudmund Petersen und ich selbst (vielleicht in solchen Dingen kein zuverlässiger Richter) waren derselben Meinung. Aber jetzt verbreitete sich vom nördlichen und westlichen Theile des Eilands her das Gerücht, der Verfasser dieses Gedichtes sei der überausgelehrte Gunnar Paulsen. Etwas Gewicht erhält dieses Gerücht dadurch, daß mein Sohn Sigfus erzählt, er habe, als Zögling der Hol'schen Schule, dieses Lied unter andern Gedichten Paulsens bei der Schwester desselben, Steina Paulstochter, von Paulsens eigner Hand geschrieben, gesehen. Später habe er dieses Gedicht zu Miklagard im Eyafiord in einer handschriftlichen Sammlung von Gedichten wiedergefunden, mit der bestimmten Bemerkung, daß Gunnar Paulsen der Verfasser desselben sei. Mehr weiß ich nicht zur Aufklärung dieser

*) Ich übersetze diesen Brief seiner Wichtigkeit halber in so weit es nothwendig.

Sache beizubringen; aber so viel sage ich, daß, wenn Gunnar Paulsen wirklich der Verfasser von Gunnarsslag ist, ich ihn für einen kaum seines gleichen habenden Dichter halte, indem er dann die Art und Weise der alten Dichtung höchst natürlich nachzuahmen verstanden hat." Da nun dieser ausgezeichnete Mann während der Zeit seines Lebens mit den Ephoren des Arna-Magnäanischen Legates in ununterbrochenem Briefwechsel stund, dennoch aber das wenn ächt gewiß merkwürdige Gedicht ihnen nicht mittheilte, so schließt der Verfasser der Vorrede, Gunnar Paulsen sei entweder der Dichter des in Frage stehenden Liedes, oder er selbst habe es für unächt gehalten, oder endlich er habe schlagendere Beweise für des Gedichtes Aechtheit aufsuchen wollen. Das Letztere ist nicht glaublich, weil schon 1764 im östlichen Viertel des Eilandes Exemplare des Gedichtes vorhanden waren, Gunnar Paulsen aber 1785 starb. Wenn noch hinzukommt, daß Arnas Magnussen dieses Gedicht auch durch die sorgfältigste Nachforschung nicht erhalten konnte, so bleiben so gewichtige Zweifel an der Aechtheit desselben zurück, daß man es nicht wohl zu den ächten Eddaliedern rechnen kann, obgleich nicht zu läugnen ist, daß dasselbe wegen der äußerst glücklichen Nachahmung des Ausdruckes und des Ganges der alten Gedichte mit Recht hochgeschätzt wird. Zwei Wörter finden sich in demselben, die ein alter Dichter kaum gebraucht haben würde, nämlich umsyslan und sárneyddrar (Strophe 19). Ueberdieß ist bekannt, daß Gunnar Paulsen zum Lobe des in der Niala-Saga gerühmten Helden, Gunnars von Hlidarende, im Gedicht, wenn auch nicht in der Weise der Alten, verfaßt habe, welches Gunnarsquädi genannt wird; daher ist wohl glaublich, daß er auch das Gedicht Gunnarsslag, und zwar nach der Art der Alten verfertigt habe, um dadurch dem erstgenannten ein Gegenstück an die Seite zu stellen. Das Jahr 1764, in welchem Jakob Sigurdsen auf der Ostseite Islands das Gedicht abschrieb, ist dieser Annahme günstig; denn Gunnar Paulsen war schon 1753 zu Hialdarholt, im westlichen Viertel des Eilandes, Pfarrer geworden, nachdem er zuvor in der Hol'schen Schule Konrektor gewesen war, während welcher Zeit er wahrscheinlich das Lied dichtete. Daß Jakob Sigurdsen die dreizehn Eddalieder aus einer alten Handschrift abgeschrieben habe, wird ohne hinreichenden Grund angenommen, weil übelbehandeltes Papier, zumal wenn es durch Rauch und Wasser litt, die Augen Ungelehrter hinsichtlich seines Alters leicht täuschen kann."

Ich muß gestehen, daß mich die angeführten Gründe von der Unächtheit des fraglichen Gedichtes keineswegs genügend überzeugen. Faßen wir die Hauptpunkte:

1) Das Gedicht Gunnarsslagr wird in der Sage von Olaf Tryggwason erwähnt. (Kaum wird sich diese Erwähnung einzig und allein auf die Melodie beziehen: wenn dieß aber auch wäre, so müßte man dennoch wieder ein Gedicht voraussetzen, weil eine derartige Melodie ohne ein dazu gehöriges Gedicht nicht wohl denkbar ist);
2) Sigurd Erikssen († 1768) besaß eine alte Handschrift, worin das fragliche Gedicht enthalten war;
3) Aus dieser Handschrift schrieb der Kopist und Maler Jakob Sigurdsen das Gedicht ab, 1764;
4) Gunnar Paulsen dichtete das Lied, wie man annimmt, vor 1753. Um 1780 verbreitet sich das Gerücht, er sei Verfasser;
5) Sigfus, der Sohn von Arnas Thorsteinsen, sah das Gedicht bei der Schwester Gunnars Paulsens, von seiner Hand geschrieben. (Wohl auch vor 1753);
6) Sigfus sah später zu Miklagard in Eyafiord eine Gedichtsammlung, worin auch Gunnarsslagr enthalten war, mit der Bemerkung, Gunnar Paulsen sei der Verfasser;
7) Arnas Magnussen vermochte das Gedicht nicht aufzufinden;
8) Das Gedicht Gunnarsslagr wird von gelehrten Isländern als ächt anerkannt;
9) Nur zwei Wörter sind bedenklich; —

zur genauern Erwägung noch einmal zusammen, so sehen wir, daß Nro. 2, 3 und 8 für die Aechtheit sprechen, welche Nro. 4, 5, und 6 verdächtigen, Nro. 1 beweiset nichts für, Nro. 7 und 9 nichts gegen die Aechtheit; denn es ist möglich, daß die Sage von Olaf ein anderes Gedicht meint; eben so möglich ist es, daß ein Gedicht nur in einer einzigen Handschrift erhalten ward. Die Gründe gegen die Aechtheit scheinen mir aber ziemlich schwach: Das Gerücht, Gunnar Paulsen sei der Verfasser, konnte leicht entstehen, weil er eine Gunnarsquädi gedichtet, also als ein Dichter, der alte Stoffe wähle, bekannt war. Eben so leicht konnte es durch seine Schüler verbreitet werden. Die in der Gedichtsammlung zu Miklagard befindliche Bemerkung konnte leicht dadurch in dieselbe kommen, daß Gunnarsslagr vielleicht nach der oben erwähnten Abschrift Gunnars Paulsens abgeschrieben ward, zumal da das

Gerücht ihn als den Verfasser angab. Freilich erregt der Umstand noch einiges Bedenken, daß Gunnar Paulsen von dem fraglichen Gedichte seinen Freunden in Kopenhagen keine Anzeige machte; allein dieser Umstand läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß er sich durch das Gerücht geschmeichelt fühlte, welches er, wenn dieß nicht der Fall gewesen wäre, leicht hätte vernichten können. Nannte er sich aber geradezu als Verfasser, ohne es zu sein, so mußte er immer befürchten, daß die Folgezeit ihn einmal der Lüge bezüchtige, und dieß war so am besten zu vermeiden. Jedem wird hierbei das ähnliche Benehmen Macphersons hinsichtlich Ossians beifallen. Was nun den letzten Grund (Nro. 9) betrifft, daß nämlich kein alter Dichter sich der Wörter umsyslan und sarneyddrar bedient haben würde, so ist dieser ein sehr schwacher. Denn welches Gedicht des Alterthums ist nicht mehr oder minder verfälscht worden? Umsyslan ist freilich, nach altnordischer Grammatik ein Sprachfehler, denn das Wort müßte umsyslunni, oder ohne Artikel, ùmsyslu lauten; aber im Schwedischen wäre umsyslan sprachgerecht, und wahrscheinlich ist es dieß auch im Neuisländischen. Das einfache Wort sysla kommt übrigens auch sonst in der Edda vor, z. B. Helgaquidha, Hundingsbana I, Strophe 17:

Hygg ec, at ver eigom	Unser harren, mein' ich,
adhrar syslor,	andre Mühen,
enn medh baugbrota	als mit dem Brünnenbrecher
biór at drecca.	Bier zu trinken.

und Rigs-thula, Strophe 14:

Inn nam at ganga;	Ein thät er gehen;
elldr var á gôlfi,	auf dem Ästrich brann Feuer,
Hión sâtu thar,	Weiber saßen da
hêlldu á syslu.	beim Werk der Hände.

Vielleicht hat man demnach in der fraglichen Stelle (Str. 19) nur af syslu vorrar zu lesen, wodurch Alles sprachgerecht wird. Was an dem zweiten Worte (sârneyddrar) auszusetzen sei, sehe ich nicht. Neyddrar ist der regelmäßig gebildete Gen. Fem. des Part. Prät. neyddr (von at neyda, nöthigen). Daß aber sâr mit Subst. und Adj. zusammengesetzt wird, lehren uns die Wörter sâryrdi (Aegisdr 5.), sârvitr, (Helg. Hund. I, 49), und das Angelsächsische sârferhdh (Cædm. 135, 17). Eine ganze Menge ähnlicher Zusammensetzungen giebt Grimm, Gram. II., S. 598 und 674. — Ich kann mich demnach durch alle

diese Gründe nicht bestimmen lassen, das Gedicht Gunnarsslagr für unächt halten, obgleich ich ihm nicht aus andern Gründen ein sehr hohes Alter zuschreiben mag. Es hält sich mit ängstlicher Sorgfalt an den Thatbestand der andern Eddalieder dieses Sagenkreißes, so daß nicht ein einziger abweichender Zug vorkommt. Auch die namentliche Aufführung der mythischen Schlangen (Str. 21) dürfte der Annahme eines hohen Alters widersprechen. Wie es nun aber auch sei, ich habe mich nicht entschließen können, das Lied wegzulassen, obgleich ich nicht wagte, die ihm eigentlich gebührende Stelle zwischen dem grönländischen Liede von Atli und Gudruns Aufreizung ihm einzuräumen.

1. Einst war's, daß Gunnar
gieng zu sterben,
Giukis Sohn,
in Grabaks Sälen[1]).
Frei waren die Füße
dem Fürstensprößling,
aber die Händ' in Haft
harter Fessel[2]).
2. Faßte die Harfe
der vollkühne Held.
Fertigkeit zeigt' er,
rührte Fußes Aeste[3]).
Herrlich trat er
der Harfe Saiten;
verstund die Kunst keiner
wie der Königssprößling.
3. Sang da Gunnar,
solches meldend —
Mächtig klang die Harfe,
als ob Mensch sie wäre;
klänge nicht süßer
wenn Schwan sie wäre[4]);

---

1) In Grabaks Sälen; im Schlangenthurme, Wurmverließe. Grabak (Grábakr) ist mythischer Schlangenname, und bedeutet der Graurückige. Grabak ist eine derjenigen Schlangen, welche die Wurzel der Esche Yggdrasil benagen, um sie dadurch zu stürzen. Es heißt davon in Grimnirs Liede, Str. 34, 35:

Unter Yggdrasils Esche
liegen Eiterschlangen mehr,
denn Einer meint der unklugen Affen.
Goïn und Moïn,
die sind Grafwitnirs Söhne,
Grabak und Grafwöllud,
Ofnir und Swafnir,
mein' ich, immer sollen
Baumes Wurzeln beißen.
Yggdrasils Esche
Unbill duldet
mehr als Männer wissen.
Hirsch beißt oben,
hohl wird die Seite,
Nidhögg scharbt nidwärts.

— 2) Vgl. das grönländische Lied von Atli, Str. 55, 62. — 3) Vgl. das grönl. Lied von Atli, Str. 62. — 4) Man würde falsch schließen, wenn man vielleicht den hier erwähnten Gesang der Schwäne als einen Beweis gegen die

Soll der Würme Gaden
von den güldnen Saiten. —
4. Meine Schwester weiß ich
schlimmst vermählet,
an der Niflunge[5])
Neidhart gefesselt.
Heim bot Atli[6])
Högnin und Gunnarn,
die Magen sein,
und mordete beide.

5. Mord sie hier
statt Mahles fanden,
und Kriegsgewühl
statt Kruges Freude.
So lange Leute
leben, hört man's:
so noch keiner
an Sippen thät.
6. Was nun, Atli, warbst du
wuthvoll Rache?

Aechtheit dieses Liedes ansehen wollte, indem man etwa sehr gelehrt zu beweisen suchte, dieser Gesang der Schwäne müsse aus Homer oder Hesiod entlehnt sein. Da jedoch der Singschwan, Cygnus musicus, am Nordmeer Europas, nicht aber in Griechenland heimisch ist, so muß man eine solche Vergleichung in einem nordischen Gedichte mehr als in einem griechischen passend finden. Der Ruf dieses Vogels soll, wenn mehrere beisammen sind, wie fernes Glockengetön klingen. Vgl. Ferd. Wachter Forum der Kritik II. 1., S. 89 ff. Sehr anmuthig ist die Mythe von Niörd und Skadhi (Gylfag 23), worin dieser Schwäne auch gedacht wird. Sie lautet: Der dritte Ase wird Niörd genannt, und er wohnt in der Himmelsgegend, die Noatun, (d. i. Schiffstätte), heißt. Er herrscht über den Gang des Windes und stillt See und Feuer. Ihn ruft man an bei Seefahrt und Jagd. Er ist so mächtig und reich, daß er denen Gut an Land und Gold geben kann, die ihn darum bitten. Er ward erzogen in Wanaheim, aber die Wanen vergeiselten ihn den Göttern, und empfingen für ihn als Geisel der Asen den Hänir. Das geschah zufolge eines Vergleiches zwischen den Göttern und Wanen. Niörds Frau heißt Skadhi, Tochter des Jötuns Thiassi. Skadhi will den Wohnsitz haben, den ihr Vater hatte, auf den Bergen in Thrymheim, aber Niörd will an der See wohnen. Da kamen sie überein, daß sie neun Nächte in Thrymheim sein wollten und dann drei in Noatun. Als aber Niörd vom Gebirge nach Noatun zurück kam, da sagte er:

Leid ist mirs Gebirg,
war nicht lange da,
Nächte einzig neun;
widrig däuchte mich
der Wölfe Geheul
gen der Schwäne Singen.

Da sagte Skadhi:

Schlafen ich nicht mochte
an Sees Betten
vor des Vogels Feldschrei;
auf mich weckt,
die vom Walde kommt,
jeden Morgen die Meve.

Da zog Skadhi nach den Gebirgen, und wohnte in Thrymheim. Sie läuft viel auf Schlittschuhen und mit dem Bogen und schießt Thiere rc. — 5) Neidhart; neidischer Verfolger. — 6) Heimbieten ist dem Isländer so viel als zum Gastmahl laden. —

durch eigne That
endete Brynhild,
und suchte Sigurds
sehrenden Tod[7].
Was gierst du nun,
daß Gudrun weine?
7. Von ragendem Baume
Rab' uns kündete
aller Unheil
bei des Edelings Morde[8].
Sagte mir Brynhild,
Budlis Tochter,
daß Atli würde
uns berücken[9].
8. Auch rieth mir Glaumwör[10],
als wir ruhten beide
zum letzten Male
im Lager vereint
(meiner Holden kamen
harte Träume):
„Fahr du nicht, Gunnar,
falsch ist dir nun Atli!
9. Sah von Königs Blute
Kampfspeer geröthet,
Galgen bereitet
Giukis Sohne.
Ahnt mir, dich luden
Odins Maide[11]:
Heimtücke euer
harrt, der Brüder."
10. Auch Kostbera nannte,
die Kone Högnis,
die Runen verritzt,
und errathen die Träume[12].
Kühn war das Herz
in der Könige Brust;
beben mochte Keiner
dem bittern Tode[13].
11. Uns die Nornen
das Alter setzten,
den Erben Giukis,
nach Odins Rath.
Gegen Schicksal mag sich
schirmen Keiner,
noch, heilverlassen,
dem Herzen trauen[14].
12. Mich lächert's, Atli,
daß du lassen mußt

7) Den Tod der Brynhild, den Atli den Niflungen Schuld giebt, nennt er selbst (im grönländischen Liede von Atli, Str. 52) sein herbstes Leid und den Grund, warum er die Niflunge hasse. Gunnar lehnt hier wie dort alle Schuld von sich ab. — 8) Vgl. das zweite Lied von Brynhild, Str. 11 und 13. Uebrigens lese ich at jöfur daudhan statt at mavg daudhan, weil das voranstehende ossar ófarir ein mit einem Vokal anfangendes Wort verlangt. Man könnte auch lesen at avdhlíng daudhan. Daß durch Edeling Sigurd bezeichnet sei, bedarf keiner Erwähnung. — 9) Vgl. Das dritte Lied von Sigurd, Str. 56. — 10) Vgl. Das grönl. Lied von Atli, Str. 21, 22. — 11) Odins Maide sind die Walkyren; in der Urschrift ganz allgemein durch Dísir bezeichnet. Wer von ihnen geladen wird, stirbt. — 12) Vgl. das grönländische Lied von Atli, Str. 11, 14. — 13) Vgl. eben dasselbe Str. 45. — 14) Herzen. Herz entspricht hier nicht ganz dem „hugar" der Urschrift, mußte jedoch des Stabreimes halber gewählt werden. Hugr ist animus, der Plural hugar bedeutet aber geistige Kraft, Intelligenz. —

die rothen Ringe,
die Reidmar hatte[15]).
Einzig weiß ich nun
den Ort des Goldes,
seit ihr Högnin
zum Herzen schnittet[16]).
13. Mich lächert's, Atli,
daß dem lachenden Högni
ihr Hungezücht
zum Herzen schnittet.
Nicht seufzte der Hniflung
bei der Sehrung Noth,
noch die Wimper er zog
bei dem wühlenden Schmerz.

14. Mich lächert, Atli,
des Lasters dein[71]).
Manche deiner Mannen,
die muthigsten, fielen[18])
durch unsre Schwerter
vor du's enden konntest.
Unsre muthige Schwester
mähte deinen Brüder[19]).
15. Angst wird nimmer
äußern Gunnar,
Giukis Sohn,
in Grafwitnirs Lager[20]),
noch hädig kommen[21])
zu Herjafadir[22]);

---

15) Reidmar; des Stabreimes wegen für Hreidmar. Zu dem von Gunnar Ausgesprochenen vergleiche das zweite Lied von Sigurd, erster Theil, Str. 1 bis 11 und die grönländische Sage von Atli, Str. 26. — 16) Statt; sidhan ther Högna til biarta skåro lese man entweder Sidhan their Högna, oder til biarta skårudh. Ich ziehe das Letztere vor. — 17) Laster; hier in der alten Bedeutung genommen: Niederlage. — 18) Die Wölsunga-Saga, Kap. 46 erzählt: Nun spornte König Atli sein Volk, einen harten Anfall zu thun. Sie stritten nun scharf, und die Giukunge drangen so sehr ein, daß König Atli von dannen wich in den Saal, und sie fochten nun darinnen und es war ein gar harter Sturm. Der Kampf geschah mit großer Niederlage und endete so, daß alles Volk der Brüder fiel', so daß sie zwei allein da standen, nachdem mancher Mann vor ihnen zur Hel gefahren war. Nun ward König Gunnar angegriffen und durch die Uebermacht ward er gefangen genommen und in Fesseln gelegt. Da kämpfte Högni mit großer Tapferkeit und fällte zwanzig der stärksten Kämpen König Atlis. Er warf manchen in das Feuer, das da im Saale war. Alle waren darin einig, daß man schwerlich noch einen solchen Mann sähe; dennoch ward er zuletzt von der Uebermacht bewältigt und gefangen genommen (nach v. d. Hagens Uebersetzung der Wölsunga-Saga). — 19) Mähte. In der Urschrift ist at meida gebraucht. Wir brauchen meiden nur noch vom Verschneiden der Pferde. — Gudmund Magnussen änderte brödhur in hródhur, Ruhm. Eine unnöthige und unglückliche Aenderung. S. das grönl. Lied von Atli, Str. 47. — 20) Grafwitnir bedeutet: „Der des Grabens, Wühlens kundige." at grafa, graben, vitnir, der Wissende, Witzige, von at vita, wissen). — 21) Hädig; zänkisch, mürrisch, hadernd. — 22) Herjafadir, Vater der Heere;

der Herrscher gewohnte
des Herben schon.
16. Eh soll mir Goïn[23])
graben zum Herzen
und Nidhögg mir[24])
die Nieren saugen,
Linn und Langbak[25])
die Leber fressen,
eh' ich meide meine
Muthesheitre[26]).

---

ein Beiname Odins. — Entsprechend ist die Stelle in Ragnar Lodbroks Todesgesange, Str. 25:

Sytir ei threngr vid daudha	Nicht seufzt der Degen über den Tod
thyrs at Fiölnis húsum;	in des theuren Fiölnirs Häusern;
ei kem ec med ædhru	nicht komm' ich mit verzagten
ordh til Vidhris hallar.	Worten zu Widrirs Halle.

23) Goïn. Junius stellt Goïn mit κοῖνος, impurus, zusammen. Wahrscheinlich kommt Go-in von der Wurzel g'u, festinare; kaum von gâ, ire. — 24) Nidhögg, d. i. entweder: „der neidisch, grimmig Nagende oder der unten Nagende", je nachdem man den ersten Theil des Wortes entweder nídh, probrum, flagitium, oder nidh, humilitas, schreibt. Höggr kommt von at höggva, havggva, ferire, cædere. — 25) Linn, d. i. der Gleitende, von at linna, ire, cessare. Wir haben Linn noch in Lindwurm; denn altnord. nn = althochd. nd. — Langbak, d. i. Langrücken. — 26) In das Sterben mit heiterem Gemüthe setzten die alten Nordmänner den größten Ruhm. Ragnar Lodbrok sagt am Schlusse seines Gesanges, Str. 29:

Gladr skal ec öl med Asom	Froh will ich Oel mit Asen
í öndvegi dricka;	im Ehrensitz trinken;
Lífs ero lidnar stundir:	verlaufen sind Lebens Stunden:
læiandi skal ec deyia.	lachend soll ich sterben.

und Half von Norwegen (Hâlfs recka Saga, Kap. 13):

That muno seggir	Das werden Männer
at sögum giöra,	melden in Sagen,
at Hâlfr konûngr	daß Half der König
hlæiandi dó.	helllachend starb.

In Jomswik gab es sogar ein Gesetz (Jomsvíkinga-Saga, 14.) Eingina madr skyldi sâ í Jómsborg vera, er mælti ædhru ordh edhr kviddi nöckru, thó í óvænt efni kjæmi, d. i. Kein Mann sollte in Jomsburg sein, der verzagte Worte spräche oder sonst etwas sagte (Zauberformeln spräche?), wenn er auch in unverhoffte Lage käme. Dieses Gesetz befolgten auch die sterbenden Jomswikinge, wie man in der Jomswikinga-Saga lesen kann. Von allen nordischen Völkern gilt, was Lucan Phars. I. von Germanen und Galliern sagt.

— Certe populi quos despicit Arctos
felices errore suo, quos ille timorum
maximus haud urget leti metus: inde ruendi

17. Gudrun wird es
grimmig rächen,
daß uns beide
Atli trog[27]).
Dir, Herrscher, wird sie
die Herzen reichen
deiner Söhne, schmorend,
beim Schmaus' am Abend[28]).
18. Und blomig den Meth[29])
vom Blut derselben
trinkst du aus Schalen
von Schurbergen[30]).

---

in ferrum mens prona viris, animæque capaces
mortis, et ignavum rediturae parcere vitæ.

Beispiele von Todesfurcht sind daher im Norden selten. Ein merkwürdiges, wenn auch sagenhaftes hat uns Barthol. Antiq. Dan. II. C. 7 aufbewahrt, welcher nach Snorri berichtet, daß König Auni zu Upsala seine Söhne, einen nach dem andern, dem Odin geopfert habe, um von ihm Verlängerung seines Lebens zu erhalten. Snorri erzählt weitläufig, wie Auni, nachdem er sechszig Jahre gelebt, bei einem großen Opferfeste zu Upsala einen Sohn dem Odin geopfert und darauf eine neue Lebenszusicherung von neuen sechszig Jahren erhalten habe. Nach deren Verlaufe opferte er den zweiten Sohn, und erhielt von Odin die Zusicherung, er solle fürderhin für jeden Sohn, den er ihm opfere, zehen Lebensjahre erhalten. Nachdem Auni auf diese Weise sieben Söhne geopfert und 180 Jahre gelebt hatte, konnte er nicht mehr gehen und mußte sich auf der Bahre tragen lassen. Nach Opferung des achten Sohnes brachte er zehen Jahre im Bette zu. In den darauf folgenden zehen Jahren, die ihm der neunte Sohn mit seinem Blute erkauft hatte, trank er, nach Art der kleinen Kinder, aus dem Saughorn. Als er nun auch den zehenten und letzten seiner Söhne opfern wollte, hinderten ihn die Schweden daran, und er starb. — 27) Vgl. das dritte Lied von Sigurd, Str. 57, und das zweite Lied von Gudrun, Str. 32. — 28) Vgl. das grönl. Lied von Atli, Str. 78 — 29) Blomig; fettig, schmutzig. — 30) Schurberge (skarar-fiöll) skör, ist die Schur, das was geschoren wird, das Haar. Die Berge des Haares bezeichnen dichterisch das behaarte Haupt. Daß man im Alterthume aus Hirnschalen, besonders erschlagener Feinde, Trinkgeschirre machte, beweiset neben der bekannten Sage von Alboin dem Langobardenkönige auch das altnordische Lied von Wölund, wo es Strophe 22 heißt:

Schnitt die Köpfe
der Kinder 'runter;
unter der Fessel (des Gefängnisses) Feuchte
die Füße barg er;
aber die Schalen,
die unterm Schopfe waren,
schweifte er außen in Silber,
sandte sie Nidude.
Aus den Augen macht' er
Jarknasteine,
sandte sie dem witzigen
Weibe Niduds.
Aber aus den Zähnen
der zwei beiden
schlug er Brustringe,
sandte sie Baudwilden.

Ueber die Jarknasteine ist schon bei dem dritten Liede von Gudrun, Strophe 8 gehandelt worden. —

Das Herzleid wird dich
härtest beißen,
daß Gudrun dir vorwirft
die Gier der Frevel[31]).
19. Kurz währt dein Leben
nach der Könige Tode;
übel wird dein Ende
durch unsern Friedebruch[32]).
Würdig ist dein
das Werk unsrer
schwergekränkten Schwester,
den Schwich dir zu gelten[33]).
20. Mit dem Geere wird dich
Gudrun tödten,
und Niflung ihr
nahe stehen[34]).
Lackern wird dein Haus
in der Lohe Röthe[35]):
dann nimmt dich in Naströnd[36])
Nidhögg zum Fraße.

---

31) Siehe das grönländische Lied von Atli, Str. 82. — 32) Friedebruch; weil du den Frieden an uns gebrochen hast. Die Worte af orum sifspellum giebt der Uebersetzer durch ob nostræ adfinitatis violationes. Ich nehme jedoch sif hier lieber in der Bedeutung pax. Atli war auf die Giukunge zornig, weil er ihnen den Tod der Brynhild Schuld gab; jedoch versöhnte er sich mit ihnen, und erhielt die Gudrun zur Frau. Durch den Mord Gunnars und Högnis bricht er nun die damals geschlossene Sühne. Dieß war aber nach altnordischen Begriffen schimpflicher, als die Ermordung eines entfernteren Verwandten. — 33) Schwich; alnord. svik; niederdeutsch swik; mittelhochdeutsch swich drückt nicht nur Trug, sondern auch Abfall, Verrath aus. Es war demnach nicht wohl durch ein anderes Wort zu ersetzen. — 34) Vgl. das grönl. Lied v. Atli, Str. 86, 87. — 35) Vgl. die grönl. Sage von Atli, Str. 43, 44. — 36) Naströnd, Todtenstrand, bezeichnet im Allgemeinen der Aufenthaltsort der unblutiges Todes Verstorbenen; aber auch diejenigen Menschen, die ihrer Unthaten halber nach Walhalla nicht entboten wurden, wanderten dahin, wenn sie auch durch Waffen starben. Nur diese Letztern hatten Qualen zu erdulden, nicht aber die unblutig Verstorbenen; für die war der Aufenthalt in Naströnd, in dem Gebiete der Hel, Strafe genug. In der Wala Weissagung heißt es davon, Str. 34, 35:

Saal sah stehn sie
der Sonne fern,
in Naströnd dort;
nordwärts sehn die Thüren.
Eitertropfen fallen
ein durch die Fenster.
Gewunden ist der Saal
aus der Würme Dornen.
35. Sah sie da waten
durch wüthende Ströme,
meineide Männer
und Mordwölfe
und wer Andres Weibes
Ohr bethörte.
Da sog Nidhögg
neidig die Todten*);
der Warg schliß Männer —
Wißt ihr's auch, oder was?

---

*) Wörtlich: die abgegangenen (verstorbenen) Leichname.

21. Grabak entschlief nun
und Grafwitnir,
Goïn und Moïn[37])
und Grafwöllud[38]),
Ofnir und Swafnir[39]),
die eiterhellen,
Nadur und Nidhögg[40])
und die Nattern alle,
Hring und Höggward[41])
durch der Harfe Klänge.
22. Einzig nur wacht noch
Atlis Mutter[42]);
die höhlte mich bis
zu Herzens Wurzeln.
Die Leber saugt sie,
die Lunge schlitzt sie,
läßt nicht länger
leben den König.
23. Verhalle nun, Harfe!
hinnen will ich fahren
und Walhallas
Weite bauen[43]);
mit Asen trinken
edle Tränke,
eßen vom Eber
bei Odins Mahlen[44]).

Ich will dabei nur auf die, wie mich bedünkt, falsche Erklärung der Warg in der vorletzten Zeile aufmerksam machen. Der Commentator der Kopenhagner Edda und auch Hr. Studach in seiner Uebersetzung verstehen unter dem Warg (vargr) den Fenrir; allein Fenrir ist ja nicht in Naströnd (vgl. Gylfagin. S. 33. ff.), und überdieß fällt er auch durch Widars Hand im letzten Kampfe. Warg (vgl. Graffs Sprachsatz I, 961.) ist allgemeine Bezeichnung zerreißender Thiere, und die Schlange sowohl, als der Wolf kann Warg genannt werden. Im Altnordischen wird nun zwar gewöhnlich der Wolf durch vargr bezeichnet, allein im Mittelhochdeutschen bedeutet warc Schlange, Natter. Siehe Eneit. v. 3254, verglichen mit v. 3214 ff. Man hat wohl übersehen, daß die Leichen in brausenden Strömen zerrissen werden. — 37) Moïn. Wohl der Sinnraubende (von der Wurzel muh, stupere, davon die Causalform: môhayâmi, stupefacio, ein passender Schlangenname, da der Blick derselben bethören soll. — 38) Grafwöllud; der Feldgräber, von at grafa und völlr. — 39) Ofnir, d. i. der Verschlungene, oder sich Schlingende, von vefa, weben. Swafnir, der Einschläfernde, von at svefja. — Ofnir und Swafnir sind auch Beinamen Odins, weil er als Schlange in Suttungs Höhle kroch. — 40) Nadur, d. i. Natter. — 41) Hring, d. i. der sich Ringelnde. — Höggward, der Beißende. — 42) Vgl. das Lied von Oddrun, Strophe 30, — 43) Bauen; bewohnen. — Der Ausdruck weit ist für Walhalla bezeichnend. Das Lied von Grimnir sagt von ihr, Str. 23:

Fünfhundert Thüren
und vierzig noch
zu sehn an Wallhall wähn' ich.
achthundert Einheriar (Einzelkämpfer)
gehn durch je eine Thüre,
ziehn sie fort, dem Wolf zu wehren.

44) Vgl. Quidha Ragnars Lodbrok., Str. 25:

Dreckom biór at bragdi
or biúgvidom hausa.
Bald nun trinken Brier wir
aus Beugstämmen der Häupter (d. i. aus krummen Hörnern).

24. Nun ist Gunnars Lied
ganz gesungen.
Die Leute labt' ich
zum letzten Male.

Kein Fürst macht fürder
mit Fußes Aesten
hallschön klingen
der Harfe Stränge[45].

Der edle Trank, den die Helden in Walhalla tranken, war Bier; nur Odin trank Wein. Dafür jedoch aß er nicht, sondern gab seinen Theil am Eber seinen beiden Wölfen Geri und Freki. Davon sagt das Lied von Grimnir, Str. 18, 19.

Andhrimnir läßt
in Eldhrimnir
Sährimnirn sieden,
der Fleische bestes.
Doch Viele nicht wissen,
wiemanche Einheriar essen.

Gerin und Frekin
der Geergewohnte sättigt,
der ruhmvolle Reckenvater.
aber von Weine nur
der waffenhehre
Odin immer lebet.

Zur Erklärung der ersten Strophe diene Folgendes. Der Name des Koches, Andhrimnir, des Kessels, Eldhrimnir und des Ebers Sährimnir hat zum zweiten Theile —hrimnir (hrímnir). Hrimnir kommt her von hrím, Reif, Eis, Kälte, und bedeutet den Reifenden, Dunstverdickenden. And (andi) bedeutet Hauch, Geist. Andhrimnir wäre demnach Hauch, der Dünste verdickt. Eld ist Feuer, Eldhrimnir sagte demnach so viel als Feuerdunstverdickender (Rußmacher). Sährimnir wird durch Sau, schwarz wie Ruß gedeutet. Allein da Sährimnir ein Eber ist, kann er keine Sau sein; auch wüßte ich in Sæ keine Sau zu finden, wenn man auch das Schwedische söar, armenta, herbeiziehen wollte. Uebrigens gebieten auch And und Eld hier an das dritte Element sær, See, zu denken. Der Sinn der Mythe dürfte demnach wohl nur der sein: daß Luft, Feuer und Wasser die Erhalter des physischen Lebens sind. Die Erde brauchte nicht erwähnt zu werden, da diese nach altnordischer Mythologie selbst aus der Zusammenwirkung von Feuer und Wasser entsteht. — 45) Es ist zweifelhaft, ob die Schlußstrophe von dem Dichter gesprochen wird, oder ob sie noch Gunnars Gesange gehört. Die dritte und vierte Zeile scheint jedoch für die letztere Annahme zu sprechen.



